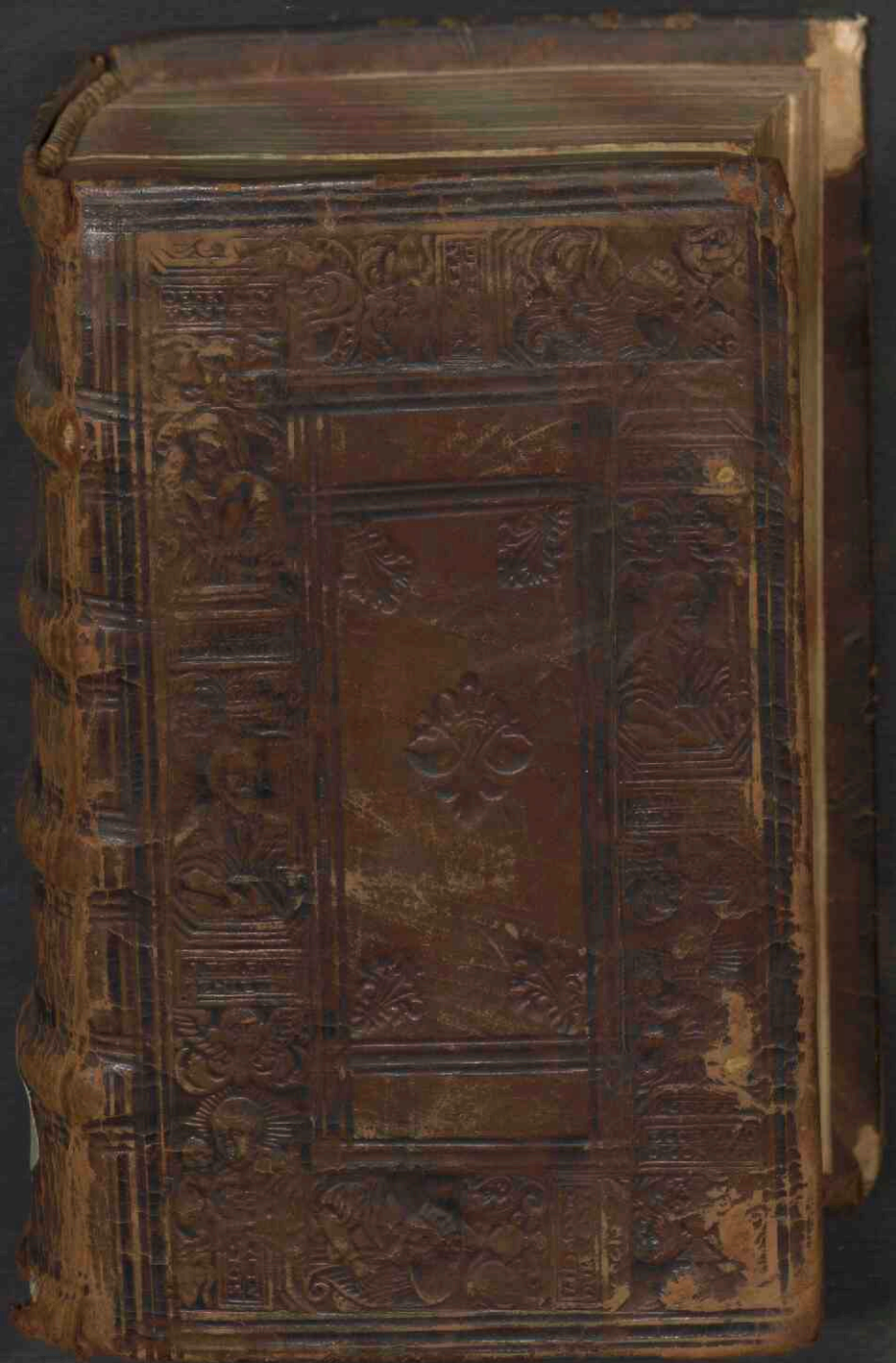




**Historischer Bericht, was sich nechst verschine Jar 1577. 79.  
80. unnd 81. in Beko?hrung der gewaltigen Landschafft vnd  
Insel Jappon, theils in Politischen unnd Weltlichen, theils  
auch in Geistlichen sachen, zugetragen**

<https://hdl.handle.net/1874/427683>



## **Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell Huybert van Buchell (1513-1599)**

**Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:**

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

**Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:**

- de rug van het boek
  - de kopsnede
  - de frontsnede
  - de staartsnede
  - het achterplat

## **This book is part of the Van Buchell Collection Huybert van Buchell (1513-1599)**

**More information on this collection is available at:**

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

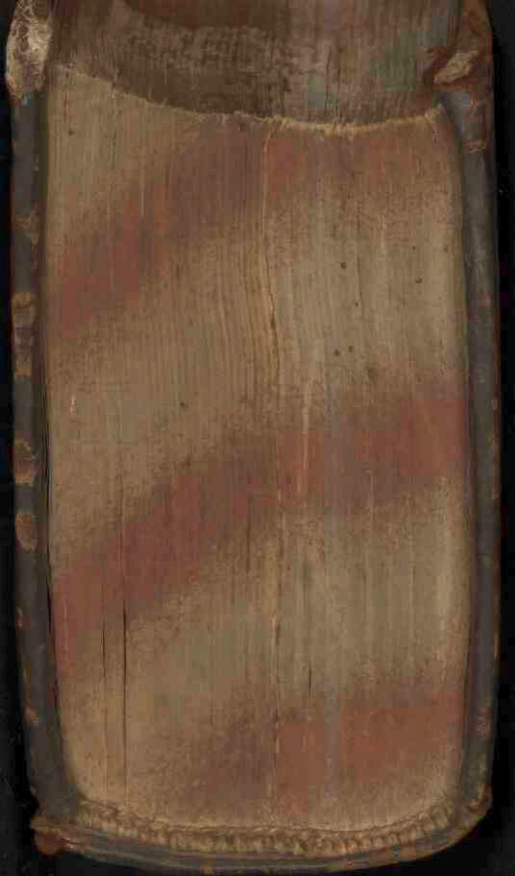
**Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:**

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

S oct.

894

U.B.U.



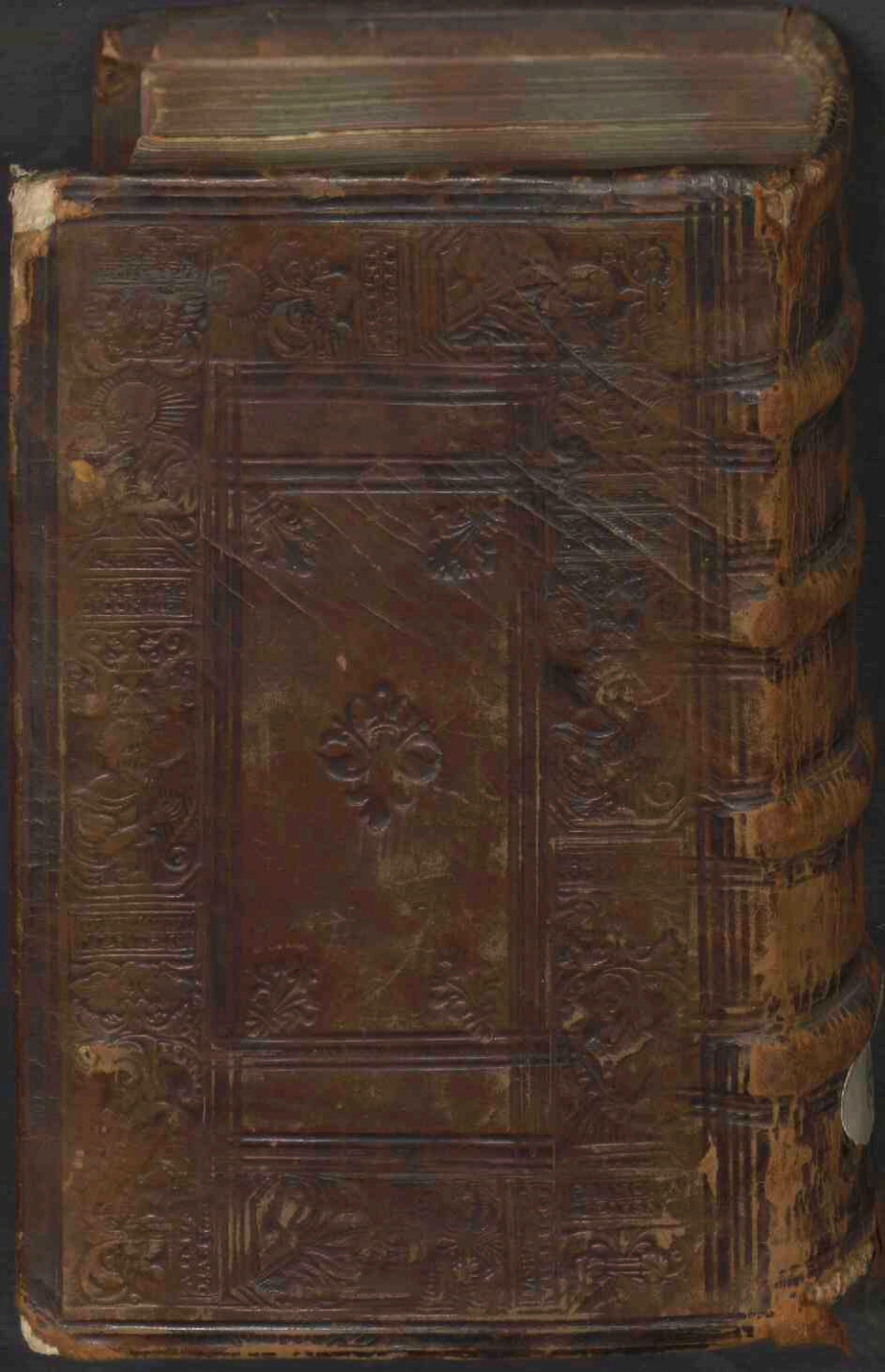
20

17

... ..  
... ..  
... ..  
... ..

3 Oct.  
894  
G. B. C.





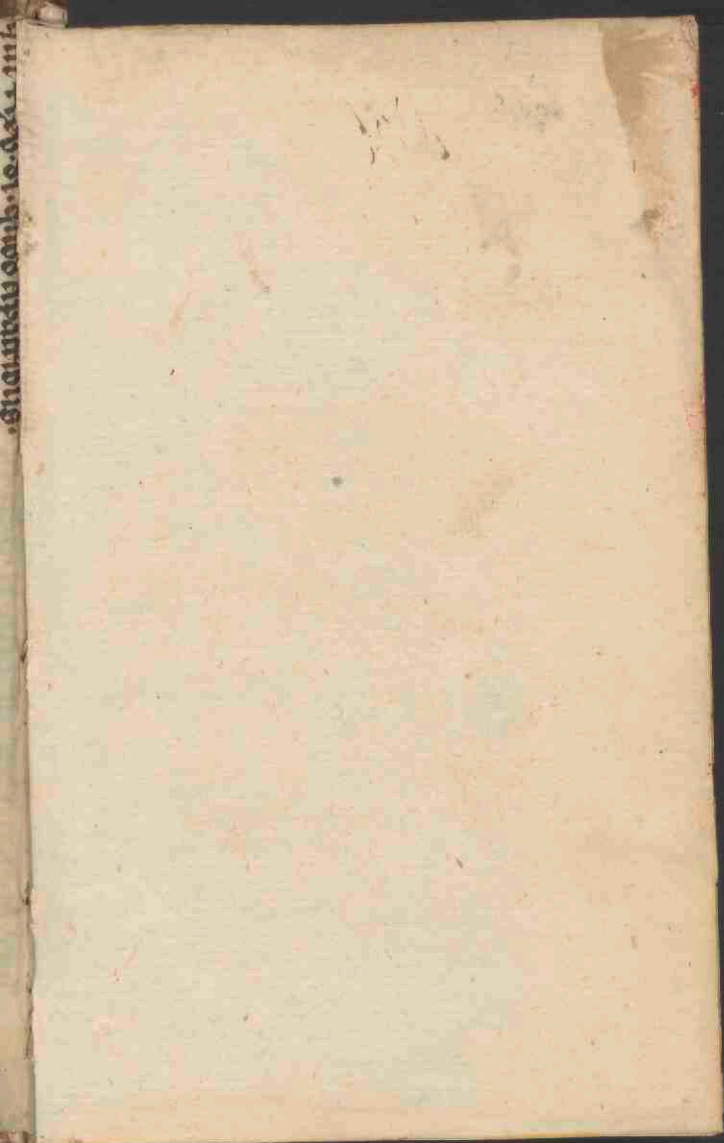


894

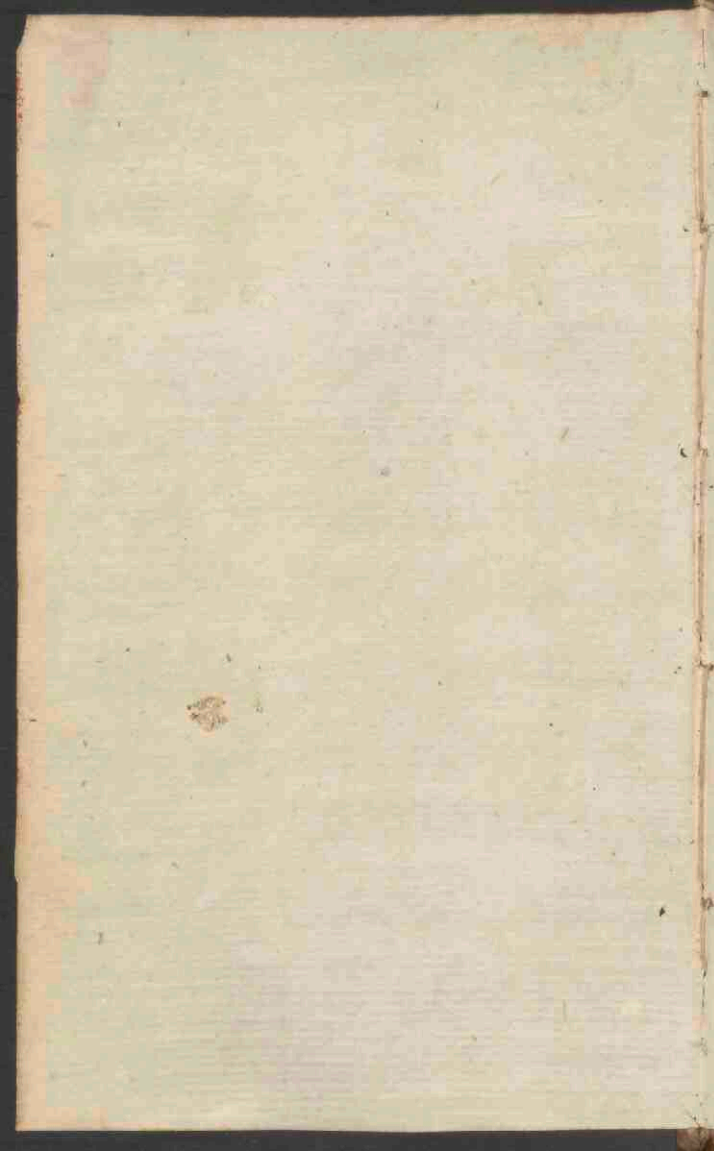
Historia Gentium  
Octavo n<sup>o</sup>. 894.

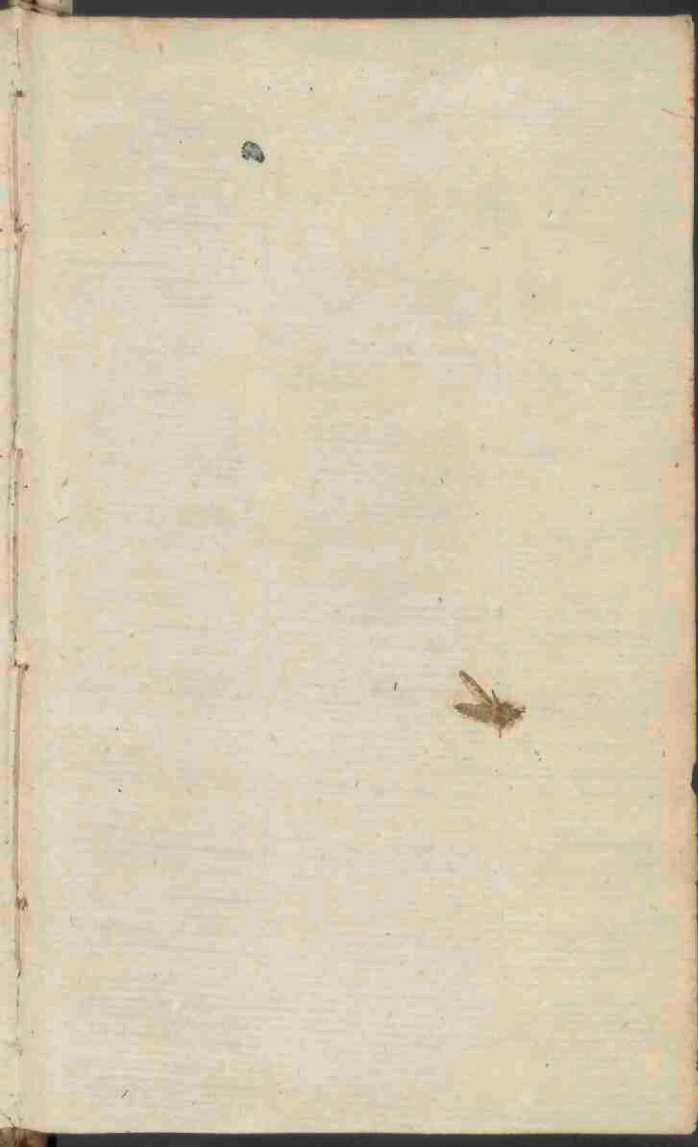
S. oct.  
894

ENCUENADA comb. 16. 8. 8. 1. 114



SHIQUIN comb. le. 8. 2. 1. 111





N 105. B

...piala cupuauu my m...  
...et an...  
...ia duo. vi. q. i. tepone

Historischer Bericht /

# Was sich nechst

verschhine Jar 1577. 79. 80.  
vnd 81. in beköhrung der gewaltt-  
gen Landschafft vnd Insel Jappon / theils  
in Politischen vnd Weltlichen / theils  
auch in Geistlichen sachen /  
zügetragen.

In etlichen vnder schidlichen Miss-  
siven vnd Sendschreiben der Ehrwürdi-  
gen Herrn von der Societet **1257** / auß gemelter  
Insel Jappon / an ihren Generalen vnd andere  
der Societet verwandten / in Europam ges-  
than / ordenlich verfasst vnd  
begriffen.



*Misc. Röm. Kay. May. Freyh. etc.*

Getruckt zu Dillingen / durch  
Johannem Mayer.

1585.



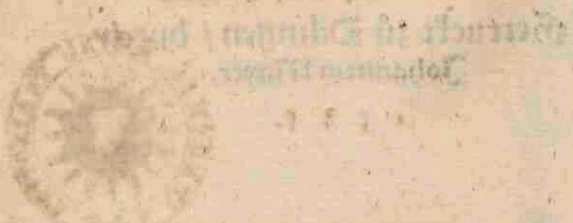
Handwritten title in red ink, likely a name or title, possibly "Johann..."

First block of handwritten text in red ink, appearing to be a list or a set of instructions.

Second block of handwritten text in red ink, continuing the list or instructions.



Handwritten text in red ink, likely a date or a reference number, possibly "1777".



Dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn/  
Herrn Marquarden Bischoffen zu  
Augsburg vñ Thumbproff zu Bamberg/rc.  
Meinem gnedigen Fürsten vnd Herrn. Auch den  
Hohehrwürdigen/Wolgebornen/Edlen vñ Hoch-  
gelehrten Herrn Andree Kämen von Röß Thumis  
profften / Herren Johann Otto von Gemmingen  
Thumbdecan / vnd gemainem Capitel / der hos-  
hen vnser lieben Frauen Thumbstuffs in  
Augsburg / meinen gnedigen  
Herrn.

**S**chwürdiger  
Fürst auch Hoch-  
ehrwürdig/Edel/  
Wolgeborne vñ  
Hochgelehrte/ gnedige Herrn/  
Es ist mir vor wenig Tagen  
von fürnemen Personē nach-  
gesetzte Tranßlation / etlicher  
A ij vnder-



vnderſchiedlicher Miſſiuen vñ  
 Sendſchreiben / So die Ehr=  
 würdigen Herrn von der So=  
 cietet Jeſu / an ihrer E. Gene=  
 ralen vñ andere derſelben ver=  
 wanten / auß der weitgelegnē  
 gewaltigen Landſchafft vnd  
 Inſel Jappon inn Europam  
 gethan / In diſer vnſerer teut=  
 ſchen Sprach zügeſtellt / vñnd  
 darneben an mich gelangt vñ  
 begert worden / weil ſolche / ſo  
 wol ſchön vñnd luſtig / als an  
 ſhm ſelber / den frommen güt=  
 herzigen / zü diſen vñnd auch  
 fünfftigen zeyten / nußlich vñnd  
 annemb=

annemblich / zulesen sein / Ich  
 wolte dieselben schreiben inn  
 Truck fertigen vnd außgehn  
 lassen / 2c.

Wann dann außser des er=  
 sten / so den 6. Junij / Anno  
 1577. Datiert / vnd verscht=  
 schmen 83. Jars zu Münchē  
 auß Latein in Teusch Trans=  
 feriert / an jeso aber an vilen  
 orthen Corrigiert vnd gebes=  
 fert / sonst der and'n keines /  
 noch niemaln wed in Lateini=  
 scher noch Teutscher Sprach /  
 weder gesehen noch getruckt /  
 meines verhoffens auch / vi=  
 A iij len

len Catholischen Christen damit höchlich gedient/ also hab ich mich solcher arbeit vñ mitlauffendē vnkosten gütwilliglichen vndernommen.

Dann einmal/ ist im grund dauon zuredē/ auß diesem Gottes werck vnd Geschichten/ so dann in disen gegenwertigen Misszuen nach lengst beschriben worden / klahr vnd lauter abzunemen/ das der allmechtig gütig Gott/ an statt souiler tausent Seelen / so in hoch vñ nid'n teuschē Land (durch des bösen Feinds erweckte halstärzige

stürzige mittels Personen / so-  
 vil unzählbar vnbestendiger  
 neuen Lehrer / fürnemlich der  
 Lutherischen / Calvinischen vñ  
 Zwinglischen Kezerische Pre-  
 dicanten ) landtlichen ver-  
 führt / ime ein ander Volck / in  
 der vndern Welt / vñ das von  
 Christo vnd seinem H. Glau-  
 bē bißher nichts gewißt / auß-  
 erwöhlt / aber flehenlichen zu-  
 bitten / wie er der allmechtig  
 Gott / seinen heyligen / allge-  
 mainen Christlichen vnd Ca-  
 tholischen Glaubē / von mehr  
 Dritten / dises obern vñ ndern  
 A iij theils

theils Teutscher Nation / in  
 die vnder / vñ ein andere Welt  
 Transferiert / daselbsten sein  
 genad ab / vñnd zu den vnbe-  
 kanden Heyden verwendt / dz  
 nicht da entgegen / die Teufeli-  
 schen Irthumben vñnd Ab-  
 göttereyen (so von denselben  
 Täglich abgestellt / die Catho-  
 lischen haysamē Ceremonien  
 an vñ auffgericht) hie zu Land  
 reciproce Transferiert vñnd  
 verendert werden. Dañ was  
 etwan den Griechen vñnd an-  
 dern Völkern vor vns / nach  
 dem sie sich einmal vonn der  
 wahren

wahren Catholischen Römi-  
 schen Kirchen abgesündert be-  
 gegnet / dz sie nemlich forters  
 weiter in allerley grewliche er-  
 schröckliche Heydnische Ab-  
 götterey vnd Irthumb gera-  
 ten vnd versuncken / eben das  
 ist zubesorgē vns auch wider-  
 fahren vnd zūstehn möcht / zū  
 vnserm ewigen verderben / wo  
 wir vns nicht mit flehenlicher  
 bitt vnd zeytlicher widerköh-  
 rung zū dem ewigen wahren  
 Schafstal / dauon wir außge-  
 treten den woluerdienten Zo-  
 ren vnd Straff des allmech-  
 tigen

tigen Gottes / von vns abzu-  
 wenden / mit befleissen werden /  
 vñ demnach dises Heydnisch  
 Volck / so grosse König vñnd  
 Fürsten ihres Lands / Jung  
 vñnd Alt / Mann vñnd Weibs  
 Personen / zu disem vnserm  
 heyligen Glauben vñnd dessel-  
 ben Christenlichen / löblichen  
 Ceremonien so enferig / ja der-  
 massen behergt vñnd gesterckt /  
 daß sie vmb desselben willen /  
 ihre Königreich / Herrschafftē /  
 Land vñnd Leuth / Vatter vñnd  
 Freund / auch das zentlich le-  
 ben / vñ also all Weltlich frewd  
 vñnd

vnd wollust/williglichen zu=  
 uerlassen keinen scheuch / sond'  
 sich dagegen alles Christenli=  
 chen Gottseligē wandels / Fa=  
 sten / Betten / vnd dergleichen  
 guter Werck / zum höchsten v=  
 ben / vnd befleissen / ja die Kū=  
 nig selbstē / Rosarios od' Pa=  
 ter noster / öffentlichen an dem  
 Halß zutragen / sich mit besche=  
 men thun / so haben auch wir /  
 die wir Catholisch sein vnd  
 haissen wollen / vonn disem  
 Volck Exempel abzunehmen /  
 vnd den allmechtigen Gott  
 anzuruffen / vns zu dergleichē  
 Chri=



Christenlichem eyfer zuerwe-  
cken/ vñ vor allen Ketzrischen  
Secten gnediglichen zube-  
wahren / 2c.

Dises Büchlein dan/ Hoch-  
würdiger Fürst/ vnd Gnedige  
Herrn/ darinn jetzt gemelte vñ  
dergleichen Stuck mehr ( ne-  
ben lustiger vnd kurzweyliger  
Beschreibung viler andern  
Politischen sache auch Lands-  
art vnd Bräuchen der weit-  
läuffigen Insel Jappon ) alle  
frome Christen augenschein-  
lich gnüg abzunemen/ vnd zu-  
uermercken / fürgestellt wer-  
den/

den/ hab E. F. G. auch G. vñ  
 E. ich auß vnderthenigem ge-  
 horsam/ auch sonderer Anai-  
 gung vnd vertrauen darum-  
 ben vor andern vnderthenig-  
 lichen zuschreiben vnd Dedi-  
 cieren sollen vnd wollen/ weil  
 es erstlich mit ein gemain/son-  
 der sollich Werck/ so zu sonde-  
 rer sterckung vnd bekräfti-  
 gung vnnsers allgemainen  
 Christliche Catholische Glau-  
 bens/ vnd wider ergengung  
 vnueruckter Römischen Kir-  
 chen geraicht/ in dern E. F. G.  
 auch G. vñ E. neben disen an-  
 dern

dern nambhafften Glideren/  
 zu viler Seelen hays in disern  
 Bistumb leuchten / zu dem  
 auch / daß mir wol bewust/  
 wie das E. F. G. Gnad. vñ E.  
 nit allein wolgemelter Socie-  
 tet Jesu / durch welliche dem  
 allmechtigen Gott / solliche  
 grosse Werck / zu disen vnsern  
 letzten zeyten geliebt zuwür-  
 cken / mit allen gnaden wol  
 genaigt vnd zügethan / sonder  
 auch innsonderheit an den  
 Japponischen zeytungen ein-  
 gnedig wolgefallen zuhaben  
 pflegen / alsdann solches auß  
 den

Vorred.

Den nit vnlangst / Erstlich hie  
Lateinisch / vnd bald darauff  
widerumb zu Augspurg  
teutsch getruckten Actis Cōsi-  
storij, so sich newlich zu Rom  
in der Japponischen Legaten  
ankunfft verlossen / gnügsam  
zusehen vnd zuspüren gewe-  
sen / Entlich / dz ich auch Ewer  
F. G. G. vñ E. in aller gehor-  
sam zudieneu verpflichtet / mich  
desselben schuldig wais / mit  
gang vnderthenigem bitten /  
solche Dedication / von mir in  
Gnaden an vnd auffzunem-  
men / denen ich mich zu Ge-  
naden

Vorred.

naden gehorsamlich befehlen  
thü.

Ewer Fürstlichen Gnaden  
auch Gnaden vnd E.

Vndertheniger gehor-  
sam williger

Iohann Mayer,  
Büchtrucker zu  
Dillingen.

*Nota* diese gesuchte g. lumb. ist in der punct  
als buch. geistlich vnd referant. biten  
vnd zung. lesen muss. hor. vnd g. m. n. i. e. t.

Sendschreiben/

I

Des Ehrwürdi-  
gen Herrn Aloisij Froes /  
der Societet Jesu / auß Jappon /  
an derselben Societet Generalen / ge-  
sehen / auß Bungo den 6. Junij /  
Anno 1577.



Leben Brüder die  
weil wir vernemen / daß jr  
vil in Europa / ab vnserm  
schreiben vñ zeytung auß  
Jappon / herzlich frewd  
vnd lust / hab ich auch nit weniger ein groß  
verlangen vnd herzlich begir / gute gele-  
genheit / zeyt vnd weil zuhaben / euch et-  
was von diser newen Christenheit zuzuschrei-  
ben. Dieweil wir aber mit geschafften so gar  
vberladen / vnd von Tag zu Tag bereit sein  
müssen (da wir anderst vor Got dessen wlr-  
dig) von wegen vnser heyligē Christlichen  
Glaubens / vnser Blut zuvergessen / wird ich  
gezwungen vil ding zu vnderlassen / vnd ab-

lein auff's kürzist/ eins auß den Fürnemisten/  
 so sich allhie zügetragen/euch schriftlich zu  
 uermelden. Vnd erstlich aber solt jr wissen/  
 daß in diser großmechtigen Insel (darin 66.  
 Königreich) vnserer Societet nit mehr daß  
 23. Priester/vnd 23. Brüder sein/sein auch  
 jehund 28. jar/daß die vnserigē in dem Kōi-  
 nigreich Bungi erstlich ankōmen. Diser Kōi-  
 nig ist bißher allzeit vns Christen mit sondn  
 gnadē wol genaigt/vñ gleichwol er noch ein  
 Heyd vnd vnglaubig/hat er vns doch vnder  
 andm/ein schönen Platz vñ ort geschenckt  
 zū nechst bey irer Mayestet Pallast gelegen/  
 an einem gesunden Ort/ dessen umbkrais/  
 mehr dann ein gut viertheil teutscher meil in  
 sich begreiffen thut / vnserer Societet ge-  
 brauch nach gar bequem: Der anfang vnd  
 grund zū einē Collegio ist/ Gott sey gelobt/  
 schon gelegt / welliches wir dann lange zeit  
 herzlich begert haben / damit sich die vnseri-  
 gen/nach so vilfeltiger mühe vnd arbeit et-  
 was erholen/vñ in vnser Societet gewohn-  
 lichen wercken widerumb vben mögen / kan-  
 auch allda ein Seminarium anderer Spra-  
 chen/vnd sonderlich der Japponischen/ sehr

nusslich vnd fruchtbarlich/ auffgericht wer-  
 den. Aber souil vnd vast wir von irer Maye-  
 stet dem König/ in einem vñ andern begna-  
 det/ vñ befördert bißhero sein/ also vast wer-  
 den wir hergegen von der Königin ver folgt/  
 geplagt vñnd angefochten: Derwegen sie  
 dan von den Christen die ander Jezabel/ vñ  
 in warheit nit vnbillich/ genannt wirdt/ In  
 anschung das sie Göttliche sachen gänzlich  
 verhaßt / zu dem auch höchsten widerstand  
 thut/ damit der Christenlich Glaub nit wei-  
 ter außgebrait werd / oder zunemen möcht/  
 sonder befließt sich hefftig denselben gang  
 vnd gar zuuerfolgen/ vñ außzureüthen. Sie  
 hat offtermals streng vnd ernstlich bey dem  
 König angehalten/ damit alle die der Socie-  
 tet/ vnd auch mit jnen alle andere Christen/  
 auß dem Königreich vertriben vnd verjagt  
 wurden/ auß vrsachen ( wie sie sagt ) das es  
 ein nachtheilische vñ verächtliche Sect sey.  
 Der König aber ihz solches alles gar sitt-  
 lich widerlegt vnd vernicht hat/ mit derglei-  
 chen vermeldung / da die von der Societet  
 Jesu erstlich in vnserm Reich sein ankönnen/  
 warē wir allein Herz des Königreichs Bun-



gi, jehund aber tragē wir die Kron vber fünff  
 Rünigreich/vñ da sie selbiger zeit vnfrucht-  
 bar ohn einigen Erben / haben wir jehundt  
 6. Søn vñ Töchter/sampt grossem Schatz  
 vnd Reichthumb: derwegen wir nit vnd las-  
 sen sollen/noch wollen/ so lang vns das lebē  
 vergunde wirdt / den Christen schutz vnd  
 schirm/sampt genedigem willen zuerzaigen.

Es hat die Rünigin ein Brüd/ Herr Ci-  
 cacata genañt/an Land vnd Leuth/Bewalt  
 vnd Reichthum/nach dem Rünig schier ver-  
 fürnembst/ diser / dieweil er kein Leibs erben  
 der ihm in seinem Stand/ in besikung Land  
 vnd Leuth/nach seinem abgang nachfolget/  
 hat er jm auß d mechtigen Statt Meaco, ein  
 jungen Knaben zu einem Søn auffgenom-  
 mē/dessen Vater ein Cunqui war: die Cun-  
 qui aber sein diß orts die fürnembsten anseh-  
 lichistē Herrn so zu Hof sein/bey dem gewal-  
 tigistē Rünig (od wie wir sage/ Keyser) Vo,  
 welcher d höchst Potentat ist/ so vber die 66  
 Rünigreich in Jappon zugebieten hat: Vnd  
 dieweil er Cicacata / ein so gewaltiger Herz  
 war / hat er ihme seinem willen nach / ein so  
 Adelichen Knaben erwöhlet/vñ an Sohns

statt angewünscht vnd auffgenommen. Nach  
 dem er aber den Knaben/so erst 6. oder 7. jar  
 alt/mit sich in dz Königreich Bungi geführt/  
 haben sich in kurzer zeit/ vil vnd grosse Zu-  
 gend/in vnd an dem Knaben erzaiget: Daß  
 vnangesehen/das er auch gar schön/vnd A-  
 delich am Leib/het er doch noch darzu so ho-  
 hen verstand/dz er schier in alle/was er gelehrt  
 vnd gewisen wurd/in kurzer zeit / seine Pra-  
 ceptores vbertrossen / als nemlich/ in lehr-  
 nung der Music/ vnd mancherley Seitten-  
 spil/mit Singē/Schreibē/ Fechten/ Turn-  
 niern/vnd allerley adelichen Ritter spil: Vñ  
 sonderlich auch in lehrnung der Chineschen  
 Sprach vñnd Schrifft/hat er seinen Prae-  
 ceptorem, so der vnserigē einer/ Joannē Jap-  
 ponensem vbertrossen / an welcher Sprach  
 sonst die Bonzi / jr lebenslang zu lehren ha-  
 ben / jetzt aber weit vñ breit / kein so gelehrter  
 erfunden wirdt / dem es der Jüngling mit  
 schön vñ zierlichkeit zureden/vñ zuschreiben  
 nit beuor thet. Derwegen / dieweil er mit so  
 herrlichen vnd Adelichen tugenden reichlich  
 geziert vñ begabt war/wurd d' König sampt  
 der Königin zu rath/wiedz sie in allen Jap-

ponischen Reichen/ ihrer Töchter eine / mit  
 keinem Adelichern / vñ bessern Ritter versee-  
 hen künden/ dan mit diesem Jüngling: Hal-  
 ten vber das solches jr gut bedunckē dem Ci-  
 cacata auch für/ vñ beschliessen samentlich/  
 daß der Heurath / zwischen den zwey jungē/  
 gleich als wañ sie genügsam alter hetten/ be-  
 schlossen vnd gemacht war: welches gesche-  
 hen ist diß 1577. Jar/ darin der jung Herz  
 16. das Fräwlin aber 13. jar alt gewest. Es  
 hat sich aber zūgetragen / als der jung Herz  
 noch 14. Jar alt war / daß ihn sein Vatter  
 Cicacata selbst aigner Person/ in vnser Kir-  
 chen zū Vluqui, da die Künigklich Hoffhal-  
 tung/ gefürt hat/ vñ von dem M. Francisco  
 Cabral vnserm Obersten begert/ damit sein  
 Son Cicatora/ in den Articulen vnser H.  
 Glaubens auch vnderwisen wurde/ dann er  
 wol zufriden wer / dz er auch ein Christ wur-  
 de: Vñnd gleich zū der selbigen stund/ ist ein  
 Weib/ in vnser Kirchen zugegen gewest/ die  
 vom bösen Geist besessen war / die auch zū  
 nechst bey des Cicacata Pallast wonete/ wela-  
 che auch von den Bonzis nie hat können er-  
 lediget

lediget werden / wiewol sie sich deswegē fast  
 bemühten / vnd allerley mittel vnd weg ge-  
 sucht hetten: Diß Weib aber ist in vnserer  
 Kirchen / in beysein Cicacata / vnd seines  
 Sohns / auß sonderer gnaden Gottes / gar  
 leichtlich vñ bald erlediget vnd erlöset wor-  
 den / vñ gleich volgendts sampt irem Mann /  
 Kind / vnd ganzem Haußgesind / das h.  
 Sacramēt des Tauffs angenommen: Als der  
 Jüngling Cicacata solches gesehe / hat er bey  
 sich selbst gedacht / solches könne vnd mög nit  
 geschehen / one sonderliche krafft Gottes / ist  
 also bey disem Miracul vnd Wunderwerck  
 dermassen entzündt worden / daß er auff ein  
 neues angefangen ernstlich zubegeren / man  
 solle ihm der Christen Glauben auch predi-  
 gen / vnd darinnen vnderweisen. Ist derwe-  
 gen vnser Brüder Joannes / so ein geborner  
 Japponenser / verordnet worden / inn des  
 jungen Herrn Pallast zugehn / vnd den Ca-  
 techisimum zupredigen / welches dann so wol  
 abgangen / vnd so fruchtbarlich geschehen /  
 daß der Jung Herr / die Artickel vnd ge-  
 haimnussen vnser heiligen Glaubens / auß  
 sondern /

sondern gnaden vnd beystand Gottes / mit  
 seinem fürtrefflichen vñ hohen verstand/der  
 massen begriffen vnd erwegen hat/ dz er frey  
 öffentlich saget/ er sey nun gänglich vnd be-  
 ständhafftiglich entschlossen/ auch ein Christ  
 zuwerdē. Da aber solches sein ernstlich vor-  
 haben vnd begären der Königin fürkommen/  
 hat sie von stundan angefangē darwider zu  
 wühten vnd zutoben/ auch allen fleiß fürge-  
 wendt/ den jungen Herrn an solchem seinem  
 fürnemen zuuerhindern/ desgleichē in auch  
 sein Vater/der Königin/seiner Schwester/  
 zugefallen/auffs eusserist verfolgt/vnd der-  
 massen mit trohung vñ schrocken zugesetzt/  
 daß er ihn auch gleich als in einer verwah-  
 rung / oder gefäncknuß verstrickt/ verhalten  
 ließ: Hergegen aber hat sich der vnerschro-  
 cken jung Ritter Christi / so beherzt vnd be-  
 standhafftig erzeigt/ daß er öffentlich d' Kö-  
 nigin / vñnd ihrem Bruder seinem Vattern  
 vermeldt vñnd bekennet hat / er kündt vñnd  
 wolle / der einmal erkannten Wahrheit des  
 heyligen Christlichen Glaubens/so er erler-  
 net hab/ nicht widersprechen / vñnd da ihme  
 nur

nur allein zügelassen werd / ein Christ zu  
 sein / fürcht vnd bescheme er sich nicht / in  
 grosser armüt zu leben / od' aber widerumb  
 (gleichwol mit spott vnd schand sein vnd  
 der seinigen) gen Meacum züziehen / daher  
 er dann kommen / Hergegen aber Cicaca-  
 ta sein Vatter sampt der Königin / streng  
 verboten haben / damit niemand mit ihm  
 redet oder handlete / betrübten in auch gar  
 vast vnd vilfeltig / damit sie in von seinem  
 fürnemen abwendig machten : da sie aber  
 sahen / daß sie nichts außrichten / beschloß-  
 sen sie / ihn / inn das Königreich Figen / so  
 ihm dem Cicacata seinem Vattern vn-  
 derworfen / züschicken / mit strenger Ver-  
 warnuß vnd beuelch / das niemand mit  
 ihm zureden zügelassen wurde / der ihn in  
 seinem fürnemen stercken vnd trösten  
 köndt. Da aber solches alles obgenanter  
 Franciscus Cabral / so der selbigen zeyt / in  
 obgemeltem Königreich Figen war / ver-  
 standen / hat er dem Cicatore ein Brieff  
 geschrieben / vnd ihn mit vil vrsachen / auff's  
 fleißigst zü der beständigkeit vermanet / als

B

nemlich/

nemlich/ dieweil er wisse/ was für glori vñ  
 verdienst/ auch lob vnd ehz/ bey Gott vnd  
 den Menschen ihm darauß entspringe:  
 schrib auch ein andern Brieff/ durch vn-  
 sern Bruder Kochum / dem M. Johann  
 Baptista/ auff daß er möglichen fleiß an-  
 wendte / damit obgedacht schreiben / dem  
 Cicatore gewiß vnd sicher zühanden kām/  
 daß auch Kochus vnser Bruder / mit jme  
 möcht zu Red kommen/ ihn/ in seinen wi-  
 derwertigkeiten zu trösten/ vnd beherzt zū-  
 machen/ welches dann auß sonderer schi-  
 ckung Gottes/ alles wie begert/ beschehen.  
 Dann er ab des M. Cabrals schreiben/  
 auffß höchst erfrewet vnd getröst worden/  
 darauff widerumb geantwort/ in summa/  
 es sey gleich wol nit ohn/ er habe von wege  
 der Bekantnuß des Christlichen Glau-  
 bens/ vnd der begier des H. Tauffs vil er-  
 litten / aber sein Ehrwürde solle nur zu  
 friden sein / vnd sich von seinet wegen nit  
 bekümmern / dan er befind sein herz noch  
 so bestendig vnd steiff/ als vor: vnd gleich-  
 wol er fleißig verwaret / vnnd gleichsam  
 ver-

versperret wer/ hette er doch gute gelegen-  
 hait/ das heylig Gebett/ vnnnd die Christ-  
 lichen Artickel zu lehren: zu dem so hab er  
 auch ein Rosenkrantz oder Vater noster/  
 den er offtermals bette / er erwarte auch  
 alle Tag/ daß er von dem Prinzen/wide-  
 rumb gen Bungo beruffen werd / allda er  
 ins werck bringen wöll / das jenig so ihm  
 in seinem Leben das liebste / nemblich das  
 Sacrament der heyligen Tauff.

Nach etlicher verloffener zeyt/ hat Ci-  
 cacata bey sich selbst vermüth / dieweyl er  
 seinen Son vil Monat schon von d' Chri-  
 sten gemeinschafft hette abgehalten / es  
 wurde bey ihm der groß eyser vnd lieb ge-  
 gen dem Christlichen Glauben gemindert  
 vnnnd erloschen sein/berufft ihn derhalben  
 mit vil Pferden vnd grossen Pracht wi-  
 derumb zu sich/ vnnnd als er schier ankome-  
 men / ritten ihm die fürnembsten Herren  
 von Hof/mit grossen Pomp vnd Pracht  
 entgegen/ desgleichen er auch zu Hof/mit  
 grosser frewd vnnnd ehr empfangen ward:  
 welche frewd doch nit lang wehret / dann



als Cicatora vernommen / das mehrgemelter Franciscus Cabral / sampt dem Bruder Johan auch widerumb auß dem Königreich Tigen ankommen / hat er vonn stundan / doch haimlich / ernstlich bey ihme angehalten / er solle ihn nunmehr seinem herrlichen begeren nach / auffs ehest vnnnd fürderlichst tauffen / ehe dann ihme widerumb ein widerwertigkeit zu handen stieß: Ist ihme aber solches billicher vrsachen abgeschlagen / vnnnd lenger auffgeschoben worden.

Cicacata aber sein Vatter / vermainet gänglich / wie obgemelt / nach dem sein Son widerumb bey ihm zu Bungo ankommen / wurde er ihn forthin in allen sachen gütwillig vñ gehorsam erfinden: hat aber in warheit weit gefehle / dann er sich / was dem Christlichen Glauben zuwider / gar nit hat bereden lassen / sonder fast ein herr / will seinem Vattern vorkommen / geht gleich zu dem König / vnnnd erzelt ihz Mayestet nach lengs alle schmach / vnehz / vnd vbels / so er von seinem Vatter erlitten /

ten / mit vermeldung aller vmbstend der  
 zeit / ort vnd Personen / beschüst vnd ver-  
 thedigt auch sein herkliche vnd inbrünsti-  
 ge begird / die er gegen dem Christlichen  
 Glauben trüg / mit so vilen billichen vnd  
 verstendigen vrsachen / dermassen / daß je  
 Mayestet / nit allein daran vergnügt vnd  
 vberwundē / sonder verwundert sich auch  
 auffß höchstder grossen freyhait / dapfferm  
 Gemüts / auch hohen Verstands vnd  
 Weysheit eines solchen Jünglings / so  
 erst 16. Jar alt. Vnd dieweil er der Kün-  
 nig / sampt seinem Son dem Prinzen / so  
 gleich zügegen / den Cicatoram nit bereden  
 kundten / daß er sich inn disem fall / dem  
 willen seines Vatters ergebe / haben sie  
 ihme widerumb inn sein behausung gene-  
 digst erlaubt.

Als aber Cicacata sein Vatter gesehen /  
 das alle mittel vñ weg mit seinē Son ver-  
 gebens vnd vmb sunst / hat er den fürnem-  
 sten seiner Edelleuth einen zü vns abgefēr-  
 tigt / welcher gleich als für sich selbst vn-  
 serm Brüder dem Johanni vermeldt: Ci-

catora erzaige sich gegen seinem Herren  
 vnd Vatter etwas vngheorsam / vnd dies  
 weil ihme wol wissent / das er dem Johan-  
 ni lieber volgen wurd / dann einem ande-  
 ren / sehe ihn derwegen für gut an / das er  
 den Cicatora mit einem Brieslein verma-  
 nete / damit er seinem Herrn Vattern hin-  
 füran gehorsamlich zu willẽ wurd: schreibet  
 ihme derhalben vnser Bruder Johannes /  
 auß benelch gedachten Cabrials / er Cica-  
 tora sey verbundẽ / in allen sachen ( außers  
 halb so wider das Befehl Gottes / vnd das  
 hant seiner Seel wer) seinem Vater zu ge-  
 horsamen / gleichwol er vnglaubig / vnd  
 kein Christ wer / vnd das er in gehorsam  
 seines Vatters / vnd in diensten des Kün-  
 nigs auch sein lebẽ / da es die not erfordern  
 wirdt / nicht sparen solt. Als ihme diser  
 Brieff zukomme: vnd oberantwort wor-  
 den / hat er ihn fleißig oberlesen / legt ihn  
 darnach waimend auff sein Haupt / wel-  
 ches ein anzeigung grosser Reuerens vñ  
 Ehrerbietung ist / Sagt nachmals vnder  
 dem Nachtesen / es solle an ihm nicht er-  
 winden /

winden/ wölle dem allen fleißig nachkom-  
men/ so ihm geschriben worden/ Schreibe  
auch widerumb/ vnnnd sagt grossen danck  
der trewlichen vermanug vnnnd des güten  
Raths/ so ime geben wordē. Solches dan  
seinen Vatter vñ alles Hofgesind gar fast  
erfremet hat/ mit grosser verwunderung/  
da sie sahen/ wie gar genaigt vnd willig er  
sich vnserm rath vnd willen vnderwurff.

Nach dem aber Cicatora wider gen  
Hof kommen / vnd sich doch gar nit wölz-  
len/ wie gehört / vonn dem Christlichen  
Glauben lassen abwendig machen / hat  
sich der böse feind der Teufel selbst vnder-  
standen / den Vatter / zu grossen Meyd  
vnd Haß der Christen / vnnnd den Son in  
schrecken vnnnd forcht zübringen/ inn mai-  
nung ihn in seinem fürnemmen züerhin-  
dern / dann alle nacht wurden so vil stain  
in das Züner Cicatore geworffen / darob  
meniglich groß schrecken vnd forcht em-  
pfieng: vñ als es sich lieh ansehen/ als we-  
re das gereüsch oder getümmel der Stain  
aufferhalb des Zimmers in dem Saal/

ist ordnung geschehen / wann das Stain  
werffen anfangen wurde / daß eylends et-  
liche Windliechter angezündet wurden /  
ob villeicht dergestalt etwas in dem Saal  
ersehen oder erfunden wurde: So bald a-  
ber solches geschach / ist nicht mehrs gehört  
oder gespüret worden. Der jung Herr Eic-  
eatora aber der ursachen halben nur desto  
hefftiger anhielt / den heyligen Tauff zu  
empfahe / seinem Vatter damit ein offent-  
lich zaichen nützlich zuerzaigen / Dann er  
für gewiß glaubt / so bald er getaufft /  
werde der böse Geist nichts mehr vermü-  
gen / sonder weichen müssen.

Einßmals kompt der jung Herr Eica-  
tora in vnser Kirchen / die schlusß vnd lest  
Predig des Catechismi zühören: nach end  
derselbigen sein ihme etliche Namen der  
heyligen Gottes auff Zetlein geschriben  
fürgelegt worden / damit er ihme ein Na-  
men / den er in dem Tauff am liebsten an-  
nemen wolt / seines gefallens erwölet: all-  
da hat er erwölet den Namen des H. Apo-  
stels S. Simonis / den er auch mit Chini-  
schen

sehen Buchstaben geschriben / hat aber nit  
 gewölt / daß man darfür setze das wört-  
 lein Don / so ein anfang ist eines grossen  
 Stammes vnd herkommen / ist doch nit  
 desto weniger dñsmals auch nicht getaufft  
 worden / sonder ihme angezaigt / er solle  
 seiner Seelen hail zü gut noch etwas we-  
 nig lenger gedult haben. Nach diesem aber  
 als er zü der Königin geht / sie zü grüssen  
 vnd zü besuchen / wirdt er vnder andern vö  
 ihr gefragt / ob er ein Christ sey. Gibt er  
 gleich vnerschrocken antwort: Ja. Darab  
 sich die Königin gar hart enerüst / vnd ine  
 mit grossen vnwillen / ganz hefftig vnd  
 rauch ankommen.

Cicatore aber het vñder solchen allzeit  
 werenden anfechtungen vñ trübsal / in sei-  
 nem herren wenig rast oder rühe / gedach-  
 te stets / wie er sein inbrünstig herrlich be-  
 gern nun mehr köndte in das werck bringē /  
 vnd den heyligen Lauff empfangen / kompt  
 derhalben sampt etlichen seiner Diener  
 vnd Edlen Knaben / ganz haimlich wided-  
 rumb zü vns / helt auffß höchst vnd ernstz  
 v lichest

liehest an/ man wolle ihme doch den heyligen Tauff mitthailen / vnnnd nicht lenger mehr auffziehen.

Solches sein innbrünstig begern hat Franciscus Cabral nit lenger mehr können noch sollen auffschieben / hat ihn derhalben am Abent des heyligen Euangelisten Sanct Marx / sampt andern drey seiner Edlen Knaben getaufft / da sich dann der new Ritter Christi / so gar andechtig vnnnd inbrünstig erzaigt / daßer das ganz Ampt der heyligen Weß auff seinen Knien blieben / vnd mit auffgehobten händen / vñ so lieblicher / züchtiger fröligkeit seines Angesichts / sein Gebett zu Gott andechtiglich verricht. Nach dem Tauff vnd Gottesdienst aber ist er in vnser Kammer gangen / sich mit etlichen der vnsern ( denen er sonderlichen wol genaigt ) von Geistlichen Dingen zübesprechen / vnnnd vnder andern sagt er auch mit grossem frolocken vnd frewden seines hertzens / er wünschet ihme / da es dem All-

mechti-

mechtigen Gott gefellig wer / zu volens  
 dung seiner Seligkeit / daß er gleich bald  
 stirb / ehe dann sein Seel mit einer Sünd  
 nach dem heyligen Tauff besleckt vnnnd  
 unrein wurde. Franciscus Cabral schickte  
 ihme ein sehr schönen Vater noster / auß  
 Würbein gemacht / den der jung Ritter  
 Christi so hoch schetzt / vnnnd ihme so lieb  
 vnnnd annemblich war / daß er ihn gleich  
 frölich anden Hals hengt / den seinen a-  
 ber / den er zuuor gehabt / gibt er einem  
 auß den drey Edel Knaben / so mit ihme  
 getaufft worden.

Vnd von der zeyt an / hat sich auch  
 der böse feind mit Stain werffen / wie  
 obgemelt / nicht meh: hören noch mercken  
 lassen.

Nach wenig tagen ist er Simon (dann  
 disen Namen er ihme in der H. Tauff /  
 wie gehört / erwölet hat mit seinem Vat-  
 ter Cica cata zwo meil von hinnen zogen /  
 an ein ort / da der König sampt dem Prin-  
 zen seinem Son auß dem Giard war / da  
 sie



Sie dan mit einem herrlichen Panckete tra-  
 ctiert vnd empfangen worden. Nachmals  
 dieweyl sein Vatter mit dem König aller-  
 ley handelt vnd zuthun het/macht sich der  
 jung Simon eylendts auff/ vnd vnange-  
 sehen das schon ein grosser Blazregē war/  
 zeucht er doch widerumb mit den seinigen  
 zu Haus/ auß vsach/ dieweyl es Samb-  
 stag war/ damit er am heyligen Sonntag/  
 dem Ampt der heyligen Mess beywohnen  
 köndt/ welches ihme dann ein sonderliche  
 frewd war. Vñ gleichwol es am Sonntag  
 starck regnet/ nit desto weniger kompt er  
 zu Fuß in vnser Kirchen/ vñnd bleibt den  
 gangen Gottesdienst auf seinen knien/das  
 hochwürdige Sacrament mit so grosser  
 reuerens vnd andacht anbetend / als were  
 er schon vil Jar ein Christ gewesen. Was  
 für frewd vñnd frolocken alle Christen ge-  
 habt / das sie so ein gewaltigen Jungen  
 Herrn / ein Christen sein/ vnd den Christ-  
 lichen Emptern so eyfferig vnd andächtig  
 beywohnen / gesehen / gib ich euch lieben  
 Brüder selbst zuerkennen. Wie er auch die  
 Predig

Predig M. Cabrals od' Francisci gehört/  
 in welcher er ab seiner gegenwertigkeit ur-  
 sach genommen / vnd in ganz ernstlich zu  
 bestandhaftigkeit des Christlichen Glau-  
 bens vermannt / mit vermeldung der groß-  
 sen ewigen frewd vnd belohnung / so der  
 Allmechtig Gott den jenigen mittheilet/  
 die jme in diesem sterblichen lebē in Creutz/  
 leyden / anfechtungen vnd verfolgungen/  
 gedultiglich nachfolgen. Nach der Pre-  
 dig spricht er / der jung Herz Simon / al-  
 len Christen so zu gegen / ganz freundlich  
 zu / mit dermeldung / ob gleichwol er als  
 noch ein newer Christ die Ceremonien vñ  
 geheimnissen des Amtes der H. Mess  
 noch nit genügend verstände / nicht desto  
 weniger gedunck ihn / alles / so er da gese-  
 hen / voll heyliger Betrachtung vñ Gött-  
 licher geheimnissen sein / sehr tröstlich den  
 jenigen / so es verstehen: Er were ihnen  
 auch gleichsam neydig drum / daß sie so  
 gute gelegenheit hetten / jres gefallens / so  
 offte sie wolten / dem dienst Gottes beyzu-  
 wohnen / mit ihm aber hette es diser zent  
 noch

noch die gelegenheit nit. Vnd nach dem  
 er den Christen samentlich ganz freund-  
 lich zügesprochen / hat er vrsaub von snen  
 genommen / vñ ist widerumb in sein Pal-  
 last gangen. Eines andern tags / damit der  
 gut frome jung Herr widerumb zü den vn-  
 serigē sügklich kōmen kōndt / erdacht er ein  
 solchen list / nimpt sein Büchsen / gehet mit  
 wenig ihme woluertrawten Dienern vnd  
 Edelknaben an das gestatt des Meers /  
 gleich als vorhabens fürzweil halben etli-  
 che Vögel züschiffen / tritt aber gleich bald  
 in ein Schiff / vñ fehret in vnser Haus / so  
 auch an dem Meer ligt / da ihme dann sei-  
 nem begeren nach / etliche Artickel des hei-  
 ligen Glaubens erkläret vñnd außgelegt  
 worden: Solches aber kundt in die leng so  
 haimlich nicht geschehen / daß es seinem  
 Vatter dem Cicacata nicht fürkām / der  
 sich darob mit grossen vnwillen hefftig  
 entsetet / vnd gar erbittert vñ zornig war.  
 Erstlich darumb / daß er ein Pater noster /  
 so ein zaichen / daß er ein Christ / am Hals  
 trüg. Zü dem andern / daß er auch offter-  
 mals

mals sich zu den Christen verführet / hat sich  
 also den hefftigen zorn vberwinden lassen /  
 daß er es nit lenger mehr hat leyden oder  
 verbergeben können / Schickt derwegen sei-  
 ner fürnehmsten einen / als ein Mittelper-  
 son vnnnd vnderhandler zu seinem Son  
 (dann es also inn disem Land der brauch /  
 daß grosse Herrn von hochwichtigen sa-  
 chen niemals mündelich mit einander re-  
 de / sonder alles durch ein Gesandten ver-  
 richtet) mit vermeldüg / er werde nunmals  
 gut wissen tragen / was groß misfallen er  
 habe / darumb / daß er ein Christ / Vnnnd  
 dieweyle er tröstlicher hoffnung gewest / er  
 solte sich diser seiner mainung / Sect vnd  
 Fantasey / inn ansehung seines verbotts /  
 gänzlich enteuffern vnnnd daruon enthal-  
 ten / so sehe er doch daß er ein Vater noster  
 an dem Hals tragen thet / wie ein Christ /  
 wisse auch / vnnnd käme in gewisse erfah-  
 rung / daß er offtermals in die Kirchen zu  
 den Christen kommen sey. Sollte derwe-  
 gen von solchem allen gänzlich abstehn /  
 vnnnd sich wol fürsehen / dann er sonst  
 gewislich

gewislich die Diener/ so ihn belaiten wurd  
 den/ vmbzubringen bedacht: Vnnd da er  
 selbst so verstockt vnd blind were/ vnd sich  
 allein ohn ainigen Diener zu den vnserige  
 verfügen wurd / solle er von seinem Ge-  
 schlecht gänzlich verstoffen / auch mit  
 grosser schand vnnnd schmach widerumb  
 gen Meacum geschickt werden. Auff  
 solliches alles er der junge Christliche  
 Ritter Simon beschaidenlich vnnnd vn-  
 erschrocken antwort: Er bekenne das er  
 ein Christ sey / derwegen könn er nicht  
 vnderlassen / auß schuldiger pflicht seines  
 Glaubens / die Kirchen zubesuchen / sein  
 Gebett darinn zuuolbringen/ vnnnd Gott  
 seinem Schöpffer das hayl seiner Seel  
 zubefehlen / da er schon deshalb eusser-  
 ste noth / ja den Tod selbst erleyden müß.  
 Vnnd mit diser antwort fertigt er seines  
 Herrn Batters Gesandte widerumb ab /  
 vnd saget Gott grossen danck / das er ihm  
 nun mehr / seinem herzlichen begern nach /  
 Mittel vnnnd Weg geben / sich bey seinem  
 Battern / vnnnd vor meniglichen einen  
 Christen

Christen zu bekennen / Thut auch solches  
alles vonn stundan durch Brieff dem M.  
Cabral zu wissen / wie das er lang begerte  
gelegenheit bekommen hab / sich ein Chri-  
sten zu erklären / befahl sich derhalben inn  
aller Christen andächtig Gebett.

Von der zeit an ist er Simon / der from-  
me andächtig Jüngling widerumb etwas  
strenger gehalten worden / vnd gleichsam  
in einer Gefencknuß / in seinem Pallast /  
mit stärker Guardi oder Wacht bey Tag  
vnd Nacht verhüt / ist auch vns alle gele-  
genheit ihn zubesuchen / trösten vnd zu  
stercken benommen worden. Aber doch  
vnangesehen allen ihren ernst vnd fleiß /  
haben wir nicht desto weniger so vil zuwe-  
genbracht / das ihm die Hystori vnd le-  
ben des heyligen S. Sebastiani auff's best  
in die Japponische sprach verdolmetscht /  
zuhanden komen / vnd oberantwort wor-  
den / in welchem leben vil schöner Exem-  
pel / vermanungen vnd trostsprüch sein /  
mit welchen der heylig Sebastian die an-  
dern Christen vnd Märterer / in jrer grö-  
sten

ken verfolgung/ angst/ marter vnd peim/  
getröst vnd gesterckt hat / alles dahin an-  
gesehen/ damit sich der jung Herz Simon  
in seiner höchsten trübsal/ auß solchen Ex-  
empeln zugetrösten het / wie es dann auch  
nützlich geschehen.

Nach dem aber Cicacata die anwort  
von seinem Son/ wie obgemelt/ empfangen/  
hat er sich darob gar vast entsetzt/ be-  
rathschlagt vnd vergleicht sich mit seiner  
Schwester der Königin / wider seinen  
Son/ auff ein newes/ vnd werden beyde  
zurath/ damit sie ihm ein forcht vnd schro-  
cken einjagten/ ihn ganz vnd gar vnder-  
zutrucken vnd zuuerfolgen/ nemmen ihm  
auch seiner Praeceptorum einen/ so auch ein  
Christ war/ vnd ihn in der Music gelehrt  
hat/ vnd verbieten ihm das Land. Nach  
dem erzürnet sich Cicacata auch gar fast  
vber ein Edlen Knaben (der auch mit sei-  
nem Son die H. Tauff empfangen) mit  
vermeldung/ er habe in auß sondern gna-  
den an vnd auffgenommen/ auch zu sei-  
nem Son Cicatorader vrsach verordnet/  
damit

damit er ihme in gebürlichen diensten ge-  
 horsamlich beywone / Er aber habe so feck  
 vnd frech seindörffen / mit seinem Son  
 auch ein Christ zu werden / sey ihme der-  
 halben auffgelegt / daß er sich als bald hin-  
 weg packen / dann da er nit so jung / wolt  
 er ihme gleich das leben nemen lassen / daß  
 er auch hinfüran ihme nit mehr zu hand  
 oder vnder augen käm / bey verlierung sei-  
 nes auch seines Vatters / Mütter / Brü-  
 der vnd ganzer Freundschaftt Leib vnd le-  
 ben. Dise zwen / nemlich der verjagte Præ-  
 ceptor vnd der Edel Knab haben in eyl /  
 als Christen / kein andere züflucht gewiß /  
 als zu den vnserigen / sein auch von Fran-  
 cisco Cabral auffgenommen worden / der  
 sie mit aller notturfft versehen / auch ver-  
 holffen gewest / daß sie ein zeitlang mit  
 güter gelegenhait / in ein ander Land zo-  
 gen. Nicht desto weniger hat Cicacata be-  
 uelch geben / noch ein auß den drey Edlen  
 Knaben / so auch mit getaufft war / vmb-  
 zubringen / ist aber nit ins werck kommen /  
 dann ihn der jung Simon nit hat wollen



von sich lassen/ ine auch getrübt/ vnd ver-  
 sicherung versprochen / mit vermeldung  
 (dann er ihn gar lieb het) man muß mit  
 ehe meine Glider zerhauen / ehe dan man  
 dir deine Klaiden verletzen solt: Ober das  
 wurd ihm auch noch ein ander getreuer  
 Diener genomien vnd verschickt/ der auch  
 von Meaco mit ihm hieher kommen ist/  
 auß vrsachen / das man verstanden het/  
 das durch ihn Brieff von vnd zu vns ge-  
 bracht wurden. Ist also der gut fromm  
 Jüngling seiner besten vertrauten freunt  
 vnd Christen aller beraubt worden. Vnd  
 da er also verlassen / wirdt er auff new  
 mittel vnd weg versucht vñ angefochten/  
 dermassen/ das sie ihm weder bey Tag  
 noch Nacht rühe gelassen / Dann jesund  
 kam diser / bald darnach ein anderer / der  
 fürnembsten Herrn von Hof/ vñ im Na-  
 men / auch beuelch der Königin / vnd sei-  
 nes Vatters/ beflissen sie sich all zugleich/  
 ihn mit schönen worten zübereden / nem-  
 lich/ Er sey nach dem König die erst/ oder  
 doch die ander fürnembste höchste Person

im ganzen Reich / Sey auch schon beschlossen / daß er die Prinzessin / des Königs Tochter / zum Gemahl hab / das ganze Königreich Bungi sey in seiner gehorsam. So hab er schon vnd jm bey 15000 streitbarer Kriegskleut / habe auch schon Jährlich einkommen 80000 Ducaten / darzü den grossen gunst vnd gütwilligkeit des ganzen Reichs / damit sie ihm insonderheit vnd samentlich vnderthenigst gewöt vnd wol genaigt / wegen des hohen grossen glücks / weisheit vnd verstand / mit deren er begabt / vbertrefte weit allen fauor vnd gunst / so je ein hohe Person des ganzen Königreichs haben kan. Wölt je derhalben (sagt sie) von einem so hohen stand vnd glück freywillig fallen? Wölt ihr euch selbst vrsach sein / eines so grossen schadens? Secht ihr nit klärlich vnd augenscheinlich / wo ihr also hartneckig / ein Christ zü sein verharret / daß ihr nit allein diß alles / sampt aller ehz vnd gunst / sonder auch darzü das leben verlieret / vnd umgebracht werdet / oder aber auß dem

E iij      Reich

Reich verjagt / mit ewrer vnd ewere gan-  
 zen Geschlechts grösser schand vnd schar-  
 den? Auff solches alles der jung Herz mit  
 dapfferm bestandhafftigem Gemüt vner-  
 schrocken ernstlich antwort: Ich frag gar  
 nicht darnach / daß ich die Princeßin des  
 Königs Tochter zu einem Gemahl schon  
 nit bekäm / beger auch nit so groß einkom-  
 men vnd reichthumb zū haben / auch nicht  
 zū sein ein Son des mechtige Fürsten Ci-  
 cacata / vil weniger belaidt vnd mir ge-  
 dient zū werden von so vil 1000. streitba-  
 ren Helden / Kriegsknechten vnd Tra-  
 banten / beger auch nit zū sein ein Herz des  
 Königreichs Dungi. Allein ist mein ein-  
 nig / höchst vnd ernstlichs begern / daß  
 man mich wölle ein Christen bleiben vnd  
 leben lassen / ich werde sonst gehalten wie  
 ein armer Bettler oder gefangner Feind /  
 laß mich dessen gar wol bennügen: Dann  
 da ich den heyligen Tauff empfangē / hab  
 ich bey mir gänzlich entschlossen / alle wir-  
 derwertigkeit vnd trübsalen aufzusehn /  
 vnd mit der hülff meines Gottes gedultig  
 zū leyden /

zü leyden / zü halt vnnnd nus meiner Seel /  
 auß eyfferiger sonderer lieb Gottes mei-  
 nes Erlösers vnnnd Seligmachers / der  
 auch ein mehrers von meinet wegen erlit-  
 ten. Ab solcher des jungen Herren ant-  
 wort kundt sich die Herin nit genügsam  
 verwundern / daß sie so ein bestendig Ge-  
 müt in ihm ersahen. Die Christen aber  
 verwunderten vnder erfrewten sich gleichs-  
 als ab der grossen volkoffenhait des ver-  
 stands / vnnnd der sondern gnaden auff-  
 höchst / dieweyl sie sahen / daß er sich in so  
 grossen anfechtungen so bestendig / ja  
 auch vnüberwunden inn der Bekantnuß  
 seines Christlichen Glaubens erzaiete.

Nach dem aber der Cicacata gesehen /  
 daß alle sein vnnnd der Königin / sampt der  
 ganzen Freundschaft anschleg zü nicht  
 wahren / dieweyl er seinen Son auff kai-  
 nerley mittel vnnnd weg dahin vermügen  
 kund / daß er Christum verlaugnet / er-  
 dacht er ein andern list / vnnnd vermaint  
 gänglich solches durch die vnser zü erlan-  
 gen / schickt derhalben ein fürnembsten an-

sehenlichen Herren/ so ihme mit Freunds-  
 schaffe verwandt (der auch in Weltweis-  
 heit vnnnd verstand zu solchem handel gar  
 tauglich) zu dem Francisco Cabral / drey-  
 ding mit ihme im namen vnd auß beuelch  
 des Fürsten Cicacata zu tractiern. Erst-  
 lich / daß sich sein Son / ehe dann er sich zu  
 der Christen Glauben begeben / gegen jme  
 jederzeit ehzerbietig / vñ wie billich gehor-  
 samlich erzaiget hab: Nach dem er aber  
 getaufft / befinde sich in vilen dingen das  
 widerspil / derwegen ihme layd / daß er ge-  
 taufft worden. Zum andern / demnach  
 sein Son eines so hohen vñ grossen stam-  
 mens / were es seinen ehren vnnnd stand ein  
 verklainerung vnd spötelich / daß er so offte  
 in die Kirchen gieng / vnd ein Rosenkrantz  
 antrüge. Zum dritten / dieweil vil Kirchen  
 vnnnd Tempel den Göttern Camis vnnnd  
 Fotoques, (welliches ihre Götzen sein) so  
 wol in dem Rünigreich Figen / als in an-  
 dern seinen Ländern aufferbawt / vnnnd  
 reichlich mit einkommen begabt / darinn  
 man daß alle Jar herlich solennitet Fest  
 vnd

vnd Opffer hielt/ vnd soferz Cicatora ein  
 Christ zu sein verharret/ wurde diser seines  
 Götter dienst inn kurzer zeyt außgetilgt/  
 die einkommen geschmälert/ vnd die Fest-  
 tag inn abgang kommen/ derhalben auß  
 obgesetzten vrsachen vnd bedencen/ were  
 sein des Cicacata an jne gnedigs begern/  
 will vnd mainung/ daß sein Son Cicato-  
 ra von dem Christlichen Glauben auff  
 fürderlichst abgehalten wurde/ zu wider-  
 geltung aber dessen/ wölle er Cicacata nit  
 mangeln / sonder gnedigen willen vnd  
 gunst den Christen erzeigen/ vnd so gütten  
 fleiß fürwenden / auch die beköhrung an-  
 derer zu dem Christlichen Glauben so wol  
 befürdern / als ob der Cicatora gleich  
 selbst ein Christ were / 2c. Auff solches des  
 Fürsten Cicacate vnbillich fürhalten vn  
 begern / gibt vilgemelter Franciscus mit  
 gütter beschaidenheit auch wider antwort/  
 Nemlich / so vil den ersten Puncten be-  
 treff / hab ihr Durchleuchtigkeit nit vrsa-  
 chen sich zübeklagen / daß Cicatora ein  
 Christ worden / inn anschung / daß er als

Vatter selbst solches dem Son geraten/  
 vnd damit er in dem Gefas vnser heylig  
 gen Christlichen Glaubens vnderwisen  
 wurd/ er ihn selbst auch aigner Person zu  
 vns in vnser Kirchen gefürt hab: Souer  
 dann an solchem allem etwas vnrachts/  
 so doch nit wer / hette er ihm solchs selbst  
 zuzuschreiben: Daß er ime aber vngeschor  
 samer sey als vor / habe die Experiens vñ  
 tägliche erfahrung inn vilen sachen / das  
 widerspil menigklich erkläret vnd zu er  
 kennen geben. Auff den andern Puncten  
 aber solle er wissen / daß zu Meaco die  
 Canqui vnd Voiacati auch Christen wer  
 ren / welche doch hohe Person vñnd für  
 nembste Herrn / in stand vñnd würde sei  
 nem Son nit vngleich: zu dem were der  
 junge Prinz sein Vetter des Königs inn  
 Bungo Son Don Sebastianus auch ein  
 Christ/ vnd das noch mehr ist/ in den Kö  
 nigreichen Europa were Christliche Kö  
 nige vñnd mechtige Potentaten/ welche  
 schier den größten thail der Welt regiern  
 vñ besitzen/ die wol so stattlich an Digni  
 tet

tet vnd würde sein / als der gewaltigist  
 König in ganz Jappon / vnd nicht desto  
 weniger sey das ihr fürnembst ehr vnd lob /  
 offtermals inn der Kirchen dem Gottes  
 dienst beyzuwohnen / vnd den Allmechti  
 gen Gott / ihren Schöpffer vnd Selig  
 macher daselbst erkennen vnd ehren / auch  
 mit embsigem Gebet / sein Göttliche ge  
 nad / hülff vnd beystand demütig begern.  
 Was aber belangt das er Herz Simon  
 den Pater noster nicht solle an dem Hals  
 tragen / kan E. G. derer gefallen nach  
 wol gebieten oder verbieten / dann es kain  
 notwendig stück noch Artickel vnser  
 Christlichen Glaubens / doch solle ihr G.  
 auch vergwiss sein / das wir den jungen  
 Herrn / damit er nicht in die Kirchen soll  
 kommen / durch vnsern rath keines wegs  
 verhindern oder abhalten werden. Fürs  
 dritt / so were es noch dahin vnd so weit  
 nit kommen / das ihre Götter oder Götzen  
 hiedurch aufgetilgt oder vernicht wurde.  
 Vnd da es schon in kurz dazu kommen  
 sollt / so kain es doch dem Reich oder se  
 manda



mands darinn nicht zu nachthail/wie wir  
 dard augenscheinlich wissen vnd gesehen  
 haben an dem Fürsten vnd Herrn Nabu-  
 manga / der auch kein Christ / sonder vn-  
 glaubig / auch der fürnehmsten Herrn et-  
 ner in Jappon / so were er doch der zwen  
 Göttern Camis vnnnd Fotoques ein so ab-  
 gesagter Feind vnd verfolger geweest / als  
 je ein Mensch het sein können / nit allein  
 aber ist er nit darumb von den Göttern/  
 wie ime die Zauberer vnd Weissager tro-  
 weten / gestrafft worden / sonder je mehr  
 er sie verfolgt / vnnnd ihre Tempel verhört  
 vnd zerstört / je grösser glück vnd wolffart  
 hat er von tag zu tag empfangen / an meh-  
 rung vnnnd eroberung Land / Leuth vnnnd  
 Reichthumb. Das aber in summa vnnnd  
 schließlich / ihre G. von vns begern / da-  
 mit wir den jungen Herrn widerumb von  
 dem Christlichen Glauben abwendig ma-  
 chen / solle ihz G. wissen / daß solches be-  
 gern allein auß vnwissenhait herfließ / die-  
 weil sie noch nicht verstehen die klar vnnnd  
 ainigkeit vn;ers heyligen Glaubens /  
 welcher

welcher mit ein einige geringe Sünde züs  
 lest/ will einer so grossen geschweigen/ als  
 da ist / einen von dem Christlichen Glau-  
 ben abwendig vnd treulos machen / son-  
 derlich da es von vns geschehen solt/ wel-  
 cher beruff vnd sürnembst Ampt ist / disen  
 heyligen Christlichen Glauben/ durch pre-  
 digen vnd lehren / inn der ganzen Welt  
 außzuseen vnd zühfanken. Derwegen ist  
 G. für gewiß wissen solt / daß die vnseri-  
 gen vil ehe ihr leben verlieren / vnd alle ihre  
 Kirchen inn ganz Jappon / ja auch in der  
 ganzen Welt zerschlaiffen vnd zerreißen  
 liessen/ dann daß sie dem wenigsten Chri-  
 sten ein solchen rath geben wolten. Vnd  
 derhalben solte ihr G. derselbigen Gott  
 zufrieden lassen / vnd nit also in sachen des  
 heyligen Glaubens bekümmern. Sonst  
 in andern wölle er Franciscus jr G. Son-  
 wol dahin vermögen / daß er derselbigen  
 jeder zeit vnderthenigsten gehorsam er-  
 zaig/ Vnd also mit diser antwort des Ci-  
 cacata Gesandten widerumt abgefertiget.  
 Mittler weil aber wüchsen vnd namen die  
 verfol-

verfolgungen vnd betragnussen des jün-  
 gen Herzen Simonis vonn tag zu tag je  
 lenger je meh: zu / dermassen / daß er ge-  
 erungen solches Francisco zuthun schrift-  
 lich zuwissen / nemlich / sein leyden vnd  
 widerwertigkeiten weren ihm schier len-  
 ger zu erdulden vnleydenlich / Bete der-  
 halben sein Ehrwürde / wölle solche sein  
 betrübussen / durch vnserer Brüder ei-  
 nen / Königlichlicher Mayestet berichten / vñ  
 ordentlich erklähen lassen / wie vnbillich  
 mit ime gehandelt wurd. Solchem nach-  
 zukommen gab Franciscus gleich bald ord-  
 nung / fertigt vnsern Brüder Joannem  
 ab / dz er sich zu Königlichlicher Mayestet /  
 der diser zeyt sampt dem Prinzen seinem  
 Son / zwo meil von hiñen / auff dem Ge-  
 bürg war / der allda seiner Mayestet alles  
 ordentlich / laut seines habenden beuelchs /  
 erzelte. Darauff der König freundtlich  
 anwort / der Cicacata het vnrecht / in an-  
 sehung / daß er selbst aigner Person den  
 jungen seinen Son in vnser Kirchen / der  
 mainung geführt het / damit er inn vnser  
 Religion vnd Glauben vnderwissen

wurd. Zu dem so het auch Franciscus Ca-  
 bral den jungen anderhalb Jar mit dem  
 Lauff auffgehalten / zu mehrer prob: es  
 stehe auch einem jeglichen beuor / vnd sey  
 meniglichen frey gelassen / die Religion  
 anzunemen oder nit. Nicht deffoweniger  
 were doch zu diser zeyt von nöten / daß er  
 sich der sachen nicht annem / sonder stelle  
 sich / gleich als habe er dessen allein kain  
 wissen / damit er den Cicacata nit zu einer  
 auffrühr verursache / dann er ein hefftig  
 Mann / Aber jedoch so verhaist er / es solle  
 ime dises handel angelegen sein / vnnnd zu  
 seiner zeyt / gelegenhait vnnnd ort wolle ihr  
 Mayestet alle sache zu begertter rühe brin-  
 gen. Ritter weil aber helt die Königin /  
 welche nit kundt noch wolt zusriden sein /  
 widerumb bey ihrem Bruder ernstlich an /  
 vnd saget / wie daß sie weder rast noch rü-  
 he het / so lang sein Son der Christen  
 Glauben nit verlasse / dann da solches nit  
 geschehen / were sie keines wegs bedacht /  
 ihme ihr Tochter das junge Frewlein zu  
 verheuraten: Derhalben vnder sieht sich  
 Cicac

Cicacata noch einmal/schickt zum Fran-  
 cisco Cabral/verhaist ihme vil vnd groß/  
 da er ihme zu willen wurd / vnnnd seinen  
 Son von dem Christlichen Glauben ab-  
 wendig machet / als nemlich / wie daß er  
 den Christen in seinen Landen vnd Herz-  
 schafften vil Kirchen erbawen wolt / mit  
 grosser Kennt/ Gilt vnd Einkommen/ ja  
 er wölle die sachen dahin bringen/ daß vil  
 seiner Vnderthanen den Christlichen  
 Glauben auch annemen/ vnd sich tauffen  
 ließen / vnnnd dergleichen andere ding vil  
 mehr. Letztlich aber trowet er auffe stren-  
 gest/ da man ihme seinem beuelch vnd be-  
 gern noch nit wur zu willen werden/ wölle  
 er ohne alle mittel verordnen / daß sein  
 Son inn vnser Kirchen zu vnns gebracht  
 werd: Vnd demnach er seines Sons al-  
 so beraubt / auch sein vorhaben zu nicht  
 wurd / dieweil er sonst keinen Erben hab/  
 wölle vnd wisse er sich an vns gar wol zu  
 rechnen/ die Kirchen sollen all zerstöret vnd  
 verhöret werden / auch alles erwürgt vnd  
 vmbgebracht / was darinn erfunden / der  
 König

König sag oder thû darzû was er wöll/  
dessen gebe er wenig acht.

Es ist in Jappon diser brauch/das/waß  
ein grosser Herz ein vngnad vnd zorn auff  
die Bonzen (das sein ihrer Götter oder  
Göken Pfaffen) geworffen / vnnnd ihnen  
trouet / so lauffen sie bald daruon / verlas-  
sen ihre Tempel vnd Göken / ziehen in ein  
andern ort / auß forcht des Tods / vnd ver-  
lust zeytlicher Güter / oder aber auff's we-  
nigst mit grosser gaben vnnnd schanckun-  
gen / befleissen sie sich den zorn des Herzn  
zu stillen / vnnnd widerumb in gnaden zu-  
kommen. Der vrsachen hat / wiewol zus-  
uermüthen / die Königin sampt irem Brü-  
der / solche / wie ob gehört / strenge trouwort  
aufgestossen / dann sie vermainten / Fran-  
ciscus wurde dergleichen auch thûn / wie  
die andern Bonzen / entweder entlauff-  
en / oder den willen des Fürsten Citacata  
volbringen / vnd also were irem wünsch  
nach / der sachen geholffen / vnnnd erlang-  
ten die begerte rûh vnd vorhaben. Aber  
sie haben in der warheit weit geselet / dann

D

es hat

es hat ihnen Franciscus gleich wie vormals antworten lassen / vnnnd noch darzu vermelt / als vil die verhaiffungen belanget / das ihnen ihr G. wolle Kirchen mit güten prebenden vnnnd einkommen bawen lassen / werde zweyffels ohn ihr G. schon verstanden haben / nach dem wir vnser Vatterland / vnd alles / was wir darinn eigens gehabt / verlassen / vnnnd in so weit gelegne Länder kommen / wir solches alles mit einem solchen Gemüt vnd fürsatz gethan / das wir alle zeytliche vnnnd vergengliche ding nicht scheuten gegen der ewigen Seligkeit vnd liebe Gottes / welches heyligen Namen aufzubraiten / vnd in der ganzen Welt mit Predigen bekant zu machen / wir jederzeyt / auch mit vergieffung vnser Bluts / begirig vnnnd bereit weren.

Die trouwort aber betreffend / das jr G. die Kirchen zerschlaiffen / vnd vns erwürgen will lassen / sey vnns layd genüg / das wir nit mehr dann ein leben haben / welches wir Gott vnserm Herren gütwillig können

nen auffopffern/ dann da schon ein segkli-  
 cher auß vnns hundert tausent Leben het/  
 wurd er sie doch gleich so wol alle mit grof-  
 ser frolockung seines herzens Göttlicher  
 Mayestat / Gott seinem Hayland vnnnd  
 Seligmacher auffopffern. Sagt auch  
 darneben/das solches seiner G. des Eica-  
 cata ernstlichs an vns anlangen vnnnd be-  
 gern / damit sein Son den Christlichen  
 Glauben verlass/ flüsse vnd käme villsicht  
 her auß zwu ursachen: Eine wer/das ihne  
 gedunckt/das Geseß vnnnd der Glaub der  
 Christen sey gar zuschlecht vnd verächt-  
 lich: Oder aber fürs and/es sey kein war-  
 hafftiger Glaub/ auch nit von Gott son-  
 der von dem Teufel. Da aber ihr G. eins  
 oder das ander/ja auch alle bayde sament-  
 lich verfürte / so betrüg er sich selbst auff  
 höchst. Dann wie auch zuuor ihr G. ge-  
 sagt worden/ das König / Kayser / vnnnd  
 Monarchen der gansen Welt Christen  
 gewest/ darbey abzunemen/das es ein gar  
 edel/hochs/mechtigs vnd gewaltigs Ge-  
 seß ist/ vil herzlicher dann kein anders der



ganzen Welt: Ob es aber warhafftig vñ  
 von Gott sey/ geliebe es ihzer G. allen bö-  
 sen willen vñnd Affection auß ihzem her-  
 zen hindan zusehen/ vñnd bewilligen / das  
 selbig gnedig / zū gelegner zeyt vñnd weil  
 anzuhören/ so werde zweyffels ohn/ als ein  
 hoch verstediger Potentat/ dem also sein/  
 genügsam erkennen / vñnd satten bericht  
 empfangen. Vñnd demnach er ein so ge-  
 waltiger Herz / wellichem Künigliche  
 würd / grossen thail seiner Reich / Land  
 vñnd Leuth zū regieren besolhen / an welli-  
 ches rath vñnd weißhait / der frid / güte  
 Regierung vñnd erhaltung aller Land vñ  
 Leut/ siehe vñnd hange/ wolle es sich nit ge-  
 bürn/ das er sich eussere von dem verstand  
 der rechten vernunfft/ durch welche er sich  
 doch selbst / vñnd alle seine sachen regieren  
 vñnd laiten soll: Dieweil er aber ganz vñnd  
 gar darvon abgewichen / beschliesse er/  
 wie vns dann angezaigt worden / gewalt  
 zūbrauchen wider die Kirchen / vns aber  
 arme Außländer zū erwürgen / die wir  
 doch allein der vrsachen halb da sein / den  
 Zappo

Japponensern rechten waren grund jres  
hails vnnnd seligkeit zuweisen/ Solle der  
wegen wissen/ daß er vns auch bereit vnd  
gerüst finden werd/ nicht mit waffen oder  
versperter Thür / sonder ganz wol ge-  
waffnet mit dem heyligen Gebet vnd star-  
cker hoffnung zu Gott vnserm Erlöser  
vnd Seligmacher.

Diweil aber der König dem Francisco  
gnedigst entbotten / er solle ihrer Maye-  
stet alle sachen / was sich zwischen den  
Christen vnd seinem Schwager dem Ci-  
cacata zutragen wurd / aigentlich zukund  
thun/ het er Franciscus gute gelegenheit/  
bey diesem Königischen Gesandten/den er  
auch ein Edelman mit namen Clement/  
so auch ein Christ/ zügab/ dem König alle  
ding zu erzelen/ was sich bisshero zwischen  
ihnen vnnnd dem Cicacata verlauffen het/  
was auch zü beiden thailen einander ent-  
boten vñ geantwort worden. Als nun der  
Edelmann Clemens mit Königlicher  
Mayestet zu sprachen kam/vnd nach leng  
alles erzölet/hat er auch auß beuelch Frä-

eisei vermeldet / ihr Mayestet dürffe sich  
 dessen gar nit bekümmern / da wir sampt  
 andern Christen / wegen vnser H. Glau-  
 bens / den wir zu verthedigen vnnnd hand-  
 zühaben bis in den Tod herzlich genaigt  
 vnd begirig sein / vmbbracht vnd erwürgt  
 wurden / dann es vnser höchste Glori vnnnd  
 Seligkeit wer / Allein vns diser zeyt auff  
 höchst bekümmert / daß der jung Herz Si-  
 mon von seinem Vatter Cicacata so vbel  
 beängstigt vnd angefochten wurd. Auff  
 solches hat jr Mayestet ganz gnediglich  
 geantwort: Man solle seinem Schwager  
 dem Cicacata / auff seine begern / nit auff-  
 fürlichen satten bericht vñ antwort gebē /  
 sonder ihme allein vermelden / der Tauff  
 vnd die beköhrung zu der Christen Glau-  
 ben sey nit also beschaffen / vnnnd ein solch  
 ding / daß sich wider bringen vnd zünicht  
 machen liesse. Er Cabral sollte auch auff  
 sich genommen vnd verhaissen haben / als  
 wölle er ihm seinen Son außserhalb des  
 Glaubens / inn güter gehorsam erhalten /  
 dann er Cicacata ein solcher Mann sey /  
 der

der sich in alle sachen einmischet/ vnd keine  
 zu end bringet/ vnd wurde sich alle zeit bes  
 klagen/ sein Son were ihm vngesorsam/  
 vnd kãm sein vñ des Cabrals zusagen nit  
 nach/ vnd das were nun gewiß/ darzu ire  
 Mayestet auch saget: Cicacata möcht mit  
 seinem Son fürnemen vnd handeln/ seiz  
 nes gefallens/ aber die Kirchē belangend/  
 die hielt er für sein/ wellicher schutz vñnd  
 schirm er/ sampt seinem Son dem Prin  
 zen auff sich genommen/ solle derhalben  
 Cabral gar kein zweyffel tragen/ er wolle  
 sie/ wie bißhero beschehen/ gar wol beschüt  
 zen. Als nu der böse Feind gesehen/ daß  
 durch alle vorgesagte mittel vnd weg/ als  
 in verliering aller ehren/ Dignitet vñnd  
 Reichthumben/ ja auch des lebens selbst/  
 der Gottselige Jüngling vonn seinem  
 Christlichen vnd bestandhafftigen vorha  
 ben vnd Gemüt/ mit nicht nit abgewende  
 vñnd versürt kündte werden/ versucht er  
 durch seine werckzeitig endlich die Künig  
 gin vnd ihren Brüder/ des jungen Herrn  
 Vatter/ ein ärgern/ bößern vnd schändli  
 chern

chern betrug/ dann vor je. Welches dann dem frommen Jüngling mehr dann das vorig alles zu hersen gangen/ vnnnd auffhöchst beschwert vnd getroffen hat. Dañ sie ein solliche Person zu ihm kommen liessen/ die wol vnderrichtet war/ vnnnd er Simon derselbigen gut traw vñ glauben gab / der vnder andern zu ihm saget / wie daß sein Herz Vatter schon gänzlich entschlossen wer/ heut noch/ oder gewiß morgen frü / Fewr an der Christen Kirch zu stecken/ daher dann seine halben die Vnserigen sampt andern Christen außgetilgt wurden/ die Kirchen zerstört vñ verbrent/ im ganken Reich groß Blut vergiessen/ vnd alles züboden gehn / sampt vil andern grossen vbel / trüb seligkeit vnnnd gefahr/ so hernach folgen wurden/ deren ein jeglicher für sich selbst genügsam vsachwer/ daß er von seinem halbstärzigen fürnemen abstehen / vnnnd Christum verlaunen solte. Zü dem/ sagt er/ so hab ich auch mit den Vättern der Societet gehandelt/ ihnen auch ewer fürhaben / will vnd meinung

nung sein vermeldt/ daß jr in dem Christ-  
 lichen Glauben bestendig zuleben / vnd  
 zusterben entschlossen / vil Kirchen den  
 Christen zubawen/ auch alle ewer Vasal-  
 len vnd Vnderthanen / da auß Gött-  
 lichem willen die regierung an euch kom-  
 men wurde/ zu dem Christlichen Glauben  
 vnd heyligen Tauff vermögen vnd hal-  
 ten wolt. Da haben sie mir geantwort/  
 daß/ dieweil ihr solches inn ewrem herzen  
 habt/ vnd gewißlich/ würcklich zuuolbrin-  
 gen entschlossen/ so könnet ihr hiß dahin  
 mit gutem gewissen ewren Glauben vor  
 den Menschē verhelen/ damit ewer Väter  
 nit zu den Waffen greiff/ vñ die Väter/  
 Christen/ Kirchen alles verheer vnd  
 zerstör/ Ist derwegen hierauff von nöten/  
 daß ihr mir ohn allen weittern verzug vñ  
 auffschub gleich bald antwort gebt. Wie  
 nu der gut frome Jüngling gesehen/ daß  
 er dermassen angesprengt/ mit so irriger  
 vnd verwirter trübsal/ versperret er sich  
 in ein Kammer/ vnd verzert den selbigen  
 tag in seinem andächtigen Gebet zu Got

D v seinem

seinem Herzen / inniglichen vnnnd bitter  
 darzü wainend: vnd gleichwol er sich des-  
 sen nit wol bereden kunde / wolte jme auch  
 nit glaubwürdig erscheinen / daß wir der  
 Societet jhme ein solchen rath geben / je-  
 doch / demnach er auch nit vergtwist / vnd  
 dieweyl er sahe / da er nit darein verwilli-  
 gen / wurde grosse gefahr vnnnd vbelts dar-  
 rauf entstehen / vnd fürnemlich der Tod  
 vnserer Vätter vnd Brüder / welches jhn  
 vor allen andern hoch betrübet / so het er  
 auch kein Mensch / dem zü vertrauen /  
 vnd dessen rath er pflegē möcht / beschleußt  
 derhalben bey sich selbst / als ein junger  
 Mensch / rathsammer vnnnd nützlicher sein /  
 nach gestalt jest streitender sachen / den  
 willen (gleichwol wider seinen willen) dar-  
 rein zugeben / schreibt derhalbē ein Brieff /  
 darinn vermelt / wie daß er dem willen sei-  
 nes Vatters nit züwider sey / sonder wölle  
 sich auch befeissen / demselbigen inn alleu-  
 dingen zugehorsamen: Die vnglaubigen  
 vnnnd seine Widersacher verstünden das  
 Zetteln bald nach jhrem willen vnd mai-  
 nung /

nung/verhofften gänzlich/er wölle schon  
 zurück / vnnnd der Christen Glauben ver-  
 laugnen / ja auch in seines Vatters Pal-  
 last / vnnnd zu Hoff bey der Königin helt  
 man grossen Triumph / frewd vnd kurtz-  
 weil/ desgleichen die vnglaubigen inn der  
 Statt frolockten vñ jubilierten auch/dass  
 es sich also bey ihnen ließ ansehen/als we-  
 re es vmb der Christen Glauben schon  
 auß/dann solches bald folgen wurde/dass  
 man ihn gar austilgen vnnnd vernichten  
 wurde. Diser aber/so den jungen Herren  
 also fälschlich vberredt vnd betrogen hat/  
 hat sich eylends auß dem staub gemacht/  
 vnd Landflüchtig worden/damit solches/  
 da es offenbar wurde/an ihme nicht gröb-  
 lich / wie er dann wol verdienet / ebe affe  
 wurde. Aber da solcher arglistig trug  
 dem jungen Herrn Simon zuwissen wor-  
 den/hat er sich vber die maß gar fast darob  
 entsetzt/ vnnnd herrlich betrübt/dass er sol-  
 ches gethan het/schreibts auch gleich bald  
 Francisco Cabral / vnnnd erzelt ihm nach  
 leng/durch was list/geschwindigkeit vnd  
 betrug



betrug er verursacht vnd verführt worden  
 daß er ein solchen Zettel seinem Vatter  
 geschrieben hab. Dieweil er aber in seinem  
 Gewissen nit zufriden/vnd das er vnrecht  
 gethan habe / wol empfinde / so beger er  
 von ganzem seinem hertzen/von dem All-  
 mechtigen Gott vnd seiner Ehrwürde/  
 verzeyhung dises schweren grossen falls/  
 er bitte auch / sein Ehrwürde wolle ihme  
 ein Buß auffferlegen / vnd schriftlich zu  
 wissen thun / wie er dan genugsam erkens-  
 ne / inn disem fall wol verschuld haben.  
 Dann Gott sey gedanckt / da schon ganz  
 Japan inn ewiger finsternuß vnd Irr-  
 thumb verdurb / solle doch in seinem her-  
 zen das einmal erkandte Liecht der ewigē  
 warhait des Christlichen Glaubens / so  
 ihme der Allmechtige Gott auß gnaden  
 mitgetheilet / in ewigkait nimmer erlöschē.  
 Vnd da es seiner Ehrwürde gefellig/vnd  
 notwendig erkennen / daß er widerumb  
 durch einen Brieff sein vorig vnbedacht  
 schreiben widerrüffe / vnd sich ein Chris-  
 ten sein öffentlich bekenne / so wolle er sol-  
 chem

them vnuerzüglich nachkommen / vnd  
 sollte es gleich gewiß sein / dz er den Kopff  
 darob verlieren soll: Oder aber / da es sei-  
 ner Ehrwürde also gefellig / wölle er vn-  
 uerzagt zu vns inn die Kirchen kommen /  
 vnd sampt vns vnd andern Christen den  
 Tod / vñ die Kron der Marter erlangen.  
 Beschließlich begeret er auch / ihme zu  
 trost / von seiner Ehrwürde etliche Hail-  
 thumb. Auff solches sein schreiben vnd be-  
 gern hat jm Franciscus nach leng geant-  
 wort / vñ in summa vermeld / daß er schul-  
 dig vnd verbunden sey (ohn allen respect  
 vnd ansehen / sein vnd aller andern Chris-  
 sten leben / oder sey gleich was es wöll auff  
 der gangen Welt) seinen wahren heylig-  
 gen Glauben / den er empfangen / frey of-  
 fenlich / vnd vor meniglich / auch so offte  
 es die not erfordert / mit Mund / Herz vñ  
 Werck zübekennen / Dann da schon zwen  
 oder mehr auß den vnserigen / von wegen  
 des Christlichen Glaubens solten umb-  
 kommen / wurden 20. oder 30. andere  
 auß India an ihr statt geschickt / vnd sie  
 ver-

vertretten. Auff dise antwort / hat er Simon mit hoch Fürstlichem vnerschrockenem Gemüt seinem Vatter einen andern Brieff geschriben / darinn sich öffentlich erkläret / vnnnd bekennet / er sey einmal ein Christ / laut seiner ersten bekantnuß / Vnd disen Glauben wölle er auch behalten / auch so vil jm möglich / denselbigen schützen vnd schirmen / biß in sein Tod / er sein Vatter mache es ject mit jme wie er wöll / nach seinem gefallen / er laß ihn vmbbringen / oder schieß ihn widerumb gen Meas cum / oder verstoß ihn auß seinem Pallast / sey er schon entschlossen / vnnnd bedacht / auch einer der Gesellschaft Jesu zu werden.

Ehe vnnnd aber der Cicacata solchen Brieff von seinem Son empfangen / hat Franciscus vnsern Brüder Joannem zu dem König abgefertigt / damit er seiner Mayestet / vñ dem Prinzen seinem Son aller sachen / was sich verlauffen / gütem bericht thet. Da hat er von dem König vñ seinem Son dem Prinzen so gar gnedigen

digen beschaid empfangen / mit holdseliger anerbietung der grossen gnad vnd wolgenaigten willens gegen vns vnd vnserer Kirchen / das es nit genugsam zusagen / in bedenckung / das sie bayde vnglaubig / vnd noch nit Christen sein.

Damit ihr aber geliebten Brüder bessere erkantnuß habt / vnd leichtlich verstehn könnet / was noch folget / ist von nöthen / das jr wisset / wiedz der König auß Bundo die Sön vnd vier Töchter hat / der erst Son / so Erb ist des Reichs / ist jezund schon inn der Regierung / dann ihm der König alles vbergeben / allein gibt er auch seinen rath inn sachen / da es vonnöten / Der ander Son ist 16. Jar alt / der keins wegs / wie man gern gesehen het / hat wollen Geistlich werden / nach ihrer art / dann sie vil Klöster haben / mit grossem einkommen / sein auch schier alle die Bonzen holder vnd gewaltiger Leuth Sön vnd Kinder: Disen hat der König aigner Person zum M. Francisco gefüret / ihn in dem Christlichen Glauben vnderweyssen vnd tauffen

tauffen lassen / welcher dann Sebastianus  
 genannt worden / diser jung Herz ist dem  
 Simon auch gar wol vertrawt / vnd ha-  
 ben einander fast lieb / vonn wegen der  
 Freund vnd Schwagerschafft / dann im  
 sein Schwester die jung Princessin ver-  
 mählet / sonderlich aber / dieweil er auch  
 ein Christ war. Nun aber dieweil der jung  
 Herz Simon mehr besorget / er würde ver-  
 jagt vnd verstoßen / dann daß er durch  
 verlierung seines lebens / die begerte Kron  
 der heyligen Märterer erobern möcht /  
 hat er disen seinen fund vnd mittel er-  
 dacht / schicket zu dem jungen Herrn Don  
 Sebastiano / ließ ihme anzeigen / er hette  
 notwendig etwas mit ihme zureden / die-  
 weil er aber in seiner behausung nit sicher  
 noch mit gelegenheit sein kundt / solte er  
 ihme an einem benannten gewissen ort be-  
 gegnen / derhalben er heimlich auß dem  
 Haus / allein mit zwen Dienern / an be-  
 stimmt ort gängen. Als aber Herz Seba-  
 stianus den Simon also gesehen / hat er im  
 vonn herken erbarmet / daß er so blaich /  
 mach

math vnd schwach / wegen der vil erlittenen  
 trübseligkait vnd schmach / erscheine /  
 vnd sonderlich / da er ihm also ainig / allein  
 mit zwen Dienern / da er doch zuuor vil  
 Trabanten vnd Hofleuth gehabt. Da  
 also die zwen junge Herren bey einander  
 waren / streng der junge Ritter Christi Si-  
 mon an / vnd sagte: Liebster Herz Seba-  
 stian / höchster freund / es haben sich zwis-  
 chen mir vnd meinem Vatter derglei-  
 chen mißuerstand vñ anders zügetragen /  
 daher ich / wie ewer lieb villeicht nit vnwis-  
 sent / so vil erlitten / daß ich ihme leßlich  
 billicher vsachen vnd bedächelich also vñ  
 dergleichen zügeschriben hab / daß ich der  
 vsachen halben / eintwedeis des tods / o-  
 der aber verjagt zü werden / gewertig. Vñ  
 dieweil dann ewer lieb auch von König-  
 lichen stammen / auch mein vertrewlich-  
 ster Vetter vnd freund / vnd welches das  
 fürnembst / auch sampt mir ein bestendi-  
 ger Christ: Ich aber hergegen jezund nit  
 wais / wohin ich mich kehren solt / demnach  
 ich aller Menschlichen hülff beraubet / so  
 E erman

erman ich euch bey wahrer Christlicher  
 pflicht vnd trew/ daß ihz mir in diser mei-  
 ner höchsten angst vñ trübseligkeit/ Brü-  
 derlich beystendig vñnd verholffen seyt.  
 Darauff dann der jung Prinz Herz Se-  
 bastianus ihme von ganzem hertzen ant-  
 wortet: Er wölle ihme allweg verholffen  
 sein/ vñnd da er verjagt soll werden/ ver-  
 hieß er ihm auch/ ihn nit zu verlassen/son-  
 der auch Gesellschaft zulaissen/ in anse-  
 hung/ daß er auch ein Christ wer. Schie-  
 den also nach gethaner verbündtenuß wi-  
 derumb von einander. Vñnd solches alles  
 der hoch verstendig Jüngling Simon der  
 mainung gethan/ auff daß/ wann die Kö-  
 nigin/ vñnd Cicacata sein Vatter wissen  
 hetten/ daß zu jederzeit/ da sie den jungen  
 Herrn Simonem verjagen wolten/ auch  
 Don Sebastian sich des Reichs enteuse-  
 fern/ vñnd ihme als ein Christ in seiner  
 trübsal Gesellschaft laissen wolt/ dann  
 sie die Königin/ vñnd ihz Brüder Cicaca-  
 ta/ solches der vrsachen halben deßer we-  
 niger dörrften in das werck stellen/ dieweil  
 ihnen

Ihnen gar wol bewust / mit was sonderer  
 lieb vnnnd gnaden der König seinem Son  
 Don Sebastiano vordereft genaigt wer.

Daß wir aber wider zu der sachen kom-  
 men / so bald Eicacata das Schreiben sei-  
 nes Sons empfangen / darinn er sich wi-  
 derumb öffentlich einen Christen erkläret /  
 hat er gleich bald im grimmen vnnnd zorn /  
 vil Volcks vnnnd feinde des Christlichen  
 Glaubens berüffen lassen (wie vns Don  
 Sebastianus nachmals selbst erzelet hat )  
 gab auch zweyen seiner Edelleut sondern  
 beuelch / daß sie Franciscum Cabral er-  
 würgten. Desgleichen hat er auch zehen  
 andern befolhen / daß sie vnsern Brüder  
 Joannem zustoucken zerhawten / vsachen /  
 die weil er ein geborner Japponenser / hette  
 er vor andern mehr schuld / daß sein Son  
 zu diser Sect vnd Glauben der Christen  
 verursacht vnnnd verführet wer : Dem an-  
 dern Volck aber / dessen ein grosse anzahl /  
 hat er befolhen / daß sie auch die andern  
 Christen samentlich erwürgten vñ umb-  
 brechten / die Kirchen zerstörten vnd ver-



brenten. Da wir nun solches alles erfahren  
 vnnnd haimlich innen sein worden / waren  
 wir entgegen auch nit nachlässig / sonder  
 lieffen auch gleichfals zu vnsern Geistli-  
 chen waffen/ opffern vns dem Allmechti-  
 gen Gott inn gegenwertiger diser trübsal  
 auff/ sampt allem vnserm Gebet/ Fasten/  
 Wachen/ Letaneyen/ vnd andern Christ-  
 lichen gütten wercken/ bitten/ flehen / vnd  
 begern auch andächtiglich von dem All-  
 mechtigen Got/ damit er mit seiner Göt-  
 lichen gnaden vnd beystand des heyligen  
 Geistes / seinen Diener / den frommen  
 Jüngling Simonem / inn so grosser an-  
 sechtung vnd gefährlichen trübseligkeiten  
 Vätterlich stercke / bewahre vnd erhalte/  
 zu lob vnd ehr seinem allerheyligsten Na-  
 men/ Insonderhait / dieweil die Bosen  
 vnd ungläubigen Vöcker so grosses wol-  
 gefallen / frewd vnd frolocken hatten / ob  
 diser vnser gegenwertigen gefahr vñ trübs-  
 sal/ auß neyd vnnnd haß seines Göttlichen  
 Namens/ wie dan geschriben stehet: Eritis  
 odio omnibus hominibus propter no-  
 men

men meum. Jederman wurde euch vmb  
 meines Namens wegen feind sein. Da  
 haben wir aber geliebte Brüder mit son-  
 derm frolocken vnd frewd gesehen vnd er-  
 kennt/ mit was herrlicher begir vnd eyfer  
 dise Christen willig vnd genaigt sein / die  
 Kron der heyligen Marter / zu erlangen.  
 Dann alle die vom Adel / so an des Kün-  
 nigs Hof Christen waren / sein mit höch-  
 ster frewd vnnnd begir inn vnser Kirchen  
 kommen / in mainung / sich auch der Kron  
 der Marter thailhafftig zümachen / wel-  
 ches sie dann gar hoch schetzten / vnd / wie  
 billich / in grossen ehren vnnnd würden ha-  
 ben. Vnd dieweil wir also sampt andern  
 vil Christen besamen in der Kirchen die  
 zeyt mit gutem Gaisstlichen gesprech ver-  
 triben / hat einer den andern mit Worten  
 zu der heyligen Marter / derer sie dann al-  
 le begirig / gesserckt vnd tröstlich zügespro-  
 chen / auch alle stund den vberfall d. Hey-  
 den erwartend / mit vermeldung der lob-  
 lichen victori vnnnd triumph der Marter /  
 welche gar kurz vnnnd bald fürüber. Die  
 E iij belohnung

belohnung aber were die ewige vnauffhör-  
 liche freud vnd seligkeit. Es war in summa  
 ihr größte begier vnd verlangen/ nach dem  
 Tod vnd Marter/ von wegen des Christ-  
 lichen Glaubens/ welches daher abzuneh-  
 men/ daß sie zu solchem kampff vñ Geis-  
 tliche streit/mit iren köstlichisten vñ schön-  
 sten Klaidern beklaidet kommen. Fran-  
 ciscus ließ sie offtermals bitten/ vnd ihnen  
 anzeigen/ sie sollen doch im namen Got-  
 tes haim vnd zu Haus köhren / dann Cie-  
 cacata habe allein beuelch gethan / sie die  
 Väter vnd Brüder der Societet / vñnd  
 nit andere Christen vmbzubringen/damit  
 auch nit villeicht der König vñnd andere  
 Unglaubigen argwonen vñnd vermüthen  
 köndten / daß wir vns mit gewaffneter  
 Hand so viler Christenleuth wider ihre  
 Maiestet schützen vñnd schirmen wolten/  
 vnd das jenige verhindern vnd abstellen/  
 Nemlich / die heylig Marter / derer wir  
 doch durch die gnaden Gottes mit herlich-  
 chem begern vnd höchster begier gewertig  
 vnd verhoffet sein. Aber sie gaben wider  
 ant-

antwort / wie daß sie nit derhalben da we-  
 ren / vns von der heyligen Marter züuer-  
 hindern / sonder daß sie auch derselbigem  
 thailhafftig zü werden gänglich verhoff-  
 ten. Vnd demnach sie selbst gewißlich da-  
 für halten / daß es ein löblich vnd heylig  
 werck sey / vnn wegen des Christlichen  
 Glaubens / sterben / so wolten sie auch mit  
 gebognen Knien vnd außgestreckten hân-  
 den gen Himmel / da es ihres Künigs will  
 wer / die Waffen hinweg werffen / vnn  
 samentlich mit vnns die begerte Kron der  
 Marter erwarten. Aber dieweil solches  
 vbel vnd gefahr / in derer wir sampt allen  
 Christen vnd der Kirchen stecken / nit von  
 dem König / sonder von dem böshafftigen  
 Cicacata herfließ / käme auch zü einer  
 schmälernung vnd außreutung vnser H.  
 Glaubens / wolten derhalben solches ins  
 werck vnd zü begertem end bringen / dem  
 vnglaubigen Cicacata keines wegs bewil-  
 ligen / oder vnuerhindert lassen / sonder sie  
 weren entschlossen / einmal vns vnn die  
 Kirchen zü beschützen / ob sie schon das le-

ben darob verlieren solten/ fürnemblich in  
 bedenckung / daß sie an solchem dem Kön-  
 nig/ vñ beuorab dem Allmechtigen Gott/  
 ein vnderthenigst gefallen theten / wolten  
 sie auch selig erkennen / da sie in beschützung  
 der Kirchen/ ihr Blüt vergiessen/ vnd die  
 Kron der Marter mit vnns erlangen sol-  
 ten. Der vrsachen sie dann auch ganz  
 haimlich / ohn alle vnser vorwissen / ein  
 grosse anzahl der Schwerter / Büchsen/  
 Bögen/ Pfeil/ vñ anderer Kriegorüstung  
 gūhauffen bracht: Writler weil bliben wir  
 in vnserm embfigen Gebett: Franciscus  
 Cabral that auch ein general Beicht sei-  
 nes lebens/ vñnd erwarteten von stund zu  
 stund den begerten vnd erwünſchten tod.

Es sahe aber Franciscum vnder andern  
 auch für güt an / daß man fleiß anköhret  
 die Kirchen klainat / Dinat vnd Hayl-  
 thumb / damit sie von den Vnglaubigen  
 nit geunehret wurden / so vil möglich zu  
 beware: Insonderheit/ damit die Kelch/  
 Monstrank / Haylthumb / vñnd andere  
 versichert wurden/ welches dann alles in

zwo Truchen zú samen geordnet. Die ein  
Truchen haben wir vberantworten wól-  
len/ einem gar fürnemen grossen Herren/  
der auch als ein Christ in der Kirchen bey  
vns zúgegen war / damit er sie in seiner  
Behausung verwaret / vnd nach vnserm  
Tod / dem Ehrwürdigen Johann Bapti-  
ste / der diser zeyt im Rúnigreich Funai  
war / vberantwortet / oder aber den jeni-  
gen / Souerz auch gedachter Johannes  
vmbkommen were / so in Japponia / auß  
den vnserigen der Oberst were.

Aber der güt / from / eyfferige Herr / hat  
solches keines wegs bewilligen oder an-  
men wóllen / sonder gesagt: Liebe Vätter /  
so bald sich ein Rumor erheben wirdt / so  
ist gewiß / daß ich auch für den Christi-  
chen Glauben zú sterben entschlossen bin /  
so were alsdann der Sarch sampt innli-  
gendem Haylthumb verloren. Jedoch /  
dieweil ich gegenwertige noth vnd gefahr  
vor Augen sehe / will ich mit meinem Ge-  
mahl daruon reden / vnd sehen / daß sie ihr  
disen Sarch / biß zú gelegner zeyt lasse be-  
folhen

folhen sein. Ist derwegen zu Haus gangen/ vnd seiner Frawen (welche ein ganz zarte/ hochgeborne Fraw/ von Fürstlichem stammen war) seinem bösten fleisch vnd vermögen nach/ obgemelten Sarch befolhen vnd vberantwortet. Sie aber gab ihrem Gemahl solche antwort: Es bedunckt mich ein frembder handel/ diemwen die Vätter dise nacht solle gemartert werden/ vnd ihr inen so gütwillig begeret vnd wöllet Gesellschaft laisten/ daß ihr euch mich zübereden vndersteht/ ich soll zu Haus bleiben/ vnd das Silber bewahren/ mich also selbst der Kron der heyligen Marter berauben/ dar für behüte mich mein Gott/ kehrt wider in die Kirchen/ seyde vergewis/ will euch sampt andern Christen/ vnserm Hofgesind/ gleich nachfolgen/ vnd sollte ich wissen/ daß ich schon auff dem wege vmbgebracht wurde/ werde ich doch zukommen nit vnderlassen. Vnd nach dem er sie nit hat bereden können/ daß sie zu friden wer/ vnd zu Haus blib/ hat er sie gefragt/ was doch ihr gütgeduncken/ vnd

was mit dem Sarch fürzunehmen were  
 Beschlossen endtlich beyde / sie wolten  
 einer auß den zwölff Junckfrawen ihres  
 Frawen zimmers / dieweil sie alle gute  
 Christen weren / zübewaren auff's fleißigst  
 befehlen / dann sie alle fromm vnd vertrau-  
 te Junckfrawen waren. Da man jnen a-  
 ber solches hat vberantworten wollen / ist  
 kaine erfunden worden / die es zübewaren  
 hette angenommen / sonder mit freydigem  
 gemüt sagten sie all: Sie weren gänglich  
 entschlossen / mit irer Gnedigen Frawen /  
 vnd allen andern Christen gütwillig zu  
 sterben.

Nun / da sie weiter nit gewiß / was diß  
 halben zuthun / sein sie gezwungen wor-  
 den / solches der Frawen Vatter (gleich-  
 wol er noch ein Heyd vñ vnglaubig, doch  
 ein frommer / ansehnlicher / gewaltiger  
 Herz / bey dem König vnd der Königin  
 der fürnehmsten einer) züvertrauen / mit  
 einer solchen anzaigung / was nach seinem  
 absterben mit solchen sachen fürzunehmen.  
 Den andern Sarch aber haben wir wol-  
 len



len züterwarn geben/ dem eltern Bräutigam  
 hochgedachtes Herren / dessen Pallast  
 nechst bey der Kirchen/ vnd seiner Hauß-  
 frau der Königin mit freundschaft na-  
 het vermandt / aber er hat es gleich so we-  
 nig annemen wollen / als seine Bräutigam  
 auß vrsachen / wie er saget / er wer schon  
 gänglich entschlossen / mit was vñ andern  
 Christen auch züsterben / dann er sampt  
 seinem ganzen Haußgesind (welches an  
 Weib vñnd Manns Personen gar groß  
 war / dieweil er so ein gewaltiger Herr  
 ebenmehig zü dem Tod vñnd Marter be-  
 rait / so bald die Christen allein ein zeichen  
 eines Rumors oder Lermen geben wur-  
 den / vñnd sich in die Kirchen zuuerfügen /  
 daselbsten er die Marter Kron / sampt ih-  
 nen zü empfangen / willigklich gedacht / ge-  
 gen welcher die begier der Christen so groß  
 vñnd eyfferig war / daß sich die Unglaubi-  
 gen darob außs höchst verwunderten / vñ  
 wir alten Christen was dessen schier sche-  
 men müsten. Vñnd dieweil auch zwischen  
 dem jungen Herrn Don Sebastiano vñnd  
 seinem

seinem Schwager dem Cicacata / von we-  
 gen etlicher außgestoßner hitziger wort ein  
 vnwill entstanden / also / daß keiner dem  
 andern / auß beuelch auch des Königs /  
 zusprach oder redet / ist er Herz Sebastia-  
 nus in die Kirchen kommen / vnd sampt  
 andern Christen ein begert end seines le-  
 bens züerlangen verhoffet. Damit aber  
 seiner halben kein auffrühr entstände / ha-  
 ben wir ihm entbotten / daß er widerumb  
 abgezogen / vñ zü seinem Vatter dem Kö-  
 nig / vnd dem Prinzen seinem Bruder sich  
 verfügt hat / doch etliche seines Hofge-  
 sints da bey vns verlassen / mit ernstliche  
 beuelch / gut auffmercken zühaben / damit /  
 da sie im wenigsten ein Rumor / Auflauff  
 oder Lermen vermerckten / sie ihn dessen /  
 alsbald berichteten / damit er sich auch bey  
 den andern in der Gesellschaft der Mar-  
 ter künde finden lassen: zü dem auch / schi-  
 cket er schier alle stund jetzt ein / dann ein  
 andern / kundschafft einzunemen / wie die  
 sachen beschaffen weren. Vnd das noch  
 mehr ist / so kamen nit allein die Christen  
 all /

all / so in diser Statt waren / einhellig  
 samen / sonder auch die zügleich / so an  
 dem Land bey zwomeil daruon gelegen  
 zü denen dann das geschray vnd güte ge  
 ruch der heyligen Marter auch kommen  
 war. Es begab sich aber / als wir also im  
 Gott dem Herrn in der Kirchen versam  
 let waren / daß wir vmb mitternacht ein  
 starck anklopffen vnnnd getösch hörten / vor  
 der Kirchen Thür / vnd als wir verman  
 ten die stund vnserer marter were verhan  
 den / haben wir eylends die Thür eröffnet.  
 Vnnnd als wir sie auffgethan / nimb war  
 da sehen wir ein groffe anzahl der Wei  
 ber / die alle Christen waren / vnder weili  
 chen auch drey hohe vnnnd Gefürste Fra  
 wen / sampt andern hohen vom Adel / die  
 niemals auß ihrem Haus kommen / sie seyen  
 dann belaitet mit vil Dienern vnnnd Die  
 nerin / zü Ross vnd zü Fuß / vnnnd halten  
 sich ( nach Lands brauch ) so eingezogen /  
 daß sie mit ihren leiblichen Brüdern vnd  
 Vettern nur allein durch Brieff / oder ge  
 sandte Mittlerpersonen / reden vnd hand  
 len.

len. Nicht desto weniger / dieweil jnen be-  
 wußt / daß ihre Herren vnnnd Ehegemahl  
 vns in der Kirchen beywohneten / haben  
 sie sich auch ohn alles ansehen ihrer Repu-  
 tation oder Stand / zu diser stund / auß be-  
 gir der Marter / in der gemeinschafft an-  
 derer Christen wollen finden lassen / vnder  
 welchen auch die Fraw eine war / die den  
 Sarch mit dem Ornat vnnnd Silber ge-  
 schmeid der Kirchen / mit in ihr bewar sam /  
 wie obgewelt / hat annemen wollen / wel-  
 che / dieweil ihre Eltern / als Vatter vnnnd  
 Mütter / zu nechst bey ihrem Pallast woh-  
 neten / vnd noch vnglaubig waren / auch  
 fleißig auffsehen hetten / daß ihr Tochter  
 mit auch zu den andern Christen in die Kir-  
 chen gieng. Damit sie aber von jnen / den  
 Eltern nit gesehen noch verhindert wurde /  
 hat sie mit ihren Juncckfrawen vnd Mäg-  
 den / am hindern thail des Hauses / ein  
 Maur durchbrochen / vnnnd sampt allem  
 ihrem Frawen Zimmer / dardurch hinaus  
 geschlossen / zu andern Christlichen Fra-  
 wen sich verfügt : vnd leßlich / wie obge-  
 melt /

melt/ bey vnns in der Kirchen sammentlich  
 ankommen. M. Franciscus bemühet sich  
 vast / damit sie widerumb umbköhreten  
 vnd zu Hauff giengen / Aber es war als  
 vergebens vnd umb sonst / dann sie wol-  
 ten in allweg die Nacht / sampt andern  
 der Kirchen / in dem andächtigen Gebett  
 mit grossen verlangen der Kron der heyl-  
 ligen Marter / inbrünstiglich verharren.  
 Vnd: wie wir dann nachmals von ihrem  
 aignen Herrn vnd Gemahl vernommen  
 haben sie vnder ihnen schöne Kleinodien  
 dann sie auff's herzlichste geziert kamen  
 gleich als sie zu einem hochzeitlichen Fest  
 giengen / lange Messer vnd Dusecke ver-  
 borzen getragen / nicht derohalben / damit  
 sie jemand belaidigten / sonder allein die  
 Knecht vnd Unglaubigen darmit anzuk-  
 raissen / da sie ihrer villicht / vonn wegen  
 ihres hoch vnd Weiblichen stands ver-  
 schonen wolten / Vnd sie dardurch der  
 Kron der Marter beraubt bliben. Ein an-  
 dere grosse Fraw / die einem Herrn vere-  
 hetret war / der auch vnser Freund / vnd  
 ein



schwang / die Königin auch noch mit we-  
niger mittel vnd weg suchte / damit ihr be-  
vorhaben zum werck gebracht wurd / wel-  
ches alles dahin gericht / damit der jung  
Kitter vnd Kempffer Christi Simon / seu-  
nen H. Tauff vnd Glauben verlaugnet  
derowegen sie sich hefftig zum thail bemü-  
het / damit sie den König vnd ihren Son-  
den Prinzen / wider den Simonem erbit-  
tert / vñ zu vngnaden bringen künde / zum  
thail ließ sie sich auch mit vil hitzigen vnd  
zornigen troworten vernemen / er Simon  
hette vil angst vnd noch / auch lezlich den  
Tod zugewarten.

Zu dem / last der König dem M. Fran-  
cisco durch einen Christen anzeigen / es sey  
ihme nit vnbewüß / wie daß die Königin  
ein anfengerin vñnd rädelfürerin sey aller  
diser ding / derowegen er ernstlichen gütten  
willen vñnd lust / sie die Königin von sei-  
nem Ehebeth abzusenden / vnd ganz vnd  
gar zuuerstossen. Diweil sie aber schon  
dreyßig Jar sein Ehegemahl / auch Kin-  
der miteinander erzeugt / were zubesorgt /  
da er

Da er solches ins werck brecht / daß nit vil-  
 leicht das Reich zu auffrühr verursacht / in  
 ansehung daß es gleich diser zeyt nit gar  
 allerdings frid sam. Wolte auch ihr Ma-  
 yestat / daß er / vnfern Brüder Joannem  
 mit sich nem / vnd gleich bald in das Rüz-  
 nigreich Figen verraiset / damit auff di-  
 sem weg der Rumor vñ handel etwas ges-  
 stilt / so wollen sich auch ihr Mayestat der  
 sachen also annemen / damit bald alle ding  
 widerumb zübegertter rühe kommen. Was  
 die Kirchen belanget / solle er gar keinen  
 zweyfel oder sorg haben / dann da es die  
 noth erfordert hette / wolte ihre Mayestet /  
 sampt der selbigen Son Don Sebastian  
 aigner Person kommen sein / dieselbig ges-  
 nüg sam zubeschützen / wie dann allberait  
 schon güte kundtschafft verordnet gewest.  
 Von disen sachen hielt ihr Mayestet mit  
 den Räten vñnd Herren so zügegen / ein  
 lang gespräch / sagte auch lestlich gleich  
 als gar erzürnet / Wer ist doch der / so sich  
 vnderstehn darff / die Kirchen anzufech-  
 ten / zubeschädigen vñnd zübelaidigen /



welche wir auch zu vnser protection schutz  
vnd schirm genommen haben / vnd derselben  
bigen so vil Jar hero mit sonderm gnaden  
gewegen sein.

M. Franciscus gibt ihrer Mayestät  
durch denselbigen zu ihme vberschickten  
Hofdiener vnnnd Christen widerumb vn-  
derthenigist antwort / erzölet ihrer Maye-  
stet etliche Puncten / derer Summa kün-  
iglich ist / Erstlich das vnser Profession  
Ampf vnd Beruff wer / das H. Euange-  
lium vnd Gefas Gottes / mit Worten vnd  
wercken / auch mit gefahr vnser lebens  
zupredigen vnd auszubringen : fürnehm-  
lich in disem / das süchend Hail vnnnd Se-  
ligkait der armen verirrten vnd verfürten  
Seelen. Zu dem auch / damit die Vnder-  
thonen gegen irer Hochoberkait / die Kint-  
der gegen ihren Eltern / vnnnd die Knecht  
vnd Mägt gegen ihren Herren / in gebie-  
render vnd schuldiger gehorsam vnd lieb  
erhalten werden / vnnnd dieweil wir ob die-  
sem ernstlich halten / werden wir von vns-  
ren verhasset bis in den Tod : verwerffen  
vnd

vnd vernichten auch derohalben das heylige Euangelium / dieweil sie ihrer hohen Oberkait nit trewlich dienen / wolten sie vns auch gern bey ihrer Mayestet verunglimpffen vnd verflainern / auch des gnedigsten willens vnd befürderung / so vns ihr Mayestet jederzeyt in beköhrung der Vnderthonen / gnedigst erzeigt / berauben.

Im andern Puncten war begriffen / wie daß wir durch die gnaden Gottes beraitt werden / mit frölichem Gemüt / vmb des Christlichen Glaubens willen / vnser Leben / Kirchen / sampt allem was darinn / gütwillig züuertieren. Zum dritten erütere er ihr Mayestet / wie vil Jar wir jesunder in ihrer Mayestet Reich weren / vnd vns bemüheten on ainichen vnsern vorthail oder nutz / allein zü dienst vnd ehr des Allmechtigen Gottes / vnd daß wir ihrer Mayestet gnedigsten willen / nach vilfeltig empfangner wolthaten / laut vnserer Profesion vnd berüff / vnderthenigst vnd danckbarlich erkennen / dann jr Mayestet

der erste König / inn dessen Landen vnnd  
 Reich wir in Yapponia ankömten / vn̄ gne-  
 digst auff vnd angenommen worden / Da-  
 rowegen wir vns jederzeyt bemühet / ih̄er  
 Mayestet / Basaln vnnd Vnderthonen  
 zu der erkantnuß des ainigen / wahren / leb-  
 benden Gottes / zū beköhren / vnnd daß  
 sie traw vnnd glauben / auch gebürliche  
 schuldige gehorsam / nach laut vnnd inn-  
 halt des Göttlichen Gesaz / vn̄ des Ehr-  
 lichen Glaubens der hohen Oberkeit irem  
 König vnd Prinzen jederzeyt mit frid-  
 men Gemüt erzeigen. Zum vierdten /  
 der Widersacher vnd Unglaubigen vn̄  
 gegründt fürgeben widerlegt worden /  
 dem sie fürgaben / vnnd anbrachten / daß  
 allein wir an allem vbel vn̄ vnglück schul-  
 dig / auch genügsam die verderbnuß des  
 ganzen Reichs verursacheten. Es ist aber  
 ihrer Mayestet genügsam erkläret wor-  
 den / daß nicht wir / sonder ihrer Mayestet  
 Schwager Herz Cicacata / aller diser sa-  
 chen ein vrsach / welcher erstlich etwas be-  
 dächtlichers / vnd mit also blind gehandelt  
 soll

solt haben / vil weniger aber / jekt mit so  
 grosser verkleinerung / vnnnd mercklichem  
 schaden des H. Euangelij vnnnd Gesatz  
 Gottes / sein vnnbestand vnnnd irthumb  
 verdecken vnd verpliemlen. Vber das a-  
 ber / souerz er Herz Cicacata zufriden sein  
 wolt / den jungen Herrn Simon im hey-  
 ligen Christlichen Glauben mit rühe zu-  
 lassen / vnnnd keine auffrühz vnd Rumor  
 mehr zuerwecken / erbiere vn̄ opffer er sein /  
 vnd seines Brüders Joannis / leben frey-  
 willig auff. Zum fünfften widerlegt er  
 auch die vngegründete schmachreden / so  
 die Vnglaubigen allenthalben außbrait-  
 teten / als nemblich / wir hetten den jungen  
 Herrn Cicatora gern bey vns in der Kir-  
 chen haben wollen / damit er vnns mit ge-  
 werdter hand beschützet. Gleichwol nicht  
 ohn / demnach der gut from̄ jung Herr als  
 so verfolgt war / haben wir begert / daß er  
 als ein Christ vnd außländer / doch auch  
 eines grossen Stammes vnd herkommen /  
 sein zuflucht zu der Kirchen het / der mai-  
 nung / daß wir Gott dem Allmechtigen

ein groß wolgefallen vñ dienst erzaigeten /  
 da wir ihn also verlasen / auffnemen /  
 ihm dienen vñ vnderhielten / ob wir  
 schon darob alle Kirchen in Jappon / vñ  
 das noch ein mehrers / im gangen India  
 so vnser Gesellschaft innhat / verlieren  
 solten. Auff diese Puncten antwortet ihr  
 Königlich Mayestet auff's aller gne-  
 digst. Erstlich / daß er jetzt die vnserigen  
 Väter vñ Brüder in seinem Königreich  
 bey 27. Jaren vnder seinem gnedigen  
 schutz vñ schirm gütwillig erhalt / vñ  
 vil geschenckt vñ erbawen hab / das be-  
 dürffe keines sondern dancks.

Zum andern / wiewol ihr Mayestet  
 vns genügsam berait vñ begirig erkenn /  
 alle anstoß vñ trübsal / zu beschütz vñ  
 schirm vnser's Glaubens züerdulden / vñ  
 wiewol auch einem jeden ( auß ihrer Ma-  
 yestet gnedigster bewilligung ) beuor steht /  
 ein Religion vñ Glauben seines gefal-  
 lens anzunehmen / so sey es doch den  
 Vätern natürlich vñ angeboren ihrer  
 Kinder diß orth's auch nit züuergeffen /  
 nicht

nicht desto weniger / Kirchen wöllen auß-  
 reutten vnd vertilgen / betreffe jrer Ma-  
 yestat ehr selbst / in ansehung daß sie vn-  
 der jrer Mayestet schutz vnnnd schirm / in  
 derer regierung der Christlich namen an-  
 gefangen vnd außgebrait worden. Der-  
 halben ob schon Cicacata jrer Mayestet  
 nechster befreundt / vnd schier in herkom-  
 men des Stammens gleich / nicht desto  
 weniger / da er wölle hand anlegen / vnnnd  
 die Kirchen zuuerstöhren gesinnet / solle  
 er öffentlich von jrer Mayestet für ein  
 feind publiciert / erkennt vnd erkläret wer-  
 den. Daher dann Cicacata bester fürsich-  
 tiger vnd hinderm Berg halten soll / die-  
 weil er von jrer Mayestet die Ehr / Di-  
 gnitet vnd Stand / darinn er ist / empfan-  
 gen hat : Vnnnd da jrer Mayestet Son-  
 selbst der Prinz / so jesund inn der regie-  
 rung / inn dem wenigsten jrer Mayestet  
 diß falls zügegen gewest / so wolt es ihr  
 Mayestet ihm nit güt haissen oder sein  
 verschonen / sonder den kopff abhawen  
 lassen. Zum dritten / hab ihr Mayestet /

am anfang der Schiffart von China gen  
 Jappon / ein Portugaleser lenger dann  
 drey Jar lang zu Hof gehabt / welcher ih-  
 rer Mayestet Brüder dem König von A-  
 mangunci / an einem Büxen schuß gehat-  
 tet hab / welcher ihr Mayestet Brüder off-  
 termals mit dem Portugaleser sprache  
 hielt / vnnnd allerley befragte / als von der  
 Portugaleser vnd Indianer Pollicey ord-  
 nungen / sitten vnd gebräuch / Insondere  
 halt von der weiß / manier / vnd Ceremo-  
 nien ihrer Kirchen / was Glaubens Gö-  
 ter vnnnd Gottsdienst sie hetten / welcher  
 den König von Amangunci / mit allerley  
 erklärung vnd anzaigung vast bewogt /  
 daß er einen seiner Hof Junckern / ein sta-  
 lichen vom Adel / allein gute vnd gründ-  
 liche kundtschafft einzunemē / in Indiam  
 geschickt / welcher dann daselbst auch be-  
 köhrt worden / vnnnd ein Christ widerumb  
 ankommen / von welchem ihr Mayestet  
 oft gehört / die reden vnnnd anzaigungen  
 des Portugalesers weren gar schlecht vnd  
 gering / gegen dem so in India zusehen /  
 vnd

vnd die sachen an ihr selbst weren / vnd da-  
 her sey ihr Mayestet zu gnedigem willen  
 vnd gunst / so ihr Mayestet der Societet  
 tragen / gesterckt vnd verursacht worden.  
 Zum vierdten bedancke sich ihr Mayestet  
 gegen Francisco / des güthen berichts / daß  
 nit wir / sonder Herz Ciacata dises Ru-  
 mors vsächer wer / mit vermeldung / wa-  
 rumb es bisher ihrer Mayestet nicht recht  
 were fürkommen. Ihr Mayestet erkenne  
 vnd verstehe auch gar wol / daß die wol-  
 fart vnd glückseligkeit eines Königs in  
 disem stehe / daß er ein rühwig / fridsams  
 Reich besitze : auß dem gegenthail aber  
 vnd widerspil / komme aller vn-rath vnd  
 mühseligkeit : solches aber alles entsprin-  
 ge allein auß vnordenlicher regierung der  
 König vnd Potentaten / wann sie die vn-  
 gerechtigkeit schützen vnd handhaben.  
 Solchem zu fürkommen / sey ihr Maye-  
 stet entschlossen / mit ihrem Son dem  
 Prinzen / jetzt regierenden Herren / vnd  
 andern seinen Reichs Ständen / weiters  
 zūtractieren / sagte auch / es were irer Ma-  
 yestet



bestet die falsch anlag vnserer wißsachet  
 wol bewust / inn dem sie mit vngrund für  
 geben / die Königreich Amangunci / Ari  
 ma / vonn Meacum / hetten derowegen  
 grosse gefahr vnd trübseligkaiten erlitten /  
 dieweil sie auch das Gesaz vnd Religion  
 den Christen Publicieren vnd zupredigen  
 zügelassen hetten / welches aber daher / wie  
 offenbar / nit entstanden / sonder daß die  
 obuermeldten König vnd Potentaten zü  
 wil durch die Finger gesehen / iren Vnder  
 thanen vnd derer Reich verordneten Prae  
 sidenten vnnnd Amptsuerwaltern / allen  
 mätwill / hochmüt / vnbilligkaiten vnnnd  
 schmach / die sie ihren Vnderthanen er  
 zaigt / vnuerwissen vnd ohn alle straff ge  
 stattet vnd geschehen lassen. Zum fünff  
 ten / so gebüre es ihr Mayestet / dem jun  
 den Cicatora güten schutz vnd schirm zü  
 halten / vnnnd da es schon darzū kommen  
 solt / daß ihn sein Vatter Cicacata ver  
 treiben vnd widerumb gen Meacum schi  
 cken wolt / so wurde ihn doch ihr Mayestet  
 nicht verlassen / sonder wer noch bedacht /

wie

wie vormals beschlossen / ihme die jungen  
 Princeßin ihrer Mayestet Tochter zuver-  
 heuraten / gleichwol sie beyde noch jung.  
 Sagte auch ihr Mayestet beschließlich /  
 weil wir die schmach vnd vnehr / so denen  
 auß der Societet in einem andern Land  
 vnd Reich begegnen / für vnser schmach  
 vnd vnehr erkennen vnd auffnehmen / wie  
 vil mehr werdē wir es empfindē / da die in  
 vnsern aigenen Landen vñ Reich / betrübt /  
 geängstiget / vnd geschmecht werden / so  
 wir vnder vnsern armen vnd schus tra-  
 gen. Wiewol aber die Königin / vnd Ci-  
 racata gute kundtschafft vnd wissenhait  
 trügen / alles des jenigen / so jr Königkli-  
 che Mayestet geredt vnd gehandelt het /  
 ließen sie doch nit nach / sonder bemühten  
 sich auff's höchst / ihrer Mayestet vnd des  
 Prinzen gemüt züerwaichen : halten  
 auch so offit vnd ernstlich mit solchem ver-  
 druß an / daß ihr Mayestet gezwungen  
 war (damit er nicht darfür gehalten vnd  
 angesehen wurd / als hielt er wenig auff  
 sie / vnd gebe ihrer handlung wenig acht )  
 den

den Simonem zü bitten / daß er / souerz er  
 anderst möglich / nur etliche tåg der Ehr-  
 lichen Glauben verschweigen wolt / damit  
 sein Vatter zurühe gesezt vnnnd befridigt  
 wurd / nit destoweniger solle er sein Tocht-  
 er zü der Ehe haben / wolle sich auch ih-  
 Mayestet dahin bearbaiten / daß sie auch  
 die jung Princeßin / inn wenig tagen ein  
 Christin werd. Darauff der jung Herr  
 Simon dem König geantwortet / In al-  
 len andern dingē möcht man nach gestalt  
 der sachen mit gelegenheit durch die Fir-  
 ger sehen / vnd ein Aug zuthun / In Sa-  
 chen aber den heiligen Christlichen Glau-  
 ben betreffent / könne es gar nit statt ha-  
 ben. Vnnnd dieweil er je ein Christ / wolle  
 doch ihz Mayestet nicht gestatten / daß er  
 wider alle gerechtigkeit so streng gehalten  
 vnd verfolget werde. Zü dem er auch zway  
 dopplet schreiben an den Cabral gethan /  
 in welchen er ihn vermant / daß er keines  
 wegs / sein hail vnnnd seligkeit belangent /  
 dem König od' seinem Vatter / dem Eicar-  
 cata etwas nachgeb oder bewilliget / daß

er solle vergewist sein / daß durch kein mar-  
 ter vnd pein / ja durch den tod selbst / er von  
 seinem vorthaben vnd Glauben nit abge-  
 wendt soll werden. Wie nun Don Seba-  
 stianus mercket vnd sahe / mit was vnbe-  
 schaidenheit vñ vngbürllichem anhalten  
 Herz Cicacata d' König. May. verdrieß  
 lich wer / schicket er zwen seiner Edle Hof-  
 junckern zu ihme / vñnd ließ ihme sagen /  
 wiewol ihn der König sein Herz vñ Vate-  
 ter / selbst aigner Person inn die Kirchen  
 gefürt / vnd auch nachmals der H. Tauff  
 begewohnet het / were er doch derowegen  
 nicht verursacht worden den Christlichen  
 Glauben anzunemen / dieweil es seinen  
 Vatter den König für güt angesehen het /  
 sonder daß er durch krafft vñnd stercke der  
 warheit des heyligen Christlichen Glau-  
 bens vberwunden / freywillig denselbigen  
 an vnd auffgenommen hab. Vnd dieweil  
 der König sein Vatter dahin gesehen / vñ  
 es also vermaint hat / daß mein beförung  
 genügsam mittel vñnd weg sein wurden /  
 zu erpflanzung vnd außbreitung in dem  
 ganzen

ganken Reich / des heyligen Christlichen  
 Glaubens / er aber jekund seinen Sohn  
 Simonem / so auch ein Christ / dahin  
 zwingen vnd tringen will / daß er seinen  
 Glauben widerzüß / so geraiche vnd ge-  
 tange das zu einer grossen vnehr den jenen  
 gen / so er vnd sein Herz Vatter der Kir-  
 nig / in grossen ehren vnd wülden halten  
 solle derohalben wissen / daß solcher han-  
 del auch sein ehr betreffe / bedächte sich  
 auch wol / wie er sich inn diser handlung  
 verhielt. Diweil ihme Ciacata wol be-  
 wist / daß er einen Preceptorem hab / in sa-  
 chen die Seel seligkeit betreffend / auß der  
 Societet Jesu / deswegen er auch täglich  
 in vnsrer Kirchen kam / vnd dem Gottes-  
 dienst beywohnet. Wann er sich dann vn-  
 derstehn wolte die Vätter vmbzubringen  
 vnd die Kirchen zuuerstören / hab er zübe-  
 denckē / wem solches zu vnehr vñ schmach  
 raiche. Zü dem ließ er ihme auch sagen  
 wiewol solches nit ins werck kömten / wert  
 doch sein des Ciacata will / mainung vñ  
 böser fürsaz wol erkannt vnd offenbar  
 derome

Derowegen die vns erzeigte schmach nicht  
 vngerochen verbleiben soll: gedächet auch  
 nit zü leyden / daß er Cicacata beuelch ges  
 ben / vnser Diener / sein wer sie wöllen / die  
 wir zü dem Herrn Simon botschafft weiß  
 schickete / zuerwürgen / Füge ihme dero  
 halben zü wissen / daß er dergleichen mit  
 allen seinen Dienern handeln wer / wo sie  
 ihme begegnen vnd zü hand kornen. Sol  
 ches hette er ihme auch gern lengst zü vor  
 zü wissen gethan / da es ihme der König  
 sein Herz vnd Vatter nit verbotten het /  
 der es alles auff sich genommen / vnd ver  
 maine den handel dahin zü richten vnd zü  
 uermögen / ohn ainige verkleinerung vnd  
 vneh: seines Sons.

Es hat ein jeglicher wol züerachten / wie  
 dise Botschafft dem Cicacata vñ der Kün  
 igin gefallen / welche dann gar erzürnet /  
 öffentlich vnd vor menigklich außrüfft /  
 sie erkenne Don Sebastian nit für ihren  
 Son / hielt auch vnd trieb bey dem König  
 ernstlich an / daß er ein so hochwichtigen  
 grossen handel nit so gering seheget / dann

S sie

sie käme in erfahrung / vnnnd habe gewisse  
 kundtschafft / daß die Christen ein haim-  
 lich verbündnuß gemacht / vnnnd für ih-  
 Haupt vnnnd Obersten Don Sebastian  
 vnnnd Cicatora erwöhlet / solle derohalben  
 die Augen auffthun / vnd erwegen / daß  
 wiewol der Christen noch so wenig / geben  
 sie doch dem König souil zuschaffen / vnd  
 werde Königlicher würde vonn ihnen so  
 trewlos gedienet / was wurden sie anfang-  
 en / da jr hauff vnd zahl gemehrt vñ auff-  
 kem? Derhalben der böst vnnnd sicherste  
 rath / disem bey zeit vnnnd anfencklich wo-  
 derstand zuthun vnd zufürkommen / mit  
 außreutten vnd vertilgung diser verma-  
 ledyten Secten / vnd solches alles besche-  
 he ehe dann das Reich durch sie verfür-  
 verderbt / oder inn andere grosse gefahr  
 komme / wie dann auch andern Königen  
 gleich der vsachen halben ergangen vnd  
 geschehen : dann wohin noch dise Sect  
 gerathen vnnnd kommen / da ist alles ver-  
 hört / zerstört / vnnnd verwüst worden. In  
 dem

Dem hat sie noch vil andere falsch erdichtete  
 Exempel gethan / die sie / als die Mütter /  
 ihrem Son / vnd er Cicacata / als der  
 Mütter Brüder / seinem Enckle / dem  
 jungen Prinzen / der noch vnglaubig /  
 mit solchem eyfer vnd ernst erzölet / das  
 sie ihn / den Prinzen / bewögen hetten  
 mögen / beuelch vnd ordnung zugeben /  
 das wir ohn weittern verzug / all zusuz  
 eken zerhauen worden / wann vns nit der  
 Allmechtig Gott nach seiner grundtlosen  
 barmhertzigkeit / genad / hülff vnd bey  
 stand erzaiget hett / der vns mitten vn  
 der den Wölffen also Väterlich erret  
 vnd erhalten hat / dann alles der Kün  
 nigin vnd Cicacata fürgeben / sonst bey  
 dem König vnd Prinzen nit vermocht /  
 dz sie sich derohalben entfest / oder ainige  
 vngnad auff vns geworffen hett. Gleich  
 wol der Prinz in schein / als wolle er seiner  
 Mütter der Königin etwas zugefallen  
 thun / zu dem M. Francisco geschickt / last  
 ihme anzaigen / wie das er mit sonderli  
 G u cher



cher lieb vnd gunst/ dem Cicatora/ wegen  
 seiner hohen tugenden vnd hochheit / gar  
 wol genaigt wer / derowegen er vergewiss  
 vnd sicher sey/ daß alle fürschleg ihrer we  
 dersächer in kein vortgang kommen sol  
 ten / solte auch er Cicatora vnuertriben  
 sein: Daher wir dann wol erkennen vnd  
 abzunemen hetten / daß er dem Gesa  
 Gottes vnser Glaubens nicht züwider  
 sonder wolgenaigt / auch herzlich begere  
 vñ groß verlangen hab/ damit der Chri  
 liche Glaub in seinem Königreich/ mit sei  
 ner genedigē verwilligung außgebrait vñ  
 gepredigt wurde: vñ dz dem also sey/ gebe  
 genügsame kundtschafft vñ zeugknuff/ d  
 ih: F. D. alle ihre Kinder vnd Erben he  
 ten zü der heyligen Tauff kommen lassen.  
 Aber doch nicht destoweniger trüg er ein  
 genedig gefallen/ da jme anderst also wer  
 wie er bericht worden / nemblich / wie daß  
 die Christen züsamen geschworen/ vñ sich  
 miteinander verbunden/wider Königliche  
 che Mayestat / weren auch entschlossen  
 den Cicatora nit züuerlassen/ sondern jme  
 nachz

nachzuuolgen / wohin er zihen wirdt: be-  
gere derhalben ihr Durchleuchtigkeit bes-  
richt / ob solches vnser Befehl des Christli-  
chen Glaubens beuelhe od nit? Dann da  
jme also sein solt / gerieth es irer D. Lans-  
den vnd Leuthen zu mercklichem schaden.  
M. Franciscus verantworts widerumb/  
bedanckte sich doch erstlich gegen irer D.  
vnderthenigist / wegen der zugesandten  
gnedigen boeschafft. Zum andern / daß  
ihme derer dingen / wie ihr D. vermeld/  
keins bewist / Gleichwol nit ohn wer / daß  
ihre D. Brüder Don Sebastian dem jun-  
gen Herrn Simon verhaissen / da es ihme  
vbel ergehn solt / wolle er ihn vnder seinen  
schutz vnd schirm auffnemen: dergleichen  
dann auch ihr Mayestet / vnd ihr D. selbst  
gethan haben / sonst aber beuehle vnd or-  
dinert das Befehl Gottes / daß die Vns-  
derthonen ihrem König vnd aller hohen  
Oberkeit / grosse Reuerens vnd gehors-  
sam in allen dingen / so nicht ist wider das  
Befehl vnd die ehr Gottes / erzaigten / wie  
dann solches bishero die erfahrung an als

len Christen zu Jappon erwenset. Über  
 das alles so vermeldet worden / hette der  
 gut fromm Ritterlich Jüngling vnd  
 Kämpffer / noch ein gefahr vnd ansprung  
 zuüberstehn: dem ware also: auß anschiff-  
 tung der Königin vnd des Cicacata / ver-  
 sambleten sich die sechs fürnehmsten Her-  
 ren / in derer gewalt vñ rath die regierung  
 des gansen Königreichs ist / namen auch  
 zu mehrerm ansehen / vnd grösserer repu-  
 tation / der Königin Schwester mit sich  
 diser mainung / daß sie sich samenlich zu  
 dem jungen Herren Simon versüßten  
 vnd alle mittel vñnd weg versüßten / ihn  
 von seinem vorhaben abzustahn zuermu-  
 gen / vnd endlich zübereden / damit er den  
 Christlichen Glauben verliesse. Aber da  
 sie bey ihme angezaigt worden / daß sie der-  
 halben da weren / mit ihme sprach zusah-  
 ten / hater die vrsachen ihrer ankunfft vñnd  
 begeren / bey ihme wol können abnemen  
 entschlosse derhalben sie gar nit fürzulaf-  
 sen / vñnd kein Audiens zugeben: schickte  
 also ein der seinigen zu ihnen / last ihnen  
 anza

anzeigen/ da er gedächte/ daß er ihrem be-  
geren wüßte oder kündte züwillen werden/  
hette er sich mit ihnen spraach zühaben zü  
ihnen verfüget/ aber in ansehun daß er ein  
Christ/ were er mehr verbunden Gott zü-  
gehorsamen/ dann ihrem willen vnd bege-  
ren/ besorget auch/ er möchte sich villeicht  
also mit ihnen verhalten / daran sie ihrem  
vorhaben noch nit vergnügt wurden / de-  
rohalben er sie bitten ließ/ sie wolten wide-  
rumb in Gottes Namen hinziehen.

Es sein in warheit / geliebte Brüder/  
grosse geschwinde list vnd griff vom bö-  
sen laidigen Feind dem Teufel herfür ge-  
bracht vnd erdacht worden/ damit die starck  
Saul/ der ritterlich Jüngling gefelt/ vnd  
züboden gestürzt wurde / auch mit ihm  
alles das / so schier in dreyßig Jahren / in  
diesem Königreich Bungo/ durch die Lehr  
Christi vnd des heyligen Euangelij er-  
pflantz vnd aufferbawet worden. Aber  
die ewige weisheit vnd fürsehung des All-  
mechtigen Gottes/ ist nit geringer gewes-  
sen/ seine Außervölten zübewahren/ son-

der sein Göttliche macht vnnnd gewalt so  
 groß/ dz vil güts auß solcher veruolgun  
 vnd gefahr entsprungen: dann durch die  
 mittel der widerwertigkeit/ wirt die kraft  
 der gnaden Gottes/ offenbar vnd erkent  
 dieweil diese Christen ihren Glauben / der  
 in ihren Herzen verborgen lag / mit dem  
 werck öffentlich erklähten / sampt der  
 grossen liebe/ die sie gegē Gott irem Han  
 land erzaigten. Zu dem waren auch die  
 so noch im Glauben jung / durch solche  
 lebendige Exempel gar frewdig vnnnd be  
 herzt: etliche andere/ so vvilleicht im glau  
 ben schwach vnd erkaltet / sein widerumb  
 in sich selbst gangen/ vnnnd mit dem Gaus  
 Gottes inbrünstiger erhizigt worden.  
 Vnd leslich seind vil Hayden vnnnd Ab  
 göttische bewögt / vn̄ zu dem Christlichen  
 Glauben kommen / wie dann deren M  
 Franciscus 23. getaufft hat / vnder wel  
 chen ein mächtiger Thescici gewest/ so gar  
 hochgehalten vnd fürnembsten ansehens  
 ist bey den Bonzis / hat auch bey seiner  
 Tauff des Königs Son Don Sebastian  
 Person

Persönlich sein wollen / vnnnd nachmals  
 allen ein stattlich Dancket gehalten. Dises  
 Chescici beköhrung / ist mit sonderer ver-  
 wunderung bey meniglich dester stattli-  
 cher vnnnd angenemer gewesen / dieweil er  
 mehr / dann kain ander zuuor verstockt vñ  
 verplendet gewest : dann wiewol sich sein  
 Land Lehenmann vnd Lehenherz / dessen  
 er gewest / zu dem Christlichen Glauben  
 beköhr hat / sampt andern sechs fürnem-  
 men Personen / die ihme auch sonderlich  
 wol verwandt vnd vertraut waren / von  
 denen er auch offft derowegen angesprengt  
 worden / nicht destweniger hat er sich nun  
 drey Jar her nie wöllen bereden lassen / jez-  
 zund aber ist er selbst freywillig in die Kir-  
 chen kommen / allein von wegen der gros-  
 sen bestendigkeit der Christen verursacht /  
 vnnnd jaigt an / er wölle vnnnd beger auch  
 gleich den andern ein Märterer zuwerdē /  
 derwegen wölle er das sein Weib / Kind /  
 sampt allem Haußgesindt getaufft wer-  
 den. Bil andere so gleicher weiß ab diser  
 trübsal der Christen bewögt worden / kom-

men hie drey mal im Tag zusamen / werden in dem Catechismo vnderwisen / haben Geistliche gespräch / vnnnd werden zu künfftiger / heyliger Tauff vnderrichtet / desgleichen sein noch etlich andere von Adel / die auch gelegenheit erwarten / das sie die Lehr Christi hören / vnd darinn vnderwisen werden / vnd die Vngläubigen selbst / nach dem sie den grossen eyffer vnd ernst der Christen sehen vnnnd erkennen lassen sie ihren falsch gefassten argwonen / vnnnd verwundern sich auff's höchst mit weit grösserer bescheidenheit / dan außserlich beschehen / als sie das Gesandtes Gottes spöttlich vernichteten vnnnd verlachten.

Es hat auch der gütig barmherzig Gott / seine vnd unsere Widersächer mit ohn ein genedige verwarnung gelassen / Gott geb das sie sich nur daran stossen vnd bessern / Dann es sich begeben hat / als an dem heyligen Pfingstabend / die Königin Jezabell widerumb auff ein newes auff's höchst mit grossem Zorn erkündet hefftig

hefftig wüetet vnd tobet / vnd mit sonderm  
 ernst sich außlainet / die Christen vnd Kir-  
 chen zuuersolgen / sihe da kompt vrschla-  
 lich vnd schnell die rach Gottes / dann sie  
 gehling mit grossen schmerzen vnd pein  
 von dem bösen Feind besessen wurd / also  
 wütend vñ tobet / das sechs starcke Perso-  
 nē sie nit haben erhaltē könden: da lauffen  
 die Vnglaubigē zu iren Bonzis vñ Teu-  
 fels Pfaffen / treiben vil Abgötterey vnd  
 Heydnische Opffer: da sie aber sahen das  
 alles nicht will erschieszen / vnd kein hülf  
 bey iren Götzen züerlangen wußten / wend-  
 ten sie sich zu natürlichen mitelen / vñnd  
 wie man sagt / haben sie von Meaco den  
 fürnembsten Doctor der Erney / deßglei-  
 chen in ganz Zappon nicht sein solt / bez-  
 rüfft / ihme auch 3000. Ducaten ver-  
 sprochen / bemühen sich auch auffs höchst /  
 das solches nicht lautmer / oder vnder das  
 gemaine Volck komē / damit man nit sa-  
 gen mög / es sey ein straff Gottes / Inson-  
 derhait dieweil der mehrer thail der Er-  
 neyerfahren / für gewis außgeben / sie  
 habe



habe kein andere Kranckheit / daß allein  
 den Teufel / der sie erschrocklich marter  
 vnd peinige: mit diser rüthen / ist ihr der  
 zorn vergangen / vnd die Christlich Kirch  
 widerumb zu rühe kommen / dann sie vns  
 auch sagē lassen / sie wölle hinfüran nichts  
 mehr wider vns anfangen / vnd daß wir  
 nun wol vergewißt sein solten / die Kirchen  
 werde hinfüran kein anfechtung mehr ha-  
 ben. Disen bösen fall vñ zustand der Kö-  
 nigin / wiewol in andere verduschen vnd  
 verplümen / jedoch so erkennen ihr Maje-  
 stät der König sampt dem Prinzen gar  
 wol / daß es allein ein straff Gottes ist /  
 Gott gebe daß dem also sey / damit der  
 Geist selig werde: gleichfals ist auch ihr  
 Schwester der straff Gottes mit entrun-  
 nen / dann jetzt gleich der dritte Tag / daß  
 ein Brunst vnd Feuer in ihren Pallast  
 kommen / vnd alles verhöret / ob wol über  
 die 1000. Mann zuhülff kommen / aber  
 nichts erhalten / allein etliche Zimmer / die  
 Don Sebastianus / nach dem er schon ein  
 Christ / gebawt hat / vnangehen daß sie  
 an

an die andern gestossen haben/ so alle verbrenndt.

Damit ichs aber nit gar zulang mach/ muß ich vil schöne sonder lustige ding / so sich zwischen dem handel verlossen / vnderlassen/ vnd wil beschliessen. Geliebten Brüder/ der Winter ist nur mehr vergangen / vnnnd die Blümen / oder lieblichkait des Sommers hat sich herzu genehert / Dann jr Mayestet der König hat ein vertramten seiner Hofrath zu dem M. Francisco geschickt/ vnnnd anzeigen lassen/ daß er dem Allmechtigen Gott lob / ehr vnnnd dancksagte / auch sich sampt vns allen erfreudien vnd frolockten/ dann alle vorstehende ansechtung / angst vnnnd noth sey durch ihrer Mayestet mittel vnnnd fleiß/ nach aller der Christen wunsch vnnnd verlangen/ zu gutem end / frid vnd ainigkeit kommen/ Wiewol sich ihr Mayestet grosser mühe vnnnd arbeit / auch sonderlicher practic hab gebrauchen müssen/ damit die Kirchen nit verlest/ auch der Jung Herz Simon (dessen wegen sich dann der ganz handel

handel erhebt hat ) von seinem fürnehmen  
 nit zurück treten dürfen / damit auch der  
 Cicacata zufrieden wer / ob er schon sehen  
 wurd / daß sein Son / grösser naigung  
 Affection vñ liebe gegen der Societet ha-  
 ben vñnd tragen thet / dann gegen ihme  
 Also daß ihr Mayestet vns anzeigte /   
 Simon were vñnd blibe durchaus ein  
 Christ / wiewol es seinem Vatter zū-  
 der / doch were er mit ihme vertragen / vñnd  
 widerumb in gūten gnaden vñnd gūn-  
 hette auch schon widerumb mit ihme gū-  
 gemeinschaftt wie vor / vñnd blibe nun  
 mehr sein Son vñnd Erb: vermeldet auch  
 ihr Mayestet darneben / daß wir Christen  
 der bescheidenheit sein solten / damit wir  
 vns des Siegs / den wir von der gnaden  
 Gottes erobert / nit mißbrauchten / habt  
 auch Simonem vermanet / damit er sich  
 weißlich vñnd bescheiden verhielte / sich nit  
 des Siegs berümbte / oder dergleichen et-  
 was anrichtet / welches seinen Vatter wi-  
 derumb zū vnwillen verursachen möcht.  
 Vñnd dieweil er sich bißhero wol verhalten

alle gebürliche Ehr vñ Reuerenz der So-  
 cietet / so in vñd wisen / erzaigt / darab daß  
 jr Mayestet / so ime auch wol gewegen vñ  
 lieb het / ganz wol züfriden / solle auch wie  
 er angefangen / also tugentlich fortfahren:  
 es sagte auch jr Mayestet / daß wir sampt  
 allen Christen / sonderlich verhüteten vñd  
 gut acht geben / damit wir nit zuuil offent-  
 lich grosser frewd vñd zaichen des Siegs  
 mercken vñd sehen liessen / damit nit wi-  
 derumb auff ein newes Cicacata zü Zorn  
 vñd vnwillen erweckt wurd. Beschließe  
 lich / ließe sein Mayestet in eyl summariz-  
 scher weiß vñd auffß kürzß solches dem  
 M. Francisco vermelden / damit er ihn  
 von allen sorgen vñd gedanken frey ma-  
 che / nachmals aber wölle ihr Mayestet  
 selbst Persönlich vonn allen sachen weit-  
 leiffiger mit ihme Tractieren / darbey wir  
 dann ihrer Mayestet lieb / naigung / auch  
 gnedigen willen / so ihr Mayestet gegen  
 vns trüg / genügsam erkandten. Auff sol-  
 ches hat Franciscus Cabral in vnser aller  
 Namen ihrer Mayestet vnderthenigsten  
 danck.

danck gesagt / vnnnd auch' gebürlich vnnnd  
 schuldig anerbotten / den Allmechtigen  
 Gott / einen reichen belohner aller wol  
 gütthaten / für ihr Mayestet andächtigt  
 lich zübitten. Gleich den Tag kompt vnnnd  
 auch post von dem jungē Herrn Simon  
 der vns auch gleichfals / des glücklichen  
 außgangs aller handlungē berichtet / wo  
 dz in auch sein Vatter widerumb als vor  
 begnadet / vnnnd mit ihme aller dings wol  
 züfriden wer / derhalben er sich gegen die  
 Societet vnnnd allen Christen auff's höchst  
 bedancket / vnnnd wegen aller trübseligkeit  
 vnnnd anfechtung / die wir seiner halben er  
 litten haben / gleichwol was sein Person  
 belanget / thet es ihme wehe / daß er die  
 herzlich begerte Kron der heyligen Mart  
 ter nit erobert het. Vnnnd da sehet ihr lieben  
 Brüder / was vnser verfolgung vnnnd trübs  
 sal für ein end genommen / vnnnd auff was  
 weg sein Götliche Mayestet / als Mensch  
 lich kein hülff mehr züerwarten / genedigt  
 lich beschützt vnnnd beschirmt hat. Nach  
 dem nun der jung Herz Simon widerum

in seiner alten freyhait vñ Dignitet war/  
 ist er sampt Don Sebastiano/ an dem Abent  
 der heyligen Treysaltigkeit zu nacht  
 in die Kirchen kommen. Da laß ich euch  
 erkennen / mit was freuden sie von vns  
 vñnd den andern Christen empfangen:  
 Franciscus Cabral schencket dem Simon  
 ein gar schönes Bild oder Gemähl vnser  
 lieben Frauē Marie der Mütter Gottes/  
 welches ihm gar lieb vñd angenemb war.  
 Vñnd dieweil Franciscus gerüst war inn  
 das Rünigreich Tigen zuuerreisen / hat  
 ihme der Prinz ein gut Pferd geschickt/  
 mit gnedigster anzeigung / er soll nur im  
 Namen Gottes wol zumüth hinziehen /  
 dann jr D. fleißigen schus vñd schirm der  
 Kirchen vñd des Simonis haben woll.

Vñd das ist/ geliebten Brüder/ so mir  
 zu gedächtnuß kommen / euch von disem  
 handel zuzuschreiben/ vñd glaube mir lie-  
 ben Brüder / daß es vil hülffte / daß die  
 nachlesigen vñd erkalten zu zeyten in sol-  
 cher trüb seligkeit vñd noth erfunden wer-  
 den / dann sie sich mit Gott fleißiger vñd  
 H ernstli-

ernstlicher vereinigen/vnd also leben/ als  
 were ihnen alle stund züsterben. Beutlich  
 mich euch hiemit in ewer aller andächtlich  
 heylich Dpffer vnnnd Gebet. Bungo den  
 6. Junij Anno 1577.

Ewer aller Diener  
 in Christo Jesu

*Aloisius Froes.*

Ein

Ein and Jar=  
liches Schreiben Francis  
sei Garzon / an den General der  
Societet Jesu auß Jappon /  
geben im 1579. Jar.

**N**ach dem vnser Vi  
sitor / der diß Jar in  
Jappon ankomen / da  
mit zuvil schreibens nie  
mehr vnrichtigkeit / dan  
klarheit brächte / ver  
ordnet / das man furohin von den sachen /  
so vnser lieber Herz durch dise seine vnnüt  
ze Diener / in disen so vil vnder schidliche  
Künigreichen würcket / nicht öffter dann  
einmal im Jar an E. C. schreiben soll /  
will ich hiemit derselbigen auff das richti  
gest / so mir möglich würde sein / mittelst  
Göttlicher genaden bericht thun / vnd  
was sich diß verlossen Jar zügetragen al  
H ij so be



so beschreiben/ das ich erstlich / vonn allen  
sachen in gemain / vnnnd dann von jedem  
insonderhait handeln vnd reden will.

Souil das erst belangt / so seind vnser  
auß der Societet diser zeit fünffvndfünff  
zig allhie in Jappon / als nemblich 23  
Priester vnnnd 37. Brüder / deren etliche  
dem Studieren obliegen / vnd etliche cul  
serlicher vnd zeytlicher notturfft aufwart  
ten. Vnnnd wiewol nun etliche auß vnser  
mit etlichen geringen Kranckheiten heim  
gesücht worden / so sein wir doch sonst / als  
so in gemain zureden / das ganz Jar / all  
in güter gesundheit gewesen. Es ist auch  
ein jeder seinem Ampt vnd übung / dar  
er dann in dise Landsart berüffen / son  
im Gott gnad mitgethailt / trewlich nach  
kommen. Etliche beköhren durch Lehren  
vnd Predigen die vnglaubigen Heyden  
etliche lehren des Lands spraach / vñ was  
son vonnöthen / damit sie zu seiner zeyt  
auch dergleichen thun mögè: Die dritten  
verwalten / wie die sorgfellig Marchen  
was zu täglicher Notturfft vnnnd eusserli  
cher

chen geschafften gehörig / in massen daß  
 sie sich alle dahin bemühen / daß sie Gott  
 vnd der Societet dienen / vnd das Hail  
 dieses vnglaubigen Volcks / nach inen von  
 Gott verlihenen gnaden / vndereinander  
 ganz fridlich vnd frölich / würcken vñ be-  
 fördern mögen. Es hat auch vnser So-  
 cietet innerhalb diser deren Jaren / an die-  
 sen Dreihen mercklich wol zugenommen /  
 Dann da vnser zuuor nit mehr dann 18.  
 seind wir jetzt / wie gemelt / biß auff 55.  
 kommen / deren mehrer thail auß India  
 herkommen / die andern allhie aufgenom-  
 men / also daß nicht mehr dann zwen oder  
 drey Japponeser vnd die andern all Vor-  
 togeser / welche auff dem Schiff / so Jars  
 lich auß China hieher schiffet / zu vns  
 kommen sein. Es haben auch durch dise  
 mehruz der anzahl / nit allein die vorhin  
 da gewesen / ein grössers herz vnd gemüt  
 empfangen / sonder auch der frucht vnd  
 nus gemehrt worden / also daß in vilen  
 dingen ordnung angestellt / vnd fürsehung  
 beschehen / welches in so grossem mangel

vnd abgang der Personen nit so wol oder  
 gar nit het mögen fürgenommen werden.  
 Es seind auch die Residenz vñ Wohnung  
 gēgemehrt / vñ an etliche orth / da vor nie  
 mand was / etliche Priester / gesetzt / vñ  
 also die arbeit / so zumoz auff einem tag / in  
 mehꝛ Personen eingethailt worden / wie  
 wol mans bissher noch nit also einthailen  
 hat könden / das ein Proportionierte / vñ  
 gerad außgethailte gleichait gehalten  
 wurde. Man wirdt es auch / von wegen  
 das so wenig Arbeiter / zu einer so grossen  
 vñ weitläuffigen Arbeit / verhanden  
 schwerlich dahin bringen könden: Wie  
 ber dem / so wirdt doch den Personen die  
 Bürde etwas geringert / vñ mögen die  
 Christen mehꝛ hülff vñ trost haben.  
 Es seind auch den Priestern so bissher in einer  
 Residenz allein gewohnt / zu irem grossen  
 trost Gesellen zugeben worden / vñ  
 die Residenzen gemehrt / mögen auch die  
 Christen vil destoßer in vnserm heyligen  
 Glauben vnderrichtet werden. Es ist auß  
 ein Seminarium oder Collegium für die  
 vnser

vnsern auffgericht worden / in den anse-  
 kund fünfzehnen oder sechzehnen die Land-  
 spraach lehren / vnnnd haben inn zweyen  
 Jaren souil außgericht / das vil auß den  
 Priestern / so dise zway Jar darinn gewes-  
 sen / jest schon Beicht hören / vnnnd etliche  
 Brüder auch so weit kommen / daß sie mit  
 den Japponesern nach aller notturfft re-  
 den vnnnd handeln / ja ( wann sie Ordiniere  
 weren ) auch Beicht hören kündten. Ze-  
 dach fahzen sie / noch mehrern frucht zu-  
 schaffen / in ihrem studiern fort / vnnnd ligen  
 der Spraach mit grössern fleiß vnnnd ernst  
 ob / dann vor nie : hören auch noch ein an-  
 dere Lateinische Lektion darneben. Vnnnd  
 weil nun dise noch jung / vnnnd zu freyen  
 Künste wol geschickt / werde sie durch bey-  
 stand Göttlicher gnaden / grossen frucht  
 schaffen / vnnnd solche Arbeiter auß ihnen  
 werden / dz sie zur beköhrung dises Volcks  
 sehr vil werden helfen können. Dises Se-  
 minarium oder Collegium / ist nun der  
 nutzlichsten dingen eins / so man für die  
 Societet in Jappon hette anrichten kön-  
 nen.

nen. Dann wann das also erhalten / vnd  
 inn schwung gebracht wurde / werden wir  
 innerhalb wenig Jahren vil haben mögen  
 welche gute Arbeiter / als Prediger vnd  
 Beichtväter / die zu beförderung diser Han-  
 denschafft sehr nutz vnd fürderlich sein  
 abgeben werden / welchen beyden ämptern  
 wir bisher nit haben nach notturfft auf-  
 warten können. Unser leben / thun vnd  
 lassen inn disen Landen / ist nichts anders  
 dann ein stets hin vnd wider ziehen / allzeit  
 mit gefährlichkeit des Tods vmbgeben.  
 Dann weil ein jede Kirchetlich vil andere  
 Kirchen vnd örter vnder ihr hat / muß  
 man dieselben zubesuchen / jimmer dar von  
 einem ortz zu dem andern herumb ziehen  
 welches dan grosse mühe vnd arbeit kost  
 sonderlich in disen Landē / da es den winter  
 sehr kalt / vnd sehr tieffen schnee hat / vnd  
 den Sommer gar hitzig vnd darneben  
 groß regenwetter gibt / vnd das noch dare  
 zu / ganz Jappon durch stetes Kriegen  
 dermassen verändert wirdt / das es gleich  
 nimmer in einem Stand beleibt / Inmassen  
 das

Das es vns mitten vnder souil Feinden vñ  
 verfolgungen / so die Bonzen (ihre Ab-  
 göttliche Priester) vnd andere Vnglau-  
 bige wider vns erwecken / so wol zu Meer /  
 als auff dem Land der Feinden vñ Mörd-  
 dern / vñnd an allerley örtern / da souil  
 falscheit vñnd schmach von den Hayden  
 auff vns gedicht werden / sehr streng geht /  
 wie dann auch in verfolgung vñnd gefahr  
 des brennens vñnd der waffen / welche als  
 lenthalben wo Krieg ist / entpor gehn vnd  
 vor augen stehn: Der gestalt / daß die vn-  
 sern gleich schier nimmer kain rühe noch  
 rast / sonder gar oft zu allen seyten / mit  
 Tods gefahr vmb ringet sein / vnd bey di-  
 sem allem / behüt vnd erhelt sie Got durch  
 sein Göttliche fürsehung: Müß diß ja  
 wol allein Gottes werck sein / weil die  
 Japponeser einen Todschlag eines Men-  
 schē / er sey gleich was Stands er wöll / nit  
 höher achten / als wann sie ein Amayssen  
 vmbbrechten / Darumben sie dan mehrers  
 ehails durch das Schwert vmbkommen.

Wiewol nun aber die vnsern gar oft den

Feinden in die händ kommen / so hat doch  
 Gott der Herz biß auff diese stund noch nicht  
 verhengt / das einige Böhr oder Waffen  
 vber vnnnd wider sie wer gezogen worden  
 vnnnd das eintweder darumb / daß wir die  
 Marter nit würdig / oder das vns Gott  
 von wegen des grossen mangels / so in die-  
 sen Landen an Arbeitern ist / bißher be-  
 hüt / oder helt vns velleicht die Kron biß  
 auff ein andere zeit auff / daß wir dieselbe  
 ge mit noch vil andern empfahen. Dar-  
 rumb wir aber Gott allermait danck sa-  
 gen sollen / vnd war auß am klährlichst  
 erscheint / das diß Gottes werck sey / vnd  
 das / wiewol die vnsern stets in vil mü-  
 vnd arbeit / vnd grosser gefahr stehn / vnd  
 in ein solchem Land seind / darinn der  
 Mensch sein ganze Natur / so wol mit der  
 Nahrung / als an den Sitten vnd Wan-  
 del verändern muß (weil man hie / auff ein  
 vil andere weis / den in Europa lebt) in  
 Gott dannoch souil gnad verleicht / daß  
 sie vnder einander / in grossem frid vnnnd  
 lieb / vnd gegen ihren Obersten vnd Vö-  
 Rthern

stehern / in gebürlicher Keuerens vnd gehorsam / ganz frölich vnnnd getröst leben. Vnnnd diß / sey nun von dem so den stand vnnnd wesen der vnserigen in gemain belangt / genüg.

Souil aber das wesen diser Japponischen Insel belangt / ist dasselbig / wegen der stetten Krieg vnnnd verenderungen / so sich da zütrogen / so vnruwig vnd dermassen zerrich / das wol scheint / das Schwert Göttlicher gerechtigkeit sey / die grewlichen Sünden so in diser Handenschaffe regieren / züstraffen / darüber außgestreckt / dann es in dem ganzen Land allzeit vber vnnnd vber geht / nimmer in einem stand bleibet / vnnnd sich nit anderst ansehen läßt / dann als hieng es alles an einem sädenle: Also das / der heut ein grosser Herr / morgen gleich gar nichts ist / vnd da man jetzt in frid vnd rühe / da wirdt es gar bald alles vnfridlich vnd auffrürisch: Welches dann grosse armseltigkeit / vnd an beköhrung der Vnglaubigen / vnnnd erhaltung der Glaubigen merckliche ver hinderung /

auch



auch den vnserigen grosses laid vnd trau-  
 rigkait bringe. Dann wann sie etwan die  
 frucht ihrer grossen vnnnd lange zeyt ange-  
 wendten Arbeit/gleich einsamlen wollen  
 da kompt oft vnuersehen ein solches vn-  
 gewitter vnd zerruthung darein/das es ab-  
 les wider zuruck geth/vnnnd merckliche be-  
 fohrungen der Vnglaubigen/ die gleich  
 im merck waren/ verhindert werden. In  
 es ist die vngestümme züzeyten so groß  
 daß sie auch das senig / so schon auffge-  
 bauet / wider verderbt vnnnd züboden reißt.  
 Es erregen sich auch wol etwan solche  
 verfolgung wider die Christen / daß die  
 schwachen gar wider abfallen / vnnnd die  
 starcken vnd beständigen grosse pein vnnnd  
 marter darüber leyden müssen. Vnd wie  
 wol wir nun solches oft in Jappon gese-  
 hen / so hat es sich doch diß Jar vil mehr  
 zügetragen / in welchem sich allenthalben  
 mehr Krieg erheben / als inn vil Jaren  
 gewesen seind/ in massen/ das da die vnse-  
 rigen etwan ganz wol züfriden vnd güter  
 hoffnung / grossen nutz züschaffen / gelin-  
 gen

gen in grosse gefahr vnd trawrigkeit gerathen. Es seind auch die sachen noch nit aller dings gestillt / sonder ligt noch alles an dem end vnd außgang gegenwertiger Krieg/ also das/ nach dem diser oder jener König Sighafft wirdt/ entweder grössere frucht vnd beköhrung der Hayden / vnd Frid der Christen/ zühoffen/ oder hergegen schwere verfolgung vnd betrübnuß wider sie zübesorgen.

Es sollen E. Ehrwürdt wissen / das die gang Insul Jappon / so 66. klaine Königreich in sich helt / in drey Inseln oder fürneme thail vnd Landschafften gethailt ist. Der erst thail / so 53. Reich inhelt / vnd darinnen die Hauptstatt des gangen Lands / mit namen Meaco ligt / ist der edlest vnd fürnembst / darinnen vnder vilen Herrn vnd Königen / zwen insonders fürnemere vnd gewaltigere dann die andern seind. Der erst heist Nobunanga / welcher ober die Hauptstatt Meaco / vnd ober noch vier oder sechs vndzweintzig Königreich herrschet : Der ander ist der König

zu Amangucci, Mori genannt / welches  
 auch noch vber zwölff oder dreyzehñ  
 Herr. Zwischen disen zwayen / vnd  
 Bundsgnossen / ist nun diser zejt gar  
 hefftiger Krieg im werck / inn massen  
 einer den andern zuuertilgen / vnd  
 das ganz Land vnderthenig zãmachen  
 vorhabens. Diser Nobunanga ist den  
 serigen / mit sampt seinen Sönnen sehr  
 naigt vnd günstig: Der Mori aber vn-  
 höchsten vn̄ greulichster feind / in massen  
 das / wo Nobunanga den Sieg erhebt  
 grosser frucht in beköhrung der Handen  
 zuuerhoffen / da aber der Mori solt ob-  
 gen / ganz vnd gar das widerspil zũ  
 warten / vnd zũbesorgen / vnserer Leut-  
 wurden sampt biß anhero beköhrten  
 sten / grosse verfolgung / jam̄er vnd noth  
 an disen orten vberstehn müssen. Vnd  
 wiewol der Nobunanga noch bißher / mit  
 hernach an seinen ortz gesagt soll werden  
 Sighafft / vnd es auff seiner seytten ganz  
 glücklich von statt geht / so ist doch / vñ  
 wegen das es in Jappon souil verende-  
 rung

zung vnd verrätheren gibt / der außgang  
des Kriegs noch so vngewiß vnd mißlich /  
daß der gegenthail die oberhand noch ge-  
winnen möcht.

Der ander fürnemb thail der Insul  
Jappon / wirdt Schimo genant / wel-  
licher neun Königreich begreiffte : Vnd  
wiewol auch in disem dritthail vil vnder-  
schidliche Herzschaften / so ist doch der  
König zu Bungo der fürnembst vnder  
den allen / welcher bißher / volmächtiger  
Herz vber fünf Königreich gewesen / vnd  
in den andern allen grossen gewalt gehabt.  
Nach dem diser König / nicht lang nach  
empfangnem Tuff (wie nacher vermeld  
wirdt ) ein fürneme Feldschlacht verlo-  
ren / hat sich / darumb daß sich ein Herz  
des Königreichs Figen / Riosogi genant /  
wider ihn auffgelaint / ein so schwerer  
Krieg / in allen seinen Reichen erhebt / dz  
er der König von Bungo / diser zeit inn  
grosser gefahr steht. So ist auch in gemel-  
tem Bungo ein solche verfolgung wider  
die vnsern erweckt worden / das wenig ge-  
fehlt /

felht/ sie weren all vmbkommen/ vñ sein  
 auch noch nit sicher. Dann wann Gott  
 verhengte / daß vnser feind / die Xioso-  
 schen / welliche bißher noch zimlich stark  
 vberhand gwißen solten / wer zü besorgen  
 wir wurden eben so wol in Bungo / als  
 allenthalben im Reich Figen eusserste ver-  
 folgung leyden müssen / gleich wie wir  
 hergezen / im fall der König von Bungo  
 obsetzet / grossen frucht in beköhrung der  
 Unglaubigen verhoffen / in massen daß  
 es alles an dem außgang dises angefang-  
 nen Kriegen ligt / also das / E. E. da es  
 wie wir hoffen / wol gerath / zükünfftig  
 Jar / gar glückliche vñ fröliche zeytung  
 da es aber vbel hinauß gieng / gar böse  
 grad das widerspil haben würde. W.  
 aber Gott neben dem allen der ist / der die-  
 ses Rad vmbtreibt / seind wir gütter hoff-  
 nung / er werd es (es gehe gleich wie es  
 wöll) also schicken / daß die vnsern groß-  
 sen nutz darauß empfahen / vnd sein heil-  
 ges Gefas vmb vil erweittert werde. Da  
 dritt thail ist ein Insel / Schico genant  
h.

Helt vier Reich inn sich / vnnnd ligt mitten  
 zwischen den zwayen obgemelten. Vnnnd  
 wiewol wir einen fürnemen Herrn der ein  
 Christ / darinnen haben / dem der vier gez  
 melten Rünigreichen eins / Tosa genaant/  
 zugehört: Diewart er aber / darumb das  
 sich ein anderer Herr / wider ihn auffgez  
 macht / der ihne seines Stans entsetzt / iest  
 vier oder fünff Jar außer seines Reichs/  
 so haben wir der selbigen orte noch kein  
 Residenz / oder stehen Sitz / vnnnd seind  
 auch keine Christen daselbst. Diser Rünig  
 von Tosa, ist nun / als er zu dem Rünig  
 auß Bungo / seinem Blutsverwandten  
 umb hülf kommen / vnnnd den Inhalt vn  
 sers Besags vernommen / getaufft wor  
 den. Vnnnd hat ihm Gott von der selbigen  
 zeit an / das ist / vor vier oder fünff Jarn  
 souil gnad vñ stärck verlihen / das er / wie  
 wol er güeten thail seines verlorne Reichs  
 mit hülf des Bungenfischen Rünigs /  
 nach dem er auch schon ein Christ war/  
 wider bekommen / vnnnd aber dasselb bald  
 darnach widerumb ganz vnnnd gar verlo

ren / dannoch allzeyt in dem Glauben  
 beständig bliben / daß er sich durch auß  
 nichten gestossen noch geärgert hat. <sup>2</sup>  
 ob gleichwol der Herr / bey dem er jetzt  
 bey seinem freund vñ günnner in einem  
 dern Rünigreich wohnt / mit allen seinen  
 Vnderthanen Haydnisch vnd Vngläub  
 dig / so ist vnd bleibt er doch noch allzeit  
 stendig / also daß er den vnserigen / so im  
 Bvngischen Reich / stets zuschreibt / so  
 ihnen / wie es vmb seine sachen vñnd  
 bestendigkeit im Glauben ein gestalt  
 bericht thut / Er hat auch erst newlich  
 schreiben an vnsern Priester einen Fran  
 ciscum Cabral geben / darinn er ihn  
 er wöll ihm etwan ein andächtigs Büch  
 schicken / dessen er sich in so grosser  
 wertigkeit behelffen / vñnd sich selbst  
 sten möcht. Er hat ihm auch geschriben  
 wie ihm Gott ein sonder gnad bewisen  
 daß er vnder einer so grossen Hand  
 schafft einen armen blinden Mann ange  
 troffen / der seydt der zeyt vnser fromm  
 P. Francisci Xauier her ein Christ / vñnd  
 er de

er den von stundan zu sich genommen/vñ  
 oft mit ihm von Göttlichen vnd Christ-  
 lichen sachen/red vñ handle. Er hat auch  
 eine solche liebe gegen den Christen / das  
 wann es sich etwan begibe/das ein Christ  
 dorthin kompt / er ihne alsbald ( wann er  
 halt nur ein Fischer wer ) in sein Zimmer  
 furt/welches nach Japponischem brauch/  
 sonst niemand dann Ehrwürdigen vñnd  
 vast ansehlige Personen vergundt wirt/  
 Gott wöll ihm beständigkait / auch mittel  
 vñnd weg verleihen/dardurch er sein Reich  
 wider erobern mög. Dann er/ im fall das  
 gescheh / gänglichlichen willens / ein groß  
 Christliches Volck darinn zuuersambeln.  
 Wie er dann schon zuvor / da er das ver-  
 loren Reich wider einnamb/ ein sehr güts  
 vñnd bequemliches orth/ mit sampt einem  
 gnüglichen einkommen für etlich auß den  
 vnserigen gegeben hat.

Das ist dann nun / souil die Japponi-  
 sche Sach in gemain belangt/ jert wöll  
 wir auff das kürzest vñnd möglich von den  
 Künigreichen / darinnen wir Residenzen/



vnd Christliches Volck haben / insonder  
 hait handeln / vnnnd nur was sich diß Jahr  
 merklichs zügetragen / erzöhlen / wieweil  
 ich auch auß disem (damit ichs nit gar zu  
 lang mach) vil fahren müß lassen. Vnd  
 weil nun der dreyen thailen ganzen Jap  
 pons / der erst ist / so denen die auß China  
 kommen / begegnet / vñ weil auch ein gro  
 ßere anzahl der Christen derselben enden  
 dann an andern orten / sein / vnd sonder  
 lich in dem Königreich Figen, da die Por  
 tugesischen Schiff pflegen anzukommen  
 so wöllen wir von demselbigen den an  
 fang machen.

## Von dem Königreich Figen.



As Königreich Figen, ligt  
 jetzt gemelt / an den Frontier  
 oder Grenzen / wañ man auß  
 China in Jappon schiffet /  
 der höhe des dritthalben vnnnd dreyßigsten  
 Grads / vnnnd weil diß vil gute port / oder  
 züländern

zulandungen hat/ so pflegen die Portuge-  
 sische Schiff allda anzufahren/ vnnnd mit  
 den Japponesern ihre händel vnnnd gwerb  
 zutreiben/ wann nemblich die Rauffleuth  
 von allen orten vnnnd enden diß ganzen  
 Lands allda sich versambeln/ also das  
 do gleich als ein Jarmarekt oder Meß des  
 ganzen Jappons ist. Wiewol nun dieses  
 Reich in vil Herrschafften gethailt/ deren  
 jede etlich Meil weg Lands/ sampt vilen  
 Böckern vnd Besten besizet/ so seind sie  
 doch gleich wie bey vns die Margrafen/  
 Herzog/ vnd dergleichen Herrn/ deren je  
 einer wider den andern/ wann sie nur kön-  
 nen einen Krieg anfacht/ also das immer  
 einer mehr vnd grösser/ dann sein Nach-  
 bar sein will. Vnnnd wiewol ein jeder in  
 seinem Gebiet/ gleichsam für sichs selbs  
 Herz ist/ so erkennen sie doch allzeyt den  
 fürnembsten vñ gwältigsten vnder iuen/  
 etlicher massen für ihren Obristen/ mit  
 dem sie/ einweil züfriden/ vnd dann wide-  
 rumb/ wie es die gelegenheit gibt/ einen  
 Krieg wider ihn anfahen/ inn massen das

(wie jetzt oft gemelt) es nimmermehr  
 einem Stand vñnd Wesen bleibt / sondern  
 wer jetzt der mächtigst / der wirdt in einem  
 huy der schlechtest / vñ der jetzt den andern  
 gleich / der wirdt vber wenig Tag / her  
 vber alle andere. Also das ein Handl  
 scher Herz mit namē Kiosogi / der jetz  
 der vast vber das ganz Königreich <sup>Figen</sup>  
 herrschet / vor wenig Jaren her / dermal  
 auffkommen vñnd hinfür getrungen / da  
 ihn vast alle Herrn auß Figen (nur ein  
 außgenommen) vnangesehen / daß er  
 nes gar schlechten herkommens / ein  
 der auß liebe oder auß forcht für ihren  
 bristen erkennen.

In disem Reich / haben wir / in dem  
 Herrn Gebiet / Christen / deren einer  
 von Arima genant / wellicher / da er  
 wenig Jaren gar nahet vber das ganz  
 Reich König war / an jetzund den andern  
 gleich / oder velleicht der wenigst vñnd  
 ihnen ist / wiewol er / von wegen daß er  
 wan Obrister in dem ganzen Reich gew  
 sen / noch jimmerdar in etwas grösser  
 ansehn

ansehen ist. Vnd diser allein ist noch bis-  
 her dem Kiosogi mit vnderworffen / wels-  
 licher etwan vber 50. oder 60. tausent  
 Seelen Herz möcht sein. In dessen Lan-  
 den/ haben wir nun bey den zwölff tausent  
 Christen/ deren mehrer thail vngesährlich  
 vor drey Jaren/ sampt ihrem Herren von  
 Arima/ der sich einen König nennet/ vnd  
 dafür gehalten ward / getaufft worden.  
 Es war auch gleich an dem / das sein  
 Son/ mit vast allen Herrn seines Lands/  
 (etlich wenig außgenommen/ welche sich  
 sampt den Bonzen / diß werck zuuerhin-  
 dern vnderstünden) auch Christen solten  
 werden. Als aber die sachen eben also bes-  
 schaffen/ hat Gott verhengt/ daß der Kö-  
 nig / an einem Apostem / so ihm auff der  
 Achsel auffgefahen/ krank worden/ vnd  
 in wenig Tagen / bald nach seiner beköh-  
 rung daran gestorben/ vnd zu dem bößern  
 leben gefahren. Weil aber die Bonzen vñ  
 etliche Herrn mit mochten gedulden daß jr  
 Herr ein Christ wer/ sonderlich weil sie sa-  
 hen/ daß er / der Vatter / so bald gestor-

ben / haben sie angefangen zú sagen vnd  
 außzugeben / die Camis vnd Fotoques (als  
 so nennen sie die Abgöttische Bilder die  
 sie anbetten) hetten ihn also gestrafft / im  
 massen das sich also / dieweil der Son / so  
 des gansen Reichs Erb / noch jung vnd  
 Haydnisch / ein solche verfolgung wider  
 die vnserigen vñ gemelte Christen erhebt  
 dz sie / nach dem sie vil auffgerichtete Creutz  
 daraunder gerissen / auch die Kirchen ver-  
 brennt. Ja es seind auch vil Christen / wie-  
 der hunder sich zú gehn gezwungen wor-  
 den / wiewol auch vil dahin nit kundt ge-  
 bracht werden / sonderlich die von Coche-  
 nochu / allda wol zweyhundert Hausge-  
 sind / welche so bestendig / das sie sich ent-  
 schlossen / ehe Haab vnd Güt / ja auch das  
 Leben zú lassen / dann das sie von dem ein-  
 mal angenommen Glauben weichen wol-  
 ten : Also das der Arimandon weitter  
 nichts wid sie fürnemmen dörffen. Als nun  
 diser Strauß fürüber / haben sich der meh-  
 rerthail der Christen wider auffgericht. So  
 hat auch der Arimandon angefangen sich  
 gegen

gegen ihnen züentschuldigen/ vnd gesagt/  
solche verfolgung sey ohne seinen beuelch  
beschehen/ Seind also verschinen Jars  
wider etliche Creuz auffgericht/ vnnnd der  
Arimandon selbs souil gethan/ das seiner  
klainen Brüdern einer ein Christ wor-  
den.

Diß Jar ist das Schiff auß China, da-  
rinnen vnser Visitator/ an dem Port Co-  
chinochu/ so dem Arimandono zügehör-  
rig/ ankömen. Den hat Arimandon als  
bald haimgesücht vnd sich grossen gunsts  
vnnnd freundschaftt erbotten/ Es ist auch  
als bald zwischen inen gehandelt worden/  
daß er sampt seinem gansen Volck Christ  
wolt werden. Darauff hat ihn der Visita-  
tor/ damit er gleichs mit gleichem vergel-  
te/ hinwiderumb zu Arima haimgesücht/  
von dem er abermals mit sonderm gunst  
vnnnd erzaiung der liebe empfangen wor-  
den/ allda nach langem gesprech/ zwischen  
ihnen entschlossen/ daß er sich zum Christ-  
lichen Glauben begeben/ vnd allen seinen  
Vnderthanen/ daß sie sich möchten tauf-  
sen

fen lassen / vergünstiget hat / allein zwey  
 oder drey Herrn / so seine Blutsverwand-  
 ten / vnd die Bonzen außgenommen / wel-  
 liche er ( wie er saget ) dahin nicht bereden  
 mocht. Weil aber der Visitator weder den  
 Arimandon selbs / noch die Christen so in  
 seinem Land / für beständig vnd sicher  
 hielt / so lang die obgemelten Herren / mit  
 sampt den Bonzen nit auch beköht wer-  
 den / so scheubt er auch den Tauff der an-  
 dern auff / sprechend / er wöll sie ander-  
 nit / dann alle miteinander tauffen. Wir  
 hoffen zu Gott sie werden sich bald ent-  
 schliessen / vnd also ein grosses Volck zu  
 Christo beköht werden : Jedoch müssen  
 wir Gott ohn vnderlaß bitten / er wöll  
 jme dises Werck lassen besolhen sein / weil  
 vns auch die schon eingebrachte Frucht  
 vnd die wir vnsers bedunckens schon in  
 vnsern gewalt bracht / vonn wegen der  
 grossen vbeständigkeit dieß Lands nicht  
 sicher seind.

Das ander Christlich Volck / haben wir  
 in dem Land Bartholomei / des Herrn zu  
 Omura

Omura, welcher des Arimandons Baters  
gewesnen des Königs zu Arima/  
Brüder ist / Diser Herr Bartholomeus  
hat vngesährlich souil Volcks / als der  
Arimandon vnder ihm / vnd ist nit ein ei-  
niger Vnglaubiger mehr in seinen ganzē  
Gebiet / in welchem an vnderschiedlichen  
Orthen mehr dan 40. Kirchen seind. Vnd  
wiewol nun zu vnderweisung eines so  
grossen Volcks vil Residenzē vonnöthen  
wären / so haben wir doch / von wegen  
grossen mængels an Arbeitern / allda nit  
mehr dann drey wohnungen. Das erst ist  
zu Nangafaqui / vngesährlich zwoposten  
von Cochinochu gelegen / allda ein sehr  
gütter Port oder Hasen / dahin die Por-  
tugesisch Schiffart zuländen pflegt / All-  
da seind vber die vierhundert Häuser von  
denen Christen gebawt / welliche / als sie  
von ihren Herrn verfolgt / lieber Haus vñ  
hoff / Hab vnd Güt verlassen / dann den  
Christlichen Glauben auffgeben wollen.  
Bey disen seind gemainlich zwen Pries-  
ter mit einem Brüder / die für disen ganz-  
hen



then thail der Insel (so durch einen/andern  
 halb Weil braitten Arm des Meers/ von  
 den andern abgesündert ist) sorg tragen.  
 Auff der andern seitten steth Omura vnd  
 ande Land gemeltē Herrn Bartholomei  
 welche von gemeltem Arm des Meers in  
 zwen thail gethailt werden/ darinnen wir  
 auch zwo Residenzen/eine zu Omura/die  
 andere zu Cuxi haben/ welliches auch die  
 zway böste irth/ vnd stärckste Besten  
 seind/ deren eine sechzehen/die ander 20.  
 Weil von Nangasaqui hindan gelegen.  
 Ist in jeder ein Priester mit einem Bude  
 der/ die gar vil vmbliegende dither vnd  
 Kirchen zuuersehen haben. Vnd weil die  
 nun schon alle Christen/ so haben sie kein  
 ne andern zubekehren/dann die von Tag  
 zu Tag/sich zubekehre auß andern Herr  
 schafften daher kommen/ sonder haben  
 nur mit Beickhören/ vnderweisen/ vnd  
 Sacrament raichen zuschaffen/ also das  
 sie gleichsam in stether Bilgerfarth he  
 rumbziehen. Doch haben sie deren so also  
 anderstwo her zu ihnen kommen / nicht  
 dann

Dann 200. getaufft/ die sich auch dafelbst  
 züwohnen niderthün. Dise Länder sein  
 jedunder also beschaffen / daß man / da  
 gnügsame arbeiter/ die es im Saw hieltē/  
 verhandē/ grossen frucht darinnen schaffen  
 möcht. Wiewol auch alle Züwohner sich  
 grossen Kriegs vnnnderung besorgen.  
 Dann wiewol Herz Bartholomeus dem  
 Kiosogi etlicher massen vnderworffen /  
 weil dise vnderweffung durch Gewalt vnd  
 Tyranny zügeth / vnnnd Er/ Herz Bar-  
 tholomeus/ sich mit dem Kiosogi viler vr-  
 sachen halber/ nit wol vergleichen kan/ ist  
 zübesorgen / wann er die Krieg / so er jetzt  
 wider andere Herrn fürht / an ein end ge-  
 bracht / werde er alßbald / auß grosser be-  
 gir / so er hat dise des Bartholomei Land  
 zübesitzen / ein Krieg wider ihn ansahen.  
 Doch hoffen wir seine anschlag sollen ihm  
 nit nach seinem Sinn hinauß gehn. Vil  
 gemelter Herz Bartholomeus hat dem  
 Visitatori grosse lieb vnnnd gunst bewisen/  
 vnd sich gar vil güts erbotten / also daß er  
 ihne gebetten/ er wölle ihm sein ganz Ge-  
 biet

biet in sein Gebet lassen befolhen sein / mit  
vermeldung / er wolte nicht das es anders  
darinnen zu solt gehn / dann wie es die vor  
fern für recht vnd gut achten wurde. Des  
P. Visitator ist gänzlichē fürhabens / so fern  
es die Krieg nicht verhindern / ein güttes  
starckes Fundament in disen Landen zu  
legen.

Zum dritten / haben wir auch Christen  
in der Insel Firando, so einem Hapdu  
schen Herrn / der an würde vnd Volck  
eben vast so mechtig / als nechst obgemel  
te zwen. In dessen Landen haben wir  
mehr dann 3000. Christen / welche in  
zway klainen Inseln / so zwayen für  
nehmen Herrn / des obgemelten Herren  
zu Firanden Bluts verwandten / zugehö  
rig / welche auch beyde Christen seind / ih  
wohnung haben. Zu Firando / so dz Haupt  
diser gansen Landschaft / haben wir ein  
Residens / da gemainlich zwen Priester  
vñ ein Bruder pflegen zu wohnen / die von  
dannen in die zwo nechstaelegne Inseln /  
denselbigen Christen zu pflegen / auß vnd  
einzig

einziehen. Dife feind nun vor vil Jaren  
 getaufft worden / vnnnd haben auch eben  
 von gemeltem Herren zu Firando, der ein  
 grewlicher Feind der Chriſten / zu vnder-  
 ſchidlichen zeiten vil verfolgung erlitten /  
 Dieweil aber berierte zwen Herrn die für-  
 nembſten vnder ihnen / ſo verfolgt er ſie  
 jetzt weiter nit mehr. Werden / darumb  
 daß diſer Herr vbel gegen vnſern ſachen  
 genait / gar wenig in Firando beköhit /  
 vnnnd thun nun vnſere Leuth allda nichts  
 anders / dann daß ſie die Chriſten vnder-  
 weiſen vnd die ſchon beköhit erhalten /  
 mit groſſer gedult auff böſſere gelegenheit  
 wartend / dardurch vnſer heyliger Glaub  
 mög gemehrt vnd weiter außgebrait wer-  
 den.

Die Societet hat ſchier mit allen Her-  
 ren diß Rünigreichs Egen, kundtſchafft  
 vnnnd freundſchafft / Also daß ſie zu ihrer  
 gelegenheit zu vns ſchicken / vnd vns mit  
 groſſem gebreng (deſſen die Japponieſer  
 vol ſeind) haimſüchen laſſen. Es iſt auch  
 gewißlich wol vonnöthen / daß wir an ſol-  
 chen

chen Orthen / da alles so vnbestendig / mit  
 allen wol jnnsehn / vnd sie / souil immer  
 möglich / zū freunden haben / Jedoch seind  
 biß anher in ihren Landen keine Christen  
 außgenommen etlich wenig / so etwan in  
 andern Landen der Christen / dahin sie et  
 wan durch ein sondere gelegenheit kom  
 men / getaufft worden / vnd solche pflegen  
 zūzeiten an die end vñ ortz / da die vnseri  
 gen sich habē / zuziehen / damit sie Beich  
 ten / vnd sich ein wenig mit ihnen erfris  
 chen / ergehen vnd stercken mögen.

## Von dem Königreich Fingo.

**D**as Königreich Fingo grenit  
 mit dem Reich Figen, vnd ist dem  
 König von Bungo vnderwor  
 fen. Allda haben wir auch Christen in ei  
 ner Insel Amacusa genannt / welche von  
 der fünff Herrn außgethailt / vnd ob die  
 gleichwol rechte vnd eigenthumbliche  
 Herrn / so seind sie doch nit so mächtig als

die obgemelten / vnd seind all dem Künig  
 von Bungo vnderworffen. Dese Insel  
 ist ungesährlich 10. meil von dem Cochi-  
 noquensischen Port gelegen. Der für-  
 nemst auß disen fünffen / der an vnder-  
 schidlichen Orthen / bey 10. tausent Per-  
 sonen vermag / ist sampt allen seinen An-  
 derthanē schon ein Christ. In seinem Bes-  
 itz haben wir zwey Häuser zur Residenz /  
 das ein in der fürnemen Statt Ainaquza,  
 in welchem gemainlich zwey Priester mit  
 einem Bruder wohnen. Das ander zu  
 Fondo, so der bösten Vesten eine / dises  
 Lands. Zwischen disen zweyen Residen-  
 zen seind die Kirchen aufgethailt / wel-  
 che / von wegen daß der Orther vil / wiewol  
 flain / auch vil seind. Vnd weil nun die  
 an disen Orthen / auch alle Christen sein /  
 so thun unsere Priester auch nichts anders  
 dann daß sie ihnen aufwarten / Thund  
 aber doch nit wenig / dan weil dise all noch  
 neue Christen / erst von dreyen Jaren her  
 bekohrt / haben sie in vnderweisung dersel-  
 bigen wol zuschaffen. Wir haben auch  
 R noch

noch in gemelter Insel/ in dem Gebiet ei-  
 nes and'n Herrn/ auß disen fünffen/ mehr  
 dann tausent Christen/ so vnder vil Häu-  
 den wohnen/ Deren Herz ein gar böser  
 vnd verköhter Mensch ist/ als der nun  
 vor vilen Jahren ein Christ worden/ vnd  
 wider abgefallen/ sich selbs beredend/ es  
 sey nach disem Lebē weder Höll noch ewi-  
 ge Glori/ sonder Leib vnd Seel sterb mit  
 einander. Vnd wiewol sich diser offt ver-  
 derstanden/ die Christen so in seinem Ge-  
 walt/ dahin zuuer mögen/ daß sie/ wie er  
 abfielen/ hat ers doch nie erhalten künde  
 dann sie sich entschlossen/ sie wolten ehe  
 Haus vnd Hof vnd all ihr Haab vnd  
 Güt verlassen/ dann seinem willen vol-  
 gen/ wiewol ihm etliche nachgefolgt sein  
 Nach dem er dann gesehen das sie so be-  
 stendig/ hat er sie mit der Kirchen/ so sie  
 gehabt/ bleiben lassen. Vnd ob wir schon  
 von wegē das diser Herz vbel beschaffen  
 kein Residenz da haben/ so werden doch  
 gemelte Christen zūzeyten vonn vnsern  
 Priestern/ so zū Fundi, besücht/ wie sie das  
 auch

auch bißweilen zu ihnen kommen. Die Kirchen hat ein gütter fromer alter Man in hüt / welcher die Kinder in Christlicher Lehr vnderweist / vnd den Christen / wann sie an Festtügen zusamen kommen / etliche Predigen oder sonst Geistliche Bücher list: Vnd ist halt als wie ihr aller Vatter / also das sie dannoch leben / als wie guten Christen gebürt. Man helt für gewiß / der Sohn / werd / wann der Vatter / der nun vber die 60. Jar / stirbt / ein Christ werd / welcher des mehr gemelten Bartholomei / Herrn zu Omura Bruder / dann er mit des andern natürlicher / sonder angewünschter Sohn ist / vnd einen nahenden Vetter hat / der schon ein Christ.

## Von den zwey Reichen Chicussen, vnd Chi- qungo.

**M** Vß der andern seyten des Künigreichs Figen, ist das Reich Chicussen gelegen / in welchen



die Statt Facata, die sehr Volckreich / vnd  
 so voller reicher Kaufleuth / daß sie mehr  
 dann sibentausent feuorstätten in sich helt  
 Wiewol nun diese Statt noch gantz heidnisch / vnd  
 wir noch mit vber dreyhundert Christen darinn haben : Jedoch / weil wir  
 so ein fürnembs Orth / vnd der Jurisdiction  
 des Bungenfischen Königs vnderworffen /  
 so haben wir vonn vil Jarnheim ein  
 Residens von zweyen Priestern vnd  
 einem Bruder / darinn gehabt / werden  
 aber / eben darumb / das diese Statt so reich  
 vnd allerley Lastern ergeben / gar wenig  
 beköhrte. Doch säen die vnsern das Wort  
 Gottes auß / wo sie künden / vnd zühör  
 finden. In etlichen orten bey fünfßsch  
 oder zweynßzig Meilen von der Statt Fa  
 cata gelegen / sein bey 600. Christen ge  
 macht worden / welche zu gewissen zeiten  
 vonn den vnsern auß Facata besücht wer  
 den.

In dem andern Reich Chicungo ge  
 nannt / so auch dem König zu Bungo zu  
 gehörig / vñ an das Reich Chicullen stöß  
 send

seind auch etlich wenig getaufft worden:  
 Jedoch weil diß jar alles voller Krieg ge-  
 wesen/vñ die vnsern gesehen/dz sie wegen  
 grosser gefahr / diser zeyt kainen weitem  
 frucht schaffen mögen / haben sie sich wi-  
 derumb in das Reich Figen begeben: Je-  
 doch ist ein Christ/ der die Kirchen versor-  
 get/ allda beliben. Vnd wiewol sich nun  
 an allen disen Orthen immer etwas güts  
 oder böses/ das E. E. nicht vngern hören  
 möcht / zütregt / so were doch kain end  
 dran/ wannichs alles erzölen wolte. Je-  
 doch kan ich nicht vbergehn/ was vnserm  
 Brüder einem / der die Spraach gar wol  
 kan/den Hayden predigt vnd vil mit inen  
 handelt/ begegnet ist: Vnnd ist nemblich  
 das / Als er an einem Orth / vñnd etlich  
 Vnglaubigen daselbst fürgiengen vñnd  
 gesehen daß er allein/ haben sie/ ihn vmb-  
 zubringen/ bey sich entschlossen/ vnd ent-  
 lich auff ihn dargeloffen. Der Brüder  
 felle zur Erden/ vñnd alsbald seind ihrer  
 zwen mit blosser Wehr auff ihm / Jedoch  
 hat es Gott geschickt / das eben inn disem

antafft etlich bewöhrte Christen / den  
 Brüder / der gleich das Leben enden soll  
 zü retten darzü kōmen / also das es augen  
 scheinlich ein sondere fürsehung Gottes  
 gewesen / daß sie in / eintweder auß forcht  
 der darzü kommenden Christen / oder daß  
 es Gott sonst nicht haben wollen / daß sie  
 ihren bösen willen verbrechen / mit umbr  
 gebracht haben: Und als die Christen an  
 das ort / da der Bruder war / kōmen / hat er  
 sie abgehalten / damit sie mit den Händen  
 nit züschlagen kōmen. Dis sey nun von  
 den Chicussensischen sachen genüg. Wann  
 sich aber die Krieg werden einmal enden  
 werden sich unsere Priester mittelst gött  
 lichen beystands / das angefangen Werk  
 zu vollstrecken / wider dahin verfügen.

## Von dem Königreich

Bungo.



In ander Christlich Völk ha  
 ben wir inn dem Königreich  
 Bungo. Diser König ist nun

der gewaltigist vnder allen andern Herrn  
 diser neun Königreichen / dauon oben ge-  
 meldt worden. Vnnd weil er der Societet /  
 von anfang her / so bald sie inn dise Land  
 kommen / sehr günstig vnd genaigt gewe-  
 sen / haben sich die vnserigen beflissen / sich  
 an ihn zühalten / vnnd ein Residenz in di-  
 sem Reich zübekommen. Ja diser König /  
 hat vns auch / weil er noch im Vnglau-  
 ben / so grosse hülff vnd gunst erzaigt / das  
 man ihm nach / Gott / vmb alles das zü-  
 dancken hat / was bis auff den heuttigen  
 Tag / in Jappon güts beschehen. Dann  
 durch seine fürschreiben / vnnd günstiges  
 werben / seind die vnserigen in Meaco, vñ  
 inn vil andern Königreichen erstlich auff  
 genommen / vnnd vil wider vns vnnd die  
 gang Japponische Christenheit / durch  
 die Bonzen erweckte verfolgungen ver-  
 hindert vnd abgestellt worden. Biewol er  
 aber von anfang freyen gwalt geben / daß  
 ein jeder der nun wolt / in seinen Landen  
 sich zü Christlichem Glauben begeben  
 möcht / Jedoch / weil er für der aller weys-  
 sten

sisten einen / so in ganzẽ Japan / geacht  
 vnd seine Vnderthanen gesehen / daß er  
 nichts dergleichen thet / als ob er den  
 Christlichen Glauben wolt annemen / he  
 hen sie so wenig nach vnserm Befehl vnd  
 vnsern Leuthen gefragt / Daß sie in fünf  
 vnd zwainzig oder noch mehr Jaren / so  
 sie inn Bungo gewohnt / so wenig frucht  
 vnder disem Volck geschafft / das kaum  
 zway tausent in disen Landen zu Christen  
 gemacht worden / vnd dise wahren vnd  
 lauter schlechte / arme vnd francke Leut  
 welche mit der gelegenheit / damit ihnen in  
 dem Spital / so die vnserigen allda ange  
 richt gepflegt wurde / herzu kommen sein  
 also das vnser Befehl von allen Handen  
 für gering gehalten vñ veracht ward / als  
 das es nur ein Befehl für die armen vnd  
 presthafte Menschen wer / darüber vnse  
 re Priester täglich vil schmach vnd ober  
 trang einnehmen mußten. Weil aber die  
 gedultig verharligkeit das werck krönet /  
 so hat es Gottes fürsichtigkait ( der ge  
 wolt / das sein heylige Kirch durch solche  
 anfäng

anfang gegründet/ vñ die grossen vnd hof-  
 fertigen züschandten wurden / auff das die  
 ehr / wie Paulus redt / seiner Göttlichen  
 Mayestät allein gegeben wurd ) also ge-  
 schickt vnd verordnet / das gemelter Kün-  
 nig nach so langer zeyt / da die sachen /  
 nach Menschlichem ansehen / am gefähr-  
 lichsten ständen / selbst zu einem Christen /  
 vnd einer auß den beständigsten vñnd an-  
 dächtigesten Christen worden / so jemals  
 in gantzem Jappon möcht gewesen sein.  
 Vnd weil nun diese Histori des Dungen-  
 sischen Reichs die ist / so zum höchsten auff-  
 erbawlich / vnd gröstes verwundern brin-  
 get / Item auß dem gänzlich abzunemen /  
 wie vnbeständiglich es in Jappon züge-  
 he / vnd wie vngleich die weg Gottes / vnd  
 die weg der Menschen seyen / damit man  
 auch desto volkommlicher sehe vnd verstehe /  
 wie frewd vnd laid / so die vnsern in Jap-  
 pon einnehmen / so sein miteinander ab-  
 wechseln / so will ich von denen dingen / so  
 sich diß Jar in diesem Reich zügetragen /  
 etwas weitläuffigers / daß von vorgehen-  
 den / handeln.

E. E. haben auß dem schreiben vorge-  
 henden Jars vernommen / was massen die  
 ser güt fromb König / noch in seinem Drey-  
 glauben / mit der Königin / welche von  
 art ein gar widerspennig / halbstärkig  
 vnd vnüberträglichs Weibsbild / ganz  
 vneinig vnd in steter vnruhe lebte: Item  
 daß er / dem Prinzen seinem Son / die Re-  
 gierung seiner fünff Königreichen / nach  
 Japponischem brauch vbergeben. Dann  
 es allda durchaus bräuchlich / daß die  
 Herren vnd Adels Personen / wann sie  
 gewachene Sön haben / ihnen die Re-  
 gierung einantworten / vnd sich  
 in ein eingezogens Priuat lebē vñ Stand  
 mit einem klainen ihnen vorbehaltene  
 der deputiertem Einkommen begeben. Als  
 Er nun ein rüwigs leben anzustellen be-  
 geret / ihn aber für vnmöglich ansach / sol-  
 ches bey diser Königin / einem so vngel-  
 schlachten vnd vngestümmen Weib (daß  
 sie wol ein neue Jezabel mag geneit wer-  
 den) züerlangen / hat er sich von ihr zu  
 schaiden / vnd ein andere / mit deren er rü-  
 wig

wiger leben möchte / zünemen / bey sich entschlossen. Als nun solches geschehen / hat es sich zügetragen / daß er / da er weniger gedacht ein Christ züwerden dan vor / nie / etliche gespräch oder Disputation von vnserm Geseß gehört. Da hat Gott das siet Gebett vnnd die heyligste Opffer / so ohn vnderlaß täglich vmb sein beföhrung beschehen vnnd auffgeopffert worden / erhört / vnnd ihm sein Herz dermassen erleucht vnd bewögt / daß er sich mit sampt seinem neuen Gemahl / den Tauff anzunemen Resoluiert vnd entschlossen / welches die arg vnd Gottloß Jezabel / als die vnsern heyligen Glauben auff s eusserst hasset / nie thun wollen. Demnach seind sie dann beyde getaufft / vñ nach ordnung vnd form der heyligen Catholischen Kirchen züsamen geben worden. Weil dann nun der König ein so fürneme Person / vnd von menigklich für so weiß vnd hochverständig gehalten war / ist das Geschrey von seiner beföhrung von stundan allenthalben erschollen / inn massen daß ihre vil gesagt /



gesagt / es bedürffte / daß sich einer bekönn  
 ren solt / kainer andern beweyfung noch  
 beredung / dann daß man sehe / daß sich  
 der so weiß / so hochuerständig / vnd in alle  
 len Japponischen Secten so gelehrt / vnd  
 so wol erfahren König von Bungo / zum  
 Christlichen Glauben begeben het. Die  
 weil er dann durch die rechte Thür ein-  
 gangen / hat ihm Gott das Herz derma-  
 ßen beriert / daß er / vnangesehen daß er  
 seinem Son die verwaltung der Könige-  
 reichen vberlifert / alshald angefangen  
 das jenig so er verlost vnd in ihm selbs emp-  
 pfunden / auch andern denen es noch ver-  
 borgen / mitzuthailen vnd zueröffnen.  
 Vnder den ersten / so durch sein Exempel  
 bewögt worden / ist sein Sohn / der new  
 König gewesen / welcher / als er gesehen  
 was sich sein Vatter entlich entschlossen  
 in sich selbs gangen / vnd auß grosser eh-  
 erbieltung / so er gegen ihm tregt / das ist  
 nig so sein Vater gethan / gelobt hat. Auf  
 der andern seyten aber / seind ihm vnd  
 seinem gütten fürhaben / sein Mütter / die  
 all

alt Königin vnd new Jezabel / vnd ihr  
 Brüder einer Cicacata genant / sampt  
 vil andern fürnehmen Herrn ganz hefftig  
 zuwider gewesen / mit dem daß sie / als vns  
 ers heyligen Glaubens auffsenige feind /  
 das so der König gethan / tadleten vñ ver-  
 warffen / vnd den guten willen des Jüng-  
 lings widersachten : Das aber hat ihm  
 noch einen größern widerstand gethan /  
 daß er bißher nach seinen bösen begirden  
 so frey gelebt / vnd allen lastern / sünd vnd  
 wollüsten diser Welt / darinn dise Herrn  
 pflegen zuleben / gar ergeben / derwegen  
 sie dann vnser Befehl so streng vnd hart  
 gedunckt / weil es solches alles hinweg  
 nimbt / verbeut vnd abschafft / vnd den  
 Menschen zu einem strengen vnd einge-  
 zognen leben verbindt. Vnd als er nun  
 also mit sich selbs strit / vnd sich jert auff  
 dise / dann auff ein andere seyten naiget /  
 hat er sich durch Gottes hülf / vnd seines  
 Vatters Rath / zuletzt auch entschlossen  
 den Catechismus zühören / vnd dis erst-  
 lich in gehaim / nachher aber sich drein er-  
 gebend

geben / alle fürfallende beschwerden dapfer zu überwinden / vnd was sein Hail belanget / öffentlich zu hören. Eben diser mahnung vnd willens was auch die Königin sein Gemahel / also daß sie beyde zügleich ernstlich anstengen / was zu dem Catholischen Glauben gehörig zülehnen. Nach dem er sich nun mit dem Vater entschlossen / das Königreich Fiunga / so ihm von rechts wegen zugehörig / weil ihm der recht König geschenckt / vnd es aber der König von Sasuma, welcher eben in diesen Landē drey Königreich besitzt / eingenommen / vnd an sich gezogen het / züerobern haben sie sich miteinander verglichē / daß im fall es erobert wurde / der alt König darüber herrschen solt / Darnach seind sie auch eins worden / das wolgemelter alt König mit dem Heer / welliches nun sehr mächtig / als nemblich bey 40. tausent Mann stark / auff Fiunga zü zuch / vnd der jung König sich an ein anders orth verfürget / von dannen auß er / das jenig so zum Krieg vonnöthen / mit böster gelegenheit verrieth

verrichten / vnnnd abhandlen möcht. Als  
 nun der Vater schon ein Christ/ der Son  
 aber noch Catechumenus/ das ist/ d' bald  
 getaufft werden solt/ haben sie ihnen bey  
 de sürgenommen/ daß ein jeder nach seinem  
 vermögen darzü helffen vnd ratzen wolt/  
 das die Christenheit / in disen Landen je  
 lenger je mehr in auffnehmung käme. Vnd  
 also hat der alt König/ als er auff Fiunga  
 zoch / vnsern P. Franciscum Cabral mit  
 sich genommen / dem er sehr grosse lieb vnd  
 gehorsam erzaiget/ vnd als seinen Vatter  
 vnd Lehrmeister in ehren hielt. So bald er  
 nun in obgemeltes Reich kommen / hat er  
 vil Schlöffer vnd Bosten eingenommen/  
 vnnnd in kurzerzeyt einen guten thail des  
 Reichs vnder sich gebracht / vn gleich wie  
 er ein ortz nach dem andern eingemmen/  
 also hat er die Tempel der Abgötter Ca-  
 mis vnd Fotoques verbrennt / vn oft zum  
 P. Francisco gesagt / er wolle ein solche  
 vnnnd so gute Christenheit in disem Reich  
 anrichten / daß die biß gen Rom gelobt  
 vnd gerümbt müß werden / er wolte auch  
 das

Das es durch auß nach Christlichem Rechte  
 ten vnd Satzungen geregirt solt werden  
 Er hat auch alß bald dz einkömen zweyer  
 Kloster der Bonzen / gescheneckt vnd ver  
 ordnet / das man ein Haus für die vnsern  
 dauon bawen / vnd etlich Priester darinn  
 erhalten soll / mit verhatßung / er wolte so  
 vil zu vnderhaltung vnserer Residenzen  
 vonnöthen / reichlich dargeben. Item  
 hat auch verschafft / das man auffschafft  
 ein Kirchen vnd Haus in der fürnembsien  
 Bosten einer zü bawen anfahren solt : Er  
 ist auch selbs alle Tag / zu morgens früh  
 vnd zu sehr kalter Winterszeyt / zimlich  
 weit von seinem Haus / inn einer also in  
 eil / zu gegenwertiger notturff auff  
 richten Kirchen / Meß zu hören kommen  
 allda er Beichtet / Cömuniciet / Becket  
 vnnnd mit den vnsern so freundlich Con  
 uersieret / redet vnnnd handelt / als wann  
 Er vnserer Hausgenossen einer wer. Er  
 vermanet auch die Seinigen / sie sollten  
 was zu vnserm Glauben gehöret / leben  
 nen / vnnnd trib sie dermassen an / das ein  
 Bräde

Brüder zůschaffen gnüg het / daß er souil  
 im Catechismo vnderwise: Vnangeseht/  
 daß man/ (weil andere mit Kriegsachen  
 zůschaffen/ vnd die vnsern wol anderhalb  
 Tagreis von dem Glegewohnhten) keine  
 andere/ dann was stets bey dem König/  
 Catechisiret vnnnd vnderwise / Auff der  
 andern seytten / hat auch der jung König/  
 der den P. Ludwigen Froes / zů seinem  
 Vatter vnd Lehrmeister bey sich / nit mit  
 weniger eyser angehalten / daß die sei-  
 nen den Catechismus hören solten/ vnnnd  
 den vnsern nicht weniger freundschaftte  
 vnd gunst erzaiget: Also daß er gemelten  
 P. offft angesprochen vnnnd gebetten / er  
 wolte ihn vnd die Königin / sein Gemahl  
 tauffen. Jedoch zeucht es der Priester/ we-  
 gen etlicher gütten bedencken von Tag zů  
 Tag auff / auff daß sie nemblich desto  
 stärker vnnnd beständiger / vnnnd auch die  
 Vnderthanen auch desto beraiter vnd ge-  
 schickter darzů wurden/ vnd fürnemblich  
 daß er / was zů gütter Gubernation vnnnd  
 Regierüg des Reichs gehörig/ zuuor ver-  
 richtet/

richte / vñnd in ein güte Ordnung breche  
 mit vermeldung / es were bösser / daß man  
 der ankunfft vnseris Visitatoris, der nun  
 täglich kömten soll / erwartete / auß dessen  
 hand er mit grösserm trost vñd Geistlich  
 freunden möcht getaufft werden: Dazw  
 schen aber möchten die Vnderthanen ge  
 taufft werden. Hierauff hat er sich mit  
 solchem ernst vñb die Sach angenom  
 daß er öffentlich vil vñbels wider die falsche  
 hait vñd bterügeren der Abgötter gered  
 vñd die außlegung des Catechismi vñnd  
 Christlicher Lehr noch zum andern mal  
 hören wollen. Vñd damit die seinen auch  
 desto lieber darzü kämen / hat er gewölt /  
 solches durch öffentliche Predig gesch  
 soll. Als er eins mals die erklä:ung des  
 sechsten Gebotts höret / hat er sich mit  
 heller stinn gegen den seinen gewendt vñnd  
 gesagt: Biewol ich noch jung / so sibe  
 erken ich doch wol / das nur ein Gott mit  
 sein / das die Seel vnsterblich / vñnd dar  
 die frommen ewige Glori / die Gottlose  
 aber jimmerwerende straff vñd pein züge  
 wart

warten haben : Demnach bin ich gänzlich gedacht / mit dem Leib nach zühengen / sonder der Seel mit fleiß aufzuzuwarten / mich aller unlautrigkeit züenthalten / vnd mich meines Gemahels allein zuhalten vnd benügen zulassen. Dann mir ja wol bewust / was für schmerzen vnd bitterkeit mein Vatter / da er noch ein Hayd / empfunden vnd eingenommen hab. Ist ders halben mein will vnd ernstliche mainung / daß ihz euch vor allen dergleichen sachen hieten solt. Dann so ferz mir etwas vonn vnkeuschen sachen für kommen wirt / will ich alß bald verschaffen / das es nach verdienen gestrafft werden soll. Er hat auch solches nit allein mit Worten geredt / sonder sich aller unlauterkeit vnnnd gailheit / auch mit der that dermassen abgethan / daß er die vnzüchtige / ihm von dem Teufel eingegebne gedanken / nit allein außgeschlagen / sonder auch mit ängstlichem Gewissen zu dem P. Ludouico gesagt: Weil ich je / als noch ein Catechumenus vnd vngetauffter Christ / noch nit Reich-



ten kan/ so wöll er ihm doch ein Büß  
 Casteyung auffserlegen / dardurch er  
 Schuld / so er mit solchen gedanken  
 leicht verwirckt hette/ ablegen möcht  
 so daß er sich wol züzeyten / wann in  
 gleichen versuchung zünahendt kommen  
 wöllten / damit er sich darauff entschuld  
 vnd den anfängen bey zeyten widerste  
 thete/ mitten im Winter mit kaltem  
 ser vbergossen / vnd die sinnliche begier  
 also gedemmet. Als er abermals auff  
 zeyt vom lob Christlichen Gesages red  
 sagte er/der were des Todes werdt/der  
 wissend vnd willigklich ein Christ zü  
 widerte. Durch dise vnd dergleichen  
 wort / vnd durch gnad vnd gunst  
 denen so sich beköhten/ vnd mißgunst  
 gen denen so sich wider das Göttlich  
 sas legten / seind die ihm vnderthan  
 Völcker dermassen bewögt vnd auß  
 mundtert worden / daß sie / was züh  
 Heil dinstlich vnd vonnöthen/ mit gr  
 sem fleiß angefangē zülehren: Inma  
 das ihnen einer auß den vnsern / d

drey oder vier Predigen / so er etwan auff  
 einen Tag gethan / mit vnderweysung  
 vnd antwortung auff ihre zweyfel vnd  
 fürgebrachte fragen / nit gnüg thun kün-  
 den. Es war ein lust zusehen / das souil  
 statliche Herrn vnd Edelleuth / als wie die  
 klaine Kindelein / das Vatter vnser / den  
 Englischen grüß / vnd was dergleichen  
 nothwendige stück des Catechismi seind /  
 auff offner Bassen da lehrneten. Es ist in  
 Summa / inn kurzer zent ein solche ende-  
 rung erfolget / das wir / die wir zuuor ver-  
 acht vñ für nichts gehalten / gar bald dar-  
 nach so hoch vnd so würdig gehalten / vnd  
 vnser Glaub dermassen erhöcht worden /  
 das man wol erkennen mögen / alle inn  
 vorgehenden Jaren erlitne beschwerden /  
 vñ angewendte müß vñ arbeit / seyen nit  
 vergebens gewesen / sonder ganz wol vnd  
 nützlich angelegt worden. Als er der jung-  
 stin Rüng einßmals mit etlichen newgetauff-  
 ten Christen redet / hat er sie ernstlich erma-  
 net / sie solten vnsern Leuthen gehorsam  
 sein / vnd sie in grossen ehren halten. Ihr

solt / sagt er / nit mainen / daß diser Lein  
 Ampt vnder den Christen ein geringe  
 sey / ob sie schon ein schlechten / ein feltigen  
 wandel führen / Dann dis kompt auß  
 Tugend her / ihr würdigkait aber ist vil  
 her vnd grösser dann der Bonzen vnd  
 den Hayden / Derhalben es nit gnügen  
 die ehr / so jr zuuor denen Bonzen erzelt  
 zubeweisen / daß gleich wie die Würde  
 Bonzen kaines wegs mit der Würde  
 Christlichen Priestern zuuergleichen /  
 sollen sie auch in vil grössern ehren  
 gehalten werden. So ihr daß einen Bonzen  
 der des Königs Præceptor vnd Leh  
 maister / so hoch gehalten / der doch nicht  
 anders dann lauter Lugen lehret / in  
 grossen ehren solt ihr dann dise  
 halten / welche mit so grosser mühe / auß  
 fern gelegnen Landen / die Warheit selb  
 vnd den Weg zu vnserer wahren Selig  
 kait zulehren / kommen seind

Hier zwischen aber / hat sich die alt  
 nigin sein Mütter / die verköhrte Jezaba  
 mit vilen Landhern ernstlich berathschla  
 gt

get/ wie sie die Christen vertilgen/ vnd ih-  
 ren Sohn von seinem vorhaben abtreiben  
 möchten. Hat demnach ihres Sohns fra-  
 wen Mütter/ welche eben ein so verköhr-  
 tes Weib ist als sie/ zu sich erfordert/ vnd  
 allen iren fleiß/ daß sie die junge Königin  
 verköhren möchten/ fürgewendt/ haben  
 ihr auch souil für die Ehren gebleut/ daß  
 sie angefangen etwas lauweleter zu wer-  
 den. Also haben auch die andern Herren/  
 als sie in den Siungensischen Krieg zuhen  
 vnd an dem ort/ da der jung König war  
 fürraisten/ ihm gesagt/ es gedechte sie nie  
 rächlich/ das er/ weil diser Siungensisch  
 Zug wehret/ sich so hefftig vmb die Christ-  
 liche Religion annemne/ es wer vil besser  
 vñ nothwendiger/ daß er mit wichtigern/  
 den Krieg/ vnd handhabung des König-  
 reichs betreffenden sachen vmbgieng. Di-  
 sen fürnemen vnd ansehlichen Landherren  
 er geantwort: Man sehe genügsam vor  
 augen/ das er dem Krieg abzuwarten/  
 das ort seiner Hoffhaltung verlassen/  
 mit grosser mühe vnd arbeit dahin kün-  
 men/

men / vnd in nothwendigen sachen höch-  
 stes fleiß fürsichung gethan : Daß er aber  
 darneben auch von Himmelschen sachen  
 Tractieret / brechte der Kriegshandlung  
 gar kein verhinckernuß. Weil sie aber die  
 H. Gefas je für so schlechte hielten / wer-  
 billich / daß sie ersilich / was es innhielt vor-  
 stünden / vnd alsdann ihren Sentens-  
 mainung darüber fellten. Als sie diese an-  
 wort gehört / seind sie gleichsam mit einem  
 vnwillen auff Eingungam zü / fortgezogen.  
 Als aber diser gute Prinz vernommen / was  
 gestalt sein Mütter vnd Schwiger / sein  
 nem Gemahel züseten / hat er ihr / so er  
 er kündt / beystand gethan / vnd sie durch  
 ein schreiben ganz ernstlich zur beständig-  
 keit vermanet / auch dem P. Ludwigen ge-  
 schreiben / daß er sie offft besüchen / vnd  
 dem guten fürsaz bestättigen wolt. Vnd  
 weil man beyläuffig wol erwegen künde  
 was sich mit ihr zütragen möcht / hat er  
 mit mehr gedachtem Ludouico gehandelt  
 da man je mit ihm länger verziehen wolt  
 das man doch sie die Königin / weil sie

nun gnüglam vnderwisen / tauffen solt/  
 Haben sich also miteinander entschlossen/  
 das man / nach nochwendiger vorberai-  
 tung/ ein Capell in dem Palas zürichten/  
 darinn man den heyligen Gottesdienst/  
 vnnnd den Tauff/ auff S. Catharine tag  
 halten vnnnd verrichten solt. Als diß die  
 zwey Gottlosen alten Weiber/ jr Schwi-  
 ger vnd Mütter verstanden / haben sie zu  
 der jungen Königin gesagt: Im fall das  
 geschעה / wöllen sie sich selbs umbbrin-  
 gen/ vnd sie gebetten/ wañ sie sich je wolt  
 Tauffen lassen / solt sie doch nur so lang  
 verziehe/ das sie mit irem Gemahel/ wel-  
 licher doch auch deß vorhabens / getaufft  
 wurde. Diß sagten sie aber/ nicht das sie  
 alsdann zufriden sein / vnnnd ihren willen  
 darein geben wolten / sonder das sie die  
 sache von tag zu tag auffschieben/ vnnnd ein  
 verhinderung vnnnd verwirrung vber die  
 andern auffbringen/ vnd einführen möch-  
 ten / wie es dann der außgang bewisen  
 hat. Als diß der jung König höret/ hat er  
 sich in schneller eil zu seinem Gemahel der

Königin verfügt/ vnd die Mütter mit  
 Worten vnd Ursachen dahin zubereden sich  
 beflissen/ sie wolte doch zu dem Tauff  
 nes Gemahels bewilligen: Welche aber  
 so halbskärzig auff ihrem verführten  
 beliben / daß sie sich durch ihres Sohns  
 bitten vnd ermahnen das wenigst mit be-  
 wögen lassen. Dis hat nun den Königin  
 vbel verdrossen / daß er gänzlich gewö-  
 man soll seinem Willen nachkommen/ also  
 das grosses murzen / auffrühr / zwitter  
 vnd spaltungen an dem ganzen Hoff  
 standen / vnd die gut jung Königin  
 selbs schier keins raths gewist. Als aber  
 nun hin vnd wider allerley fürgebracht  
 hat es zuletzt dem P. Ludwigen vnd an-  
 dere Priester so zugegen / für gut ange-  
 hen / den Tauff noch auff ein andere zeit  
 zumerchieben/ welches gewislich auß  
 derer Gottes schickung geschehen ist / da-  
 mit sie nicht velleich / wegen dessen so  
 nacher zügetragen / den Glauben nach  
 dem Tauff wider verlaugnete. Jedoch  
 an stat des Tauff / das heylige Ampt  
 M.

Mess/ in der newlich in dem Pallas auff-  
 gerichtten Capell / mit den zwen Leuten/  
 vnd Figuratgesang / ganz zierlich vnn-  
 andächtiglich verricht worden / Dabey  
 der jung König sampt sein Gemahel vñ  
 vmbstehenden / grossen trost/ die Wider-  
 sacher aber kleine frewd empfangen ha-  
 ben. Nach dem vns nun der König/ mit  
 grossem gunst vnd freundligkeit ein Mal  
 zeyt gehalten/ vñ vmb gehabte mühe fleis-  
 sigen danck gesagt/ hat er sich der Kriegs-  
 sachen halben / wider gen Nocha verfügt.  
 Als er nun dahin kommen / hat er so gar  
 nichts von seinem gefassten eyfer nach ge-  
 lassen/ sonder dermassen darin zügenom-  
 mē/ das/ als etliche ansehliche Māner auß  
 seinem Hoffgestind / vnder denen auch sein  
 Schwager/ der seines Weibs Schwester  
 zur Ehe hat / getaufft wurden / ein solche  
 Innbrunst erzaigt/ das er die Altär / vnn-  
 was sonst zum Tauff vonnöthen/ selbs zü-  
 gericht / vnn- als der Tauff süriüber/ die  
 Chorrock vnd andere Altärzier so frötlich  
 vnd so mundter abnamb / vnn- zusamen  
 leget/



leget/ daß sich meniglich hoch darab verwundert / vnd gleichsam eniseten: Da er hat auch die Rosenkrantz von des Püsters Hand genommen/ vnd einem jeden so getaufft worden/ einen an den Hals gehenckt. Er hat auch etwan ein Sermon vnd Ermanung an die new getaufften Christen gethan / vnd sie fein statlich Ermanet / daß sie wahre Christen/ vnd in dem/durch den Tauff empfangnen Glauben beständig sein / vnd unbewöglich verharren wolten. Da er einmahl ein Predig vonn der Beicht höret / hat er diß Sacrament gar hochgelobt/ vnd gesagt / daß die dises Sacrament offte gebrauchen / grosse rüh vnd frid des Gewissen darauß empfahen / vnd weil ihm der groß nutz vnd früchten / so die Beicht mit sich bringt / nit unbewüß / wer er gedacht / so bald er getaufft wird / offte zubeichten.

Vnder disen/so dazumal getaufft worden / ist ein gar anselicher Mann gewesen / welcher inn der Statt / da der König sich aufhielt / gleich als ein Dörstler Stattpfleger

pfleger was: Vnnd nicht allein vber die  
 Statt / sonder auch vber vil Flecken / in  
 denen vber die zweinzig tausent Christen  
 wahren / zugebieten het. Als diser nun an-  
 fieng die Catechismus Predigen zühörē/  
 ist er mit sampt seinem Gemahel / vnder  
 dem zühören / dermassen von Gott beriere  
 vnnd bewogt worden / das sie jekund auß  
 den bösten Christen / so in Jappon sein:  
 Vnd ist Er Leo / sie aber Maria genante  
 worden. Mit disem seind der Vnderha-  
 nen / vnnd ihres Haushalts vber 200.  
 gefaufft worden. Dieweil er im Catechis-  
 mo vnderricht wurd / ist er dermassen wi-  
 der die Abgötter erhizigt / dz er von stund-  
 an / fünff Kirchen des Camis vnnd Foto-  
 ques, welliche inn seinem Gebiet wahren /  
 ( vnnd denen eine gar fürnemb / vñ bey den  
 Bungenfern in grosser Ehr vnnd Andache  
 gehalten war ) mit sewr angestossen. Er  
 hats aber dabey nit berühren lassen / son-  
 der seine / biß her / aigne Camis vnnd Fo-  
 toques hergenommen / ihnen die Köpff  
 abgeschlagen / vñ in einen kleinen fürrin-  
 nenden

nenden Fluß geworffen / daß sie denen / so  
 darüber gehn / für ein Steg oder Brücken  
 dienen sollten. Da ihn vnser Brüder ein  
 fraget / warumb er die Kirchen oder Ab  
 götter / die man inn Christliche Kirchen  
 verwenden / oder doch mit derselbigem  
 Materi andere Gebew auffrichten möch  
 te / verbrenne / hat er geantwort: Er hab es  
 zweyer vrsachen halber verbrennen woll  
 en / Daß er es erstlich für ganz vnbillig  
 hielte / daß die Gebew / so dem Teufel / zu  
 so grewlicher Gottslösterung geweiht  
 waren / zum wahren Gottesdienst sollten  
 gebraucht werden. Zum andern / damit  
 gar kein wahrzeichen / noch gedächtnuß  
 der Abgötterey in diser Statt vberblibe.  
 Eben deßgleichen hat er auch bey seinem  
 Gemahel gethan / auß deren vilen Geb  
 wden / er ein grosses feu gemacht. Vnd da  
 vnser Brüder etliche Bilder / daß ers vns  
 nur zaigte / nemen wolt / hat ers nit woll  
 en geschehen lassen / vnd gesagt / er wolte  
 keins wegs / das einiche gedächtnuß so  
 schändlicher Sünden vnd Laster / die so  
 lange

lange zeit inn anbettung diser Abgötter  
 begangen worden solte vberbleiben. So  
 bald er Christ worden / hat er ein Kirchen  
 auff sein aigenen vnkosten gebawt / vñ facht  
 Jesund noch ein andere vñnd vil grössere  
 an. Er thut gross Almäsen / vñnd ist inn  
 Summa nit allein ein gütter Christ / son-  
 der gleichsam aller Christen Vatter vñd  
 Lehrer / inn massen / das er mitten in den  
 vilfeltigen vñnd schweren widerwertig-  
 keiten / so ihm nacher begegnet / mit sampt  
 seinem Gemahel / in Andacht vñd Gottes-  
 seligem Eysen / je länger je mehr gewach-  
 sen vñd zugenommen. Es seind auch durch  
 dise zwey Eheleuth / nechst Göttlicher ge-  
 naden vñd barmhertzigkeit / in wenig Ta-  
 gen / vber die Tausent / zu dem Glauben  
 gebracht worden. Vñd sagt auch / er wöll  
 weder rast noch ruh haben / bis er dise gan-  
 ze Prouinz / zum Christlichen Glauben  
 bekömet / sehe.

Eben diser zeit / hat der alt König sei-  
 nem Sohn zugeschriben / wie er noch drey  
 Rassen / daran nit wenig gelegen / ohn ab-

les Blüt vergiessen seines Volcks / erobert / vnd solle die aller stärckest / in Kürz auch eingenommen werden: Als nun der Sohn dises schreiben auff dem Kopf empfangen / ist er / ehe dann er es gar verlesen / von dem Kopf abgestanden / vñ Gott mit auffgerekten Händen / für disen / onschaden der seinigen erobertē Sig danck gesagt / also daß sich / die zugegen / vnd nicht wüsten was in dem Brieff / hoch verwundereten. Dasselbig hat er nach ordnung erzöhlt / vñnd sich zu den gegenwertigen Christen gewendt / vñnd sie gebetten / daß sie Gott vmb ein so grosse wolthat auch dancksagen wolten. Von stundan hat er einen Knaben zu vns geschickt / der vmb solches kundt thet / vñnd dancksaget / mit vermelden / wie er fürzwich hielt / ein sehr herzliches Sig / wer durch der vnserigen Gebett vñnd heylige Opffer der Messen gelangt worden. Als zwen Hayden begerten Christen zuwerden / welche doch etliche acker vnd güter mit solcher pflicht besaßen / daß sie einem Abgott / alle Jar ein

Besthielten: Haben sie es dem König angezeigt / sie begerten wol Christen zu werden / von diser pflicht wegen aber sünden sie an / vnd wusten nit wie sie ihren sachen thun sollten: Denen hat er geantwort / er wöll nicht / das jemand durch einicherley pflichten / an beföhrung verhindert werd: Derwegen möchten sie sicher Christen werden / vnd sich ihres einkommens ohn alle Abgötterey gebrauchen. Vnd solches hat er nit allein mit Worten geredt / sonder auch mit dem werck erweisen / da er den Abgöttischen Kirchen / vnd den Bonzen ihre Gültten entzogen vnd auff die Kriegsleut gewendet.

In disem vnd dergleichen wercken / haben sich dann der Vatter vnd der Sohn / einer in dem Siungensischen / der ander im Bungenischen Reich geübt. Auß welchem allem E. E. wol ermessen kan / was für fremd wir befunden / was für ein weiters Thor vnns zu beföhrung der Heyden eröffnet / vnd wie hoch sich dise Christen erstrewet / vnd was hingegen / die seind

M      Götli-

Göttlichen Besahs / züforderst aber die  
 Gottloß Jezabel / vnnnd die Bonzen für  
 trawren vnnnd schmerzen gehabt haben  
 welche auß forcht ihres gänzlichhen vnn  
 gangs stets traweten vnnnd sagten: Was  
 der Künig die Tempel zerstöret / vnnnd so  
 vbel vnnnd vngbürlich mit dem Göttern  
 vmbgieng / wurden sie ein grosse straff  
 ber dise Reich schicken / vnnnd sich also selbs  
 rechnen: Die Christen aber / als denen wol  
 bewüß / wie wenig die Götzen / oder auch  
 aller Höllischer gewalt vermögen / theten  
 solches trawen verspotten vnnnd verlachen

Als nun die sachen also beschaffen / da  
 hat Gott ( dessen Vrtheil allzeit heylig  
 gerecht / vnnnd auff gemainen nutz gericht  
 wiewol sie vns verborgen vnnnd offft vn  
 derbärlich vñ selzam seind) verhengt / das  
 das Kriegs heer / durch ein vnfließ vnnnd  
 grobes vbersehen / hardt geschlagen vnnnd  
 ganz zertrennt worden / darauff ein solch  
 verenderung erfolgt / das vnser vnnnd alle  
 Christen frewd gelingen inn trawrigkeit  
 verköhrt / das werck der beköhrtung erfol

tet / ja ein schwere verfolgung wider den  
 Christlichen Namen entstanden / der frid/  
 darinnen der König vor seiner beköhrung/  
 vil Jar her gelebt / in gar grewliche vnnnd  
 gefährliche Krieg verendert / vnd in sum-  
 ma der ganz stand vnnnd wesen diser Kün-  
 nigreichen dermassen umbköhrt worden/  
 daß man hieraus klärlich sehen vnd erken-  
 nen kan / wie schwach vnnnd zergänglich  
 Menschliche handel vnnnd anschlag / wie  
 vnnbeständig vñ verenderlich die Japponi-  
 schen sachen / vnnnd wie weit die gedancken  
 Gottes vnd der Menschen voneinander  
 seyen. Diser groß jammer vnd vnfall ist  
 nun durch des Cicacate / der vber das  
 ganz Heer ein Siungensischen Krieg D-  
 brister war / vnfließ vnd kleine erfahrung  
 beschehen / wellicher / da er den Steg nu-  
 meh: schier in Händen / denselben mit al-  
 lein wider darauf gelassen / sonder auch  
 das ganz Heer verloren. Als der nun / die  
 fürnembste Beste selbigen Reichs / darinn-  
 nen auch des Sacumensischen Königs  
 Brüder / mit außertöshnem Kriegsvolck



lag / belegert hat er / weil er die andern nicht  
 schlechter müß eingenommen / diese sampt  
 seinem feind / auch veracht / vnd also das  
 Heer nit so fleißig / als sichs wol gebürt  
 versorgt. Vnd weil aber / hingegen der  
 König von Sacuma erkennet / das seinen  
 Reich hail vnd schutz an diser Vest gele-  
 gen / hat er ihz / so starck er kundt wollen  
 zuhülff kommen / hat demnach inn seinen  
 Reichen / alles auffgefördert / also daß er  
 schier niemands / dann die gar alten / vnd  
 junge Kinder / vnd was zum Krieg nicht  
 tauglich / daheim gelassen / vnd der Vest  
 mit allem seinem Gewalt zugeeylet. Vnd  
 als er heimliche hinderhüt gelegt / hat er  
 die Bungenfische / die sich solches zum  
 wenigsten nit besorget / mit Scharmützeln  
 in das weit Feld herauß gelocket / vnd alle  
 ers herauß gebracht / hat er das Heer vor  
 nen mit gewalt öffentlich angefallen / vnd  
 entgegen die ausserslößne vñ wolgeübten  
 Knecht / so in der Vest / hinderen auff sie ge-  
 trungen / also daß die armen Bungenfische  
 gleich inn die mittlen eingefangen / vñ  
 schne

sehner sachen / hart geschlagen worden.  
 Vnd wiewol sich nun die Bungenfer/da  
 sie gesehen das die Schaz verloren / ge-  
 wöhrt / vnd vil auß den Feinden erschla-  
 gen/ haben sie doch in die lãng nit verhar-  
 ren künden / inn massen das die fürnemb-  
 sten auß ihnen vmbkommen / der ganz  
 Hauff aber also zertrennt worden/ das ein  
 jeder wie er kundt/ sein Leben züretten ge-  
 sucht hat. Welliche nun auß der flucht/  
 an das Drieh / da der alt König / so meh-  
 dann ein Tagraiß daruon war/ kommen/  
 haben angezaigt wie der ganz Hauff zer-  
 trennt vnd geschlagen / wie die feind dem  
 Sieg häfftig nachjagten/vnnd bald hin-  
 den an ihnen sein wurden / derwegen sich  
 der König eplends in die flucht geben sol-  
 te. Durch solches geschray ist nun ein so  
 grosser schrocken / vnnd zerrittung vnder  
 den Bungenfern erfolgt / das auch der  
 König selbs keins wegs lenger da bleiben  
 wolte. Der P. Franciscus Cabral / hat  
 gleichwol dem König gerathen/er solt nit  
 gelingen daruon ziehen / sonder doch so  
 lang

lang verziehen / biß er daß Kriegsvolk se  
 auß der Schlacht entrunnen / zusamen  
 brecht: Das orth da er war / were doch  
 vest / die Feind kundten so bald als man  
 sagt / nicht da sein / so weren vilsleicht auch  
 nicht souil erschlagen als man meint / weil  
 gemeinglich das Geschrey in dergleichen  
 fällen grösser dann die Sach an ihz selbe  
 were. Durch disen rath / als an dem die  
 heyl vnd wolffart des ganzen Heers / vnd  
 aller seiner Reich gelegen / ist der König  
 gleichwol etwas bewögt worden / aber ni  
 lang auff diser mainung bliben / dann das  
 geschrey / das klagen vnd verzagen der an  
 dern dem König ein solchen schrocken ein  
 jagten / daß er zülest vberwunden / sich  
 also im schrocken auffmachtet / vnd durch  
 grosse Tagreisen / auff Bungen züchlet.  
 Der König hat noch dieselbige nacht / ein  
 nen zü dem P. Francisco gesandt / der im  
 anzeigte / er zug auff Bungen zü / dahin  
 er sich dann auch solte versügen / dann es  
 wär nit rathlich lenger zuwarten. Es ist  
 aber dieselbige nacht dermassen alles zere  
 rit

rith vnd durch einander gangen / Das  
 auch die Künigische Diener profiant mit  
 sich zunemen vergessen / darauß erfolgt/  
 daß sie/ die zwen oder drey Tag / so sie biß  
 gen Zungen gehabt / vil beschwernuß/  
 sonderlich aber grossen hunger ( auch der  
 Künig mit sampt der Künigin / die nicht  
 ohn grossen vngemach mit ihm zoch ) ley-  
 den müssen. Der Künig vnd P. Franci-  
 scus hetten den Abent darnor mit einand  
 verlassen/ so lang da zuuerharren/ biß das  
 zerstreute Kriegsvolck zusamen kām / da  
 er aber sach/ daß er mit den Brüdern allein  
 verlassen ( dan der Künig / als bald er den  
 Botten gesandt / daruon gezogen ) vnd  
 nichts het dan ein Ross/ darauff der Franck  
 Brüder Ludwig Almeida, damit er nicht  
 dahinden blib / reitten solt/ hat er / als er  
 aller Menschlichen hülff beraubt/ das böß  
 auß dem Kirchen Ornat / mit den Bräu-  
 dern zusamen klaubt/ vnd dasselbig dreien  
 oder vieren zutragen auffgeben / das vber-  
 rig haben sie im Hauß gelassen / vnd das-  
 selbig / damit es nit velleicht/ wann es im

ner Feind händ kām / zur verflüchten Ab-  
 göttereij mißbraucht wurd / mit sampt den  
 Kirchen verbrennt. Dann die sach möcht  
 keinen lengeren verzug leyden / noch einich  
 hülff erwart werden. Dann weil die vn-  
 sern weit von dem König / weren sie ent-  
 weder durch die Feind / oder die Bungen-  
 sischen / so auß der Schlacht flohen / selb-  
 umbkommen / dann weil die auch Heyd-  
 nisch / vnd dem Aberglauben vnd Wah-  
 sagerey ergeben / sagten sie / der Camis-  
 vnd Fotoques / hetten solches vnglück vñ  
 Niderlag / wegen der vnsern / vnd daß der  
 König ein Christ worden / zur straff ge-  
 schickt / der vrsachen / seind sie eben so ge-  
 schwind als die andern zufuß / ohn alle  
 Prouiant / oder vorrath an Speiß / dar-  
 von gezogen / nit allein daß sie nit dran ge-  
 dacht / sonder wann sie schon wol dran  
 gedacht / dannoch nicht hetten haben könn-  
 den. Vnd weil P. Franciscus nit wol  
 auff / der Weg bergig vnd rauch / naß vnd  
 tieff / auch mitten im Winter was / vnd  
 sie kein Speiß bey sich hetten / haben sie  
 wol

wol etwas erlitten / vnd das nit allein auß-  
 serlich am Leib / sonder auch inn dem herz  
 ken vnd gemüht / wann sie an vorige ding  
 gedachten / vnd was sie nacher zutragen /  
 vnd beyden Königen begegnen möcht /  
 bey sich selbs betrachteten. Dann sie be-  
 sorgten / die König möchten sich ab sol-  
 chem vnglück dermassen ärgern / daß sie  
 wider von ihrem heyligen vorhaben abstie-  
 len. Diser vrsachen dann / seind sie die vn-  
 fern / inn solcher angst gewesen / daß es  
 gleichsam ein Wunderzaichen / daß sie die-  
 sem so unbekanten vnd vngedanten weg /  
 da alles / nach brauch der Japponischen  
 Krieg / durch feur vnd brand verhöret /  
 verriichten künden / da sie bey dem tag nichts  
 zuessen / vnd zu nacht kein Herberg haben  
 mögen / also daß sie oft zu nacht / mit hun-  
 ger vnd kälte züstreitten gehabt: Jedoch  
 hat ihnen Gott ein hülff geschickt / da sie  
 etliche junge Gesellen antraffen / die ein  
 wenig Reiß hetten / ohn welches sie ganz  
 schwerlich hetten mögen fortkommen.  
 Sie hetten auch die Füß inn den rauchen

Bergen vbel zügerichte / vnd müßten doch  
 offft durch sehr kalte Fließ watten / vnd die  
 selbigen Nächt / also naß / ohn einich tuch  
 noch decken / wie sie mochten / vertreiben  
 vnd haben in Summa sowil erlitten / daß  
 die Brüder in Europa / so in Japan vnt  
 zuleyden begern / ihres begerns hetten mö  
 gen gewehrt werden. Jedoch sein sie bey  
 dem allem frölich vnd getrost fortzogen  
 die Letaney gebett / vnd sich Gott / wie  
 man in solchen gefährigkeiten pflegt / be  
 solhen / vnd gespürt / daß er ihnen wunders  
 barlich zühülff kommen. Alhie kanich  
 ein sondere Gottselige That nicht vmb  
 gehn. Als der alt König inn diesem Ler  
 men / so eylends daruon floch / daß er mit  
 allein kein Prostant mit sich genommen  
 sonder auch lösiliche sachen an selbigen  
 Orten dahinden gelassen / hat er doch et  
 nes schönen / vnd wolgemachten Bild  
 unsers Herzen am Creutz / so in der Kir  
 chen stünd / das ers mit ihm gen Bungen  
 füret / gar nit vergessen. Er hat auch zu  
 dem P. Francisco geschickt / vnd ihm sa  
 gen

gen lassen/ er wöll nit trawzig sein. Dann  
 ob er schon jehunder so grossen schaden an  
 seinen Gütern leyde/ so ärgere er sich doch  
 darumb nit / er habe auch nit ein kleinere  
 hoffnung zu Gott dann zuvor. Da nun  
 P. Franciscus zu ihm kommen / hat er  
 Gott/ mit geböggen Knieen/ vnd auffge-  
 reecten Händen für ein solche widerwers-  
 tigheit / vnnnd so grosse müß vnnnd arbeit  
 danck gesagt/ vnd diß thät er in Angesicht  
 der seinigen / Welchen solche Religion  
 vnnnd Andacht so wol gefiel / als G. Die  
 waisst. So bald er aber mit dem P. Fran-  
 cisco angefangen zureden / sagt er : Ich  
 bin ein Christ/ vnd laß mich widerwertig-  
 keit nit abwendig machen / sonder ich be-  
 find mich nur je länger je stärcker vñ steif-  
 fer. Vnnnd diß saget er sein vnuerholen/  
 den grimmen vnd zoren/so die Bungenfer-  
 wider vns gefast/ damit zudemmen: Das  
 mit / wann sie den König steiff vñ in dem  
 Glauben beständig sehen / nichts wider  
 vns anfahen dürfften. Als er aber nachher  
 allein mit ihm/ Francisco/ handelt/ saget  
 er:



er: Gott weißt mein Herz / vnd was für  
 ein schöne Christenheit / ich in Fiunga an  
 zurichten gedacht gewesen / Die weil es  
 ber dem verborgnen vrtheil Gottes gefal  
 len / daß die Sach ein andern aufgang  
 gewißen soll / so bin ich auch zufrieden vnd  
 will mein geringes vrtheil der Göttlichen  
 Weißheit demütiglich vnderwerffen. Er  
 hat ihn auch etwan getröst vnd gesagt  
 Er gedenc nicht anderst / dann Gott hat  
 solchen Unfall vñ Niederlag seines Heers  
 auß sonderlicher fürsichung verhengt / das  
 nemlich die vmbkommen / welche gleich  
 wie sie die fürnembsen Herren im Land  
 also auch die größte feind vnser Religion  
 gewesen / vnd die verkündigung des heyl  
 ligen Euangelij vnd beköhrung der Heer  
 den am meisten verhindert hetten / in maß  
 sen daß wann sie schon den Sieg erhalten  
 ten / vnd bey leben bliben weren / wurden  
 sie sich doch diesem Göttlichen werck der  
 massen widerlegt haben / das weder Er  
 noch sein Sohn / inn die Christenheit be  
 langenden sachen frey vñ vnuerhindert  
 betten

hätten handeln künden. Nicht weniger  
 Dapfferkeit des Gemüts hat auch der jung  
 König/ als er die leydige zeytung ver-  
 nommen/ erzaiht. Dann ob er gleichwol  
 hart darab erschrocken/ so hat er doch dem  
 P. Ludouico Froes/ eben vasi des gleichen  
 anzeigen lassen / als wie sein Vatter dem  
 Francisco Cabral gethan het. Diser zeyt  
 haben sich nun ganz schwere vnd gefähr-  
 liche geschrey/ gemurmel/ vnd reden wider  
 die vnsern im Dungenischen Reich erha-  
 ben/ als wann ihre Götter Camis vnd  
 Fotoques dise plag auß zoren/ zu sonderer  
 straff geschickt hetten / also daß ihm seiner  
 verwandten einer / als er in heimgesücht/  
 was für ein gemaine sag gieng/ angezeigt/  
 vnd sein rund gesagt / es were nun zeyt/  
 nichts weiters vonn Christen sachen zu  
 handeln/ dietweil alles so vnglücklich von  
 stat gieng / vnd die Vnderthane/ vbel ge-  
 gen dem König gesinnet weren : Disem  
 hat der König geantwort / Er hab seiner  
 Vnderthanen/ vnd sonderlich seiner Mä-  
 ter / in nothwendigen sachen/ bisher vil  
 nachgez

nachgeben vnnnd vbersehen / forthin aber  
 wöll er thun vnd handeln was sein Ampt  
 vnnnd zusorderst was seiner Seel seligkeit  
 erforderte : Er wöll auch den Tauff /  
 bald er gen Vsuqui kom̄ / vnangesehen  
 wem es gefall oder mißfall / empfahen /  
 dessen zu mehrerem zeichen / hat er den Ko-  
 senfranz genommen / vnd den vor menig-  
 klich an den Halß gehenckt. Diß alles hat  
 er auch vilgedachtem Francisco zuge-  
 ben / vnd vil andere anzaigung der beson-  
 derheit an ihm sehen lassen. Als vnser  
 Feind solches gesehen / haben sie vnser  
 Gesatz nit öffentlich widersechten dörfen.  
 Dañ es meniglich grosse verwunderung  
 bracht / daß sie sahen / daß der erst newlich  
 getaufft alter / vnnnd der noch nit getaufft  
 jung König / inn einer so widerwertigen  
 Sach / das auch die alten Christen wan-  
 ckeln vnd verzagt het mögen machen / so  
 beständigen wahren. Bñ das ist sich noch  
 mehr zuuerwundn / dieweil die Bungen-  
 schē sahen / ehe vnd der König den Christ-  
 lichen Glauben angenommen / vil

ganz glücklich von statt gangen/ vnnnd so  
 bald er nun Christ worden/ sich gleich/ als  
 so zureden/ inn einem augenblick/ ein so  
 grosser schad vnd verlust seiner Reich er  
 folget ist: So hetten auch die Bonzen/  
 auß forcht ihres vndergangs/ vnnnd neyd  
 vnser glücklichen fortgangs/ bewögt/  
 mit dem zorn vnnnd straff ihrer Götter den  
 König damit abwendig zumachen/ ge  
 trowet: Also das nur niemands vernein  
 en kan/ Gott hab disen Königen/ daß  
 sie in schweren widerwertigen fällen/ so  
 bestendig beliben/sondere genad verlihen/  
 vnd also wurden wir zu voriger hoffnung  
 wider auffgericht/ welche doch aber nicht  
 lang gewehret. Dann ein Monat dar  
 nach/ ist der Cicacata/ der Feldobrist/ der  
 Jezabelis Brüder/ vñ der Christen höch  
 ster feind/ der nit allein von vns/ sonder  
 auch von den seinigen für Tod gehalten/  
 vnuersehens wider herfür koāten. Durch  
 dessen ankunfft/ haben sich die verfolgung  
 abermals auff ein newes erhebt/ da sich  
 die verköhrt Jezabel/ sampt etlich vilen  
 Lands

Landherrn / denen eintweder ihre Bätter  
 Sohn / Brüder vnd Blätsverwandten  
 in disem Krieg vmbkommen / zu dem E  
 cacata geschlagen / vnnnd alles was sich v  
 bels zügetragen / auff die vnserere geleg  
 als wann diß alles darumb / das man die  
 vnserere in Bungo leben ließ / vnd die Göt  
 ten ihrer Götter Camis vnnnd Fotoques  
 zerstöret / geschehen mer : Derwegen si  
 auch alle gelegenheit / wie sie vns eintwe  
 der vmbbringen / oder zum wenigsten auß  
 dem Land stossen möchten / gesucht haben.  
 Vnnnd weil nun vil auß denen so inn der  
 Schlacht vmbkommen / auß diser Statt  
 bürgerlich gewesen / ist nun der mehrertheil der  
 Statt / in trawren vnd klagen gestanden.  
 Also daß wir vns nirgends haben künden  
 sehen lassen / da man vns nicht gescholten  
 vnd geschmächt hette. Weil aber der all  
 König / inn seinem vorhaben ganz reiff  
 vnnnd der jung von seinem vorigen willen  
 vnd mainung noch mit nichten gewichen  
 war / haben vnserere Feind / das jenig da  
 kauff sie vmbgiengen nit künden volbrin  
 gen / son

hen / sonder allein mit Flagworten vnnnd  
nachreden die vnsern verfolgt vn̄ verklei-  
nert. Als nun die Niederlag eines so stati-  
lichen Kriegsheers / durch dise Reich er-  
schollen / vnnnd die Landsherren (weil die  
Japponischen ohn das fleißig achtgeben/  
wie sie ihre Herrschafften erweitern mö-  
gen) gesehen / daß ihnen kaum ein bößere  
vsach zūhandē stehn möcht / weil der Kū-  
nig so sehr getruckt vnnnd geschwächt / ha-  
ben ihre vil in den Bungenfischen / Chi-  
cussenfischen / Chiungenfischen vnd Fin-  
genfischen Kūnigreichen / sich wider den  
Kūnig auffgelaint / vnd gedacht / wie sie  
das Bungenfisch Joch ganz vonn sich  
werffen / vnd ein jeder / so vil ihm mūglich  
etwas weiters vnder sich bringen möcht /  
darauff erfolgt / daß die sachen ärger stehn  
dann sie vor je gewesen / dann vil Bun-  
genfische Edelleuth / die ihr Einkommen  
auff denselbigen Gebieten gehabt / dersel-  
bigen gelingen beraubt worden. Dise  
Rebellischen Herrn / haben nun / damit sie  
ih̄ vorhaben desto baß erlangen möchten /  
N mit

mit dem Riosogi, welcher / wie obgemelt /  
 schier das ganz Künigreich Figen vnder  
 sich gebracht / vnnnd des Bungenfischen  
 Künigs / mit dem er dann auch vil Jar her  
 gekriegt / höchster feind ist / ein Bündennuß  
 gemacht / also das zwischen disen nechste  
 gelegnen Reichen vnnnd dem Bungenfischen  
 Künig / dem sie zuuor alle vndertheil  
 nig / ein hefftiger Krieg erwachsen / Die  
 sachen wurden je lenger je ärger / die feind  
 je lenger je stärker vnd vbermütiger / vnd  
 gänglichlicher mainung / dise zwen hochlob  
 liche Künig von ihrem vorhaben abzutrei  
 ben. Wie nun aber der älter Künig alle  
 zeyt steiff vnnnd beständig bliben / so haben  
 doch souil vñ so schwere zusamē gehaupte  
 te widerwertigkeiten / dem Jüngern ein  
 solchen stoß geben / daß er allgemach nach  
 gelassen / vnnnd nicht mehr so oft vnnnd so  
 freundlich mit den Christē gehandelt hat.  
 Vnnnd weil nun die verwaltung der Kün  
 nigreichen bey ihm steht / so ist die verfo  
 lung vnd der Feind freuel wider vns / so  
 vil desto grösser worden / je weiter er vom  
 vns gewohnet. Es hat auch ein fürnemer

Herz auß dem Reich Fingen, dem jungen  
 König entbotten / So ferz er nicht nach  
 lassen werde / den vnsern gunst zübewei-  
 sen / vnnnd von Christlichem Glauben zu-  
 handeln / auch solches mit einem Eyd  
 schwür durch die Abgötter Camis vnnnd  
 Fotoques nit bestettige / so wölle weder er /  
 noch andere Herrn / ihm inn disem Krieg  
 emichen beystand thun. Durch dise Bot-  
 schafft ist der arm jüngling gang vnd gar  
 verhöhr worden / vnnnd solchen Eyd ge-  
 schworen / vnd also ist der armselig Man  
 Gottes gnaden entblöst / vnnnd sich nach  
 seinem alten brauch / inn die vorige Sünd  
 vnd Laster verwicklet. Als vnser Feind  
 gesehen das der König überwunden / vnd  
 auff ihz seyten gebracht worden / haben sie  
 noch ein anders / das vil ärger dann das  
 vorder / fürgeschlagen vnnnd begert / das  
 nemlich die Gülden vnnnd Einkommen /  
 so den Abgöttischen Tempeln entzogen  
 worden / widergeben / vnd die gewonliche  
 Fest vnd Gottsdienst den Abgöttern Ca-  
 mis vnd Fotoques gehalten wurden / vnd



das er der jünger König / weder mit vnser  
 noch mit Christlichem Glauben belangt  
 den sachen nichts solt zuthun haben. Die  
 se ding ist er alle eingangen / vnd die / mit  
 bey ihnen bräuchlichem Eynd / bestetigt.  
 Er hat gleichwol den vnsern zu zeiten an  
 zeigen lassen / daßer solches alles gezwun-  
 gen vnd nicht gern gethan / Er habe aber  
 damit er seiner Reich nicht gar entse-  
 wurd / der zeit etwas müssen nachgeben  
 dieweil er gesehen / daß ihm sonst alle hülff  
 versagt wer. Daran er doch gar grob be-  
 trogen worden / Dann wer er / wie sein  
 Vatter / bestendig bliben / hetten seine  
 chren vil ein bößern aufgang gewonnen  
 die Vnderthanen hetten ire pflichten be-  
 ser gelaist / vnd wer er bey größerm anse-  
 hen vnd Reputation beliben / wellliche  
 also / wegen seiner vnbestendigkeit / verlor-  
 ren: Dann da die Landsherren anfänglich  
 lich gesehen / daß der König ihrem begere  
 nicht statt gethan / hetten sie weiter nicht  
 begern dörfen. Sein Vater vñ vngemein-  
 ter Franciscus haben alle mögliche

versücht / daß sie ihn erhielten doch hat er  
 sein Mütter / die verköhrte Jezabel / die ein-  
 gesagte forcht / vñ (das noch ärger ist) seine  
 laster vnd leibliche wollust / darinn er vbel  
 auffgezogen / mehr bey ihm gelten lassen.

In dem sich nun die sachen so gar vñ-  
 köhrt / da haben sich nit allein verfolgung /  
 scheltwort / schmach vnd spott gegen vns  
 gemehrt / sonder wir seind alle Tag zum  
 Tod verurtheilt worden / also das vns  
 täglich durch Freund vñnd Feind zuem-  
 botten / wir müßten bald sterben / auff daß  
 wir von einer stund zur andern zum Tod  
 bereit wären. Es ist auch auff eine Abent  
 ein Bote inn vnser Haus / inn Eunaiges  
 schickt worden / der vns verkündigte / wir  
 müßten dieselbig Nacht sterben / also das  
 sie / nach dem sie der Obrist mit einer ernst-  
 lichen Predig ermant / vnd gestärckt / den  
 Tod frölich vmb Gottes willen zuleyden /  
 einander vmbfangen / vñnd durch ein  
 schreiben / von vns die wir zu Vsiqui, 12.  
 Weil von ihnen wahren / vrlaub genom-  
 men. Demnach seind sie / ein jeder in sein

Zimmer gangen / vnd die vberige zeit sel-  
 biger Nacht / auff die selige stund / darau-  
 sie ihr Blüt vmb Gottes willen vergi-  
 fen solten / gewartet. Jedoch ist (es ist  
 gleich daß der Both gelogen / oder / daß  
 Gott den Widersachern / ihr vorhaben  
 (welches auch glaublicher ist) nit gesche-  
 tet) weiter nichts erfolget. Als der  
 selig fromb alt König die meüteren wider  
 vns / vernommen / hat er vns oft ein heil  
 gemacht / vnd vns zu einem trost gesag-  
 Bañ etwas solches fürgehn soll / so müß  
 er der erst sein / der vmb beschüzung des  
 Glaubens sturbe / vnd rieche vns auch  
 wann die Bothen so vns solche mehr ver-  
 kündigten / kämen / solten wir ihnen nicht  
 antworten / die vnsern begerten nicht  
 anders / dann vmb Gottes willen zu ster-  
 ben / sie süchten auch nichts anders / wann  
 sie in so ferz gelegne Land aufzugen. Was  
 wol aber der alt König sehr feck vnd gro-  
 mütig / so haben wir dannoch / weil er  
 Regieret / vnd die Feind sehr mächtig / wir  
 vrsach gehabt / vns zu fürchten.

schwere vñ gefährliche zeit haben nun vil  
 Tag gewehret. / darinn sich die vnsern inn  
 Casteiung des Leibs/ Disciplinieren/ Fas-  
 sen vñ Betten geübet / vñ vast biß in  
 die drey Monat stets inn dem Gebett ver-  
 harret / vñ die zeit also außgetheilt / das  
 Tag vñ Nacht stets ohn vnderlaß / zum  
 wenigsten einer vor dem Altar bettet. Vñ  
 diß bracht vns erst grosses leyd / da wir sa-  
 hen / das etlich Christen abfielen / wiewol  
 vnns hergegen viler andern beständigkeit  
 hoch erfrewten / vñ denen des ältern Kün-  
 nigs / des Leonis Hochu vñ viler andern  
 vñ überwindliche Tugend vñ beständig-  
 keit ganz klährlich vñ herrlich erschienen.  
 Das aber vnser Feind ihre anschlag nit  
 ins Werck gebracht / sein nach Gottes  
 schutz zuuor / drey vrsachen gewesen / Das  
 nemlich der jung König / wiewol er sich  
 von vnns gecussert / jedoch den Christen  
 den Glauben zuerlangen nie geschafft /  
 also daß er weder güts noch böß gegen ih-  
 nen fürgenommen / vñ sie / die Abgötter  
 anzubetten / wiewol er den selbigen zuopfer-

fern vnd zudieneu sehr ergeben/ vnd sich  
 gegen den Bonzen so wol/oder noch mehr  
 als vor freundlicher erzaiget / gleich als  
 wolt er das verloren / hiedurch wider be-  
 kommen/ niemalsn gezwungen. Zum an-  
 dern/ daß der alt König/den fürnehmsten  
 Häuptern / diser verbündtnuß / ganz  
 ernstlich züembotten / sie wolten die Chris-  
 sten/ weil er je auch ein Christ wer / weiter  
 nit beschweren/ noch verfolgen / da sie ih-  
 nen aber je schaden zufügen wolten/ müs-  
 ten sie an im anfangen/ vnd in zum ersten  
 wmbbringen. Durch dise bottschaftt seind  
 sie etwas abgehalten worden / dann ob sie  
 gleichwol wissen / dz er die Regierung in  
 in Händen/ so haben sie doch ein groß auf-  
 sehen auff ihn/ weil sie in für einen sehr an-  
 sehnlichen vnd weisen Mann halten. Zum  
 dritten / daß der Chicafirus / der gewalt-  
 tige Landsherz in ganzen Bungo / so vor  
 wenig tagen gestorbe / etlichen Artickeln /  
 so zwischen dem Cicacata vnd andern  
 Herrn beschlossen/ vnd dem König für-  
 gehalten solten werden/ nie beyfallen noch  
 darinn

darein bewilligen wollen: Vnder denen  
 der erst war/ dz die vnsern/ weil sie zu souil  
 vnd schweren zerrittungen vsach geben/  
 vnd dem Reich vertriben/ vnd die Kirch  
 auß dem Reich vertriben/ vnd die Kirch  
 so sie zu Vsquid, da der Künig pflegt Hof-  
 zuhalten/ zerstöhrt/ vnd forthin durch auß  
 kein meldung von beköhrung der Heyden  
 zum Christlichen Glauben mehr gesche-  
 hen soll / welche Artickel weil der Chica-  
 firus darein nicht bewilliget / dem Künig  
 nit vberreicht worden seind. Vnd das ist  
 daß auch ein sondere genad vnd schickung  
 Gottes gewesen / weil der Chicafirus zu  
 vor vnser freund nit gewesen / sonder weil  
 er dem Ccacata / der vnns zum höchsten  
 zuwider / seind ward / hat er vnns solchen  
 gunst bewisen / damit er ihm einen ab-  
 bruch thun möchte. Als diß geschehen / ist  
 er zu den vnsern kommen / ihnen was sich  
 zutragen/ erzöhlt/ vnd sich erkläret/ daß er  
 ihnen güts günne/ vnd daß er ihnen fürs  
 hin hülfflich vnd beyständig sein wöll/ ver-  
 haissen. Durch dise hülff / fürnemblich  
 aber durch die fürsichung Gottes/ welcher  
 N v gewalt

gewalt vnd kräfte gib vnd nimbt wie  
 vnd wa er will/ seind die Widersacher ab-  
 gehalten worden / daß sie ihz fürgenomme-  
 bößheit / wider vns weiter nicht außlassen  
 künden. Vnd weil noch zu dem allen auch  
 inn den andern vier Königreichen wider  
 Krieg angienge / haben sie mit denselben  
 gen souil zuschaffen gehabt/ daß sie allge-  
 mach/ vnns zuuerfolgen müssen nachlaf-  
 sen. Dazwischen aber hat sich vnser güter  
 fromm alt König einen so dapffern auff-  
 richtigen vnd so beständigen Christen er-  
 zaigt/ das man wol sehen vnd spüren kün-  
 den/ durch was weg er nemblich durch fei-  
 nen andern dann durch die rechten Thüre  
 in den Schaafstal Christi eingangen sey.  
 Dann er ihm nit allein gänzlich fürge-  
 nommen / kein Todßünd nimmermehr zu  
 begehren sonder sich ganz vnd gar/ souil im-  
 möglich / dem dienst Gottes züergeben/  
 sprechend: Weil ich so spat angefangen/  
 vñ noch so wenig zeit vor mir hab/ so will  
 es die noth eraischen / daß ich desto mehr  
 eple: Drum Beicht vnd Communiciert  
 er gar

er gar offte / vñnd thüt solches mit solcher  
 inbrünfigkeit / daß er auch die züschaue  
 zu grosser Andacht bewögt. Er hat auch  
 gewisse zeyt zu seinem täglichen Gebett.  
 Er verschafft auch das alle seine Diener  
 täglich vnser Frawen Rosenkrantz / das  
 ist / fünffzig Aue Maria vñd fünff Väter  
 vnser betten sollen / vñnd diß / sagt er /  
 thä er darumb / daß sie güter Werck ge  
 wohnen. Er hat auch / vonn der zeyt an  
 daß er in Fiunga gewesen / Gott drey ding  
 verlobt / Erstlich daß er den einmal em  
 pfangnen Glauben nimmermehr verlassen  
 wöll / wann er solt sein Leben vñ alle seine  
 Herrschafften darüber verlieren / ja wañ  
 schon alle alten vñd neuen Christen (das  
 doch nit sein kan) ja auch die vnsern selbs  
 daruon abfielen / Dann ihm sey von Gott  
 offenbart worden / das diß allein die recht /  
 wahr vñd vollkommen Religion sey. Zum  
 andern / daß er nit allein die Gebott Got  
 tes / nach allem seinem vermögen halten /  
 sonder auch den rächen vñd ermanungen  
 der Väter / seines bösten vermögens  
 nachkom



nachkommen wöll / vñ daß er zum dritten  
 Eheliche Keuschheit so trewlich vñnd volk  
 kornlich halten wöll / daß er dieselbige mit  
 keiner flaischlichen Sünd vñnd Mackel  
 beflecken wöll. Zu disen dreyen Glüben  
 hat er sich / ohn vorwissen der vnsern / ver  
 pflicht / vñnd als er auß Fiunga wider gen  
 Bungo heimkommen / vñnd in der heyligen  
 Weyhenacht drey Messen mit gebognen  
 Knien vñnd auffgehobnen Händen ge  
 hört / vñnd das hochheylig Sacrament  
 sampt seinem Gemahel mit grosser An  
 dacht vñnd vilen vergohnen zähern emp  
 pfangen / ist er ein gute weil vor dem Altar  
 ligent beliben / vñnd als er sich wider auff  
 die Knie auffgericht / hat er den P. Lu  
 douicum zu sich berufft / vñnd im mit auff  
 gereckten Händen angezeigt / daß er ob  
 gemelte drey Glübe zu Fiunga verlobt  
 hab / Er begere auch das man solches auch  
 dem P. Francisco zu wissen thät / auff daß  
 er ihme / durch sein vñnd seiner Brüder  
 Gebett vñnd Dyffer der heyligen Messen  
 hülff vñnd gnad dieselbigen zulassten von  
 Gott

Gott erwerbe. Hat auch darneben befehlt/  
er hab nie so grosse frewd vnd trost seines  
Gemüts/ als eben in derselbigen nacht er-  
fahren vnd empfunden. Er tregt auch  
gemelte drey Bliibten allzeit inn einem/  
von der Hand geschribnen Büchlein ver-  
zichnet bey sich. Hieraus mag E. E.  
leichtlich erwegen / wie beständig diser  
Künig in dem Glauben sey / weil er in ei-  
nem so schweren Unfall / unbewöglich/  
wiewol er gleichsam noch vor augen sach/  
das seine sachen / weil er noch Heydnisch  
vnd Abgötisch / ganz glücklich vnd wol  
von statt gangē / so bald er aber ein Christ  
worden / gelingen schier gar inn eusserste  
noth vnd armüt gerathen. Welches alles  
ihn doch so gar nit geschwecht / das er / als  
er vernommen / das sein Sohn von sei-  
nem heyligen fürnemen gelassen / vnd sich  
wider zum Heydnischen Gottesdienst bez-  
geben / so leydig darab worden / daß er vor  
trawrakeit Kranck wordē / ja daß er auch  
seinen Sohn / da er ihn heimgesücht / vnd  
sein Schnür die junge Künigin / da sie  
mit

mit seinem Enckle/ den er sehr liebet/ nach  
 cher kam/nit anreden/ ja auch nit für sich  
 kommen wollen lassen/ damit genügsam  
 anzaigent/ daß er ein sehr grossen verdruß  
 ab irer mißhandlung empfangen. In Al-  
 müssen geben/ vnnnd andern wercken der  
 Barmhertzigkeit/ ist er gar mild vnd frey-  
 gebig / vnnnd wiewol er ohn das nicht wol  
 auff / so fast er doch alle Freytag vnnnd  
 Sambstag / also das ihn die vnsern hier  
 von abhalten müssen. Er ist ein wahrer  
 vnd ganz trewer freund der Societet / vñ  
 in Christlichen dingen so eyferig / daß er  
 in solchen/ oder die Societet belangenden  
 sachen/ allen aignen nutz/ vnnnd Mensch-  
 liche hochheit hindan setzt: Also daß er den  
 vnsern oft rath/ sie sollē mit allen Landes-  
 herrn / auch des Königs feinden freunds-  
 schafft machen/ damit sie einen desto leicht-  
 ten eingang in ihre Land vnd Gebiet ha-  
 ben mögen / vnnnd im fall der Sieg durch  
 vngewisen außgang des Königs / auff ir  
 seytten schlug / man sie günstig vnnnd wol  
 gegen vns gesinnet finde. Er ist auch so  
 freunds

freundtlich vnd so vertrewlich mit vns /  
 daß er offft mit vns zu essen / vnd raths zu  
 pflegen / offft zu vnns kompt / als wie ein  
 Bruder der ins Hauß gehöret. Vnd weil  
 nun diser zeyt inn Jappon allenthalben  
 Krieg / so nimbt er sich dessen sonders fleiß  
 an / daß die vnsern / wann sie durch seine  
 dither rapsen müssen / sicher vnd beglait  
 seyen. Wann wir aber durch frembde Ge-  
 biet ziehen sollen / schreibet er seinen Freun-  
 den vñ Günstern / daß sie dergleichen auch  
 thun. Als verschinen Tagen ein Priester  
 sampt zwen Brüdern / vonn Bungo gen  
 Meaco ziehen solten / hat er nit allein für-  
 sehung gethan daß sie sicher / sonder ihnen  
 auch ober die 90. Gulden zur zehrung ge-  
 ben / vnd ihnen noch darzu einen schönen  
 Mantel / sampt andern löflichen sachen  
 vberantwort / welche sie dem Nobun ange-  
 wann sie ihn hainsüchten / nach Lands  
 brauch verehren möchten. Er hat auch dem  
 Visitatori offft geschriben / da er noch mehr  
 gen Meaco schicken wolt / wöll er sie sicher  
 dahin beglaiten lassen. So hat er auch  
 den

den M. Franciscum Cabral / vnd andere  
 Brüder / so offtermalen auß befehl des  
 Visitatoris von Bungo gen Cochinoch  
 da er war / ziehen sollen / mit zugegeben  
 Gelaitlenthen / sicher dahin führen laß  
 sen. In Summa diser König ist ein ehr  
 vnd zier aller Christen in Jappon / vnd  
 eben der / dem wir mehr dann keinem and  
 dern / wegen so vilfeltiger güethaten / ver  
 bunden sein.

Als nun dises Wetter ein wenig für  
 über / ist gar bald ein anders drauff erfol  
 get / vnd ob diß gleichwol nit eigentlich  
 noch gestracks wider vnns noch wider die  
 Christen in gemain angesehen / hat es vns  
 doch sehr grosse forcht vñ gefahr gebracht  
 vnd diß hat nun der Chicafrus / der aller  
 fürnembst vnd gewaltigst vnder den  
 Bungenischen Landsherrn / von dem o  
 ben auch meldung beschehen / verursacht.  
 Als diser gesehen / das alle Bungenische  
 Reich zur Wöhr griffen / vnd das der Kö  
 nig sehr bedingstiget vnd betranget / hat er  
 die gelegenheit / dadurch er die grosse Ein  
 kommen

kommen / so ihm verschiner Jaren entzo-  
 gen vñ dem Cicacate zugewendt worden/  
 wider bekommen möcht / auch nit versau-  
 men wollen. Hat demnach den König-  
 lichen Hof / in aller stille verlassen / vnd  
 sich nit in sein Herrschafft begeben / son-  
 der durch Botten an den jungen König  
 begert / daß er ihm die Renten vñnd Gül-  
 ten / so ihm durch seinen Vatter genömen  
 vñnd dem Cicacata geben worden / wider  
 einräumen woll. Diser so heimlich ab-  
 schid eines so gewaltigen Landhern / hat  
 nun (sonderlich weil man diser zeyt / ohn  
 das / täglich von auffrühr vñnd abfall der  
 andern Herren / new Geschrey höret) ein  
 solche forcht gemacht / das meniglich  
 darfür hielt / der Chicasirus wurde sich  
 auch wider den König auffwerffen / dessen  
 gewalt er dann kaum widerstand thun  
 möchte. Dann weil der Chicasirus so ge-  
 waltig / vñnd der König durch Krieg so  
 hart geschwecht / vñnd schier gar verlassen /  
 vermainet man des Chicasiri Kriegsvolck  
 wurde bis gen Bungo kommen / vñnd was  
 D er nun

er nun wolt / erhalten mögen. Vnd die  
 weil in Zapponischē Kriegen bräuchlich /  
 das man im ersten angriff / alles was man  
 antriff / mit Fero: vñ Schwert verhöret  
 also daß man auch der Götter Tempeln  
 nicht verschonet / hat man / vnange sehen  
 daß der Krieg weder wider vns / noch wi  
 der die Chrusten angefangē / gänzlich ver  
 mütet / vnserē örther wurden auch ge  
 plindert / verbreit / vnd die vnsern einew  
 der gar getödt werden / oder doch vil le  
 den müssen / sonderlich weil die dem Chica  
 castro anhangten all Heyden / vnd vns  
 nit vast günstig wären. Vnd ist die forcht  
 noch grösser worden / weil das Gescheh  
 gieng / der fürnembsi vnder andern auff  
 rührischen Herren / wer des Chica  
 Tochtermann / also das jederman ma  
 net / er wurde sich / nach dem er den Hof  
 verlassen / zu seinem Tochtermann ver  
 fügt / vnd sich zu ihrer verbündnuß ge  
 schlagen haben. Darauffer folgt / daß die  
 Vsquisenfer / allda die Rünigklich Hof  
 haltung / vnd vnser Collegium ist / daru  
 net

nen zehen oder zwölff Personen / vnnnd die  
 Funaienser / so zwölff oder fünffzehen meil  
 wegs daruon gelegen / so ein Statt vonn  
 acht Tausent Fierstätten / darinnen wir  
 auch ein Haus / vnnnd dazumal vierzehen  
 oder fünffzehen darinnen waren / sich bez  
 sorgend / sie wurden dem Chicasiro / wann  
 er ein einfall thet / nit widerstehen künden /  
 angefangen züfliehen / vnd ihre sachen an  
 andere örther / da sie die sicherer zü sein ver  
 maintainen / züfliehen. Da gedenck nun E.  
 E. in was angst vnd trübsall wir all / vnd  
 sonderlich der Obrist gewesen / da er der  
 seinigen vil bey sich het / vnd kein Mensch  
 liche hülf vorhanden war. Vnd wiewol  
 nun einer den / ein anderer ein andern weg  
 zuentinnen fürschlug / haben wir doch  
 keinen gefunden / darauff wir vns verlas  
 sen dorfften. Der König stünd selbs inn  
 sorgen / wo die Sach hinaus wolt. Dann  
 schier alle stünd ein newe zeytung vber die  
 andern ankam / also das in beyden obge  
 melten Stätten nit kleine vnrüh vnd zer  
 rüttung erwachsen. Wir wusten vnser



keines raths / dann bliben wir allda / liess  
 es sich darfür ansehen / als wären wir des  
 Todes eigen / Zuhen wir dann anders hin  
 hin / wären wir des Todes noch gewis  
 weil zu vermüthen / die Heyden wurden  
 vns / eins thails / damit sie vns nehmen  
 was wir trügen / andern thails / damit  
 iren Neyd / so sie wider vns trage / an vns  
 außliessen / gewislich mit dem leben nicht  
 daruon lassen. So waren auch der Eh  
 sten anschlag mancherley / da einer der  
 der ander jens rieth. Zu lest / hat  
 Franciscus Cabral / den / als den Besten  
 her / die Sach fürnemblich angien / be  
 schlossen / daß wir kaines wegs weichen  
 solten / weil es seines erachtens vil gefähr  
 licher / dann so wir an vnsern orten bli  
 ben: Doch hat er verordnet / das man die  
 böst auß vnserm Haußrätzel / vnd die  
 am leichtesten zutragen / an der Hand  
 hette / auff daß wir / wann die Feinde  
 brechen / etwan an ein verwahrtes ort  
 wir anderst eins gehalten kundten / nicht  
 möchten / biß der erst strauß fürüber.

dann die sachen also beschaffen/ vnnnd mir  
 kein mittel oder hülff mehr sehen/ haben  
 wir vns aber zusterben bereit/ vnnnd vnser  
 hüfflucht zu dem heyligen Gebett genom-  
 men/ vnnnd hat Gott zugeben/ das inner-  
 halb weniger Tagen/ ein so gefährliches  
 Wetter ganz vertriben vnd gestillt wor-  
 den: Danemlich der König geschaffe/ das  
 dem Thicasiro / seine enckogne Einkönnen  
 wider eingantwort solt werden/ damit er  
 vergnügt vnnnd zufriden gestellt worden.  
 Es ist gewislich wol der böst rath gewes-  
 sen/ daß wir an vnsern orten verbliben:  
 Dann wären wir gewichen/ hetten wir  
 vns in grosse/ ja gewisse gefahr des Todes  
 begeben/ welches wir an zweyen vnsern  
 Brüdern erfahren/ welche der Obrist/ auff  
 viler anhalten / an ein västes Orth ge-  
 schickt / damit/ wann wir vmbkommen  
 wären / doch etliche vberbliben / welche  
 vnkundt geben möchten / wie es ergangen  
 wer. Dese zwen haben die Heyden/ vmb-  
 bringen wollen / damit sie das / so sie trü-  
 gen/ vnnnd ihes erachtens etwas köstlichs  
 D iij sein

sein wurde/ erpeitten möchten. Als die  
 aber der gut fromm Christ/ der sie belaitet  
 gesehen/ hat er sich sampt seinen Dienern  
 zur Wöhr gestellt/ der vnglaubigen schäd-  
 liches vorhaben verhindert/ vnd die Wöhr  
 der auß augenscheinlicher gefahr des todts  
 errettet.

Auß dem daß der Chicasirus zu friden  
 gestellt/ seind nit allein wir auß gefahr er-  
 löst worden/ vnd rüh erlangt/ sonder noch  
 ein andts/ das vilen grosse frewd gebracht  
 darauß erfolget / da sie nemlich gesehen  
 daß der Cicacata seiner Ehr vnnnd Güter  
 beraubt vnd entblöst worden/ dieweil man  
 schier alles/ was er gehabt/ dem Chicasirus  
 wider züstellen müssen. Zü dem/ ist jeders  
 man der mainung gewesen / daß er durch  
 sein vnfürsichtigkeit / an der Jungischen  
 Niderlag schuldig gewesen / Also daß er  
 bey meniglich alle genad vnd gunst ver-  
 lohren/ vnnnd jederman darfür hielt/ der  
 jung König wurde ihm noch / vnangese-  
 hen daß er seiner Mütter Brüder / den  
 Kopff abschlagen lassen. In massen daß  
 er/ als

er / als er solches vermerckt / den Hof mit  
 grossen schanden verlassen / vnnnd sich inn  
 sein Statt oder Herrschafft verfügt hat /  
 allda in dannoch der Chicasirus dermas-  
 sen geueriert vnd geplagt / daß er sein zü-  
 flucht bey dem alten König zusüchen ge-  
 zwungen worden / Demnach hat er ihm /  
 dem alten König / offft geschriben / sich der  
 verlossnen sachen / sovil im wöglich / pur-  
 giere vnd entschuldigt / vnnnd damit er bey  
 ihm wider zügnaden kãm / verhaissen / er  
 wöll nit allein weder die vnserigen / noch  
 die Christen in gemain nit / verieren noch  
 in ainichen weg verfolgen / sonder ihnen  
 auch inn seiner aigenen Statt ein Kirchen  
 bawen / vnnnd allen seinen Vnderthanen  
 völligen gewalt geben / das jeder seines ge-  
 fallens ein Christ werden mög. Diß hat  
 nun der alt König dem P. Francisco züs  
 geschriben / wie er sich erfrewet / das diser  
 new Achab also gedemütigt worden / je-  
 doch trawet er ihm noch nit vil. Eben der-  
 gleichen ist auch der Jezabel der alten Kü-  
 nigin widerfahren / welche ihz Einkömen  
 D iij                      mehren=

mehrentheils inn den vier auffrührischen  
 Königreichen gehabt / darauß sie es jetzt  
 nit haben noch einbringen kan. So ist  
 auch mit dem ein harte Bunden geschla-  
 gen / daß sie sehen muß / daß ihr Brüder  
 so vndertrückt vnd gedemütigt worden.  
 Gott wöll daß sie dermassen getrückt vnd  
 geängstiget werd / daß sie zu letzt ihren  
 Hals dem Joch Göttlichen Befahs ver-  
 derwerffe: Dann vil in disen Landen / sich  
 ehe nit weisen lassen / bis sie durch derglei-  
 chen vnfall vndertrückt vñ betrangt wer-  
 den. Weil aber der Chicasirus nechst ver-  
 schinen Tagen gestorben / hat der Cua-  
 ta angefangen sich zuerholen / wie wol  
 man noch nit weißt / was die sachen für ein  
 außgang gewinnen werden.

Nach dem alten König / hat sich des  
 Leonis von Nochu tugent / vnd bestän-  
 digkeit / vor andern klährlich erzigt. Dan  
 er mitten inn der größten verfolgung / sich  
 mit sampt seinem Gemahel / ganz ernst-  
 lich vnd innbrünstiglich vmb der Chri-  
 sten sachen angenommen / also daß er be-  
 rait

rait / vil ehe für das Ghesas Christi zuster-  
 ben / dan das wenigist wankeln / oder law-  
 vnd kalt darinn zuwerden. Dessen fleiß  
 vnd eyfer ist so groß gewesen / daß die an-  
 zahl der Christen / in seinem Gebiet / inn  
 der größten verfolgung / auffrühr / vnd bez-  
 schwerden gemehrt / also das der Tauff-  
 etliche mal öffentlich an gestellt / vnd herr-  
 lich gehalten worden. Wir haben daselb-  
 sten / bey ihm ober tausent Christen / vnd  
 seind guter hoffnung ( wann die Sachen  
 also fort gehn ) es werde die ganz Statt /  
 mit sampt den umbligenden / vnd zugehö-  
 rigen flecken / in kurzer zeit / ganz vnd gar  
 bekehrt werden. Es haben sich zwar vil  
 auß seinen Verwandten / sonderlich aber  
 sein Schwester / ihn zuuerhindern vnder-  
 standen : Als thü er gar vnweislich / daß  
 er die Religion / eben zu der zeit / da die  
 Bungezer / vnd der new Künig selbs /  
 dieselbige / als die Land vil Leurhen schäd-  
 lich / wider verlassen / die sie doch zuvor  
 sehr geliebt hetten. Sie haben sich aber  
 mit disem vnd dergleichen fürgeben / ver-

gebens bemühet / dann er hierdurch nicht  
 mehr / daß ein starcker Fels von den Was-  
 serwällen bewögt worden / vnd vil mehr in  
 vbung guter Wercken zügenommen / vnd  
 vil Almüßen gegeben / welches in Japan  
 seltsam / allda man gemainlich arm vnd  
 kleines vermögens ist. Er Beicht vnd  
 Communiciert sampt seinem Gemahel  
 all acht Tag / vnd etwan noch öfter / vnd  
 erzaget sich / so wol gegen allen Christen /  
 als gegen den vnserigen / gar freundlich /  
 also daß er hierinn / wie auch in andern  
 Tugenden / dem frommen Gottseligen  
 alten König sein nachschlecht. Vnder  
 denen / so diser ortz / durch dises sanfft-  
 müctigen / vnd gezämen Löwens stümm / zu  
 dem Christlichen Glauben gebracht wor-  
 den / war auch ein Edelmann / der für gar  
 geschickt vnd gelehrt gehalten war. Dis-  
 ser het nun drey Truchen voller Bücher  
 von diser Völcker Secten vnd vnder-  
 schidlichen Religionen / Nach dem er aber  
 getaufft / hat er sie alle drey / mit sampt den  
 Abgöttern vnd ihrem Tempel / so daselbst  
 war /

war / verbrennt. Diß hat nun die Bonzen /  
 sonderlich aber den / welchem der Abgott  
 selbigen Orths befolhen / sehr entrüßt:  
 Also daß sie mit dem zorn ihrer Götter /  
 grossen raach vnd schwere straff vber sol-  
 chen freuel / so hefftig getrowet / daß die  
 Heyden vbersich sahen / ob nit das Fewr  
 von Himmel fiel. Weil sie aber also wart-  
 ten / da hebt des Bonzen Hauß (mit weiß  
 ich wie es zügangen) an zü brennen / also  
 daß es das Fewr / mit sampt seinen Camis  
 vnd Fotoques / gang vnd gar verzöht.  
 Da hat ein new beköhter Christ / des  
 Bonzis gelacht vnd gesagt: Seine Göt-  
 ter wären sich zü rechnen wol gewaltig /  
 doch hetten sie im fewrwerffen geirrt / dan  
 da sie die / so sie geunehret / straffen wollen /  
 hetten sie sich / mit sampt ihrem Gotts-  
 hauß selbs verbrennt / welches dann den  
 Christen fremd / den Bonzen aber grossen  
 spott gebracht hat. In disem Bungen-  
 sischen Reich / haben wir zwo wohnungen:  
 Eine zü Vfuqui, allda ein Creuz auffge-  
 richt / die andern zü Funai, so vngefährlich  
 zwölf



zwölff Meil daruon gelegen. Neben den  
 Christen / so sich in jest gemelten zweyen  
 Stätten beköhen / gehn vnser Leuth/  
 auch auff die umbligenden Flecken / inn  
 welchen bis in die fünff Tausent getaufft  
 worden / vnnnd werden noch täglich mehr  
 getaufft / vnd sonderlich zu Vluqui/allda/  
 nach dem die verfolgung ein wenig ge-  
 dempt / vber dreyßig fürnemen adels Per-  
 sonen / deren etlich vns zuuor hefftig ge-  
 haßt / vnd verfolgt haben / getaufft worden.  
 In disen zweyen Wohnungen / seind vn-  
 ser diß Jar / ehe der Visitator kommen / bey  
 dreyßig gewesen / so eins thails Priester /  
 eins thails aber noch nit Ordinirt seint.  
 Deren seind etlich zu Funai inn dem Pro-  
 bationhaus gewesen / vnnnd etliche sich in  
 der Landspraach geübet / vnnnd wiewol  
 sie dem Studiern (wiewol vonnöthen ge-  
 wesen) vnnnd wegen so vngeflümer auff-  
 rühr vnd zerrüttung / nit recht obligen kün-  
 den / so haben sie dannoch nit klainen fort-  
 gang darinnen geschafft / deren sein jekun-  
 der bey zwelndig / dern fünffzehen zu Vlu-  
 qui

qui studiern. Dife der vnfern zwo behausung / thänd nun auch den vmbliegenden Flecken / souil möglich / fürsehung. In diesen zweyen Stättē ist noch weder Collegi noch Hauß auffgericht worden / sonder wir haben biß herein kleinē schlechten / vñ doch (da wir des Landbrauch ansehen wollen) nit gar zuschlechten Häußlein gewöhnet / vnd diß ist ein thails von wegen der auffrühr vñnd zwyttracht / so zwischen diesen Landherren / ein thails von wegen daß der Visitator nit vorhanden / also verbliben / weil der M. Franciscus Cabral ohn sein gegenwerde nichts von dem Collegio auffzurichten beschliessen wollen: Weil er aber jetzt zügegen / wurde / mittelst Göttlicher hülff / ein gewises orth zü einem Collegio bestimbt / vñnd auch ein Hauß zur Probation / nach dem es die zeit vñnd Kriegsläuff zulassen / auffgericht werden.

Der jung Künig ist nun den Heydnischen bräuchen vñnd Ceremonien widerumb / wie obgemelt ergeben / vñnd pflegnis

nit mehr/wie vor/mit den vnsern zähanden  
 len / doch thät er ihnen / wann sie ihm et  
 wan begegnen / Reuerenz. Er schreibt zu  
 zeyten zu vnserm Visitator, vñ Francisco/  
 vñnd pflegt in seinen Geschäften / ihret  
 hülff vñnd rath / vñnd handelt halt eben mit  
 den vnsern / wie sein Vatter / weil er noch  
 Heydnisch / gethan hat / also daß er auch  
 zu gewissen Tagen mit vns isset. Als er  
 verschiner tagen einmals zu Vsuqui mit  
 vns essen wolt / haben etliche bößhaffige  
 Heyden / die vns feind / solches zuuerhina  
 dern / ein tods Kind inn vnser Haus ge  
 worffen / den Künig damit abzuschrocken /  
 weil dise Heyden / die todten Menschen /  
 sonderlich an ihren Festagen / für ein sehr  
 vnglückliches zeichen halten. Doch ist  
 ihnen ihr Vüberey mit angangen / Dann  
 dasselbig tod Kind ehe dann mans erfah  
 ren / begraben worden. Er hat den vnsern  
 für gwiß gesagt / daß er dem Visitatori ge  
 schreiben / wie er noch eben des willens sey /  
 wie er zuuor gewesen / allein muß er den  
 seinen vñnd der widerwertigen zeyt etwas  
 nach

nach sehen/ vnd sich also verstellen. Weil  
aber seine Thaten/ nicht ein verstellung/  
sonder ein öffentliche Abgötterey anzai-  
gen/ so geben wir seinen Worten kleinen  
Glaubē. Jedoch hoffen wir/ er werde, wañ  
er den Sieg erlanget/ vñnd sein Vatter  
das leben so lang haben soll/ durch sein er-  
manung vñnd Exempel/ noch ein Christ  
werden. Sowi den Krieg belangt/ so  
stehn die vier Königreich noch alle in ge-  
fahr/ also das man noch nie wissen kan/  
was es für ein außgang mit denen gewin-  
nen werde. Es kommen täglich jetzt güte/  
dann böse zeytung/ vor etlichen Tagen  
hat sich der jünger König mit seinen Rät-  
ten entschlossen/ das man wegen obligen-  
der noth/ vñnd schwerer gefahr/ bey dem  
alten König hülff vñnd rath sūchen soll.  
Als er aber gesehen/ das sein Sohn inn  
Christlichen Glauben also erkaltet/ hat  
er sich dermassen eingezogen/ vñnd sich  
von irdischen sachen also abgestündert/  
daß er kein Wort weder vonn Krieg noch  
vonn frid hören wollen/sonder ander Leuth  
vmb

vmb solches alles will sorgen lassen / spre-  
 chende: Er hab sich weltlicher ding ganz  
 entschlagen / er wöll die zept so ihm noch  
 vbrig / die doch klein ist / allein in sachen so  
 zu seinem heyl / vnd abbüßung seiner vor-  
 gen Sünden dienen mögen / verzöhen.  
 Weil sie aber erkent / wievil es zu glück-  
 lichem fortgang der sachen dienen möcht  
 daß der älter König der Bungen süßchen  
 verwaltung / mit seinen weysen Rath-  
 schlägen widerumb hülff vnd beystand  
 thet / haben sie für nothwendig geacht  
 der jünger König soll zum Vatter / wie  
 woler weit gelegen / ziehen / vnd ihn an  
 statt des ganz Reichs bitten / daß er die  
 verwaltung des Kriegs auff sich neme  
 vnd den Feinden in jr Land ziehen wolle.  
 Danner alles versücht / vnd doch nichts  
 fruchtbars außgericht hab. Dis hat der  
 fromb alt Herz / mit fürwendung viler  
 sachen / abgeschlagen / Als sie aber noch  
 hefftiger angehalten / vnd er gedacht  
 möchte villeicht / zu befürderüg der ehren  
 Gottes / noch etwas güts außrichten / hat  
 ers ihnen

ers ihnen mit zweyen gedingen bewilliget.  
Das nemblich fürs erst/ der jung König/  
als der Feldobrist mit ihm zuch/ auff das/  
wann der Sieg erhalten/ Er dem Sohn  
gleichsam allein zugemessen/ vnnnd er aber  
nur für seinen Rathgeber gehalten wurd.

Zum andern/ das/ weil er den gansen  
Last des Kriegs tragen müsse/ sie im alle/  
so wol der jung König/ als die Rät/ gez  
horsam wehren/ vnd dem so er schaffen vñ  
ordnen wurd/ nachkåmen/ wo aber nit/ so  
wolte er von stundan den Krieg verlassen/  
vnd widerumb zuhauß ziehen. Als sie nun  
dise geding angenommen/ hat er von stund-  
an geschafft/ die drey tausent Knecht/ so  
an einem besondern ort waren/ solten mit  
den andern vier tausenten/ so in besatzung  
einer Vest lagen/ vereinigt werden/ wel-  
cher Rath ihnen allen ganz wol gefallen.  
Jesund seind nun beyde König/ in Krieg  
zuziehen gerüst/ vnnnd zühoffen die sachen  
sollen baß vonn statt gehen dann zuvor/  
vnd der Sieg mit der hülff Gottes erhal-  
ten werden. Vnnnd somit hab ich nun auff

difmal von Bungenfischen sachen schreiben wollen / vñnd ob ich schon darfür gemacht wurde / als het ichs nur gar zu weitläuffig beschriben / so hab ich doch / damit ichs nit gar zulang machte / vil ding müffen bleiben lassen / welche / da ichs alle erzöhlen het künden / denen in Europen mit kleine fremd vñnd lust gebracht hetten.

In diesem drittheil Jappons / Schimo ist auch (wie obgemelt) der König vom Sacuma / in dessen Reich vnser seliger gedächtnuß / Franciscus Xauier, da er armenfenchlich in Jappon kommen ist / zum allerersten gerathen / allda auch etliche Christen gemacht worden. Weil aber der König wenig liebe zu des wahren Gottes hat / saß het / vñnd das Land voller Bonzen was / welche sehr gewaltig / haben die vnseren vnangesehen das sie offft ver sucht / wie sie die Christen daselbsten mehren möchten / wenig frucht geschafft. Das verschienet Jar / seind abermals ein Priester sampt einem Bruder dahin kommen / zu sehen ob sie etwas außrichten kündtē / weil sich der König

König het mercken lassen/ als wer ihm da-  
mit gedient. Als sie aber etlich Tag da ge-  
wesen/ vnnnd gesehen/ daß die recht zeyt  
noch nit verhanden/ seind sie wider weck-  
gezogen/ vñ sich an ander ort/ da sie mehr  
frucht verhofften/ begeben. Allda haben  
sie ein alts Weib antreffen/ das von der  
zeyt nechstgemelten Francisci her getaufft  
war/ welches ihr ordenlichs Gebett zuuer-  
richten/ vnd sich Gott zubefelhen/ nie vn-  
derlassen/ vnnnd etliche andere Christen  
mehr/ welche auch bis anher bestendig bli-  
ben.

Es ist auch verschinen Jarn / noch ein  
andere Christliche versammlung angefan-  
gen worden / inn einer Insel Degoto ge-  
nannt / allda lange zeyt ein Residentz ge-  
wesen/ inn wellicher vber die Tausent ge-  
taufft worden / vnder denen ein sehr für-  
nehmer Herr / der des Herrn gemelter In-  
sel Degoto/ Vatters Bruder ist. Nach  
dem aber diß Herren / der ein Christ wor-  
den/ Vatter gestorben / ist die Regierung  
selbiger orten / inn anderer Leuth Hand



Kommen/welche vnserm Christlichen Ge-  
 sas gar feind seind. Vnd weil nun der  
 obrist Herr der Insel/ noch ein Kind/ hat  
 er sich durch dise Gottlose Leuth regieren  
 lassen/ also das sich ein solche verfolgung  
 wider die Christen erhebt/ das vil gezwun-  
 gen worden / damit sie nun den Glauben  
 nicht verlassen müsten / Hauß vnd Hoff-  
 Haab vñ Güt zuuerlassen: Vnd sich an-  
 derstwo Niderzuthün. Gleich wie aber der  
 ser jung Herr Degoto an Yaren gewach-  
 sen/ also hat er auch in bösen Sittz/ Sünd  
 vnd Lastern zugenommen/ also daß er mit  
 allein keinen lust noch liebe zu des wahren  
 Gottes Gesas gehabt / sonder dasselbig  
 dermassen gehasset / das es die vnsern für  
 nothwendig angesehen / sich ein zeitlang  
 anderstwo hin zubegeben. Diser Degoto  
 ist nun in seinem Gottlosen leben vnd we-  
 sen so weit kommen/ daß er vil/ den Glau-  
 ben zuuerlaugnen gezwungen. Vor we-  
 nig Tagen/ ist ein Christ von dannen ge-  
 Nangalaqui komen/ allda gebericht/ Com-  
 municiert / vnd gesagt / wie daselbst noch

hin vñ wider vber die 200. Christen seyen/  
 die den Glauben nie verlaugnen wöllen.  
 Vnd diß ist nun das jenig / so mir von den  
 Königreichen des ersten Theils Jappons  
 Kimo genannt / zuschreiben auff dißmal  
 fürkommen / jetzt wöllen wir mit der hülf  
 Gottes / auch von dem andern / aber doch  
 vil kürzer dann von dem ersten / handeln.

Der ander Thail Jappons / ist nun/  
 wie wir oben vermelt / der gröst vnd für-  
 nembst. In disem haben wir nun / in vn-  
 der schidlichen Königreichen ein güte an-  
 zahl Christen / Diemvil wir aber bisher/  
 von mangels wegen der Personen vñnd  
 Arbeitern / an keinem andern orth / als  
 eben in der fürnembsien vñnd berümbtisten  
 Statt gansen Jappons Meaco / ainiche  
 Residenz oder Sitz gehabt / so wöllen wir  
 auch nit von einem jeden Reich insonder-  
 heit handeln / sonder wañ wir von Mea-  
 co reden / zugleich auch von allen inn ge-  
 main handeln. In dem Haus so wir zu  
 Meaco haben / seind bisher nit mehr dann  
 zwen Priester vñnd zwen Brüder gewesen /

Doch ist die Zahl dis<sup>er</sup> Jar also gemehret worden / das ihren Jesund vberal acht sein / ohne noch andere sechs oder sibem / die man auch bald in die Societet auffnehmen wird. Vnd wiewol wir in diser Statt / mit mehr dann von zwey / bis inn die dreyhundert Christen haben (dann sich in den Stätten gemeinlich wenig beköhen) Jedoch haben wir inn etlichen orten sonderbarer Herrn / so in vnder schidlichen Königreichen / vmb Meaco herumb wohnen / vber die 5000. Christen. Die erst vnd groß Christlich versammlung / ist in dem Königreich Chunokuni / in dem Gebiet des Tacaque. Dises Christlich Volck hat nun einen Christlichen Herren / mit Namen Iustus / der nun ein gar ansehliche vnd hochgeachte Person / vnd gar ein frommer Christ / zu ihrem Haupt / vnd sind der Christen allda vber die acht Tausent / vnd werden von Tag zu Tag / bald noch sovil werden / doch hat man solches / wegen der hefftigen Krieg / so jetzt in selbigem Reich mit künden ins werck bringet. Dises Reich

war eines Herrn/ des Königs Nobunanga  
 Vnderthanen / mit Namen Araque.  
 Diser Araque hat sich wider seinen Her-  
 ren auffgelaint / vnd sich zu dem Osaca/  
 vnd dem König Amanguci / welche des  
 Nobunanga abgefagte Feind/ mit denen  
 er dann auch vil Jar her ohn vnderlaß  
 stets Krieger/ geschlagen. Auff dise Re-  
 bellion vnd abfall / ist der Nobunanga  
 von stundan wider ihn außgezogen / vnd  
 ihn mit einem wol 50. tausent Mann  
 starcken Heer / allenthalben vmbbringt/  
 vnd hält ihn jehunder inn einer Besse  
 gar hart belegert / also das halber thail  
 auff des Nobunanga / vnd anderer  
 halber thail auff des Araque seytten ist/  
 wiewol die letzten Brieff / so vonn Mea-  
 co geschriben / mit sich bracht / das der  
 Araque / fünff Tag/ ehe dieselben Brieff  
 geschriben / als er sich inn so grossen äng-  
 sten befunden / sein Leben zurethen / auß  
 der Besse fliehen / vnd sich anderstwo hin  
 zu begeben gezwungen worden. Da dann  
 dem also / wirdt dasselbig Reich in wenig  
 P iiii      Tagen

Zagen ganz vnd gar in des Nobunangas  
gewalt sein.

In diser so grossen empörung / ist obge-  
meltem Iusto der nechst gedachten Chris-  
sten Herren / ein wunderbarer fall be-  
gegnet / vnd ist nemblich diser: Als sich  
Araque wider seine Herrn Nobunangam  
auffgeworffen / vnd sich mit gedachten  
Herren / der Christen höchsten Feinden  
verbunden / da ist er / Iustus, in grossen jam-  
mer vnd noth kommen. Dann weil auff  
einer seitten der Araque des Iusti nechster  
Herr / dem er nach brauch diser Herren  
(welche zu mehrer sicherheit / Kinder / oder  
sonst die nechsten Blutsverwandten von  
ihren Bundsgenossen / Freunden vnd  
Vnderthanen inn verwahrnuß nemen)  
sein eygne Schwester vnd einigen Sohn  
zum Pfandt / das er wider ihn nit kriegen  
möcht / geben het: Auff der andern seitten  
war Nobunanga / des Araques / vnd vort  
gends auch des Iusti Heer / Weil sich dan  
der Araque, als ein ungehorsamer / vnd  
vndanckbarer wider seinen Herrn auffge-  
sant

kaine / vnnnd sich mit der Christen größten  
 Feinden verbunden / Er aber die fürnem-  
 ste Best des Reichs / welche gleich als ein  
 Schlüssel desselbigen ist / ohn welche man  
 darein nicht kommen kan / innhet / hat der  
 güt Herz nicht gewist / wessen er sich ent-  
 schliessen sollt. Dann wolt er dem Nobu-  
 nanga beyfallen / müste er sich / zu dem  
 daß er an seinem nechsten Herren brüchig  
 wurd / seines eynigen Sohns vnnnd seiner  
 Schwester / welche der Araque zu Geyses-  
 ten vnnnd Pfandschilling bey sich het / ver-  
 wegen / Wolte er aber auff des Araques  
 seitten bleiben / so müste er des Nobunan-  
 ga der beyder Herz / widerspenniger / vnd  
 aller Christen feind sein. Ober alles an-  
 ders aber sünd er in forcht / er möchte wi-  
 der Gott vnsern Herrn sündigen / also  
 daß er sein keins raths gewist. Letztlich  
 hat er sich doch entschlossen / vnd vnsern  
 P. Organtino gen Meaco geschriben / er  
 wolle ihm / inn so schwerer Sach / seinen  
 rath schreiben. Der ihm geantwort: Weil  
 Nobunanga shter beyden Herz / vnd sich  
 P v aber

ober Araque wider seinen eygnen Herren  
 auffwurff/ vnnnd sich zu der Christen sein-  
 den begeb/ wer er schuldig/ dem Nobunan-  
 ga anzuhängen / vnnnd weil der handel so  
 wichtig / solt er den wol bedencken / vnnnd  
 die Sach Gott dem Herrn fleißig vnnnd  
 ernstlich befehlen. Darauff hat Iustus al-  
 len seinen Vnderthanen/ die all Christen/  
 befolhē / etlich vil stund aneinander zube-  
 ten / vnd Gott vmb glücklichen außgang  
 einer so gefährlichen Sach/ zū bitten. Da-  
 nun die Sach also hieng / vnd der Nobu-  
 nanga wol wußt/ das des Iusti Vndertha-  
 nen all Christen waren / darneben ihm  
 auch nit verborgen / wiewil an gemelter  
 Vest getegen/ als ohne die man den Sig  
 schwerlich erhalten möcht: Da hat er ein  
 weg erdacht / wie er den Iustum dahin  
 zwingen möcht / das er sich auffß böldiß  
 entschluß/ vnd war nemblich der. Er gibt  
 beuelch / das der halb thail der vnsern / so  
 dazumal zu Meaco wohnten / gefangen/  
 vnd in einem Schloß zū pfand verwahrt/  
 vnnnd der ander halb thail / sampt dem P.  
 Orgau

Organtino für sich gestellt wurde. Als  
 jetzt gemelter Organtinus für ihn komen/  
 hat er ihm mit hohen Aidschwüren ver-  
 haissen / wann er souil mit Iusto handle/  
 das er sich auff seiner seyten zusein ent-  
 schliesse / wöll er den Christen zu gutem/  
 vnd damit die Vnglaubigen beköhrte wer-  
 den / thun vnnnd verschaffen / was er / der  
 Organtinus nur selbs wöll / Imfall diß  
 aber nicht geschעה / wolte er alle Christen  
 selbigen Lands vertilgen / vnd ganz vnd  
 aufreiten. Darauff Organtinus geantz  
 wort: Er hab Iusto schon zuuor / ehe dann  
 er ein wort von ihm dem König gehört/  
 gerathen / vnd zukundt gethan / was seine  
 pflichten seyen / vnd was er zuthun schule-  
 dig / vnd daß er im weder durch tromung/  
 noch durch verhaissung / etwas anders  
 gerathen hett / dann was die billichkeit er-  
 fordert / vnnnd vnserm heyligen Befehl ge-  
 meß wer. Als er nun vom Nobunanga ver-  
 laub genommen / hat er sich alsbald zum  
 Iusto verfügt / vnd ihm vil vnd macherley  
 vsachen fürgehalten / dardurch er ihn/  
 das



Das zuthun was Nobunanga der gerechtigkeit nach begeret / bereden möchte. Bi  
 wiewol sich nun Iustus solches zuthun nit  
 vast widert / so haben doch sein Vatter /  
 Mütter / vnnnd sein Gemahel / mit verluß  
 der zweyen Bürgen / so in des Araques  
 gewalt waren / keins wegs darein verwilligen  
 wollen. Die Christen wolten nicht  
 das Organtinus wider zum Nabunanga  
 köhret / sonder daß er in derselbigen Weite  
 blibe / da er etwas sicherer wär: Dann sie  
 besorgten / was er vnuerrichteter sachen für  
 ihn käme / möchte er ihn von stundan vmb  
 bringen lassen. Hie zwischen haben die  
 Christen daselbst Tag vnnnd Nacht stet  
 gebettet / vnd laßt sich ansehen / Gott hab  
 sie erhört / weil in eim so zweyfelichen vnd  
 gefährlichen handel / ein so gütts vnd heyl  
 sams mittel für genommen worden. Vnd  
 war nemblich diß: Als P. Organtinus sich  
 entschlossen / dem Nobunanga glauben  
 zühaltten / heimlich auß der Weite zuzie  
 hen / vnnnd sich gestrackt zum Nobunanga  
 zuuerfügen / da hat sich Iustus / damit die  
 vnserigen

vnserigen nit vmbgebracht/ vnd die Chri-  
 sten selbiger orten/ nit vertilget wurden/  
 auch entschlossen / Gott seinen einigen  
 Sohn vnd Schwester auffzuopffern/ vnd  
 inn gefahr zugeben/ das sie vom Araque  
 möchten getödt werden: Macht sich also  
 gelingen von der Vest auff/ vnd eyle dem  
 P. Organtino nach. Nach dem er nun auß  
 der Vest / hat er ihm selbs etlich wenige  
 Haar / so die Japponeser hindē am Kopff  
 pflegen zütrogen/ zū einem zeichen das sie  
 dem Pomp vnd Ehr diser Welt ergeben/  
 in gegenwerdt Organtini abgeschnitten /  
 vnd damit zuuerstehn geben / das er der  
 Welt absage / vnd ein einzogens Leben  
 führen wöll: Also das er durch abschnei-  
 dung diser Haar / angedeut/ das er wider  
 Gott nit sündigen / vnd weder wider No-  
 bunangam / weder wider Araque sein /  
 auch von Kriegs händlen / oder Weltli-  
 chen geschäften weiter nit handlen/ son-  
 der mit vnsern Priestern / eingezogen vnd  
 Gottseliglich leben wöll. Als nun Or-  
 gantinus solches vernommen / hat er ihn  
 also

also zu dem Nobunanga hinein gefüßet /  
 welches auch gelingen lautmehr / vñ son-  
 derlich in seiner Best verkündigt worden.  
 Als nun der Vatter des Iusti solches ver-  
 standen / hat er sich auß liebe so er gegen  
 seiner Tochter vnd Enickle trüg / auß bald  
 entschlossen / sich in die händ des Araques  
 zülifern / vnd versuchen / ob er sein Tochte-  
 ter vnd Enickle also erlösen möchte / oder  
 doch (da ers nit künde erlösen) mit ihnen  
 züsterben. Da der Araque des Dari des  
 Iusti Vatters auffrechtigkeit gesehe / ob er  
 er schon die Beste verloren / hat er doch  
 erkennt / daß er weder vrsach noch gnüg-  
 same glegenhait hab / sein Tochter vnd  
 Enickle / ombzubringen / sonderlich weil  
 ihm Iustus die Haar abgeschnitten / vnd  
 die Beste nit selbs vbergeben. Dargegen  
 hat Nobunanga den Iustum mit grossen  
 fremden auffgenommen / dessen freund-  
 welche inn der Best beliben / sich wenig  
 tag darnach erklärt / daß sies mit dem No-  
 bunanga halten wollen. Vnd weil nun  
 Iustus der bösten vnd dappersten Haupte-  
 leut

Leuth einer / so Nobunanga vnder ihm / hat  
 er gänglich haben wollen / er soll ihm die  
 abgeschnitte Haar / auff ein newes wider  
 wachsen lassen / vndd ihm in dem Krieg  
 dienen / wiewol er sich desselbigen lang ge-  
 widert. Darauff hat er ihm ein grosses  
 Einkommen geben / vnd ihn zu einem vil  
 grössern Herrn / dann er zuvor war / ge-  
 macht / mit einraumung viler Flecken vñ  
 Vnderthanen / die er gänglichlicher hoffnung  
 ist / so bald ers diser Krieg halber geschie-  
 den wurde künden / all zum Christlichen  
 Glauben zübringen. Jetzt ist er bey dem  
 Nobunanga gar woldran / vnd von me-  
 niglich in so grossen ehren gehalten / das  
 woltschein / Gott hab es alles also geord-  
 net / weil ein so sorglicher fall / einen so  
 glücklichen aufgang gewonnen hat : Als  
 so das weder Iustus die zwo Personen / so  
 er zur Bürgschafft vbergeben / verloren /  
 noch die Christen ennichen schaden erlit-  
 ten / noch wider Gott in ennicherley weg  
 gehandelt worden : Vnd also nicht allein  
 Iustus in mehrer Ehr / Reichthumb vnd  
 Würde

Würde gesetzt / sonder auch die andern  
 Christen / bey dem Nobunanga / in grossen  
 gunst forten / wiewol seine Feind ein grossen  
 zorn wider die vnserigen gefast habi-

Wir haben noch ein anders Christliches  
 Volk / in dem Königreich Cauachi / in  
 dreyer Herren / so bey 20. Meilen vom  
 Meaco / gebieten / Allda vngefährlich bey  
 sibentausent Christen sein. Die zwey tau-  
 sent sind inn dem Schloß Thasciame / so  
 einem Christlichen Herren Ioannes ge-  
 nannt / zugehörig / die vier tausent / sind  
 in den Flecken des Sampaci / der auch ein  
 güter frommer Christlicher Herr / die vber-  
 rigen sind an zweyen orten eines andern  
 Christlichen Herrn. Nocherliche andern  
 haben wir zu Sacai, einer grossen vnder-  
 then Statt von Kaufleuthen / zwischen  
 den zwey Königreichen Cauachi vnd O-  
 sume gelegen / da dann bey hundert Chris-  
 ten / vnd ob diß schon ein kleine anzahl / so  
 ist doch / darumb das sie in diser so fürnem-  
 men Statt / darein die vnsern mit sehr  
 grosser mühe kommen / gar vil daran ge-  
 legen

legen. So schreibt man vns jehunder (dar  
 ran dan noch vil mehr gelegen) von Mea-  
 co, das vil Burger/ so diß Jar die Cate-  
 chismus Predigen/ die ihnen ein Bruder  
 gethan/ gehört/ bewegt/ vnd etlich andere  
 gar Christ worden. Vñ da vns die Krieg  
 vnd das steth vmb schlagen diser Reich/  
 nit verhindert/ vnd das ein Kirch/ vnd  
 Residenz für die vnserigen auffgericht  
 wurden/ ist zuhoffen/ es wurde vns mit-  
 telst Göttlicher hülff/ ein weiter weg/ zu  
 grosser beköhrung der Heyden eröffnet  
 werden.

In den Königreichen Oari vnd Mino,  
 so dem Prinzen/ des Königs Sohn/ vnd  
 Erben des Nobunangæ (dem die obgemel-  
 ten alle/ sampt noch vil anderen König-  
 reichen vnderthan) zugehörig/ haben wir  
 noch andere zweyhundert Christen. Auß  
 diesen Reichen/ hat vnser Organitus vor  
 wenig tagen/ nach dem der Visitator an-  
 kommen/ vil gute zeytung geschriben/ wel-  
 che inn Summa diß Innhalts wahren:  
 Daß ihn nemblich der Prinz/ als er die-  
 selbigen

selbigen Christen haimzusuchen / dahin  
 kommen / in der Statt Guifo / mit höchster  
 liebe vnnnd freundlichkeit auffgenommen.  
 Also / daß er sich nit freundlicher het gegen  
 ihm erzeigen künden / Inn massen das er  
 begert / er soll in seiner Statt bleiben / vnd  
 ein Kirchen / als wie zu Meaco / darinn er  
 bawen / vnnnd sehen / wie er auff das christ  
 nur vil Christen in seinen Reichen mach  
 möcht / Darzu er auch / durch ein schrift  
 lichen Befelch erlaubnuß geben / an allen  
 Orthen seiner Königreichen zupredigen /  
 vnd das alle vnnnd jede / von meniglichen  
 vnuerhindert / vnnnd vnangefochten / sich  
 zum Christlichen Glauben begeben mü  
 gen. Darauff hat ein Bruder / so mit dem  
 Visitatore zoch / vnd auß Jappon bürtig /  
 angefangen zupredigen / also das Mor  
 gens vnd Abents vber die 400. Personen  
 zu vnserm Haus kommen sind. Daß  
 aber gleich ein Beuelch an den Prinzen /  
 von seinem Vatter kommen / er sollte sich  
 alßbald er das schreiben empfangen / auff  
 machen / vñ mit seinem Kriegsvolck / auß  
 Meaco

Meaco zuziehen. Da nun der Prinz dar-  
 von zogen/ ist auch der frucht/ so man auß  
 einem so güten anfang verhoffet/ verhin-  
 dert worden. Der Prinz hat gleichwol  
 angehalten/ der Visitator solt in angefan-  
 gnem Berck fortfahren / weil aber das  
 fürnembst Volck / auch die Christen / mit  
 ihm zohen / hat ihn fürs best angesehen/  
 solches auff ein andere vnd gelegnere zeyt  
 zuuerschieben / vnnnd sich auch gen Meaco  
 zuuersügen/ weil er ohne das etliche wich-  
 tige Geschafft / mit dem Nobunanga zu-  
 tractiern vnd zuuerichten het. Desglei-  
 chen ist auch geschriben worden / gemelte  
 ganze Statt/ sey dermassen bereit / vnnnd  
 also beschaffen / das kein zweyfel / es wer-  
 den nach volndtem Krieg / gar vil zu  
 Christo bekohrt werden. Dann sich auch  
 noch andere zwen Söhn des Nobunan-  
 ga, gegen den vnsern gar freundlich / vnd  
 gegen vnserm Christlichen Gesas sehr ge-  
 naigt vnnnd bereit erzeigen vnd erklären/  
 sonderlich der dritt / der sich nicht allein  
 freundlicher dann die andern / gegen den



vnsern erzaget / sonder auch frey ründ be-  
 kennt / er wöll ein Christ werden. So hat  
 auch ih: Vatter / der Christenheit zu Güt-  
 ten vil vnd grosses zuthun verhauffen / mit  
 hoffen auch er werd es thun / vonn wegen  
 der gütthat / so er von den vnsern empfah-  
 gen / weil sich vil gedachter Lustus ihm zu-  
 dienen entschlossen / darauff ihm nit klei-  
 ner nutz erfolget. Diser Gunst vnd  
 Freundschaft / so vns dise Herrn vor me-  
 nigklich öffentlich erzagen / seind nun zu  
 vnserm vorhaben sehr nutz vnd dienstlich.  
 Dann weil der Nobunanga ein so gewal-  
 tiger Herr / der andere König vnd grosse  
 Herren vnder ihm / auch zuuermüten / er  
 werde noch alle Königreich so von Meaco  
 herwarts ligen / vnder sich bringē / vber die  
 so er auff der andern seytē hin / jetzt schon  
 besitzt / vnd weil er / wegē solches Gewalts  
 bey menigklich in solches Ansehen vnd  
 Reputation kommen / daß es die Herrn in  
 Zaypon für groß halten / wann er ihnen  
 nur ein freundtlichs Wort zuredt / oder  
 schreibt: Item weil er sich gegen den vnse-  
 rigen

rigen so freundlich erzaigt / vnd inen mehr  
 ch. / dann andern beweist / so folgt hie  
 rauf / das derselbigen Herren vil / auch  
 freundschaft mit vnns zuhaben begeren /  
 darauff dann weiter volget / das wir vil  
 gute gelegenheiten das Euangelium zu  
 predigen / vnd den Christlichen Glauben  
 zuerweiteru werden haben mögen.

Es seind auch die Christen diser Mea-  
 censischen orten / edler / reicher / vnd auch  
 etwas besser vnd frömmere / dann sie (also  
 in gemein zureden) in dem Kimensischen  
 Thail zusein pflegen. Dann weil in Mea-  
 codo der gröst Gewalt / vnd beste Policity /  
 so inn ganzem Jappon / so ist auch mehr  
 Reichthumb / höherer Adel / vnd grössere  
 Kunst / höflich vñ geschickligkeit daselbst.  
 Etlich auß disen Herrn bawen auff ihren  
 eignen vnkosten Kirchen / vnd er bieten  
 sich auch zu vnderhaltung aller notturfft  
 der vnserigen / Einkommen in ihren Ge-  
 bieten zustiften. Weil aber so grosser  
 mangel an Leuthen vnd Arbeitern / ha-  
 ben wir noch bisher / kein ander Residenz

noch steten Sig / als eben / wie obgesaget  
 zu Meaco: Darauß wir die hin vnd wider  
 wohnenden Christen besuchen / vnd den  
 mangel / auffß best so immer möglich / er-  
 statten. Jedoch hoffen wir / es werden jes-  
 kund / weil der Visitator ankommen / er-  
 liche (wiewol nit souil als wol vonnöten)  
 Residenzen angericht werden. Vnd da  
 dann Nobunanga den Sig wider seine  
 Feind erhalten / vnd seine Sohn fremd  
 sagen nachkommen werden / so wissen wir  
 doch gar nit / wie mir so vilen vnd so wich-  
 tigen geschäfften Göttlichen Dienste / die  
 vns alsdā zuhanden stehn werden / auf-  
 warten vnd genüg thun werden künden.  
 Das aber der Sig auff deß Nobunanga  
 seytē sein werd / ist nu mehr schier gewis  
 weil er in zwen Monatē acht Königreich  
 erobert: Deren drey / er mit gewalt be-  
 zwungen / die andern aber haben sich mit  
 der den König von Amanguci auffge-  
 worffen / vnd sich ihm freywillig ergeben  
 also daß er jekunder biß in die 34. König-  
 reich besitzt / vnd steht darauff / er werd

den König von Amanguci, sampt seinen  
Bundgenossen/ ganz vnd gar vertrei-  
ben vnd vndertrucken.

Allhie kan ich nicht vmbgehyn/ was sich  
jüngst verschinen Tagen / im Königreich  
Omi, in des Königs Nobunangæ Befehl  
einer zugetragen / zuuermelden / sonder  
lich weil es so wol bekempt / daß die ver-  
maledeyten Japponischen Secten / dar-  
durch zuschanden / vnd zu nichten wer-  
den. Es hat sich zugetragen / das zwen/  
so vnder schidlicher Secten / miteinander  
zu Dffputiern kommen / vnd als die für-  
nehmsten Bonzen bader Secten zu allem  
glück auch darzu kommen / hat sich der  
Dank so weit eingerissen / daß sie vber eins  
kommen / die Warheit solte durch offent-  
liche Disputation erörtert / vnd zum end  
gebracht werden. Bey diser Disputation  
waren nun die Obristen vnd fürnehmsten  
bader Parteyen / vnd ob wol der Stric  
von gar geringen Sachen (für so anseht-  
liche Personen) ihre Befehl vnd Secten be-  
treffend / so seind doch die Parteyen vber-

eins kommen / daß die vberwundne Sect  
 gar außgetilgt werden / vñnd ein große  
 summa Geldts bezahlen solt / vñnd sein  
 entlich die vberwunden worden / welche  
 vnserer größte Feind waren. Vñnd weil  
 nun der Nobunanga Richter war / hat er  
 von stundan verschafft / daß die Häupter  
 vñnd Rädelfürer selbiger Disputation alle  
 enthaupt wurden / vñnd die verlustig Par-  
 tey ein merckliche summa Geldts erlegte  
 also das in einem hui schier alle Klöster vñnd  
 Tempel derselbigen Sect / inn den vier  
 vmb Meaco herum ligenden Königrei-  
 chen / zerstört / verhörgt vñnd verbrennt  
 auch ihre Bonzen / auch zu Meaco sehr  
 verfolgt / vñnd zuschanden gemacht wor-  
 den. Der Nobunanga het ihm fürgenom-  
 men / diese Sect eintweder gar außzuwei-  
 sen / oder doch vmb ein solche summa Geldts  
 zu straffen / die inen züerlegen vñnmöglich  
 oder da sie es se erlegten / Blütarm / vñnd  
 ganz außgeseckelt bliben. Vñnd weil nun  
 diser Bonzen sehr vil / die gar Reich vñnd  
 hoffertig / vñnd dem Christlichen Geseß  
 durch auß

durchaus zuwider/ ist nicht wenig an diser  
 Sach gelegen / sonder kompt vberaus zu  
 güten statten / daß wir vnsern Glauben  
 desto leichter in dise Land säen vnd auß-  
 breiten künden. Dann also werden wir  
 fürhin destweniger Widersacher habē.  
 Vnd ist vnglaublich/ wievil Bonzen vnd  
 Klöster da gewesen / Dann wiewol dise  
 so Nobunanga jehunder / vnd nit langst  
 zuuor zerstört / vnzalbar scheinen / so ist  
 doch derselben noch kein end. Gott geb /  
 daß sie einmal biß an ein end außgetilgt/  
 vnd sie beköht vnd gute Christen werden.

In der Hauptstatt des Königreichs  
 Amanguci, vnd an einem andern nach  
 darbey gelegnen ort/ haben wir noch mehr  
 dan fünffhundert Christen / sampt zweye  
 Kirchen/ welche bißher/ auß gnaden Got-  
 tes / gleichsam durch Mirackel erhalten  
 werden. Dann sie in vier oder fünff vnd  
 zweinzig Jaren nie keinen Priester / noch  
 Brüder auß den vnsern gesehen / dan das  
 sie etwan vor fünff Jaren / Franciscus  
 Cabral / als er da durch zogen / haimge-  
 suchet

sucht/ sich etlich Tag bey ihnen auffgehalte-  
 ten / sie Beichtgehört / sie zur beständige-  
 keit gestärckt / vnd etliche von newem ge-  
 tauft hat. Vnder denen seind noch vil  
 Christen vonn der zeit vnser seligen M.  
 Francisci her / die andern seind bald hers  
 nach durch den P. Cosmus Torres beköht  
 vnd getauft worden. Nach dem aber der  
 König vonn Amanguci, der ein Bruder  
 des Königs von Bungo, vnd den vnsern  
 sehr günstig war / vmbgebracht / hat sich  
 ein Tyrän / des jetzt regierenden Anheri/  
 auffgeworffen / vnd die vnsern so hefftig  
 verfolgt / daß sie auß demselbigen Reich  
 weichen müssen. Vnd weil obgemelten  
 Tyrannen bisanher nie bewilligen wöl-  
 len / daß die vnsern wider dahin kommen/  
 haben dise Christen souil Jar ohn die vn-  
 sern sein müssen / welche doch bey dem als  
 ken / nit allein erhalten / sonder auch ge-  
 mehrt werden: Dann sie ihre Kinder zu  
 Christen machen / welche ein güter from-  
 mer alter Christ/ der vnder ihnen wohnt/  
 vnd dieselbigen Kirchen versorgt / tauft/  
 welcher

welcher auch nothwendige sachen mit den  
vnsern durch schreiben handelt vnnnd ver-  
richt.

In die andern Königreich / so vber  
Meaco hingeleget / seind die vnsern bis-  
her noch nie kommen/ vrsach/ das vnser so  
wenig / vnd wir sonst so gnüg/ ja souil zu-  
schaffen haben / das / ob vnser jetzt schon  
drey mal mehr seind/ dann anfangs gewe-  
sen / wir dannoch diesen Landen / bey  
weiten nit genüg thun künden. Jedoch  
seind etliche dort her/ vnnnd sonderlich auß  
Vando, so ein berühmte Statt bey ihnen/  
gen Meaco kommen / die / nach dem sie  
den Inhalt vnser Befehl vernommen/  
beföhrt vnnnd getaufft worden / vnnnd je zu  
zeyten/ iren trost bey den vnsern zusuchen/  
wider gen Meaco kommen. Sonderlich  
aber seind diß Jar zwo ansehliche Perso-  
nen/ auß gemelter Stat beföhrt worden/  
welche verhaissen/ sie wollen alle Jar ein-  
mal gen Meaco zur Beicht kommen. Vñ  
wiewol sie vnder souil Heyden wohnen/  
hat man ihnen doch den Tauff / weil sie  
den so



den so hefftig vnd inbrünstlig begerten / nicht  
 wol künden versagen. Dese haben nun ge-  
 sagt / wann etliche auß den vnsern / in ihren  
 Länder kämen / wurden ohne zweyfel vil  
 beköht werden / weil es adelichs vñ hoch-  
 uerständiges Volk. Auß diesem so bis  
 her gesagt / kan nun E. E. beyläuffig ab-  
 nehmen vñnd erkennen / wie es diser Zeit  
 in Jappon zugehe. Vnd wiewol nun vñ  
 alles an einem glücklichen oder widerwen-  
 tigen außgang der jetzt lang herwerenden  
 Kriegen / wie vorgemelt / ligt / so hoffen  
 wir doch / es soll durch Gottes gnad / vñ  
 gegenwertigkeit vnser Ehrwürdig Vize-  
 sitators / auß den wir alle so begirig ge-  
 warttet / in beköhtung der Heydenschaft  
 grosser nutz geschafft / vñnd vil güte ord-  
 nung / so wol die gñte Regierung der vn-  
 sern / als die erweiterung des Glaubens /  
 vñnd erhaltung / auch befürderung vñnd ver-  
 derweisung der schon beköhten Christen  
 belangent / gemacht / vñnd angericht wer-  
 den. Derwegen dann vilgemelter Vize-  
 tator verordnet / daß wir hie zwischen / in  
 diser

diesen unrüwigen vñ gefährlichen zeiten /  
 vnser zuflucht zu Göttlicher hülff vñ bey-  
 stand / durch embsiges / sietes Gebett vnd  
 Büsswercken haben sollen / mit anordnen /  
 daß wir alle / die wir auß der Societet inn  
 diesen Landen sein / den Mittwoch / Frey-  
 tag vñnd Sambstag einer fürgenommenen  
 Wochen fasten / die gemelte drey Tdgt / *dass ist*  
 drey Disciplinen machen / die gemaine *drey mal*  
 Beicht thän vnd Communiciern sollen / da *Sei 12*  
 mit wir das Jubeljar / so vns Eur Ehr *her 2 mal*  
 würde zugeschiekt empfahē mögen. Item *510 20. fasten*  
 das ein jeder Priester fünff Messen lesen /  
 ein jeder Brüder fünff Rosenkrans betten  
 vnd durch das verdienst seines heyligsten  
 Leydens bitten sollen / daß er dise arme /  
 vnd betrangte angehende Christenheit nit  
 verlassen wöll. Ober das wirdt auch die  
 Letanen / vmb ein glücklichen aufgang *was pro*  
 vil gemelter Krieg / so lang dieselbigen *us 16*  
 wehren / gebettet. Nit mehr auff dismal /  
 dann daß wir E. Ehrwürden / sampt als  
 len Priestern vnd Brüdern vnser Socie-  
 tet in Europen bitten / daß sie vns verzey-  
 hung

hung vnserer Sünden/ vnnnd vnvolkommenheit vmb Gott erwerben / vnd in bitten wöllen/ daß er die bosheit vnd schwere Sünden/ so in disen Landen wider seine Göttliche Mayestet begangen werden/ mit ansehen wöll. Ewer Ehrwürden wöllen vns auch ein güten beystand thun / vns vil mitgehülffen zuschicken/ dann deren seyen gleich souil als sie jmer wöllen/ so werden sie doch all wol zuthun haben

Datum auß Cochinochu den ersten

Christmonats 1579.

Laus Deo.



Ein

Ein Außzug eines Schreibens  
 Gregorij de Gespedes, der  
 Societet Jesu / auß Jappon  
 Anno 1579.

**I**n diesen zwey letzten Jaren /  
 seind bey vierzehen tausent  
 Seelen zu vnserm heyligen  
 Christlichen Glaubē beköhrt  
 worden / deren die neun oder zehen Tau-  
 sent / in diesen Meacensische Landen seind /  
 allda ich diser zeyt mein Wohnung hab.  
 Vnd gleich wie dise Meacensische Völ-  
 ker / die andern Japponeser / an Adel vnd  
 Burgerlicher Pollicey vnd Sitligkeit vñ  
 betreffen / also erzaigen sie sich auch et-  
 was Christlicher / vnd inbrünstiger / vñnd  
 halten diß für den größten Adel / daß sie in  
 haltung Götlicher Gebotten fürtrefflich  
 seyen / erzeigen auch in ihrem wandel ein  
 solchen Eysen vnd Andacht / daß wir vns  
 größlich darab verwundern / in massen /  
 daß sie / als vil ich auß ihrem thun hab  
 spüren

spüren künden / mehr für Geistliche / dann für Weltliche Leuth mögen angesehen vnd erkannt werden : Sie seind auch sehr vernünfftig / vñ eines hohen vnd fähigen Verstands / vñnd von Natur freundlich vñnd holdselig / welches ihnen dann auch nach irer beköhrung / zu irem Geistlichen auffnemen sehr vil nuzet.

So man nun alle Christen / so newlich beköhrte vñnd vor diser zept gewesen / zusammen rechnet / werden sich in disem Meacensischen Theil bey fünffzehnen tausent befinden / bey denen vnser drey Priester / vnd fünff Brüder / vnser Residenz haben. Es wirdt vns auch sehr ein grössers vñnd weiters Thor zu beköhrung der Heyden / dann jemals zuuor eröffnet / dann der Nobunanga / so vber dise Meacensische Land / vnd vber noch dreyßig andere Königreich herrschet / je lenger je grössern lust vnd naigung zu vnserm heyligen Christlichen Glauben gewinnet / also daß wir gütter hoffnung er werde sich beköhren. Vñnd da sich diser mächtig Potentat beköhrte

Köhrt / so ist kein zweyfel dran / es werden  
 ihm alle seine Reich / von grosser Forcht  
 Reuerenz vnd Ehrerbietung wegen / so sie  
 gegen ihm tragen / nachfolgen. Unser lie-  
 ber Herz hat ihm schon souil genad verlis-  
 hen / daß er ein solches mißfallen vnd ab-  
 schewen / ab seinen Abgöttern Camis vnd  
 Fotoques gewinnen / daß er nicht allein  
 nichts mehr auff sie helt / sonder sie auch  
 ihre Tempel / welche die aller köstlichste in  
 gangem Jappon waren / zerstöret / vnd  
 ohn vnderlaß obels von ihren Priestern /  
 Bonzi genant / redet: Hergegen aber die  
 reingkeit vnser Glaubens siets lobet vñ  
 preisset / vnd auch die Predigen vnd Ges-  
 spräch von dergleichen Materi mit sonde-  
 rem lust vnd wolgefallen anhört. Vor  
 wenig Tagen / hat ihne P. Organtinus  
 sampt vnserm Bruder Laurensen / einem  
 Japponeser haimgesücht / vnd wiewol  
 nun vil fürneme vñ ansehlliche Personen /  
 die Audiens begerten / vorhanden / so hat  
 er sie doch / alsbald er vernommen / das  
 ihnen von den vnsern zugegen / hineinbe-  
 rufft /

rufft / vnd sie desto mehr zuuerehren / von  
 seinem Sitz auffgestanden / vnd sich ne-  
 ben sie hingesezt / auch die Kamerthür  
 haissen auffthün / damit die Edelleuth se-  
 hen / wie er sie ehrete. Vnd also mit grosser  
 freundtlichkeit / bey drey stunden mit inen  
 in gutem Christlichen gespräch verharret.  
 Allda saget er zum Bruder Laurentzen / er  
 wolte mit ihm von dem Gesas Gottes  
 Disputieren / vnd er solte ihm nun ohn alle  
 forcht red vnd antwort geben / wann er  
 schon sehe / daß er redte / als wer er zornig.  
 Demnach hat er in der Disputation etli-  
 che zweyfel fürgehalten / darauff ihm der  
 Bruder dermassen geantwort / daß er von  
 der Warheit überwunden / oberlaut zu  
 seinen Herrn so da züege / gesagt. Kompt  
 mir zuhülff / dann ich bin überwunden.  
 Derwegen berait euch alle / daß ihr sampt  
 ewren Weib vnd Kindern Christen weret.  
 darauff sie ihm all geantwort / sie weihen  
 wol zufriden. Auff diß hat Nobunanga be-  
 gert / der Bruder solt ein Predig thün / da-  
 rinn er probierte / das nur ein Gott wer  
 vnd

vnd daß derselbig Gott die frommen mit ewiger Glori belohne / vnnnd die bösen mit ewiger Pein in der Höll straffe. Er hat auch nit von seinem wegen gewöle / das diese Puncten tractiert wurden / weil er die schon zuuor gehört / vnd der selbigen fähig worden / sonder daß er begeret / daß die selbigen diese Warheit auch verstünden. Der Brüder hat nun solche Predig / mittelst der grossen Gaab vnd Gnad / so ihm von Gott hierzu verlihen / gar zierlich vnd mit solchem eyser des Geists gethan / daß sie sich all darab verwundert / vnd der Nobunanga ihn sehr gelobt / vnnnd sonderc lieb vnd gunst gegen ihm erzaigt hat.

Noch vil grössere anzaigen hat seiner Söhnen einer / der ihm in dem Stand seiner ganzen Regierung nachkommen soll / vnnnd schon jetzt zwey Königreich regiert / von sich geben / daß er ein Christ werden woll. Diser weil nun allzeyt / so offte ihn die vnsern haimsuchen / etwas von dem Christlichen Glauben hören / vnnnd lasse ihm allzeyt wol gefallen : Dermassen /



daß er verschinen Tag zu vnserm Organi-  
 tino gesagt / er wolte das alle / so in seinem  
 Königreichen / Christen wehren / vnd er  
 selbs sey schon wol halb ein Christ: Hat  
 auch/ dessen zu einem Zaichen/ von stunde  
 an offne Brieff geben / darinn er erlaubs-  
 nuß gibt / vnser heyligs Gefas / inn allen  
 seinen Reichen vñ Ständen/ frey züpre-  
 gen/vñ das alle seine Vnderthanen daffel-  
 big vnuerhindert annemen mögē. Er hat  
 auch alsbald einen schönen vnd wolgele-  
 gnen Platz/ein Kirchen in seiner Stat zu  
 bawen/ eingeraumet/weil er aber volgen-  
 den tags in Krieg außgezogē / hat solches  
 nit mögē ins werck gebracht werden. Wir  
 vernemen auch/dz er auch in dem Feldge-  
 leger noch stets bey seinem gūten fūnemen  
 bleibe. Dann vns seiner Secretarien et-  
 ner nicht vorlangst geschriben / wie er ihm  
 stets innliche/er soll ein Christ werden/wel-  
 er selbs auch bald einer sein werd.

Ich Visitir vnd besūche nun jetzt zwen  
 Monat her/die Kirchen des Königreichs  
 Cauachi; Vnd ist mein gefahrt ein so gūtes

ter vnd fleißiger Arbeiter / daß er alle tag  
vier oder fünff / etwan auch sechs Predi-  
gen / mit grossem nutz so wol der Christen  
als der Heyden / thüt vnd verbringet. In  
diser Statt Saccai, so eine auß den für-  
nehmsten / laufft man der Predig hauffen-  
weiß zu / allda ich dann vor zweyen Tagen /  
einen Arzt / welcher von wegen seines ho-  
hen Verstands / vnd grosser Kunst / auch  
wegen daß er in allen Japponischen Se-  
cten sehr wol erfahren / bey meniglich wol  
bekant vñ hoch berümpft / getauft hab. So  
bald diser nun / durch die Predigen berüre  
vnd bewögt / das er sich zu vnserm Herren  
beköhren solt / hat er sich von stundan vñ  
seine Blutsverwandten vnd Freund an-  
genommen / sie züberede / daß sie den rechten  
weg zu frem Hail / den er nun schon gefun-  
den / zühören vnd zülehren / an die Predig  
kämen / also daß wir hoffen / Gott werd in  
zú eine Instrument vnd Werkzeug braus-  
chen / daß dise ganz Statt beköhrt werd.

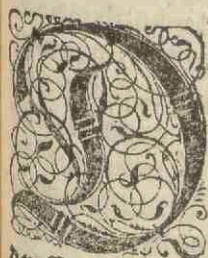
In einer Statt Noccu genannt / hat  
vnser lieber Herr Gott dis jar / vil Wun-

derzaichen gethan / als erstlich an fünf  
 Blinden/welche/ so bald sie getaufft wor-  
 den / ihr Gesicht ganz vollkommenlich  
 empfangen/ wie dan auch an einem Auf-  
 sezigen / wellicher/ da er von dem Auf-  
 nun schier gar verzöhrt / einen Christen/  
 als seinen güten Freund/ vmb rath ange-  
 sprochen/ was er doch thun möcht / daß er  
 gesund wurd. Der hat ihm nun gerathen/  
 weil vnser Kirch zimlich weit leg/ solt er  
 alle tag/ mit grossem Glauben/ zu einem/  
 nahende bey seinem Haus auffgerichten  
 Creuz gehn/ vnd sich allda der Christen  
 Gott/ mit grossem vertrauen vnd züver-  
 sicht / befehlen: Als er solches gethan/ ist  
 er das dritmal / von allem Aufsz so rein  
 vnd gesund worden / als het er den nie ge-  
 habt / Ist demnach mit grossen fremden  
 vnd frolocken in die Kirchen kömen/ vnd/  
 nach dem er nach notturst vnderwissen/  
 getaufft worden. Es seind aber diser zeijt  
 noch vil andere Wunderzaichen gesche-  
 hen / die ich zuschreiben / damit ichs nicht  
 zulang mach/ vnderlaß.

Folgt das schreiben des 1580. Jars.

**V**ärlich's schrei-  
ben / Laurentij Wexia /  
aus Jappon / an der Societet  
Jesu Generalen / des 1580.

Jars.



**V**rch das schreibē/  
so verschinen Jars ges-  
sandt worden / haben  
E. E. nach längs / vnd  
vnderschiedlich genüg  
verstanden / was es mit  
den Christen / mit vnsern Residenzen / mit  
vnsern Priestern vnd Brüdern / so sie in  
diser Japponischen Insel hat / für ein ge-  
stalt habe: Wie nemblich grosse Krieg vñ  
Auffrühr vor augen / was zweyfelhaffus  
gen vñ gefährlichen außgans derselbigem  
man sich zübesorgen / derwegen dann so  
wol wir so der Societet / als alle andern  
Christen inn mancherley grosser gefahr  
stünden / vnd wiewol wir nun ein lange

zent / mit widerwertigen Winden / so jetzt  
 grosse vngestümb / dann widerumb güte  
 rühe vnd stille anzaigten / durch dises vngestümb  
 Meer geschiffet haben : So hat doch Gott der Herr / das klein Schifflein  
 diser seiner newen Christenheit / vnangesehen / daß die  
 Krieg noch zu keinem ende gebracht / mit so genediger  
 hülff vnd beystand / zu sicherem Vort gefürt / das es  
 allein keinen schaden gelitten / sonder noch darzu vil  
 mehr gestärckt / vnd vmb ein güts gemehrt worden.  
 Dann biß in die zehen tausent Seelen / wider auff ein  
 newes beköht worden / vnd seind noch bey zehen  
 tausent vorhanden / die man von tag zu tag  
 Catechisiert / vnderweist vnd taufft / weil man  
 inen allen zügleich / von wegen daß der  
 Arbeiter im Weingarten des Herren so wenig / nit  
 gnüg thun kan. Item es seind auch vber dis / vil  
 so wol zu uor getaufft / aber / wegen daß sie weder  
 Kirchen noch Priester hetten / in so grosser  
 vnwissenheit vnserer Christlichen sachen leben /  
 das wenig vnder schid zwischen ihu  
 mit

nen vnd den Heyden/ vnder denen sie leb-  
 ten / vnderwisen vnd im Glauben bestet-  
 igt worden/ In massen das sich dise new  
 Christenheit / mit dem das sich immer zu  
 etlich von newem bekehren / etlich wider  
 gestärckt vnd auffgemuntert werden / vnd  
 widerumb etlich Kirchen vnd Priester/  
 durch die sie mögen vnderwisen werden/  
 bekommen/ allzeit gemehrt vnd gestärckt  
 wirdt: Vnd der Säemann des vnkrauts/  
 welcher ohn vnderlaß Krieg anstiffe / vnd  
 derseibigē fortgang/ sehr verhindert/ leist-  
 lich dis Jar/ nichts anders in Jappon ge-  
 wonnen / das er vnns grosse forcht vnd  
 schrecken eingesagt/ er aber doch selbs/ wie  
 ers wol verdient / mit spot vnd schanden  
 bestanden. Dann sehr vil namhafftē vnd  
 berühmte Abgöttische Tempel zerstört  
 worden: Also das er auch an etlichen ort-  
 ten gang vberwunden vnd vertriben/ weil  
 die Janwohner all Christen worden / das  
 ihm nichts mehr zuregieren vberbliben.  
 So gibt er an etlich andern orten auch  
 schon die flucht / weil er voranhin sieht/

N v      daf er

daß er in kurzer zeyt/ was er bis her erhalten/ auch volends verlieren muß. Daß  
 fürnembst aber vnnnd daran diser zeyt am  
 maisten gelegen/ ist/ das Nobananga vnnnd  
 seine Sohn / den Christen / vnnnd vnsern  
 Leuthen/ diß Jar so grossen gunst erzaigt/  
 das gar ein gute hoffnung / der feind  
 Menschlichen Geschlechts / werde den  
 Posses vnnnd Gewalt/ so er ein so lange zeit  
 vber souil Rünigreich/ vnnnd souil tausent  
 Seelen in Jappon gehabt hat / einest gar  
 verlieren.

Was dann nun den nutz vnnnd wolffahrt  
 vnser Societet in gemain belangt/ haben  
 wir (wie auch vergangnen Jars geschriben)  
 grosse frewd vnnnd trost ab der ankunft  
 vnseris Vistators empfangen / vnnnd diß  
 nit allein / daß er vnns mit seiner gegen  
 wörden beztwohnet/ sonder auch/ vñ noch  
 mehr/ daß wir durch ihn die grosse liebe so  
 E. E. gegen denen so in disem so fern gele  
 gnẽ Weinberg des Herrn arbeiten/ tregt  
 vernommen: Darneben auch verstanden/  
 was für sorg vnnnd begir/ nothwendige für  
 sehen

sehen zuthun/ sie fürwende/ dessen wir vns  
 ganz höchlich bedanken. Dann vns ja/  
 nach Gottes genaden/ nichts mehr tröst/  
 vnd in gefährlichkeiten vnd beschwerden/  
 so wir diser orten aufstehn müssen/ mehr  
 stärckt / dann daß wir erkennen / daß sie  
 ihren mützlich fleiß fürwendt / ihren Kin-  
 dern / so sie inn so ferren Landen hat / mit  
 gütter fürsorgung zutrösten / welches vns  
 dann allen / Gott vnd der Societet desto  
 fleßiger zudienen / ein hers / lust vnd wil-  
 le macht/ damit wir der liebe / so sie zu vns  
 erregt / nit gar vnwürdig geacht werden.

Diser zeit seind vnser der Societet / vñ  
 beral/ neun vñnd fünffsig/ deren nur 28.  
 Priester/ die andern ligen eins theils noch  
 dem Studieren ob / die oberigen haben  
 mit eusserlichen Sachen zuthun. Das  
 aber vnser noch so wenig / macht/ daß diß  
 Jar keine Brüder auß India kommen/  
 vnd allhie nicht mehr dann drey/ nemblich  
 zwen Portugeser / vñnd ein Japponeser  
 auffgenommen worden: Biewol noch an-  
 dere zehen oder zwölff verhanden/ die gern  
 zu vns



zu uns kämen / welche doch der Visitator  
 vonn Tag zu Tag verscheube / biß er den  
 Nouitiat möchte anrichten / welches dann  
 wegen der kleinen anzahl der nothwendig-  
 gen Arbeitern / auch der vilfältigen Bes-  
 chaffien vnnnd fürsfallenden beschwerden  
 auch nit so bald als er gern wolt / besche-  
 hen kan : Jedoch seind schon sechs Noui-  
 tã / gleich als wären sie schon auffgenom-  
 men / also daß wir sagen mögen / vnser  
 seyen nun mehr / fünff vnd sechzig.

Der Visitator hat diß Jar fünff Bish-  
 der in China, daß sie zu Priestern geweiht  
 wurden geschickt / mit denen Gott / allen  
 andern zutrost / vñ damit doch eins theils  
 der grossen noth so in Jappon / möchte ge-  
 holffen werden / sondere Barmhertzigkeit  
 erweisen. Dann als sie in Chinam kom-  
 men / haben sie befunden / das kein öl oder  
Chrysam / so zur Weich vornöthen ver-  
 handen / vnd das auch / von wegen das nit  
 souil Priester als zu solcher Weyhung er-  
 fordert werden / zubekommen / keiner hat  
 mögen geweiht werden : Also daß sie vn-  
*angefunnen vnd belassen* geweiht

geweiht wider inn Jappon ziehen sollten.  
 Dann hetten sie gar in Indiam vnd na-  
 cher erst wider in Jappon ziehen wollen/  
 wären drey ganze Jar darüber gangen.  
 Als sie dann in solchem zweyfel stünden/  
 hat es Gott geschickt/ das zu allem glück/  
 villich Brüder S. Francisci Ordens / so  
 man die Barfüßer nennt / an den Port  
 Machao zügelendt / welche der mainung  
 auß dem newen Spanien kommen / daß  
 sie das Euangeli im Land China predi-  
 gen wolten/ Als dise zü der Statt Canto-  
 num kommen vnnnd angefangen züpredi-  
 gen / das Land aber / nit wie sie begerten  
 Disponiere vnnnd bereit funden / seind sie  
 an obgemeltem Port abgestanden / vnnnd  
 haben das öl / so zur Verhe vonnöten/  
 durch sondere fürsehung Gottes mit sich  
 dahin bracht / dardurch vnser Brüder  
 geweiht worden/ vnnnd mit grossem trost  
 vnser aller / vnd eben da man ihr am heff-  
 tigsten begeret / vnd jr hülff zum nötig-  
 sten war / wider in Jappon/ fortien seind:  
 Also daß sichs ansehend läßt / Gottes für-  
 sehung

sehung habe dise gute Väter auß sonder  
gnaden / so einen weitten Weg dahin ge  
sandt / damit in so grosser noth diser Jap  
ponischen Landen / an der Ordination vñ  
Weyhung vnserer Brüder nichts abgier  
ge.

Wiewol wir nun diß Jar sehr vil vñ  
grosse widerwertigkeit in Krieg vñ auff  
rühr erlitten / so ist doch zimlich gute ord  
nung / vnser Societet belangent / gemacht  
vñd fürgenommen worden / wiewol die  
biß anher nit hat mögen ins werck gericht  
werden: Weil wir all Tag auff den Vise  
tator gewartet / der die bestetige: Damit  
nit allein die Societet in gemain / in Jap  
pon gestärckt vñd gemehrt werde / sonder  
auch die particular Personen derselbigen  
ein jede für sich selbs ein mehrern nüt  
schaffe / vñd gemaine Landschafften beson  
leichter Guberniert vñd gehandhabt wer  
de. Dann in einer berathschlagung / so der  
Obriß / mit den diß Lands erfahrißten  
gehalten / das gans Jappon gleichsam in  
Prouinzen vñderschiden / vñd die Bürde

der Geistlichen Regierung/ in drey Obri-  
 sten aufgethailt/ deren ein jeder alle Häu-  
 ser vnnnd Residenzen so inn seinem gezirck  
 gelegen/ versorgen vnnnd verwalten soll:  
 Vnnnd mit denen die vnsern ihre sachen/  
 als mit ihren nechst fürgesetzten Vorsehe-  
 ren tractieren vnnnd handeln möchten/ vnnnd  
 dem Viceprouincial/ also das obrist Ein-  
 sehen/ vnnnd Gewalt vber alle zugleich ge-  
 lassen wurde. Welcher dann auff dise  
 weiß/ der vnerträglichen Bürden/ allen  
 vnnnd jeden insonderheit fürsehung zuthun/  
 entladen wirdt/ damit er der Verwaltung  
 in gemain desto leichter vnnnd sügklicher  
 vorsehn vn̄ genüg thun/ vnnnd den vnsern/  
 wann sie Järlich Visitiert vnnnd besücht  
 werden/ in ihren anligenden sachen/ desto  
 geschwindere vnnnd tröstliche fürsehung be-  
 schehen künde. Es ist auch einen Nouiciat  
 anzurichten Ordnung fürgenom̄en wor-  
 den/ damit/ die so alhie von newem auff-  
 genommen/ in ein ordentlichs thun gericht  
 werden/ vnnnd das in den dreyen Hauptstai-  
 len Zappons / Simo, Bungo, vnnnd Meaco  
 Häuser

Häuser weren / darinnen der vnsern erli-  
 che wohnten / die sich in der Societet ges-  
 wonlichen wercken übten / vñ die Spaa-  
 chen vnd freyen Künsten lehrneten. Vnd  
 also ist der Nouitiat gen Vfuqui, vnd das  
 Collegij gen Funai, so beyde fürnemme  
 Stätt inn Bungo, bey zweinzig Meilen  
 von einander gelegen / gelegt worden. Es  
 ist auch ein anfang zu zweyē Seminarien  
 vnd Schulen der Japponesischen jugent  
 gemacht worden / weil diß das einig / oder  
 doch fürnembst Mittel / dises new Chris-  
 liches Volcks zuerhalten vñnd zumehren  
 geacht worden. Dann so man die eygen-  
 schafft diß Lands / vnd die beschwerlich-  
 so sich in vnderweisung vñnd erhaltung  
 diser neuen Kirchen / ansehen / vnd auch  
 bedencet will / wie man ein so wichtiges an-  
 gefangens werck / als da ist die beköhrung  
 fouiler Königreichen / forbringen vñnd  
 volziehen soll / wirdt für hoch nochwendig  
 angesehen / daß die Kinder des Vatters-  
 lands selbs von Jugent auff / also vnder-  
 wisen werden. Dann da sie also gute  
 Sitten

Sitten vnd freye Künsten erlernen/ werden sie gar vil zur beköhrung vnnnd erhaltung der Christen nutzen vnd helffen künden: Da sie doch sonst gemainlich in ihrer Jugend/ in vilen Lastern vnd leichtfertigkeiten auffgezogen werden. Wann sie aber nach gewonheit der Societet/ vnderwiesen/ werden (weil sie von Natur gar fähig vnnnd grossen verstands) solche Leuth auß ihnen werden/ daß sie künfftig nit allein den Christen/ sonder auch der Societet/ wann nemblich etlich sich gar darein begeben/ andere sonst Weltliche Priester werden/ vnnnd sonst auch in ander weg/ ein in dem/ ein ander in ein andern/ nach eins jeden beruff vnnnd von Gott empfangnen gaaben vnnnd gnaden/ dienen/ vnnnd sehr nutz sein künden. Deren Schulen ist nun eine im Land Simo, die ander in Meaco angestellt worden/ in denen schon vber vierzig Jüngling/ die mehrerthails vom Adel vnd gutem Geschlecht/ sein/ vnd sich mit der hülff Gottes/ vnnnd durch wolgeordnete Zucht vnnnd Regierung täglich mehren.

mehren. Es ist auch der Obrist willens vil  
 vorhabens/ noch die drittē in Bungo auff  
 zurichten/ so bald ers/ der zeyt vnnnd der  
 Krieg halben wirdt geschickten künden. Es  
 ist auch nicht ein kleine gnad Gottes/ das  
 man solche Seminari vnnnd Schülen ins  
 Werck bringen künden: Von wegen daß  
 die Japponeser ihre Kinder so schwerlich  
 von sich in solche Zucht geben/ vnd noch  
 vil grössere/ darumb das dise Kinder so  
 vngern vnder eines andern gehorham le-  
 ben/ sonderlich in solchen Schülen/ da sie  
 vnder so guten Befahlen/ vnnnd Gottseli-  
 gen Sitten vnd Tugenden leben müssen.  
 Item es seind auch etliche Residenzen an  
 vnder schidlichen orten/ die Christen zu  
 vnderweisen vnnnd zu erhalten/ angericht  
 vnnnd ordnung gegeben worden/ weß sich  
 die vnsern hierinnen/ damit sie all gleich-  
 förmig seyen/ vnnnd sein oberein stimmen/  
 verhalten sollen/ vnd dergleichen nutzliche  
 Sachen mehr.

Vnser lieber Herr hat vns gar güetlich  
 gethan/ daß er vns dis Jar all bey güeter  
 gesun-

gesundheit erhalten / außgenommen den  
Franciscum Cabral / vnsern Obersten /  
wellicher vast allzeyt vbel auffgewesen /  
welcher diser zeyt sich mit dem Visitato-  
re zu Bungo auffhelt / der dann nach wenig  
Tagen die zu Meaco Visitiern vnd besu-  
chen wirdt. Es haben sich auch die vnse-  
ren / auß gnaden Gottes / ein jeder in sei-  
nem besolhnem Ampt fleißig geübet / vnd  
dasselbig / nach vermög ihme vorn Gott  
verlihnem pfund / trewlich verricht.

Souil aber nun das zeytlich belangt /  
ist vñ steht Jappon noch hewr vast in dem  
fertigen stand. Dann in dem Meacensi-  
schen thail wären die Krieg zwischen dem  
Nobunanga vnd dem König von Aman-  
guci noch / jedoch ist der Nobunanga des  
Sigs gar nahende gewiß. Dann zu dem  
daß er dem König von Amanguci vñnd  
seinen Bvndsverwandten / sibē oder acht  
Reich abgetrungen / hat er zu lest auch  
die Besten Ozaca, eingenommen / welche  
desß fürnembsten vnder allen Bonzen ge-  
wesen / der so gewaltig / daßer den Nobu-



nangam sibem Jar verhindert / daß er den  
 Paß wider den König Amanguci mit ha-  
 ben künden. Durch disen Sig wider O-  
 zaca / hat nicht allein Nobunanga grossen  
 vorthail in dem Krieg wider seinen Feind  
 bekommen / sonder ist auch vns bessere ge-  
 legenheit / das Euangelium zupredigen  
 vnd der beköhrung selbigen Volcks nach-  
 zusehen / gegeben worden. Dañ weil diser  
 Bonzus der Christen gröster feind war /  
 hat er vns nit allein an der beköhrung ver-  
 hindert / sonder auch den Paß von Bungo  
 gen Meaco verlegt / vnd seines mügtlichen  
 fleiß darauff gelauret / wie er vns in seine  
 Händ bringen / vnd mit grewlicher Mar-  
 ter vnd Pein hinrichten möcht.

In den Landen Simo / so neun Kön-  
 nigreich in sich halten / ist zwischen dem  
 König vonn Bungo, vnd dem Riologi  
 auch noch grosser Krieg. Diser Riologi  
 hat nun vonn verschinem Jar her / zween  
 Königreich vnder sich gebracht / vnd den  
 ganken Bungenfischen Stand vnd Res-  
 gierung in grosse gefahr gesetzt. Vnd wie

wol die Sachen noch diser zeyt / in vor-  
gem wesen / so schicken sich doch die Sa-  
chen inn gemeltem Bungenfischen Reich  
zu frid vnd ruh / also das gute hoffnung  
der König werd leiflich vber handnemen/  
vnd alles so er verloren / wider züwegen  
bringen.

Im dritten Thail Jappons / Xico ge-  
nannt/ der auch vier Königreich begreiff/  
ist auch noch Krieg: Dann der König  
von Tossa / so ein Christ / noch biß anher  
seines Stands vertriben / vnd kan densel-  
ben noch nicht bekommen / also das gleich  
vberal Krieg ist. Vnd wiewol nicht allein  
wir / sonder auch alle Christen / vit vnd  
grosse gefahr vberstanden / so leben wir  
doch jezund allenthalben inn gutem frid  
vnd ruh. Diß sey nun gnüg in gemain:

Jezund wollen wir zun Particu-  
lar sachen kommen.



Von den Residentzen / so  
in Simo, das ist / von dem König-  
reich Figem, vnnnd den Inseln  
Amacuca.

**I**n diesem Königreich Figem,  
haben wir in den Herrschafft-  
ten / Arima, Domura vnd Fi-  
rando, welches drey fürneme  
Herren sein / sehr vil Christen / mit denen  
dies Jar vil vnd manigfaltige gefährliche  
sträuß fürgangen / wiewol sie / durch Gots  
hülff vnd gnad / einen frölichen vnd  
glücklichen außgang gewonnen. In die-  
sem Reich hat Riologi / ein Heydnischer  
Herz / diese Jar her / so glücklichem Sieg ge-  
habt / daß er nun mehr / das ganz Reich  
vnder sich gebracht / vnd ihme alle fürnem-  
ste Herrn vnderthenig gemacht: Wiewol  
im der Arimandon, so Herz zu Arima mit  
sein / vnd etwan zuuor das ganz Reich  
innen gehabt / nicht wolt gehorsam sein /  
deßhalbenn dann bisher steter Krieg zwis-  
schen ihnen gewesen. Weil aber die Re-  
gierung

gierung inn Jappon/ vil anderst beschaf-  
 fen dann in Europen/ so seind dise fürne-  
 me Landherrn dermassen vnderthan / daß  
 sie doch darneben inn ihren Gebieten vol-  
 mechtige Herrn seind vnd bleiben/ welche  
 alle dem Riofogi ( weil sie anderst mit künz-  
 den) gehorsam laissen / vnnnd mercken also  
 auff ihren vortheil vnd gelegenheit/ wie sie  
 sich von disem Joch ledig machen möch-  
 ten / vnder denen Bartholomæus Omu-  
 randon, des Arimandons Batters Brü-  
 der / der fürnembsten einer ist. Vnd weil  
 nun dem Riofogi diser Herren will vnnnd  
 mainung gar wol bewußt / hat er nach  
 richten mehrers verlangen / dann wie er  
 sie gang vnd gar vndertrucken / vnnnd mit  
 vollem Swalt vber sie all herschen möchte  
 sonderlich aber begert er den Arimandon,  
 vnd Omurandon, vor denen/ als vor den  
 zwen fürnembstē er sich am maistē fürcht/  
 gar vnder das Joch zübringē: Doch seind  
 wir/ von wegen/ daß er vergangnen Jars  
 mit dem Krieg/ so er im Reich Quicungo  
 wider Bungo geführt / züschaffen gehabt/  
 S iij bis

biß auff die zeit/ da wir verschinen Jars/  
 an E. E. geschriben/ in zimlichem frid  
 vnnnd rühe gewesen: Wiewol wir allzeit  
 zufälliger gefahr halben / in sorgen stehen  
 müssen. Gleich jetzt aber/ als das Schiff  
 abfahren wollen / hat gemelter Riologi  
 dem König von Quicungo ein Besite ab-  
 getrungen / sich also deß gansen Reichs  
 vnderfangen / vnnnd mit grossem Pracht  
 vnnnd Hoffart wider haimzogen / mit für-  
 geben / er wolte Arima bald mit Heeres-  
 krafft vberziehen. Ab disem Sig seind die  
 andern Herren / sonderlich aber Ariman-  
 don vnnnd Omurandon hart erschrocken/  
 vnd nit anderst gedenccken künden/er wur-  
 de sie vberfallen / vnd nach dem er Arima  
 eingenommen / Omura auch angreiffen:  
 Vnd weil nun vil gemelter Riologi, den  
 Christen gar nit günstig / sonder inen sehr  
 feind/ vñ die Japponische Krieg so grem-  
 lich vnnnd Tyrannisch / daß sie der Feind  
 Land ganz zerstören vnd verbrennen/ seind  
 die Christen/ vnnnd unsere Leuth in solcher  
 angst vnnnd forcht gestanden/ das nit dar-  
 von zusagen.

Diser

Dieser zeit war der Vifitator in der Herzschafft Arima, ob er dē Arimandon sampt seinen Vnderthanen/zum Glauben bringen möchte/ welcher nun schon etlich Predigen gehört/ vnnnd verhaiffen er wolt sich Lauffen lassen: Weil er aber noch sehr Jung/vnd seinen Anherin/vnd Vatters Brüder / welche Christlichem Geseß sehr feind vnd züwider/ ist er durch sie/vnd die Bonzen / welliche in selbigem Reich auch sehr gewaltig/ abgehalten worden / daß er seinem zusagen nit nachkommen / sonder den Vifitator mit güten worten von einer zeit zur andern auffgeschoben. So het er ihn auch ohne das nicht getaufft/ es hetten sich dann seine Freund vnnnd die Bonzen zuuor/ auch beköhrt/dann wider ihren willen nichts güts hette mögen beschlossen werden. Letzlich haben sich / nach vil angewendter müß vnnnd arbeit/ seines Vatters Brüder einer / vnnnd ein Sohn vnnnd Erb eines andern Vatters Brüdern entschlossen/sich sampt im tausenden zulaßen/darauff er etlichmal den Vi-

sitator selbs beschickt vnd in bitten lassen/  
 er wolte sie tauffen. mit vermeldung / was  
 er getaufft wer / wurden sich die andern  
 allgemach auch nach einander tauffen  
 lassen / es möchte auch inn seinem Gebiet  
 nit so eylends geschehē / was in keiner an-  
 dern Herrschafft geschehen wer / aber mit  
 der zeit / wurden sie all beköht werden.  
 Hierauff hat sich der Bisitator ihn sampt  
 vilen andern zutauffen (wiewol nit ohne  
 forcht) entschlossen / weil er sach / daß die  
 Bonzen / sein Anherz / Mütter / vnd Vate-  
 ters Brüder so hartnäckig / sich besorgen /  
 sie möchten einweder durch Krieg / oder  
 andere vrsachen vnd bedencken von disen  
 obberürten seinen Freunden wider abwen-  
 dig gemacht vnd verköht werden / wie et-  
 lich tausent Christen beschehen / die vor  
 vier Jaren da sich Herr Andreas / diser  
 Junglings Vatter tauffen ließ / beköht  
 vnd nachher / als jetzt gemelter Andreas ge-  
 storben / von disem seinem Sohn / durch  
 die Bonzen vnd seines Vatters Brüder /  
 wider hinder sich zugehn gezwungen wor-  
 den

den/ da sie die auffgerichteten Creuß zerha-  
 wen/ vnd vns von den Kirchen verjagt  
 haben. Weil aber die Christen in Jappon  
 allzeyt mit vnd neben grossen ver hinder-  
 nussen vnd beschwerden beköht worden/  
 vnd sie sich nimmermehr zugleich mit ein-  
 ander Christen zusein entschliessen/ hat es  
 die vnsern für güt angesehen/ man solt ein  
 so güte gelegenheit nit auß der Hand las-  
 sen. Dann zühoffen/ wann sie sehen das  
 Arimandon ein Christ worden/ wurden  
 sich die Herzen anderer orthen auch zum  
 Glauben begeben: Jedoch hat der Teuf-  
 sel sonit zerrittung vñ ver hindernuß / iest  
 durch sein Mütter/ dan durch seinen An-  
 herzn/ dann auch durch seines Vatters  
 Brüder vnd die Bonzen darzwischen er-  
 weckt / daß der güt Jüngling nit gewüß  
 was er sich entlich entschliessen solt: Hat  
 sich doch entlich entschlossen gen Cochi-  
 nochu zuziehen/ vnd sich mit einem seines  
 Vatters Brüder / eines andern Vatters  
 Brüdern Sohn/ vnd vil andern tauffen  
 zülaffen. Als nun alles zur raiß bereit /  
 vnd



vnd er gleich auff das Schiff gehn wolt/  
 ist ihm ein solcher zufall begegnet / daß er  
 ohnmächtig worden / vnd als sturbe er da-  
 hin / zur Erden gefallen. Diß hat nun  
 wie nit vnbillich / grosse trawrigkeit ver-  
 ursacht / Er ist auch / als man ihn haim-  
 getragen / lang in solcher ohnmacht vnd  
 schwachheit verbliben / also daß das ges-  
 schrey außkommen / die Pagoden hetten  
 ihn darumb also gestrafft / daß er sich het  
 wollen tauffen lassen. Da hat die Mütter  
 ein solches wainen vnd jammern / das ge-  
 main Volck ein solches sagen vnd klagen  
 angefangen / vnd ward die Sach an ih-  
 selbs / sonderlich bey einem Volck so dem  
 Aberglauben vnd Wahrsagerey ergeben/  
 dermassen beschaffen / das es einem jeden  
 Christen / will geschweigen einen Heydni-  
 schen Jüngling von seinem güten fürne-  
 men het mögen abwendig machen. Da  
 mag E. E. bedencken / in was trawrigkeit  
 die vnsern / in einem so seltsamen vñ wun-  
 derbarlichen fall gewesen seyen / da sie ges-  
 sehen / daß sie nit allein einer so hochbeger-

ten fremd beraubt / sonder daß ihnen auch  
 gleich alle hoffnung benommen / das se-  
 nig so sie begerten / für ohn mehr von ihm  
 zuerlangen. Es seind auch (das noch är-  
 ger) die Bonzen vnd andere Heyden hie-  
 rauß stolz vnd vbermütig worden / mit  
 fürgeben die Pagoden wären mächtig / *of god?*  
 der Christen Got aber vermöchte nichts /  
 dardurch dann auch die Christen selbigen  
 vichts zer schlagen / trawrig vñ kleinmütig  
 worden. Mit destweniger / als der jüng-  
 ling nach etlichen Tagen / wider zu sich  
 selbs kommen / vnd sich der Gütthaten so  
 ihm der Visitator in dem / daß er gemacht  
 daß das Portugesisch Schiff an seinem  
 Port zügeländet / bewisen / erinert / hat er  
 seiner zusagung nit wollen vmbstehn / son-  
 der zü ihm geschickt vnd ihm sagen lassen /  
 wiewol die Unglaubigen sagten / diß wer-  
 der Camis vnd Fotoques straff / so sey er  
 doch von seinem vordhaben dadurch so gar  
 nit abgeschrockt worden / das er / so bald  
 es ein wenig bösser vmb ihn werd / seinem  
 vordhaben nachkommen wöll. Als nun et-  
 lich

lich Tag verlossen / hat er sich entschlossen / sich mit sampt den obgemelten tauffen zulassen / vnd seines Vatters Bruder Sohn voranhin geschickt / der da sagen wolte mit dem Arimandono ein Christ werden / wellicher nun mit seines des Arimandons Vaters Bruder hernach kame. Vnd als nun die Sachen also beschaffen hat der Teufel dieselbigen dermassen verwirt vnd zerit / daß er nicht allein nit hat künden getaufft werden / sonder hat auch die Sachen dahin gebracht / das wenig gefählt / er wer mit seiner ganzen Herrschafft zugrund gangen / welliches dann zum vndergang aller daselbst wonenden Christen geraichen het mögen. Dann als er eben denselbigen Tag hinweck ziehen wolt / haben sie etliche Heyden / so inn der fürnehmsten Besten einer die er gehabt / eins thails durch verhaiffung des Riologi / andern thails / daß sie sich vor seiner ankunfft vnd oberfall besorgten / vnd dan den Beschluß dises güten Herzen / sahen wider ihn auffgeworffen / auff des Riologi septen

seyten gefallen/ ihm die Best vbergeben/  
 vnd noch andere drey oder vier Schlösser  
 in höchste gefahr gesetzt/ welche also mit  
 ten vnder den Feinden waren/ das ihnen  
 von Arima kein hülff mocht zukommen/  
 welches dan so wol im Arimandono/ als  
 in allen andern ein solche zerrüttung ver-  
 ursacht/ das gleich alles vber vnd vber  
 gangen. So haben sich nach zweyen oder  
 dreyen Tagen noch andere drey Besten  
 von ihm abgeworffen/ deren Hauptleuth/  
 zu den Feinden gefallen/ auß welchen ei-  
 ner seines Vatters Bruder war/ der eins  
 theils auß Furcht/ eines theils auß Geis  
 von ihm abgefallen/ in massen/ das gleich  
 das ganz Land in solche gefahr gerathen/  
 das mans schier gar für verlorē gehalten.  
 Als sich nun der gut Yüngling in solchen  
 ängsten besand/ vnd sahe das kein ander  
 mittel/ dann das er ein Christ wurd/ vnd  
 sich also mit der Kirchen vnd Omuran-  
 dono vereinigte/ hat er hefftig angehal-  
 ten/ das ihn der Visitator tauffen wolte/  
 darzu ihn auch ein alter/ vnd der aller für-  
 nemst

nembst Bonz desselbigen ganzen Reichs  
 vermanet / wellicher / weil er nun allzeit  
 gleich als ein Vatter vnd Patron dessel-  
 bigen ganzen Haus vnd Geschlechts ge-  
 wesen / vnd nun bey achtzig Jahren alt / zu  
 ihm gesagt / wiewol er ein Heyd / so alt /  
 vnd in seiner Sect so vollkommen / künde  
 er doch / mit grossen seinem herzlaid / auf  
 liebe so er zu ihm het / nit vnderlassen / ihm  
 zum Christlichen Glauben zurathen / weil  
 er kein ander mittel noch hoffnung sehe /  
 wie er sein Land erhalten möchte. Dieser  
 rath dieses vnglückhafftigen alten Gieps-  
 sen (dann er wenig Tag darnach inn sei-  
 nem Vnglauben gestorben) ist nun so  
 kräftig bey ihm gewesen / daß der güt-  
 tlichen Bonzen möchte getaufft werden.  
 Weil aber die Sachen so gar verwirt / vñ  
 so vbel stünden / hat er nicht bey sich befin-  
 den künden / daß er ihn so gelingen tauffen  
 solt / damit die Heyden / wann das Land  
 verloren wurd / wie dann zuuermittlen  
 war / nit sprechen / es wer darumb verlor-

ren/ daß er ein Christ worden / Hat ihn aber doch der Ursachen / warumb er den Tauff auffschube/ fähig gemacht/ ihn gestärckt/ vnd alle hülff vnd rath/ damit er inn seinem vorhaben erhalten werd / verhaissen: Hat auch auff sein anhalten einen Priester in die Beste Arima, den Christen so darinnen/ zupflegen/ geschickt/ auff dessen ankunfft mit allein er / sonder auch alle andere ein neues herz vnd stärke gefaßt / der hoffnung / weil sie ihn inn der Beste hetten / möchte ihnen nichts abgehen. Vnd damit sie noch beherkter wurden/ hat er ein guten vorrath / von Proviant zzuführen lassen / damit man den armen in der Belegung zuhülff kömen möchte. Dazwischen haben sich auch die Christen von Coccinauor angefangen zustärcken / deren die vnsern auch mit einem reichen Allmüsen / so ihnen der Visitator mitgethaile / zuhülff kommen / damit sie sich wider die Feind behelffen möchten. Vnd weil nun der Krieg also gelingen einbrach/ sein wir nicht allein in gefahr gestanden

standen / vmb das wenig so wir hetten /  
 sonder auch vmb vnser Leib vnd Leben zu  
 kommen. So hat es auch in der Herr-  
 schafft Omura, mit geringere gefahr: geb-  
 allda sich auch wenig tag darvor / ein Herr  
 mit einer Best wider den Omuradonum  
 auffgeworffen / also das der Visitator sich  
 entschlossen / diß wenig so wir hetten / vnd  
 sonderlich die Kirchen zu erhalten / an  
 vnder schidliche d'her zuerschicken / vnd  
 er selbs ist mit dem Francisco Cabral / auff  
 Amacucca so im Königreich Fingo, zweitz-  
 zig Meil von Arima gelegen / gezogen.  
 Der P. Caspar aber / so Ehrister in Simo-  
 ben / die Christen allda zu trösten / vnd zu-  
 uermanen / das sie den Wort Hagaciache  
 stärken vnd verwahren sollten. Hierauf  
 mag C. E. abermals erachten / wie es den  
 vnsern alldan vmb's herz gewesen. Daß  
 weil die Christen so gemainlich arm sein /  
 keine andere Prelaten haben / vnd ire Herr-  
 ren sich in solcher gefahr: selbs mit beschüt-  
 zen mögen / so künden dann die Armen  
 Christen /

Christen/ zu niemands andern dan zu den  
 unsern zuflucht haben / derwegen dann  
 vomöchten/ daß sie sich/ damit die Christen  
 erhalten/ vnd gehandhabt werden/ in der  
 gleichen händel vnnnd geschäft einlassen.  
 Mittler zeit wurden die Sachen zu Arima  
 je länger je ärger/ waren des Arimandons  
 Anherz vnnnd seines Vatters Brüder so  
 Weibisch vnnnd so verzagt/ daß sie all auff  
 des Riologi seyten gefallen/ sich wider je  
 nigen Enicke gelegt/ vnnnd ihme seiner  
 Besten eine belegert haben / also das nit  
 mehr dann ein seines Vatters Brüder be-  
 stendig bliben/ vnnnd deshalben bey seinen  
 nigen Vatter vnn Brüdern in grosse vn-  
 gunst vnnnd feindschafft kommen. Es ist  
 auch hiebey sonderlich zumercken/ daß die  
 andere Schlöffer oder Besten so bestän-  
 dig bliben / einweder Christliche Haupt-  
 leuth gehabt / oder sonst mit Christen bes-  
 set oder bewohnt gewesen : Also das zu-  
 sehen / die Christen seyen einem Heydni-  
 schen Herren trewer/ dann die Heyden  
 selbs gewesen / vngeacht/ das einer sein



Anherz/ die andere seines Vaters Brüdern  
 vnd nechste Freund waren. Als nun An-  
 mandon sich in so gefährlicher belegerung  
 befande / hat er dem Visitatori täglich  
 empotten/ er soll kommen vnd in tauffen  
 vnd hat nun sein ansehen vnd Reputa-  
 tion sowhl bey seiner Mütter/ bey den Bo-  
 zen/ vnd allen andern Unglaubigen gel-  
 ten vnd vermögt / daß sie sich schier all  
 Christen zuwerden entschlossen. <sup>Wohl</sup>  
 dann der Visitator gehört daß diser Herr  
 den Tauff so hefftig vnd ernstlich begeret/  
 hat er sich auffgemacht/ vnd in der ersten  
 Fastwochen dahin kommen / allda er mit  
 grossen freuden vnd frolockung jrer aller  
 empfangen worden. Demnach ist nun er  
 sampt seinen Brüdern / vnd fürnehmsten  
 Hofleuthen im Catechismo vnderwisen/  
 vnd der Taufftag bestimpt worden. In  
 dem nun die Sachen also beschaffen/ wird  
 dem Visitatori angezeigt/ wie diser Jünge-  
 ling eine zum Beyschlauff an ihm hette.  
 Vnd als er nachfrag gehalten/ vñ befrun-  
 den das dem also / hat er ihm gesagt / er  
 künde

Unde ihn ehe nicht Tauffen / er hab dann  
 Beyschlauff zuvor von ihm auß dem  
 Haus gethan. Weil er aber nit mainet/  
 das vnser Christliches Gefas so streng/  
 als es solches gebiet / hat er dise Warheit  
 sein hers mit bringen künden / sonder ge-  
 wachte der Visitator redte solches der Für-  
 stin / so ihm mit Freundschaft verwandt/  
 gefallen / welche ihm ihrer Tochter eine  
 ereret zum Weib zugeben / welche er auch  
 nemmen schon verhaissen het : Vnd weil  
 edachte Fürstin offtermalen ein mißfals  
 erzagt / daß er solchen anhang bey  
 sich / hat der Jüngling abgenommen / das  
 alles daher käme / nit das es vnrecht o-  
 der verboten wer. Alsdann der Visita-  
 tor gesehen / daß sich die Sach also spere-  
 tet / hat er sich gestellt als wolt er darvon  
 wissen / alles zugericht / vnnnd dem Schiff  
 abgegangen. So bald er aber solches ver-  
 standen / ist er selbs aigner Person / en-  
 ds an das gestat des Meers geloffen /  
 vnd den Visitator ein güte weil mit schö-  
 nen Worten auffgehalten. Nach dem er

aber letztlich verhieß sie von ihm zu thun /  
 vnd diß auch nacher mit der That gelar-  
 stet / hat er der Bisitator den Tauff nicht  
 lenger auffschieben wollen / welcher dann  
 mit grossen freuden vnd schöner Musick /  
 ganz herlich gehalten worden. Mit ihm  
 seind seine Brüder vnd vil andere Herren  
 getaufft / vnd Er Protasius genant wor-  
 den. Nach wenig tagen / ist die Fürstin  
 sampt andern fürneme Frauen getaufft  
 worden. Nach dem nun die Japponeser  
 gehört / mit was grossen rust vnd freuden  
 Fest / solcher Tauff gehalten worden / sein  
 auß den / vmb die Statt herum gelegnen  
 Flecken vil zügelauffen / vnd angefangen  
 die Predigen zu hören / also das in kurzer  
 zeyt / vber die vier tausent getaufft wor-  
 den / vnd noch vil darauff warten / Jed-  
 doch künden wir Kriegshalben / vnd daß  
 der vnsern so wenig / nit souil thun als wir  
 gern wolten. Darneben wehret die Bete-  
 gerung jimmerzū / vnd ist das Volck / we-  
 gen das schier alles herum verbrennt / in  
 solche Armüt vnd abgang an Promant  
 kommen

können / daß sie schier nichts mehr gehabt /  
 damit sie sich erhalten möchten. Als der  
 Visitator so grosse noth gesehen / ist er ih-  
 nen mit einem guten Almüßen zuhülff  
 kommen / damit sie sich wider erholt / vnd  
 sich wider die Widersacher gestärck ha-  
 ben. Als diß der Riologi wahrgenommen /  
 hat er mit Herzen Protasio frid gemacht /  
 wiewol mit einem falschen vnd hinderli-  
 chigem Herzen / dann er im bald darnach /  
 zuwo Bestē durch verzätheren der Haupt-  
 leuten selbs / die er bestochen vnd zum  
 Abfall bewögt hat / eingenommen. Dese  
 zeytung eines so lauidigen falls / ist eben an  
 dem grünen Donnerstag ankommen / da  
 der Visitator das Ampt / mit gebräuchli-  
 chen Ceremonien herlich haltē wolt. Da-  
 rauff man gelirgen Lermen geschlagen /  
 vnd ist von stundan die gang Statt bez-  
 wögt / vnd gleichsam alles vber vnd vber  
 gangen / Diß hat nun allen Christen / son-  
 derlich aber dem Visitatori grosses laid vñ  
 trawrigkeit gebracht / da er gesehen / das  
 alles dermassen zerit vnd verwirt wurde /

sonder weil man das ampt/ in Herrn Protasij Haus/ weil kein Kirch/ noch anders bequemlichers Dith verhanden / halten solt. Do hat er/ Protasius selbs/ zum Visitator geschickt/ Er soll sich nichts bekümmern lassen/ es wurde bald alles wider gestillt werden/ welches auch geschehen/ also daß die Mess mit sonderm trost vnd freudmeniglich gehalten worden. Vnnd als nun das hochheylig Sacrament solt in das Grab gesetzt werden / vnnd aber in Japan der brauch/ daß ein jeder Herr einen Diener mit sich hat / der ihm einen breiten Hüth / als wie bey vns den Sonnenschirmb/trage/ hat der Visitator dem Herrn Protasio sagen lassen / wiewol bey den Christen bräuchlich/daß die fürnehmsten Herrn den Himmel tragen / so wolle er doch (damit die Unglaubigen nicht sagen / er sey so schlecht vnnd verwürfflich worden/ daß er andern den Sonnenschilt tragen muß) nit/ daß er in dismal tragen soll/ sonder seine Brüder sollen sampt andern Herren tragen. Darauffer gesagt/ die

die andern sagen von ihm was sie wollen/  
 so wolle er in diesem fall der erst sein. Also  
 ist dann das heylig Sacrament mit groß-  
 ser Sollemnitet / in das Grab gesetzt wor-  
 den/dann der Visitator/ dieses Heydnisch  
 Volk desto mehr zubewögen / gar schöne  
 Messgewand vnd auff Portugesisch züge-  
 rierte Kirchen zier / von Samat vnd  
 Seyden mit sich führt. Am 5. Ostertag  
 ist auch ein gar herrliche Proceß / darob  
 sich meniglich erfrewet / gehalten wor-  
 gen/ dabey es gar lustig zusehen / mit was  
 Andacht/ sie ihre gemahlte Lateren/nach  
 Landbrauch auch daher getragen. Da-  
 rauff auch Gott durch sein barmhertzig-  
 keit zugeben/ daß der Riosogi die zwo Be-  
 fien / so er inn der Warterwochen einge-  
 nommen / dem Herin Protasio wider ge-  
 ben vñ eingeräumt hat. Entlich ist auch  
 die ganz Statt Christlich worden / Die  
 Abgötter Camis vnd Fotoques verbrennt/  
 vnd vierzig Tempel zerstört worden / da-  
 von doch/ etlicher Zeug vnd Materi/an-  
 dere Kirchen zubawen auffbehalten wor-  
 den.

den. So seind auch noch vber das / bey  
 neun oder zehen tausent Christen / so ver-  
 loffene Jar / wegen der grossen verfolgung /  
 wider hinder sich gangen vnd abgefallen /  
 widerbracht vnd versont worden / derma-  
 sen / das E. E. wie wir dann auch thün /  
 Gott dem Herrn wol grossen danck sagen  
 mag / daß er einem so grossen Volck / sol-  
 che hülff vnd gnad bewilfen hat: Daß die  
 Christlich Religion nicht allein bey den  
 Christlichen Herren / sonder auch bey den  
 Heyden / sonderlich daß sich solil Kön-  
 zen vnd fürneme Herrn beköhr haben / in  
 ein grosses ansehen vnnnd auffnehmen kom-  
 men ist. Ich muß aber / wegen der vilfälti-  
 gigen Geschäften vil andere ding vnbe-  
 schriben lassen / als ( zu einem Exempel )  
 das etlich / so bald sie getaufft worden / den  
 Geist seligklich auffgeben / vnnnd das etli-  
 che seind des Göttlichen Gesahs / auß ge-  
 haimem vrrhail Gottes / gelingen vñ vn-  
 tersöhner sachen vmbkommen / vnnnd der-  
 gleichen Sachen.

In der ersten Residenz / so die vnsern  
 zu

zu Arima haben / ist ein Seminari oder  
Schul angericht worden / in dem schon  
heut zu tag 22. Knaben / vnd fünff auß  
den vnsern / nemblich zwen Priester vnd  
drey Brüder seind. So hat vns auch Herz  
Protasius ein nahendt bey der Statt gele-  
gens / vnd zu nothwendiger Recreation /  
sehr taugliches orth geschenckt / vnd auch  
verordnet / das vns alles so zuerbawung  
einer Kirchen vnnöthen / gegeben vnd ge-  
raicht werde.

Ein andere Residenz haben wir zu Arie,  
allda die Societet ein Haus hat / welches  
der Bonzen gewesen / vñ an einem gar ge-  
wünschten orth gelegen / Man bauet auch  
daseibst ein gute vnd handsame Kirchen /  
In diser Residenz wohnen zwen auß den  
vnsern / welche die Burger vnd Innwoh-  
ner im Catechismo vnderweisen / deren  
schon bey vier tausent / die auff den Tauff  
warten.

Die dritt Residenz ist zu Cocchinocu,  
so ein Port am Meer / welcher nun lange  
zeyt her stets von Christen bewohnt gewes-  
sen /



sen/ allda der vnsern auch zwen / wellliche  
auch die umbligenden Flecken besüchen/  
vnd versehen.

## Die Residentz zu Omura.

**I**n Omura, so inn des Herrn Bar-  
tholomei Gebiet / haben wir auch  
drey Residentzen vnd Sitz / vnd  
wiewol nun die Innwohner all Christen/  
seind doch bey fünff hundertten / die vnn  
wegen des guten Geschrays / daß sie nehm-  
lich vernemmen / wie Gottseliglich die  
Christen leben / vnd was für lieb vnd trew-  
ste einander beweysen / andt wo her kom-  
men / vnd sich hie zuwohnen nider thän/  
getaufft worden. Es haben die vnsern  
auch hie / gar nicht zusehren / weil in disen  
dreyen Residentzen bey den fünffsig taus-  
sent Seelen sein / also das allein die müß  
ein so grosses Volck nach notturff zu vn-  
derweyßen / das vermögen vnd kräftten  
vnserer Leuth vbertriffet.

Die

Die erst Residentz ist zu Omura, allda der Visitator ein Collegium anzustifften begeret. Dann die Statt / wegen das sie ein Port hat / gar wol gelegen / vnd möchten die vnsern / so auß Indien herkommen / zum wenigsten zwey Jar / des Lands spraach vnd sitten zuerlernen / darinnen verharren.

Der ander Sitz ist zu Nagaciaque, so auch ein Port am Meer / so Herz Bartholomeus / auß ansehung der grossen gütthaten / so er von den vnsern empfangen / der Societet / sampt noch einem nechst gelegnen orth / vbergeben / vnd sich / das ihn die Societet angenommen / hoch erfreuet hat: Doch also / das er im selbs die Rauff vnd Zöll / so von den Schiffen vñ Rauffmans Güter die da ankommen / gefallen / vorbehalten.

Den dritten Sitz haben wir zu Curian, allda sich die vnsern / in vnserer Societet gebräuchlichen Wercken vben / wie sie dann auch zu Firanden thun / da sie nemlich güten fleiß fürwenden / das die schon

beköhr-

beköhten / in Christlicher Lehr wol vnderwisen / vnd darinnen beständiglich erhalten werden.

In den Inseln Amacucæ seind bey zwey hundert getaufft worden. Wiewolich aber hie auch vil Particular sachen vnuermelt müß lassen / will ich doch diß allein nit gar verschweigen / das vnser Procurator / als er von einer Residenz zu der andern zoge / von Heydnischen Raubern gefangen / beraubt / vnnnd nach dem sie ihn mit stecken hart geschlagen / als einen Schlaunen vnd leibaignen Knecht gefangen behalten haben / nach etlichen Tagen aber / durch etliche Christen vñ hundert Cronen wider erkauft / vnnnd außgelöst worden. Derselb gleichen seind auch zwen Brüder / als sie vmb dergleichen vrsachen von einem orbe zum andern zogen / von andern Straßraubern außgezogen vnd beraubt worden. Solche vnd dergleichen sachen begehen vns so oft / das wir deren gleich zu Land vnnnd zu Wasser so gewohnt werden / das sie vns nit mehr seltsam geduncken.

# Von den Residentzen in Bungen.

In der zeit/ da Arima von dem Riofogi  
 belegeret / ist auch Bungen inn grosser  
 gefahr/ das es gar verloren wurd/ ge-  
 standen/ darumb das sich vil Herrn wider  
 den Prinzē/ des Königs Francisci Sohn/  
 auffgelaint/ deren Haupt vnd Rädelfü-  
 rer/ einer mit Namen Cicafirus war/ wel-  
 cher sich heimlich mit den andern verbun-  
 den/ damit ihnen das Reich behb/ weil  
 der Prinz noch Jung-vnd vnerfahren/  
 vnd der Vatter sehr alt war. Es ist zuuer-  
 mütten/ Gott hab disen Jüngling straf-  
 fen wollen/ darumb das er seinen Vatter  
 nit in gebürlichen Ehren hielt / vnd das  
 er Iuliam, des gemelten Königs Gemaz-  
 hel/ dahin zübringen sich vnderkünd/ das  
 sie / damit ihm das Reich desto sicherer  
 blib / ihr geburt umbbrächt. Gott aber/  
 hat es durch das Gebett des frommen Kö-  
 nigs / mit seiner fürsehung geschickt / das  
 der Cicafirus schwerlich am Krebs frantz  
 worden/

worden/ daran er auch gestorben. Bey die-  
sem allem/ ist seiner Sohn einer / Cicacu-  
ra genannt/ in Kriegssachen berümpft/ vñ  
auff den wenigklich grosse hoffnung bet/  
vngachtet wie es seinem Vater ergangen/  
mit einer Armada auff dem Meer wider  
die Statt Funai, im Bungenische Reich  
gelegen / außzogen / Jedoch hat es Gott  
abermals geschickt / daß die Armada, we-  
gen einer grossen vngestümb des Meers/  
nit zu Land kommen künden / vñ im na-  
cher noch andere vñ so wichtige verhin-  
dernuß begegnet / daß er wider abziehen  
vñnd die Statt vnbecriegt frey verlassen  
müssen. Da hat sich der Prinz auff aller-  
ley Mittel / wie er dem vbel fürkommen  
möcht / bedacht/ vñnd ein Legation an Ci-  
cacuram gesandt/ der hoffnung ihn zuuer-  
söhnen/ vñnd durch ist er aber nur noch stol-  
zer vñnd obermütiger worden. Darauf  
hat der Prinz gemainen Rath gehalten/  
indem die Landsherren / welliche nun vor-  
hin schon Corruptiert/ vñnd verköht wa-  
ren/ ihren vnwillen vñnd auffrühriges vor-  
haben/

haben / daß sie ihm nemlich nicht wolten  
 vnderthenig vnd gehorsam sein dermassen  
 erklärt / daß das Reich inn höchst gefahr  
 komen / also das es auch der König Fran-  
 ciscus selbst schier gar für verloren hielt.  
 Jedoch hat ihn diß am meisten bekümmert /  
 daß er sahe / das unsere Leuth kein sichers  
 witz hetten / derwegen er dann dem Visita-  
 tori gerathen / er soll die Brüder / mit etli-  
 chen Priestern / anderstwo hin schicken /  
 vnd er mit etwan einem Gesellen in der  
 Beste bleiben. Jedoch hat es den Visita-  
 tor fürs böst angesehen / das keiner sein  
 ort verändern / sonder alle beständig blei-  
 ben / vnd für den frommen König / vnd  
 die andern Christen Gott embfänglich an-  
 ruffen vnd bitten sollen. Als nun der Kö-  
 nig Franciscus gesehen / zu was grosser ge-  
 fahr die Sachen komen / hat er angefan-  
 gen / die Landherren zubesuchen / ihnen  
 freundlich zugesprochen / vnd grosse liebe  
 gegen ihnen erklärt / welches dann so wol  
 abgangen / daß er sie mit seiner Autoritet  
 vnd wichtigem Ansehen / alle wider her-

rumb gebracht. Als dise Herren nun sahen/ daß das Reich/ wo ferz es der alt König nit wider zu sich neme / zugrund gehen müste / haben sie ihn gebetten / er wolle es doch nur auff drey Jar selbs regieren / vñ daß der Prinz dieweil in einer Best sitz sich selbs wohnte: Item das man vierer seiner Herrn vnd Rätchen / die ihn verfürten vnd verköhten / das Land verbutte. Wiewol er aber / damit er den Sohn in seinen Ehren / vñnd Ansehen erhielt / die Regierung nit wollen annemen / so hat er dannoch souil gehandelt / daß die vnrühe vñnd auffrühr im Reich Bungen einethails gestillt worden. Darauff hat der König dem Visitatori gen Arima geschriben / er soll zu ihm kommen / dann es wer alles fridlich: Ist aber ein sonder grosse genad vñ schickung Gottes gewesen / daß der Visitator dazumal von Arima nit kommen künden. Dañ ein Herz lotet genait / der sich stellet als wann er frid vñnd güte freundschaft mit dem König hielt / vñnd doch darneben sein feind war / auff den Visitator

Visitator wartet / daß er ihn sampt seinen  
 gefährten umbbringen möcht. Als der  
 König solches erfahren / hat er eylends ein  
 Currier vnd Botten abgefertigt / der ihn  
 gewahrnet. Als aber der Visitator verzog  
 vnd lang nit kam / hat er sich für ein feind  
 erklärt / vnd mit den drey tausent Knech-  
 ten / so er bey sich het / angefangen / alles  
 was ihm begegnet / züplindern vnd zuer-  
 mörden. Als diß dem König zukundt ge-  
 than / vnd Er kein Kriegsvolck beysamen  
 het / ist er sampt den Christen / mit grossem  
 vertrauen zü Gott in die Kirchen kommen  
 zübetten / hat auch die Priesier vnd Brü-  
 der berüfft / daß sie mit ihnen bitten vnd  
 betten sollen / damit die hand Gottes für  
 ihn stritte. Es ist auch solches Gebett er-  
 hört worden / Dann als sich lotet an ein  
 sehr starckes orth gelegert / ist in ein solche  
 forcht vnd zagheit des Gemüts ankome-  
 men / daß er von den seinen verlassen / nur  
 mit achtzig Kriegs Knechten geflohen /  
 vnd als diß die Burger der Statt Fita er-  
 sehen / haben sie ihm nach geeylet / vnd ihn



mit seinem ganzē anhang erschlagē. Hiē  
 durch ist nun der Cicacura, so mit jēst ge-  
 meltē Iotet verbundē war/ sehr geschwecht  
 worden/ vnd vmb souil desto mehr/ das  
 seiner fürnemmen Hauptleuthen zwen/  
 zum Königreich Bungen gefallen/ da-  
 durch der König Franciscus sein vorige  
 Autoritet vñ statliches ansehen bey Bun-  
 gensischen Herrn wider bekommen/ wel-  
 che sagten: Es wer vnmüglich das man  
 das Reich ohne des alten Königs weis-  
 heit vnd fürsichtigkeit erhalten möcht.  
 Der Prinz ist jehund dem Vatter gar ge-  
 horsam/ So ist der Cicacura, mit seinen  
 Hauptleuthen belegert. Der güt fromb  
 alt König ist vorhabens aigner Person  
 auff Bungen, Chiugem vnd Creongo,  
 zuziehen/ vnd den Krieg wider den Riolo-  
 gi zufüren/ weil es die Herrn so allhie auff  
 seiner seyten vnd alle andere Bungen-  
 sche Herzen mit grossem anhalten also be-  
 gern/ mit fürgeben/ es sey kein ander mit-  
 tel/ den Krieg einmal an ein end zübren-  
 gen/ vnd wiewol der güt König sehr alt/  
 vnd

vnd der schweren müß vnd arbeit verdrossen / so treibt ihn doch die groß begier / vnsern Christlichen Glauben inn seinen Reichen zunehmen / darzü. Wir hoffen zu Gott / es werd noch alles gut werden. Dann er dem Visitatori selbs gesagt / wie wol die Niederlag seines Heers so er vor zweyen Jaren / zu Finnga erlitten / nach anderer Leuth mainung ein straff der Camis vnd Fotoques were / so hielte er doch für gewiß / es sey alles durch sondere genedige schicküg Gottes also verordnet worden. Dann in selbigem Krieg / die gewaltigsten Bungenfische Herren / welche all miteinander / als die größte feind Christlichen Gefas miteinander verbunden / vntkommen waren / welliche / da sie mit dem Sig darvon kommen / sich vil mehrern vbermüts / die Christen gang außzureittē / wurden vnderstanden haben / vnd ob man schon auch nach ihrem Tod / vil vnd große widerwertigkeit leyden müssen / So sey er doch tröstlicher zuuersicht / es werde sich / wann sich das Reich wider erholet /

noch ein grosses Volk beköhen. Zu dem  
 kompt noch ein anders bedencken/ des Vi-  
 sitatoris vnd anderer vnserer Priester/ das  
 sie nemlich gedunckt / die weiß so Gott  
 hiß her mit Bungen gehalten / vergleiche  
 sich sein mit der / so wir in heyger Schrifft  
 lesen / das Gott die seine zu lestst pfllegt zu  
 erhöhen / wann er sie zuuor wol versücht  
 vnd gedemütigt hat. Dann warhafftig  
 mit erzöhlt möcht werden / was für mühe  
 vnd arbeit / für gefahr / trawren vnd wie-  
 derwertigkeit vnserer Leuth / bey dreyßig  
 Jaren her erlitten vnd außgestanden ha-  
 ben. Dann wiewol sie mit vnglaublicher  
 mühe vnd arbeit so lange zeyt inn disen  
 Weinberg gearbeitet / haben sie doch nie  
 kein andere frucht daruon haben künden /  
 dann das sie hin vnd wider / etwan einen  
 frommen / lamen / oder aussesigen Men-  
 schen beköht / welche mit der gelegenheit  
 beköht / das ihnen mit Erkney / vnd an-  
 dern gütthaten geholffen worden. Das  
 auß dann die Heyden / als ein Volk das  
 nit weiß was Liebe oder Tugend ist / mehr  
 ärgerlich

irgernuß daß frucht vnd nutz schöpffen/  
 also daß sie auß dem/ so vnser Leuth mit  
 solchen Armen theten/ schluffen/ das vn-  
 ser Gefas gar schlecht/ gering vñ verächt-  
 lich/ halt vnwürdig/ das es von ehrlichen  
 Leuthen solte angenommen werden: Der-  
 halben wol gesagt mag werdē / die vnsern  
 seyen biß her in Bungen, jedermans spott/  
 vñnd fußhader gewesen. Erst vor disen  
 zwey Jaren/ hat Gott die strahel seines  
 glantz außgestreckt / vñnd den König  
 Franciscum dermassen erleucht / daß er  
 sich zu letst / einen Christen zu werden ent-  
 schlossen/ vñnd weil er nun von menigklich  
 für weiß vñ hochuerstendig/ auch in Jap-  
 ponischen Secten durchaus wol erfahrē/  
 so seind durch sein Exempel / sehr vil des  
 Christlichen Glaubens fähig vñnd thail-  
 hafftig worden. Damit er sich aber nicht  
 rümen möcht/ als weren die Christen auß  
 ansehen seiner hochheit beköhrte worden/  
 so hat ihn Gott/ also / wie nechst verschri-  
 nen Jar geschriben worden / demütigen  
 wollen: Hat ihm aber doch bey dem allem

Sowil genad vnd stärck verlihen / daß er alle  
 zeit beständig bliben: Vnd so ferz nun  
 Gott sekund wirt gnad verleyhen / daß er  
 das sein / wie zühoffen / wider erobert / so  
 wirdt doch die Heydenschafft ganz vber-  
 zeugt / vnd vberwunden sein / vnd sehr vil  
 Leuth beköht werden / wie dann in diesen  
 zeyen Jaren schon ein güter anfang ge-  
 macht worden. Dann vber die zuuor ge-  
 taufften diß Jar bey zwey tausent / vnd  
 dreyhundert / vnder denen vil Adels Pers-  
 sonen / getaufft worden / vñ da die sachen /  
 wie wir hoffen / wol von statt gehn / sein  
 wir gänzlich hoffnung / wir wollen die  
 flammen Göttlicher liebe / in den herzen  
 diser Völcker dermassen sehen brünnen /  
 das vnser trost vnd frewd / die trawrig-  
 keit / gefahr / angst vnd noth / so wir jemals  
 eingenommen / weit vbertreffen werd.

Diß Jar / hat Herz Leo von Nochu  
 ein Christlicher vnd sehr tugentreicher  
 Ritter / ein gar schöne Kirchen gebawt /  
 darzu ihm doch vil vnd wolgemelter Rün-  
 nig / an zeug / vnd etwan vil Gelt / hülff  
 gethan /

gethan / welcher König / täglich neue an-  
 zäugung seiner frömbkeit vnd Gottselig-  
 keit von sich gibt / der sich auch so genedig/  
 freundlich vñ genaigt gegen vns erzaigt /  
 daß er offtermals / das Wittagnal mit  
 vns zühaltten / in vnser Behausung fornt.  
 C. E. wollen ihn / vmb Gottes willen /  
 inn aller vnserer Brüdern Gebett gegen  
 Gott / befehlen.

Es hat sich begeben / das ein Heydnis-  
 scher Herr / Norindon genaist / in d' Fin-  
 gensischen Schlacht sehr vbel verwundet /  
 vñnd nach volendter Schlacht / vnder  
 zwey tausent todter Körper beliben. Den  
 hat nun seiner trewen Diener einer / so  
 mit dem Leben daruon kömten / zu Nachts  
 gesücht / vñnd als er ihn durch schickung  
 Gottes / vnder souilen Todten / noch leb-  
 bendig gefunden / hat er in auff seine Ach-  
 seln genommen vnd daruon tragen / als er  
 aber der Weg nicht wol bericht / ist er den  
 Feinden inn die händ kommen / vñnd in  
 dienstbarkeit gebracht wordē / der Diener  
 saget / der verwunde wer sein Brüder /

welches auch der Herz bestetigt / vnd / als  
 er heyl / vnd anderst wohin verkaufft wor-  
 den / hat der güt fromb Knecht souil durch  
 schreiben angericht / daß er einem Kauf-  
 mann zuuerstehn geben / wie er ihn mit er-  
 dichter Practick / vnnnd gesüchtem schein  
 erkauffen soll / also daß er vnerkannt / mit  
 einer geringen summa Gelds erlöset wor-  
 den. Als er nun erledigt / vnd wider haim  
 kommen / hat er die gnad vnnnd wolthat  
 Gottes erkennt / vnnnd hat sich mit sampt  
 seinem Bruder vñ Vatter (der zuuor den  
 Christen sehr feind gewesen) mit solchem  
 eyfer vñ andacht zum Christlichen Glau-  
 ben begeben / das mehr dann tausent sei-  
 ner Vnderthanen / nach seinem Exempel  
 beköhrt vnd getaufft worden / Sie bewer-  
 ben sich auch ganz fleißig / daß sie etlich  
 auß vnsern Priestern haben mögen / wie  
 sie dann auch in ihren Flecken vorhabens  
 sind Kirchen zubawen.

Gleich den Tag daruor / ehe man den  
 Tauff gehalten / ist der Viscator sampt  
 dem Francisco Cabral vnd andern seiner  
 Gefähr

Befährten gen Funai ankomen. Da mag  
 S. E. gedencken was grosse frewd es vns  
 gebracht / weil wir so lange zeyt auff ihn  
 gewart haben. Nach dem er nun etlich  
 wenig Tag / bey vnns beliben / ist er zum  
 Pringen ihn haimzusüchen / gezogen / der  
 bey 20. Meilen von Cicacura ligt / wel-  
 cher ihn auch ganz freundtlich vnd mit er-  
 zeigung grosser liebe empfangen. Dem-  
 nach ist er gen Oza, da der König Fran-  
 ziscus ligt / gezogen / welcher sich ab seiner  
 ankunfft auch vber die massen hoch erfre-  
 wet: Dann er eben vorhabens zu seinem  
 Sohn / vnd andern Herrn des Raths zu-  
 sichen / vnd mit ihnen die Kriegssachen  
 berathschlagen / allein wartet er auff S.  
 Francisci tag / damit das Fest zuuor ge-  
 halten wurde / welches dann mit grosser  
 Sollenitet vnd Herrligkeit / mit der  
 Musica vnd Orgelschlagen Celebrirt  
 worden. Der Visitator hat das Ampt ge-  
 sungen / vnd als dasselbig fürüber / hat er  
 den vnsern in seiner Behausung ein her-  
 liche Malzeyt gehalten. Folgendē tags /  
 ist er



ist er zu seinem Sohn gezogen / der Vifita-  
 tor aber allda beliben / vnd mit den Pri-  
 stern so zu Funai, vnd Vsuque seind / auch  
 sein Consultation vnd rathschlagung ge-  
 halten / da sie dann vil ding / so zu der Eh-  
 vnd dienst Gottes / vnnnd gemainen nutz  
 der Societet geraichen mögen / beschlo-  
 sen / wie daß auch im anfang dieses schrei-  
 bens vermelt worden. Vnder andern ist  
 beschloffen worden / das zu Vsuqui ein  
 Nouitiat / oder Probierhaus / darein etli-  
 che / die es lang her begert / so wol Jap-  
 neseser als Portugeseser möcht in die Socie-  
 tet auffgenommen werden / deren schon  
 fünff allhie / vnd werden noch andere auß  
 Ximo kommen / vnd hat nun der Vifitator  
 ordnung geben / das man die Nouiten  
 (es sey gleich die noth so groß als sie woll-  
 zum wenigsten ein Jar in der Probation  
 lassen soll / ja das man auch fleiß fürwen-  
 den / das auch das ander Jar vollstreckt  
 werde / weil seines erachtens / so wol zu der  
 beförderung der Heyden / als zu gemainen  
 nutz der Societet / sehr dienstlich sein wer-  
 den

daß wir uns die noth nit dahin treiben  
lassen / daß wir unsere Leuth / sonderlich  
die Japponeser in so gefährlichen groß vñ  
wichtigen Sachen / ehe vñnd dann sie in  
der Religion vñnd wahren Tugenden ein  
güts Fundament gelegt / brauchen wol-  
ten / dann solches insüran grossen schaden  
vñnd nachteil bringen möcht. Jest richt  
man ihnen ein Haus zü / wiewol es klein /  
nach dem aber die Nouitien werden züne-  
men / also werden auch die wohnungen /  
nach vñnd nach gemehret werden. Er hat  
auch verordnet / daß das Examen, die Res-  
gelen vñnd Geistliche vbungen in Jappos  
nische sprach gebracht werden / damit sie  
all volkömlich in denselben / weil sie in der  
Probation / mögen geübt werden: Seind  
güter hoffnung / die Japponeser / werden  
noch / wann solches Fundament bey ihnen  
wirdt gelegt sein / güte vñnd nutzliche Ar-  
baiter geben / Dann ihnen an verstand  
vñ natürlicher Geschicklichkeit gar nichts  
abgeht. Es ist auch beschlossen worden /  
das auß dem Haus / so wir zü Funai ha-  
ben /

ben/ ein Collegium gemacht werde/ allda  
 die vnsern ihre studia vnd Lehrling vol-  
 strecken/ vnd die so die Probation außge-  
 standen/ auch zum studiern so vil die zeit  
 vnd ihr Alter erleyden kan/ dahin möch-  
 ten geschickt werden: Dann es für sehr  
 nothwendig angesehen worden/ daß die  
 so andern Predigen sollen/ nit allein ein  
 gütten eysrigen Geist haben/ sonder auch  
 mit den freyen Künsten gefast/ vnd in der  
 Lehr die sie fürtragē sollen recht gegründet  
 vnd wie denen so vnser Societet/ gebürt-  
 wol geübt vnd erfahren seyen. Im Hau-  
 der Probation zu Vluque, hat er den Pe-  
 trum R. zum Obristen vnd Vorsteher der  
 Nouizen gesetzt/ da diser zeit/ schon sechs  
 Nouizen/ sampt zwen Priestern/ vnd  
 drey Brüdern/ die schon lang inn vnser  
 Religion gewesen/ wohnen. Vber das  
 Collegio zu Funai, hat er den P. Figuere-  
 dum/ der nun ein lange zeit in Jappon  
 gewesen/ zum Rector gemacht/ vnd seind  
 gegenwertiger zeit/ nit mehr als noch ein  
 Priester/ vnd vngesährlich acht Brüder/

die dem Studiern aufwarten/ bey/ vñnd  
 vñnder ihm / vñnd dise seind dann die Sum-  
 damentstain / darauff vnser lieber Herz/  
 wie wir hoffen / vil Arbeiter / für seinen  
 Weing arten bawen / vñnd die immer zu  
 mehren wirdt. Die Brüder haben diß jar/  
 in Japponischer spraach mercklichen nutz  
 vñnd fortgang geschafft/ also daß irer zwen  
 schon alle Sontag vñnd Feyrtag / einer zu  
 Bungen, d ander zu Meaco, Predigen/ an-  
 dere zwen seind auch schier so weit kónnen/  
 daß sie deßgleichen möchte thun / die vber-  
 rig künden souil/ daß sie ihr noth/ mit den  
 Japponesern reden / vñnd dieselbigen ver-  
 stehen mögen/ in massen das ihnen nichts  
 anders mangelt/ daß die vbung/ dadurch  
 sie je lenger je fertiger werden. Es ist auch  
 dise spraach nit so schwer/ als sie sich an-  
 sehen läßt : Dann schon etliche Priester  
 innerhalb eines jars souil gelehret / daß sie  
 ohne sondere beschwerden / vnangesehen/  
 daß sie in den Residenzen gar vnwillig/  
 schier stets Beicht hören. Man wirdt sie  
 auch hinfüran / noch leichter lehren mö-  
 gen/

gen / weil schon zu einem gemeinen be-  
 hülf / ein Grammatica, mit ihren Regu-  
 len, Declination vnd Coniugationen be-  
 schriben vnd gemacht worden. Vber dis  
 alles / hat auch alle für gut angesehen / das  
 auch zwei Residenz angericht wurden / als  
 nemblich eine zu Noecu, zehen Weil von  
 Vsuque, allda bey drey tausent vnd fünf-  
 hundert Christen seind / mit guter gele-  
 genheit / grossen frucht in den nahendhe-  
 rumb gelegnen Flecken zuschaffen / wie  
 dann auch ein schöne Kirch daselbst / so  
 vilgemelter Christlich Herz Leo gebawt  
 hat: Weil man aber von Vsuque / nicht  
 sügklich zu disen Christen kommen kan / so  
 begert der Visitator dem billichen begern  
 diser Christen statt zuthun / vnd ihnen ein-  
 nen Priester / sampt einem Bruder volgen  
 lassen. Die ander Residenz soll zu Iuri-  
 dons Gebiet / damit dieselben Christen  
 recht vnd wol vnderwisen / vnd in genach-  
 barten Flecken noch grösserer frucht ge-  
 schafft / angestellt werden / also das der vn-  
 fern vberal

fern vberal inn disem Jungischen Reich  
 25. vnder denen sibem Priester seind. Es  
 soll aber dises Reich billich inn grossen  
 werth/ vnd ehren gehalten werden/ eins  
 thails das es groß/ vnd zimlich fridsam/  
 andern thails/ vnd fürnemblich/ das es  
 das erst gewesen/ darein die Societet von  
 dem frommen König Francisco, auch da  
 er noch ein Heyd/ mit grosser liebe vnd ey-  
 fer/ auffgenommen ist worden. Jetzt wart  
 der Visitator stets/ wann er auff mög si-  
 hen/ gen Meaco züschiffen: Ist noch nicht  
 gar entschlossen/ ob er Franciscum Ca-  
 bral/ oder Ludwig Froes mit sich woll ne-  
 men. Dann der König starck anhelt/ er  
 woll/ viler vrsachen/ den Cabral da las-  
 sen/ vnd weil die schiffung so gefährlich/  
 sieht es vns nicht für rathsam an/ das sie  
 sich beyde zugleich mit einander inn so  
 grossen gefahr geben.

Zü Funai, hat sich mit vnserm P. Figue-  
 redo ein solcher fall zügetragen: Als er in  
 einem nahegelegnen Flecken/ einen armē  
 Krancken heicht zühören/ berüffen/ hat er/  
 X wiewol

wiewol er mercket das es gefährlich / das  
 werck der liebe an jm nit wöllen erwinden  
 lassen / vnd als er dahin zog / ist er von vie-  
 len bewaffneten Vnglaubigen angerent  
 worden / vnd da sie ihn mit Benglen wol  
 abgepleüt / haben sie vnder vil anderm zu  
 ihm gesagt: So ferz er ihnen nicht ein be-  
 stimmte summa Geldes geb / wolten sie ihn  
 gar umbbringen / welches sie auch gethan  
 hetten / weil er weder Geld noch Geldes-  
 werdt / bey sich trüg / wanns Gott nit ge-  
 schickt hette / das einer vnder ihnen herauf  
 gefahren vnd gesagt: Wann er gleich ein  
 Hund wer / willes sich dannoch nit gebü-  
 ren das wir ihn umbbringen / ehe wir es  
 vnserm Herrn zuwissen thun / vnd haben  
 ihn also vbel zugericht / in ein nit ferz das  
 uon gelegne Beste fortgeführt: Da hat in  
 derselbig Herz / vngeacht das er ein Heyd /  
 von wegen das jm etwan von andern der  
 Societet gut beschehen / sich danckbar zu  
 erzaigen / nit allein ledig gemacht / sonder  
 ihm auch sein aigne Behausung / weil es  
 spat am Tag / zur Herberg angeboten.

Es hat sich auch noch ein anderer/ vnd vil mercklicherer handel in disem Bungschen Reich zügetragen. Damit aber solt er recht verstanden werd/ ist zuwissen/ das / als der König zum Christlichen Glauben kömten / sich auch Quiotandon sein Tochtermann/ sampt seinem Gemahel vnd etlichen anderen mehr tauffen lassen. Solches aber mehr dem König zügesallen/ dann vmb Gottes/ vnd eines rechten ernstis willen geschehen: Also daß sie den blossen Namen der Christen geführt/ vnd darneben in voriger Abgötterey vnd Sünden gelebt haben. Als diser nit langst hieuor im Krieg war / hat sichs zütragen/ daß der Teufel in seiner Brüder einen gefahren / ihm das Gesicht in eines Hunds gestalt verköhrt / vñ vil ein andere sprach/ dann sein natürliche war/ auß ihm geredt hat/ Er ist auch so vnstinnig vnd wüttend worden / daß ihn zwölff Mann nit erhalten künden. Als nun vil Voteks zü einem solchen Spectackel zügelauffen / ist auch ein Christlicher Edelmann oder Ritter /



des gemelten Quotandons verwandter/  
 aber im Glauben vnd guten Tugenden  
 vil anderst dann er beschaffen / darunder  
 gewesen / Romanus genant / Diser hat  
 nun / auß mitleyden gegen dem Besessnen/  
 ein Gefäsel mit Hailthumb auff ihn gelegt/  
 oder angehenckt / da ist der / den vor zwölf  
 Männer nit halten mochten / gehlingen /  
 gleichsam vnbewöglich worden / vnd ab  
 lein vberlaut auffgeschryen / man soll ihm  
 das Hailthumb Gefäsel hinweg thun / so  
 wolt er alß bald außfahren / danner / da er  
 also in disen Leib blib / schwerlich Tormen-  
 tiert vnd gepeiniget wurde. Romanus  
 fragt / warumb er darein gefahren: Er gibt  
 antwort / daß er kein Christ wollen wer-  
 den. Als er ihn abermals fraget / was er in  
 seinem außgang für ein Zeichen geben  
 wolt? Sagt er / er wolte machen daß das  
 Gesicht wider zu seiner vorigen gestalte  
 kam: Vnd es ist also geschehen / dan alß-  
 bald das Hailthumb geschirt von ihm ge-  
 nommen / ist er von stundan außgefahren /  
 vnd der Jüngling widerumb zu seiner vor-  
 rigen

rigen gestalte kommen. Durch disen so erschrocklichen fall/ ist Quiotandon dermassen bewegt worden/ daß er sich in ein seins Christlichs leben geschickt/ solches auch seiner Mütter zugeschriben/ vnnnd vil andere den heyligen Tauff begert haben. Weil aber der Jüngling sehr schwach beliebe/ hat man ihn gen Quiota geführt/ da er vnd sein Mütter Christen zu werden/ sich entschlossen/ vnnnd haben/ dessen zu einem Raichen/ befehl geben/ das alle ihre Pagoden verbrent wurden/ er hat auch/ wie sich die Kranckheit mehret/ als ein wahrer Christ/ sein Testament gemacht/ vnd geschafft das etliche besondere Pagoden/ die er sehr lieb gehabt/ vnserm Bruder einem vberantwort wurden. Item er hat auch alle seine Leuth gebetten vnnnd ermant/ sie wolten/ wann er gleich stirb/ nicht desto weniger all Christen werden/ vnd in dem hat er/ nach dem er getaufft worden/ seinen Geist/ mit steter anruffung des heyligsten Namens Jesu/ auffgeben. Da haben die Heyden von sundan fürgeben/ die

Camis vñ Fotoques hettē in also gestrafft  
 besond' weil sein Mütter noch nit getaufft  
 ward. Da hat jr Gott der Herr das herrs  
 dermassen bewögt / daß sie den Sohn ehe  
 nit begraben wöllen / sie wer dann zuvor  
 getaufft / sprechend / weil Gott meinem  
 Sohn so grosse wolthat bewisen / daß er  
 ein Christ gestorben / so will ich auch ein  
 Christin sein / ehe das ich ihn begrab. Als  
 sie nacher gesehen / mit was Sollenmütet  
 vnd Herligkeit man ihn zur Erden bestet-  
 tigt / hat sie von stundan die Abgötter vñ  
 fern Brüder zuuerbrennen geben. Sie  
 hat in Summa / mit andern Edlenfra-  
 wen vñnd Herrn / ein solchen ernstlichen  
 eyfer erzaigt / daß der Visitator selbs gehn  
 Quiota kommen / vñnd sie getaufft hat.  
 Quiotandon hat sein böses leben vñnd sit-  
 ten dermassen verendert / vñ zur besserung  
 köhrt / daß er dem Romano erlaubt / alle  
 Pagoden zuuerbrennen / vñnd die Tempel  
 vñnd Abgöttische Bilder zuuertilgen. Er  
 hat auch einen Platz für ein Kirchen ge-  
 ben / vñnd hefftig begert / daß er einen Pries-  
 ter

Her oder Brüder / der die Christen lehret /  
vnd den Vnglaubigen prediget / haben  
möcht.

## Von den Häusern vnd Residenzen in Meacensischer Landschafft gelegen.

**W**iewol nun die Meacensische  
Reich eben so wol mit Kriegen/  
als andere örther zerrit vnd beun-  
rühiget gewesen / so haben doch die vnser  
mehr rühe vnd frid / dann anderstwo ges-  
habt. Weil vns die besondern Landherren  
nit verdrüsslich / vnd der König Nobu-  
nanga / wiewol noch ein Heyd / vns son-  
dern grossen gunst erzaigt / derwegen dan  
die Societet in disen Landen / in sehr gros-  
sem ansehen / vnd die Christen zimlich  
wol getröst / vnd sicher darin seind. Weil  
nun diser König Nobunanga einen sehr  
grimmigen / vnd hefftigen Krieg wider  
den Araque vnd Osaca, welliche sich mit  
dem König von Amangucci wider ihn  
X iij verbunden /

verbunden/ füret: hat er ihnen zu letzt ihre  
 Besten eingenommen / vnd grosses Bluts  
 uergießen vnd grewligkeit darinnen ge  
 übt. Jedoch ist der Araque zu dem Olaca  
 entflohen/ vnder denen so er gefangen ge  
 nommen / ist auch der Darius, des obge  
 melten Iusti Vatter / ein großmütiger  
 Mann/ vnd in selbigen Orthen / ein für  
 nemer Christ/ gewesen: Welcher sich dem  
 Araque, damit er sein Tochter / vnd Ein  
 ckle / des Iusti Sohn / erledigte / in die  
 händ geliefert / vnd zu einem Pfand gege  
 ben het/ deß wegen dann der Nobunanga/  
 sehr wider ihn erzürnet: Ihm aber dars  
 noch / auß ansehen des Iusti / vnd fürbit  
 der Christen / das leben geschenckt / wie  
 wol er ihn mit langwiriger gefencknis  
 hart gestrafft / vnd zu letzt / von gemelten  
 Iusti wegen/ welcher 14. tausent Christen  
 in seinem Gebiet hat/ gar ledig gelassen.

Vast dergleichen vnfall ist einem / mit  
 Namen Sampaco, vnd seinem Sohn  
 Mansio, welches die edlesten vnd fürnem  
 sten Christen im Reich Cauachi, darinnen  
 fünf

fünff tausent Christen / seind / begegnet.  
 Dese seind nun beim Nobunanga der ver-  
 rätherey bezichtiget worden / mit fürwey-  
 sen eines schreiben / so der König Aman-  
 gucci an seiner Hauptleuth einen gethan /  
 darinnen er ihn zu einer Missethat wider  
 den Nobunanga ermanet / mit vermeld-  
 ung / daß ihm jetzt gedachten Sampacus  
 vnd Mansius, alle mögliche hülff vnd bey-  
 stand thun wurden. Als Nobunanga sol-  
 ches vernommen / hat er seinem Statt-  
 halter einem zugeschriben / vnd ihm befol-  
 hen / er soll die zwen beflagten / alsbald  
 hinrichten. Weil aber derselbig Statt-  
 halter auff die vnwarheit kommen / hat er  
 sich vnderstanden. Dese arme vnschuldige  
 Herrn / vnangesehē daß er ein Heyd / vom  
 Tod zuerledigen. Vnd weil es von diesem  
 handel zuschreiben / etwas gefährlich / ist  
 er Personlich zum Nobunanga gezogen /  
 vñ den Mansium mit sich gebracht. Nach  
 dē er nun fürkosten / ist er / wiewol er sonst  
 eines grossen ansehens bey ihm war / mit  
 einem vntwirschen Gesicht / vnd mit noch  
 X v ränderen.

rüheren Worten empfangen worden / daß  
 er ihn einen vnweisen Mann gescholten /  
 vnd gefragt / warumb er den Mansium  
 mit sich dahin gebracht: Vnd als er ge-  
 antwort / auff daß er das Urthail / so er  
 gefelle / volzuge: Da hat er zum andern  
 mal besolhen / er soll ihn vom Leben zum  
 Tod richten. Darauff er geantwort: Er  
 hette es schon thun wollen / were aber vor-  
 habens / wann es ihr Mayestet gefiel / der  
 Sachen bößern bericht einzunemen. Dis  
 ließ ihm Nobunanga gefallen / vnd gab  
 alß bald zweyen Herrn befehl / aller Sa-  
 chen gute Information vñ gewisse fundt-  
 schafft einzunemen. Als dise zum Mansio  
 giengen / funden sie in auff seinen Knieen /  
 mit auffgerecten händen Gott anruff-  
 fend / er wolte ihm / den Tod vmb seines  
 willen zügedulden / beständigkeit verley-  
 hen. Vnd wiewol sie ihn des Lebens ver-  
 sicherten / vnd sagten sie weren nit daruff  
 kommen / daß sie ihn Todten wolten / hat  
 er doch sein Gebett darumb nit vnderlas-  
 sen / Dann die Japponeser im brauch ha-  
 ben /

ben / das / wann sie einen richten wöllen /  
 sie in zuuor her des Lebens sicher sprechen /  
 vnd / wann ers zum wenigsten gedencet /  
 vnuerschner sachen vmbbringen. Da sie  
 nun merckten das ihnen Manfius mit glau-  
 bet / thäten sie die Böhren von sich / vnd  
 fragten in was es mit seinem Handel für  
 eingestalt hette. Da hat er sein dapffer  
 vñ großmütigklich geantwort / die züricht  
 wer durch auß falsch / vnd sie wüßten nun  
 selbs wol / was bösen brauch die Japponi-  
 sche Herzen hetten / daß sie nemblich an-  
 dere gar leichtlich / mit der vnwarheit ver-  
 flagtē / allein daß sie die bey den Fürsten in  
 vngnad setzen / vñ zü entlichem verderben  
 vnd vndergang bringen künden. Weder  
 Er aber / noch sein Vatter / wehren jemals  
 so vndanckbar gewesen / sonderlich weil  
 sie Ehristen / daß sie sich wider den / wel-  
 cher ihnen souil güts bewisen / aufhalten  
 sollten : Vnd hat sich nun mit disen vnd  
 dergleichen vrsachen / selbs dermassen ent-  
 schuldigen vnd verthädigen künden / daß  
 er dise Commissari vnd den Nobunanga  
 der



der Wahrheit so fähig gemacht / daß sie so  
 als ein dapffern vnd beständigen Jünge-  
 ling gelobt / ihn ledig gesprochen / vnd sine  
 grössers Ansehen vnd Einkommen ge-  
 macht haben: Jedoch ist sein Vatter / et-  
 licher bedenccken halber / gen Nangaura im  
 Königreich Vstumi gelegen / ins ellend  
 verschickt worden: Daraus aber Gott  
 disen frucht geschafft / das diser Sampacus  
 eben das in Vstumi gethan / welches Da-  
 rius im Reich Schigem gewirckt hat / daß  
 er nemlich den andern dermassen gepres-  
 diget / das durch sein züthän / diß Jar / bis  
 fünffhundert getaufft worden / vnd er je-  
 hund ein Kirchen bawt: Daraus zusehen  
 das Gott der Herr / durch solche mittel  
 offtermals erstattet / was die vnsern / dar-  
 rumb das ihien so wenig / nit erthän kün-  
 den. Ich müß vil ding fahren lassen / die  
 doch schreibens wol werth weren / vnd nur  
 noch das jenig vermelden / das vnsern  
 Leuthen / vber alles anders ( Menschlich  
 dauon zureden ) grosses Ansehen vnd Re-  
 putation gemacht hat: Vnd ist nemlich /

der groß gunst vñ freundschaft/so Nobu-  
 nanga der Societet erzaigt hat. Dann  
 wann ihn vnser P. Organtinus vnd ande-  
 re vnser Leuth/ etwan haimgesücht / hat  
 er ihnen allzeyt grosse lieb vñnd gunst er-  
 zaigt/ vnd vil anderst vñ freundlicher mit  
 ihnen/ als mit seinen Bonzen gehandelt/  
 damit er dann meniglich zu grosser ver-  
 wunderung bringt. Vnder anderm / hat  
 er einsmals ernstlich von Sachen vnser  
 heyligen Besatz Disputiern wollen/ vnd  
 demnach vnserm P. Organtino vñnd dem  
 Brüder Laurensen vil zweyfel oder fra-  
 gen / in gegenwürden viler seiner Herren  
 fürgehalten / darzu er auch die Thüren  
 heissen auffthun / auff das es auch die an-  
 dern/ die im Saal daussen stünden/ hören  
 vñ sehen möchten. Er hat auch noch vber  
 das/ so den Glauben belanget/ einen Glo-  
 bum, vnd Kugel/ darauff die ganz Welt  
 beschriben / herbringen lassen / vñnd nach  
 dem er nun vil dings gefragt/ ist er mit der  
 vnsern antwort gar wol zúfriden vnd ver-  
 gnügt worden/ mit vermelden / sie vber-  
 treffen

treffen an Kunst vnd wissenheit / alle ihre  
 Bonzen. Jedoch ist er bey diesem allen  
 noch nit fähig / das nur ein Got / oder das  
 die Seel vnsterblich sey / sonder beredt sich  
 selbs / die vnsern glaubens selbs nit recht  
 vonn herzen / was sie andern Predigen:  
 Dann also thun ihm ihre Bonzen / welche  
 solche ding allein darumb Predigen / das  
 mit sie das Volck also im zaum od forcht  
 erhalten. Letztlich hat er auch begert / der  
 P. Organtinus soll ihm die Kaif in gemel-  
 tem Globo zaigen / woher man auß Euro-  
 ropen in Jappon komme / vnnnd als er dies  
 selbe erwegen / hat er mit verwunderung  
 gesagt: Das müssen je großmütige vnnnd  
 löne Leuth sein / die sich in dergleichen ge-  
 fahr begeben / wende sich in dem zu ihnen  
 vnd sagt: Weil ihr euch in solche gefahr-  
 feit wagt / so müßt ihr eintweder Dieb vñ  
 Rauber sein / vnnnd auff nichts güts vmb-  
 gehn / oder aber ewer Euangelion müß etz  
 was groß sein. Darauff der Brüder Lo-  
 renz geantwort / ewer Mayestet sagen wol  
 recht / daß sie vns Dieb vnd Rauber neint /  
 dann

Dann diese unsere Priester auf keiner ande-  
 ren vrsach hieher kommen / dann daß sie  
 die Seelen der Japponesern / dem Teufel  
 auß seinen Händen reißen / vnd dieselbi-  
 ge in die Arm oder Schoß ihres Schöpf-  
 fers setzen vnd bringen mögen. Vnd nach  
 dem er nun bey drey stunden mit derglei-  
 chen Conuersation vnd Gespräch zuge-  
 bracht / hat er die vnsern von sich hinzie-  
 hen lassen / mit vermeldung er wöll noch  
 öffter mit ihnen handeln / vnd etwan auch  
 vnser Kirchen zubesehen / zu vns köm-  
 men.

Diser Nobunanga hat nun / sein groß-  
 mechtigkeit zuerzeigen / in seiner Haupt-  
 stadt / Ansuqueama, genant / im König-  
 reich Vuomi gelegen / ein gar herrliches /  
 starkes / vnd köstliches Schloß / von gar  
 schön Polierten steinen gebawt / vnd weil  
 solches diß Jar außgemacht / hat er in al-  
 len seinen Reichen verüffen lassen / daß  
 ein jeder / der diese Beste vnd andere seine  
 Paläs zusehen begerte / frey vnd vnuer-  
 hindert kommen soll / es soll einem jedern  
 fürsehung gethan werden : Darauff ein  
 vnsägliche

vnſägllchs Bolet zůſamen kommen. Es  
 iſt auch vnſer P. Organtinus ſampt eil-  
 chen Prieſtern vnd Brüdern dahin zogen/  
 nicht ſo gar darumb/ daß er die Gebew ſer-  
 hen/ als daß er ſehe/ ob er mit ſolcher geles-  
 genheit / ein orth für die Societet daſelbſt  
 bekommen möcht / weil gar vil daran ge-  
 legen / das es kundtbar wurde / das No-  
 bunanga der Societet / bey ſeiner Hof-  
 haltung / einen Platz / ein Collegium zů-  
 bawen / eingebe. Ermelter Organtinus iſt  
 nun ſampt ſeinen gefährten / mit ſondern  
 gnaden / vnd freundlichkeit auffgenommen  
 worden / vñ hat er / der Nobunanga groſſe  
 frewd erzaigt / daß die vnſern vorgemelte  
 Beſt ſo hoch geacht / daß ſie dieſelbige zů-  
 ſehen / von Meaco dahin kommen. Or-  
 gantinus wolt ſein vorthail nicht verſau-  
 wen / gibt dem Nobunanga alß bald zů-  
 verſtehn / wans ihr Mayeſtet nit zůwider/  
 begeret er ein Hauß vñ Kirchen alda an-  
 zurichten. Der König bewilligets ganz  
 gern / vnd ſprach / er wölte lieber orth für  
 ein Kirchen geben / dann für ſonderbare  
 Lande

Landherren / die es mit grossem anhalten  
 begerten. Hierüber haben sich die Christ-  
 lichen Herren / so zugegen / zum höchsten  
 erfrewt / daß er uns in einer / ihme so wer-  
 den vnd hochgeachten Statt / Orth vnd  
 Platz geben wolt / vnd bitten den Organ-  
 tinum zum höchsten / er wolte in allweg  
 auffehist es immer sein möcht / ein Haus  
 vnd Kirchen bawen / es solte auch bey ih-  
 nen / an nothwendiger hülff vnd stewr / nie  
 manglen. Da hat es sich durch Göttliche  
 fürsichung begeben / das eben diser zeyt / zu  
 Meaco / außgehawen / vnd bis ans auff-  
 richten zugerichtes Holz / zu einem herli-  
 chen vnd grossen Haus von 34. Camer-  
 ren / sampt andern Gemächen / Thennen  
 vnd Soler vorhanden gewesen. Dann  
 man hie zu Land / die Häuser gemainlich  
 von Holz gar schön vnd wol arbeit / vnd  
 dermassen zuricht / das mans auffrichten  
 vnd wider aufeinander lösen / vnd von ein-  
 nem orth zu dem andern tragen kan / wel-  
 ches uns selbs offit begegnet. Vnd weil  
 nun dise gelegenheit vorhanden / hat ders-  
 selbigen

selbigen Christlichen Herren einer/nembs-  
 lich lustus, in einem hui/tausent vñ fünff-  
 hundert Personen hingeschickt / die das  
 gearbeit Zimmerholz / sampt den Ziegeln  
 dahin tragen solten / vnd ist also vngesah-  
 lich in einem Monat / ein so schön vnd  
 herliches Haus / das nicht vil schönere zu  
 Ansuqueama, gebawt vnd zugericht wor-  
 den. Der König hat sich hoch erfrewt /  
 das vnser Priester inn so kurzer zeyt / so  
 schöne Häuser bawten / vnd sie ermant/  
 sie sollen auch die Kirchen mit solchem  
 fleiß bawen / das sie die schönst inn diser  
 Statt were. Es sey dann gleich / das er  
 dis Urth sonderlich zu ehren vnd zu erhö-  
 hen begere / oder eines andern vnbewüßten  
 vorhabens / so er mit dem Gesatz Gottes  
 habe / oder auch was andern vrsachen hal-  
 ben / so erzaygt er je ein sehr grosses wolge-  
 fallen darab. Als dis sein Sohn d'Prinz  
 vnd Erb vber dreyßig Reich gesehen / hat  
 er sich gegen vnserm Organtino beklagt/  
 das er nit vor in seinem Königreich Buifo,  
 da er ihm vor langst ein Urth vnd Platz  
 einge-

eingeraumbt / Hauß vnnnd Kirchen gebawet / wiewoler sich andern theils hoch erstrewet / daß ihm sein Vatter das Christlich thun so wol gefallen ließ / vnd dasselbig zubefürdern vnd zü erhöhen begeret.

Es ist ein solches Geschrey von diesem/ vnnns vonn Nobunanga bewisnen gunst außkommen / daß es biß gen Bungen vnd Simo erschollen / also das einer saget: Der Nobunanga wer ein Christ / der ander erwolt es werden / der drit der Prinz wer gestaufft worden: Vnnnd wolt der lieb Gott das dem also wer. Wir hoffen zü Gott dem Herrn / diß solle das vor spil / vnd anfang des jenigen sein / was sein Göttliche Mayestet hinfüran zuthun im Sinn hat. Da sie sich aber schon / eines solchẽ glücks / wegen irer Sünden / nit fähig noch theilhaftig machten / so werden doch zum wenigste / vermittelt eines solchen gunsts vil Heyden beköhr̄t werden / wie dann schon Jesunder / etliche Herrn ansahen Predig zühören / doch wirdt man der Krieg halben / noch so bald nit künden fortkommen.



Hiemit haben auch die zänck vnd spän / so wir zu Meaco gehabt / ein end genommen / das vns nemblich die Unglaubigen diß orths mit gewalt vertreiben wolten / dero wegen sie bey dem Nobunanga vil falsche mæzuchten zumassen / vñ im auch schandunggen brachten. Nach dem sie aber den gunst vñnd genedigen willen so er vns bewisen / gesehen / haben sie wider hinder sich zauff / also daß sich jest so wol die Bonzen / als die Burger / vil freundlicher dann zuvor / gegen vns halten. Es haben auch vil Heydmische Ritter vnd Herrn / den vnseren zu ihrem Baw glück gewünscht / vnd sich erkläret daß sie ein wolgefallen darab haben / neben vermelden sie wolten zur Predig kommen / wie dann schon etlich angefangen / vnd denen ein Herz / der des dritten theil des Rünigreichs Mino inhat. Jedoch hat von wegen des Kriegs / so sich gehlingen erhebt / dadurch Nobunāga den Facam gar außzureuten sich entschlossen / vnd derhalben sie / diße Herrn all mit ihm gezogen / nichts weiters wögen fürgenommen

men noch außgericht werden. Vor wenig  
 Tagen hat vilgemelter Nobunanga des  
 Osacas Best gewonnen / vnd desselbigen  
 gansen Lands volmächtig worden / das  
 zuhoffen / man werde jehunder leichter  
 Predigen / vnd dasselbig Volck sügtlicher  
 beköhen mögen. Deswegen hat nun P.  
 Organtinus einen Christen als aignen  
 Botten von Sacai bis in Simo zum Vili-  
 tator geschickt : Er wöll mit vnderlassen /  
 dis Jar sampt vilen Priestern vnd Brü-  
 dern gen Meaco zukommen / weil dise Land-  
 schaffte also beschaffen / das zuuerhoffen /  
 man werde grossen frucht darinn schaffen  
 mögen. Doch ist zubeforgen / Er / der Vi-  
 litator / werde vonn mangels wegen der  
 Personen / kaum einen Priester den er da  
 lassen kündt / mit sich bringen / sond allein  
 mit denen kommen / die er stets bey sich ha-  
 ben müß : Willeicht möcht er aber doch  
 etliche Brüder auß Bungo mit sich herfür-  
 ren. Vnd ist ja wol zubeflagen / daß ein so  
 grosser vnd zeitiger Schnidt / von wegen  
 daß man nicht Schmitter bekommen kan /

also verderben soll. Noch ärger vnd ersch  
 bärmlicher aber istis / daß wir auch nechste  
 künfftiges Jar / noch keiner hülff gewer  
 tig seind / dieweil das schreiben des ver  
 schinen Jars / von wegē daß das Schiff /  
 da es daselbst ankommen / schon auff In  
 dien abgefahzen war / noch in Sina auff  
 gehalten wirdt / also das es erst jetzt mit  
 diesem geschickt wirdt: So seind die Brieff  
 so der Visitator vor zwey Jaren geschrie  
 ben / auch nicht in Indiam kommen / weil  
 das Schiff / wegen der vngestümme des  
 Meers / dahin nit raichen künden / sonder  
 als es wol halb verloren / gen Cocin kom  
 men / vñ nach dem es wider gebessert / vber  
 acht Monat / wider in Sina vmbkühren  
 müssen: Darauff E. E. abnemen künden /  
 was für angst vnd trawrigkeit die vnsern  
 hie einnehmen / daß sie noch vor zwey vnd  
 zweymzig Monaten / kein antwort haben  
 künden. Es ist auch ein anfang zu einem  
 Seminari oder Schül gemacht worden /  
 vnd warten schon zwölff Jüngling in  
 vnserm Haus zu Ansuqueama / bis der  
 Visitator

Visitator anköm̄en/ vnd ein gelegen ortz/  
 zu gemelter Schül̄erwöhl̄e.

Vnnd hiemit hab̄t ih̄r dann insonders  
 Erwürdiḡer Vater in Christo/ ein Sum-  
 ma/ dessen so vnser lieber Herz/ durch sein  
 Göttliche genad / vnnd mitwürcken diser  
 geringsten Sohn vnd Diener der Socie-  
 tet / diß Jar in Jappon würcken wöll̄en.  
 Darauß sie wol mag erwegen / daß diß  
 das wichtigst̄ Werck sey / so die Societet  
 in ganzem Orient vnder händen hat. In  
 welchem vnder andern / zwo fürnem̄e be-  
 schwerden fürfallen / Das nemlich zum  
 ersten zu souilen vnd schweren Geschäff-  
 ten / so wenig Arbeiter sein / vnnd das zu  
 einer so grossen / ja vberschwenglichen  
 außgaab / ein so kleines Einkommen vor-  
 handen / also das es wärhafftig ein vber-  
 natürliches ding scheidt / das man souil  
 außgeben künde / vnd doch weder in Jap-  
 pon / noch anderer ortzen / einiches Fun-  
 dament / eines beständigen Einkommens  
 verhanden ist. Dann wir vber die obuer-  
 melten Häuser/ Collegien, vnd Seminari,

an vnderſchiedlichen Dörthen / noch zehen  
 Häuser haben / da die vnſern Reſidentz  
 vnd Wohnung gehalten / in deren jedem  
 zum wenigſten / vnſer zehen ſolten ſein /  
 weil ein jede Reſidentz ſouil Kirchen zu be-  
 ſuchen vnd zuerſehen hat / das allem das  
 Todten begraben / ſchier ein vnerträgliche  
 Bürde möchte geacht werden. Derwegen  
 wir dann / noth halber in einer jeden Reſi-  
 dentz / neben einem Prieſter / einem Bn-  
 der / vnd einem Prediger / noch zwen ha-  
 ben / als wie Diener / die man Dogoſos  
 nennt / welche wie Geiſtliche leben / vnd  
 den vnſern ſehr dienſtlich vnd beſüßlich  
 ſein. Tragen ein vnderſchiedlichen / doch  
 auch langen Habit an / also daß ſie für  
 Kirchendiener / deren wir nicht empören  
 können / erkennen vnd gehalten werden.  
 Dieweil dann nun die Yapponeſer / in ge-  
 main zureden / ſehr arm / ſo können ſie uns  
 gar kein hülff thun / So können wir den  
 groſſen vnkoſten / ſo nun täglich wächſt /  
 auch nicht erſchwingen / ſonderlich ſeh un-  
 der / da der Viſitator noch zwölff oder vier-  
 zehen

sehen für das Collegi zu Omura kommen  
 laßt / allda sie zum wenigsten zwey Jar/  
 die Spraach vnd Japponische Sitten vñ  
 gebrauch / so den vnsern sehr vngleich / zu  
 lehren / bleiben vñd verharren müssen.  
 Allda werden sich auch die Priester vñd  
 Brüder so in den Residenzen herum zer-  
 streuet seind / zu zeyten mögen versamb-  
 len / auff das / wann sie sich also erholet/  
 Geistlichen eyfer nit allein erhalten / son-  
 der denselbigen auch erneuere / vñd meh-  
 ren. Demnach bitten wir E. E. die wöl-  
 le vns nit allein inn dem Geistlichen / als  
 durch aller vnserer Religionsgenossen ge-  
 bett / hilff schaffen / Sonder auch drum  
 vñd dran sein / das vns auch in zeytlicher  
 vñd Leiblicher Nothdurfft / ( es sey dann  
 durch ihr Heyligkeit oder andere ) damit  
 wir diß wol angefangen Werck / Gott zu  
 lob vñd ehren volziehen mögen / handrats-  
 chung beschehe : Vñd mach also hiemis  
 end / vñd beger / im Namen vñd an statt  
 vnser aller / den Segen. Geben auß Bun-  
 go den 20. Octobris. Anno 1580.

Auszug eines  
Sendsbrieffs / Ludwigen  
Troes / der Societet Jesu / auß  
Jappon / den 19. Maij des  
1581. Jars.

**M** H. Pfingstag  
zu Abents / seind wir  
gen Anagafama, so ein  
berümbte vnd volck-  
reiche Statt / ankome-  
men. Vnd weil zuvor  
nie niemands auß den vnsern dahin kom-  
men war / seind / alß bald sie vns ersehen /  
biß in drey oder vier tausent Personen zu-  
geloffen / deren etlich ein grosses Gereusch  
vnd Geschray voranhin machten: Etlich  
spotteten vnd lachten ab vnserm Habit vñ  
Bekleidung / andere schmächten vnd ver-  
stüchten vns. Vnd damit vnser Mor-  
tification vnd Veration desto länger weret /  
hat es Gott geschickt / daß wir / von wegen  
daß

daß wir vnser Herberg nicht wüßten / ein  
 gütweil/ mit gemelter Schaar vmbgeben  
 irrend in der Statt vmbgehn müssen. Da  
 wirs aber zu letzt funden / vnd der Hauß  
 herz damit er solches zulauffs vnd getüm-  
 mels loß wurde / die Thür zuthun lassen/  
 hat diß Volck dermassen getobt vnd ges-  
 würet / daß sie drey oder viermal hinein  
 trungen/ vnd biß auff zehen in die Nacht/  
 nit auffgehört / an der Thür zuklopffen/  
 in massen das auch etliche / daß sie vns  
 nur sehen möchten / auff das Dach gesti-  
 gen vnd dasselbig auffgebrochen haben.  
 Wir aber haben vns gegen dem Herrn so  
 vns beherbergt / nit allein mit guten wor-  
 ten/ sonder auch mit dem Werck souil wir  
 kundt/danckbar erzeiget / da wir dem gan-  
 zen Haußgesind / sampt vilen seinen  
 Freunden/ so allda versamlet waren/ ein  
 Predig gethan / die sich alle mercken lass-  
 sen / daß sie solche mit grossen freuden  
 vnd wolgefallen gehört haben.

Als wir nacher auff Ficu zuzogen / hat  
 vns des Firandoni Gemahel/ so ein Chri-  
 stin/



sin / bey zwölff tausent Personen / sampt  
 einer Sänfften / für mich entgegen ges-  
 sandt / vnd als wir nahende zu der Statt  
 kommen / auch zwey Knäblein / so ihre Ge-  
 nicklen / geschickt / mit embieten / wir sol-  
 ten in allweg in ihrem Hauß einkehren /  
 vngeacht / daß jr Gemahel der Firandon  
 nit dahatt / dann er auch im Krieg war.  
 Als ich mich aber / wegen daß ich eylends  
 fortrayssen solt / entschuldiget / ist sie vns  
 selbs sampt ihrem ganzen Frauenzimmer /  
 schier eins lauffens / biß zum Statthor  
 entgegen gangen / vnd so bald sie zu mir  
 kommen / vieren auß ihren Hoffleuthen / so  
 ansehnliche Personen / geschafft / sie sollten  
 die Sänfften mit gewalt nemen / vnd die  
 in jr Behausung sären. Da ist von stund-  
 an das Geschray außkommen / Gott kü-  
 me (dann also pflegen die Heyden zusam-  
 gen / wann sie die vnsern sehen) vñ gleich-  
 sam in eim augenblick mehr Volcks / daß  
 zu Anacafama zusammen geloffen / vnd dar-  
 mit sie mich desto baß sehen möchten / ha-  
 ben die Adels Personen / die Sänfften /  
 det

der Frauen Sänffenträgern auß den  
 Händen genommen/ vnd die selbs gleich-  
 sam in dem Lufft daher tragen / daneben  
 die gegenwertig Schaar ein vber die maß-  
 grosses gereusch vnd frewdengeschrey er-  
 haben. Als wir nun zu lest einmal ins  
 Haus kommen/ vnnnd von gemelter Fra-  
 wen vber auß freundlich empfangen wor-  
 den/ haben wir jr/ vñ dem ganzen Haus-  
 gesind / sampt vilen andern Edlen Fra-  
 wen / so darzu kommen / bey zwo stund  
 lang geprediget. Darnach seind wir noch  
 dieselbige Nacht von dannen zogen / vnd  
 gegen dem Taggen Gitanocchia / da der  
 Tacafirus auff vns wartet / komen / vnd/  
 da nun alshald bey zweinsig Edelleuth  
 sampt ihren Dienern / von dem Christli-  
 chen Herren Dario vnns zuhören geladen  
 vnd beruffen/ darzu kommen/ hat inen der  
 Bräder Cosmus ein ganze stund gepredis-  
 get / darab sie ein sonders wol gefallen ge-  
 habt. Volgenden Tags hab ich Mich ge-  
 lesen / vnnnd weil diß die erst / so an disen  
 Duchen gehalten worden / hat es vns nie  
 fleuuen

kleinen trost vnd frewd gebracht: Vnd  
 nach dem wir die Letaney vnd das heylig  
 Vatter vnser gebettet/ hab ich ein Predig  
 von der Beicht gethan / Demnach haben  
 wir den Xibatandon, welcher diser orten  
 gleich als wie ein Künig ist/ heimgesucht/  
 der mich ganz höflich vnd freundlich em-  
 pfangen / vnd gesagt / er wolte gern das  
 Gottes Gesag erweitert vnd außgebrait  
 wurd: Jedoch wolt er deshalben niemand  
 gewalt anthan / vñ saget auff sein sprach:  
 Tegora Xidori, das ist/ Der stärckist wirt  
 obligen. Mit lang darnach hat er vns auff  
 den nechsten Tag zü gast laden lassen/  
 welches dann für ein grossen vnd zur be-  
 köhrung der Heyden / hochgewünschten  
 gunst zühalten / dann sie die Vnglaubie-  
 gen / sehr gestärckt vnd erfrewet werden/  
 wan sie sehen das die Fürsten vnd grosse  
 Herrn/ etwas auff vns halten. Weil aber  
 der Frentag eben auf denselbigen Tag ge-  
 fallen / haben wir vns entschuldiget / wir  
 künden nemblich weder denselbigen noch  
 den nechstfolgenden Sambstag kommen/

es geschehe dann mit dem geding/ daß wir  
 vns des Fleisch essens/ welches den Chris-  
 sten an diesen Tagen verboten / enthalten  
 möchten. Darauff er vns wider sagen  
 lassen/ vnser Abstinenz/ oder Fasten gesiel  
 ihm wol / wir solten vns derhalben einen  
 Tag erwöhlen der vns am besten darzü  
 gesiel. Darnach haben wir die Ordinari  
 Predigen angefangen / als nemlich vier  
 oder fünff auff einen Tag/ zü welche/ auß  
 fürwis vnd begir vns zusehen/ ein solche  
 Schaar zulaufft / das etliche auff nechste  
 Bäum / andere auff die Dächer steigen/  
 vnd seind deren souil / daß sie nit allein in  
 vnserm Haus / sonder auff einem  
 grossen Platz nicht all stehn  
 kündten.



Aufzug

Auszug eines anderen  
schreibens des vorgemelten Lud-  
wigen Froes / von dem 29. May  
des 1581. Jars.

**D**ise verschinen Tag / hat vns  
der Xibatandon, ein herrliche  
vnd Künigliche Matzeyt ge-  
halten / also daß er mir vnd  
meinen Gesellen / nemblich dem Bruder  
Cosmo, vnd dem newen Christen Herren  
Dario, einem jeden seinen besondern Tisch  
eingeben / vnd sich so gar freundlich vnd  
gütwillig gegen vns erzaigt / daß sich seine  
Edelleuth / so darbey waren / gar hoch da-  
rab verwunderten / vnd als er mich nun  
vil vnd lang / von Europischen sachen be-  
fraget / hat er auch gesagt / vnd dasselbig  
wol drey oder viermal wider holet: Es we-  
re güt / daß man ein Kirchen daselbst bet-  
te / damit die Christen / desto baß gemehet  
wurden / vnd da kein Puester oder doch  
Brüder daselbst bleibe / wurde alles / was  
man da güts schafft / bald wider zügrund  
gehen!

gehen / vnnnd alle mühe vnnnd arbeit vergebens sein: Küffte demnach Darium zu sich vnd gibt ihm befelch / er soll mir die ganze Statt weysen / damit ich ein orth / das mir zum aller besten darzu gefiel / außgehn / vnd erküfen möcht. Vnd eben diß / het mir der Prinz / sein Sohn / schon zuuor auch anzaigen lassen. Allhie hab ich auch die wunderbarliche fürsehung Gottes gespürt / das ich des Nortadons Enickle angetroffen / den ich vor acht Jaren / da er acht oder neun Jar alt / im Königreich Zamba getaufft hab. Vnd weil nun sein Vatter / so auch ein Christ / verschinen Jars / im Krieg vmbkommen / hat Xibandon, disen Yüngling / weil er von so Edlem Geschlecht / nicht von sich lassen wollen / sonder hat ihm das Einkommen / das seinem Vatter gemacht / so achthundert Pardaos war / die auch achthundert Cronen machen / besetztiget. Als diser vernommen / das ich dahin kommen / hat er mich von stundan haim gesücht / vnnnd als er mir angezaigt wie er Benedictus hieß /

B vnd

vnd merckzaichen gab / dabey ich erkennen  
 mochte / daß ich ihn getaufft het / mit ver-  
 melden das er biß anher allzeyt vnder den  
 Unglaubigen gelebt / vnd nie kein Predig  
 gehört / hat er mich hefftig gebetten / ich  
 wolte ihm etwas vom Gefas Gottes sa-  
 gen / welches ich vnd vnser Brüder Col-  
 mus, einer vmb den andern gethan / da-  
 rauff er grossen nutz vnd trost empfangen  
 hat / also daß er des Tags / nimmer von  
 vns vnd vnserm Haus kömen / vnd auch  
 manches mal biß auff Mitternacht hi-  
 nein / bey vns bliben / vnd noch darzu alle  
 Predigen so für die Heyden beschehe / mit  
 grossen begierden / vnd sonder fleißigem  
 auffmercken gehöret: Er hat auch ernst-  
 lich besolhen vnd haben wollen / daß sein  
 Mütter / welliche den Abgöttern Camis  
 vnd Fotoques, mit grossen eyfer dienet /  
 sampt seinen zweyen kleinen Brüderlein  
 zur Predig käme / mit lauterer erklä-  
 rung / wo ferz sie sich zum Christlichen Glauben  
 mit ergebe / Wolt er sie nimmer für sein  
 Mütter erkennen / noch bey ihz bliben /  
 darauff

Darauff sie sich dann solches zuthun entschlossen/ also das man gleich im werck ist/ daß man sie dahin richt vnd vnderweyse. Ich hab dem Jüngling etliche geweichte Perlen / vnnnd andächtige Bildlein geschenckt/ darab er grossen trost vnd frewd empfangen.

Am heyligen Fronleichnams Tag / ist der erst Tauff diser orten von aulff Personen / in dem Haus des güten frommen Darij gehalten worden/ welcher in dergleichen Christlichen sachen / ein solche innbrünstigkeit/ fleiß vn̄ ernst anköht/ daß er auß seinem Haus/ ein Haus d̄ Catechumener, das ist / der angehenden Christen gemacht hat / also daß er alle die so Christen werden wollen / so wol Weiblichen als Mänlichen Geschlechts/ darein auffnimbt/ vnnnd auff seinen eignen vnkosten so lang erhalt / bis sie nach notturfft vnderweisen / vnnnd entlich gar getaufft werden. Vber das / thüt er den ganzen Tag/ vnnnd güten thail der Nacht gleich nichts anderst / dan̄ einwedern den andern Predigen/



digen/ oder von aigner hand Bettlein ab-  
geschriebē/ die er den new getaufften Chri-  
sten gebe/ oder daß er mit auffnehmung de-  
ren die das Euangelium zuhören anköm-  
men/ zuschaffen hat/ welche er alle mit nit  
kleinen vnkosten ein jeden nach seinem  
Stand beherbergt/ in massen daß er in dis-  
ser ganzen Reuier / nit anderst / dann als  
wer er aller Herz vnd Vatter/ geliebt vnd  
geehrt wirdt.

Es hat auch diser zeyt/ bey Tag vnnnd  
bey Nacht souil zūpredigen geben/ das vn-  
ser armer Brüder Cosmus heyser worden/  
vnd die Stim gleich ganz vnd gar verlo-  
ren/ ja auch vor lauter müdigkeit schwach  
vnnnd franck worden / Also daß ich neben  
ich den Christen / vber den Catechismus/  
vnnnd von der Beicht/ Täglich zuthun  
pflege / ihn noch darzū / auch  
vertretten müssen.

**Copey vnd Abschrifte ei-**  
**nes Sendbrieffs obgemelten Ehr-**  
**würdigen Ludwigen Froes/ von dem 14.**  
**Aprill des 1581. auß Meaco/ an seine Brüder**  
**so auch in Jappon / vnd der Landspraach**  
**vnd Gebräuchen selbigen Volcks er-**  
**fahren seind/ geschriben.**

**D**ieser Epistel will ich eweren Ehr-  
 würden schreiben / wie es vns auff  
 vnser ganzen Reys ergangen. An-  
 fenglich hat vns vnser lieber Herz von  
 Funai auß/ bis gen Fingi mit gutem Wet-  
 ter begleitet / vnd von danen bis zu einem  
 andern Port/ Vorie genannt/ das wir v-  
 ber den Arm fahren mögen / von dannen  
 wir nachmals / in einem Tag / bis an die  
 Ibensische Inseln mit starckem rüdern /  
 so bey fünffzig Meil wegs war/ gelanget/  
 Es seind aber etliche Mörder oder Meer-  
 rauber mit vns eben in vnser Schiff / als  
 Ausspeher auffgefessen / welche ihre Ges-  
 sellen / mit zehen Kennschifflein hinder eis-  
 ner Insel verborgen hetten/ die auff vnser  
 Schiff/

Schiff / dasselbig zuerhaschen / laurten /  
 Da sie aber gesehen / das vnser Schiff mit  
 bewohrten Kriegsknechten versehen / ha-  
 ben sie sich mit glimpflichen Worten wider  
 daruon gemacht / vnd vns / sonderlich a-  
 ber die Kaufleuth / in grosser forcht / wo-  
 doch die Sach hinauß wolt / verlassen.

Wiewol vns der Schiffmann Sacus,  
 allzeit verhaissen / er wolte nit auß Xiua-  
 cum zuziehen / so hat er vnns doch wider  
 vnsern aller willē gen Famori, so in Xiua-  
 co gelegen / geführt. Allda hat vns nun ein  
 Christ / so vns etwan Beherbergt mit sei-  
 nem Sohn / auch der Socat, sampt noch  
 andern mehr besücht / vnd vns zuersteh-  
 geben / in was gefahr wir stünden / mit an-  
 zaigen / wie er selbs / allein darumb / daß er  
 auff der Bungenfischen seyten gewesen /  
 vierzig Tag hab müssen gefangen liegen /  
 darüber jm vnd etlich andern Kaufleuth  
 ten biß in die tausent vnd fünffhundert  
 Fuder oder Last Reiß gangen sein. Da  
 hat es aber Gott zu allem glück geschickt /  
 daß jhr Gubernator vnd Obrister mit ver-  
 handen

handen gewesen / sonst hetten sie vns ohn  
 allen zweyfel erwischt / vnnnd vbel mit vns  
 vmbgangen.

Es ist deß Oximandons Statthalter /  
 sampt einem and'n Omorinischen Ampt-  
 mans allda gewesen / die haben alles auff  
 das Land hinauß abgeladen / die Sailer  
 abgeschnitten / vnnnd sich mit solchem wü-  
 ten vnd vngestümb / die Ballen vnd Wäs-  
 ser zu öffnen vnderstanden / das etliche vor-  
 forcht schier gestorben: Vnnnd hat diß die  
 forcht desto grösser gemacht / daß vns vn-  
 ser Viret gerathen / wir solten vnns noch  
 dieselbige Nacht / ehe dann der Camba-  
 cana / welcher nicht ferz / widerkäm / dar-  
 von machen. Also sein wir letztlich danon  
 zogen / vnd an einen andern auch gefähr-  
 lichen Paß / do der Cubuzama sein woh-  
 nung hat / von wegen das die Nacht vor-  
 handen / dannoch hindurch kommen / das  
 man vnser nit wahr genommen.

Weil nun dises Meer / biß gen Bigem,  
 voller Meerzrauber / haben sich die Knecht /  
 so in vnserm Schiff waren / zur Wöhr  
 gericht /

gericht / vnd da wir durch etliche orth der Feinden gemüßt / seind wir / damit man vns nicht sehe / haimlich mit Rüdern hinf durch gefahren.

So bald vns aber die Meerrauber auffgespehet / haben sie sich / vns nachzuholen / in die ordnung gericht / vnd hunder etliche Inseln verborgen / auff vnns gelanret. Vnder disen Kennschifflein / seind auch zwey zimlich grosse Schiff des Nobunanga gewesen / welche auch auff dem Raub vmbführen. Unser Schiffmann Saco, wolt nur mit gewalt züländen / des gleichen auch die andern / allein der Vilitator wolt etlicher güter bedencken halben das widerspill : Also daß wir auffsgeschwindest so vnns möglich / mit grosser mühe biß gen Sacai geschiffet haben. Als bald aber die Meerrauber vnser Bahz genommen / haben sie vns von stundan / die zwey Schiff des Nobunangen, welliche nur sehr groß / nachgeschickt / die vns mit Rüdern vnd Seglen / wiewol sie bey sechs Meilen von vns / ganz schnell nachgeeylet. Es

let. Es seind jetzt vier vnd dreyßig Jar/  
 daß ich in Indiam kommen / vnd weiß  
 mich nicht züerinnern / daß ich jemals ein  
 Schiff het schneller sehen durch das Meer  
 gehn / dann eben daß vnser / welches / als  
 mich gedaucht / mit lieff sonder flug / weil  
 es dreyßig Räderer het / die alle jung vnd  
 starck: Noch habē vns die schwere Schiff/  
 obgemelter Meerzauber / als wir gleich  
 bey dem Port waren / creylet. Da seind  
 wir in ein Schifflē des Rioqui, so vns mit  
 vilen Christen zugütem kommen / außge-  
 stigen / da haben aber die Rauber auch  
 auff vns getrungen / Als wir wider in vn-  
 ser Schiff begerten / kundt es auch niñer  
 sein / dieweil es beschlossen / vnd zum streit  
 gericht ward / also das wir wider auff ein  
 neues / einer nach dem andern / mit gros-  
 ser gefahr dem Land züfahren müssen / vñ  
 seind dannoch zülest also enttronnen / daß  
 wir gar nichts / mit vns darvon gebracht.  
 Die Rauber föhrten widerumb / vnser  
 Schiff zübestreiten / dieweil es aber na-  
 hendi bey dem Land / haben sich der Rioqui,

vnd andere Burger darein gelegt / sie zu  
 uersönen / aber vmbsonst : Dann wolte  
 man daß sie zufriden / hat man ihnen zu  
 letzt hundert vnd sechzig tausent Casas  
 so bey hundert vnd fünffzig Ducaten ma-  
 chen / geben müssen.

Da seind noch denselben Carfreitag  
 zu Abents / der Tuquidon, welcher 30.  
 Meil daruon war / sampt dem Quintan-  
 don vnd andern Adels Personen / auß  
 vnderchiedlichen Orthen herzu kommen /  
 folgenden Sambstag vnd Palmtag /  
 hat der Visitator Mess gelesen / vnd die  
 Palmen geweicht / vnd ist ein solches  
 Volck allda zusammen kommen / daß nicht  
 der drittheil in die Kirchen kündt. Dar  
 rauff seind wir noch denselbigen Sonntag /  
 auff Vocafama hinzogen / Als wir aber  
 hinaus giengen / hat ein vnsägliches  
 Volck da gewart / daß sich ab der länge  
 vnsers Visitators, vnd ab der schwärze  
 vnsers Mozen hoch verwunderten. Wil  
 vom Adel / haben vns das glaidt geben /  
 vnd vns mit Rossen / nach aller Nothdurfft  
 versehen /

versehen/ desgleichen seind vns auch auff  
 dem Weg vil Edelleuth entgegen zogen/  
 vnd als wir nahend zu Iacco/ da der Ique-  
 datangodon sein wohnung hat/ kommen/  
 haben sie vns mit grosser Sollenitet vñ  
 freuden empfangen. Dann nit allein alle  
 Burger mit Rosen vnd ästen in händen/  
 (weil es eben am Palmtag war) in der  
 ordnung gestanden / sonder haben auch  
 Rosen sampt andern Blumen vnd Ray-  
 en/ auff den Weg/ dahin wir gehn sollten/  
 gestrewet. Als wir weiter fortgangen/ ha-  
 ben wir die Gassen auch mit Biubus/  
 sampt iren Tatamis zügericht vnd geziere-  
 funden. Allda ist vns der Iquedatadogon,  
 sampt seinem Gemahel vñ andern Fürst-  
 lichen vnd Edlen Frawen von Vacai, vnd  
 von seinem Sohn entgegen komen. Als  
 wir an die Herberg kommen / ist vns ein  
 herrliche Malzeyt gehalten worden/ vñnd  
 da wir hinweck zogen / hat vns Iquedata-  
 godon mit seinem Volck / das glaide bis  
 an den Fluß gebē/ Er wer auch noch wei-  
 ter mit vns gezogen / wann wirs hetten  
 geschehen lassen.

Gegen



Gegen Sanga vber / gleich vnden am Berg der Vest Ymori hat Pelagius, Luua sein Gemahel / sein Sohn / sein Sohns-  
 frau / sein Enckle / sampt dem ganzen Volck vonn Sanga, auff vns gewartet / weil es aber spat am Tag / haben wir vns nit auffhalten lassen / vnd haben auff dem weg / immer zu etwas / so von disen gütten frommen Christen züberait war / zu essen gefunden. Mit lang hernach / ist vns vnser P. Organtinus, mit etlichen Japponischen Ticuus begegnet / vnd seind also miteinander zu Cayama, allda sehr vil Christen auff vns warteten / ankommen: Vnd nach dem wir das auffgerichte Creuz vnd die Kirchen besücht / hat vns der güt fromm Georgius Afengi, mit solcher liebe vnd freundschaft züberberg auffgenommen / das nit daruon zusagen ist.

Volgenden Tags / haben wir vns nach der Meß / gegen Tacacuqui auff den weg begeben / vnd als wir an den Fluß kommen / seind etliche Edelleuth mit ihren Schifflein vorhanden gewesen / damit sie vnns selbs

selbs an das ander Gestatt hinüber für-  
 ten / allda ein unzählbar Volck / zu Ross  
 vnd zu Fuß auff vns wartet / vnd da wir  
 also fortgangen / haben wir je lenger je  
 mehr Volcks angetrossen : Vnd da ist  
 vns auch vnser P. Gregorius / mit dem  
 Brüder Iacobo bekommen / bey welchen  
 auch Tariemon vnd Ioannes, sampt sei-  
 nem Sohn / waren. Ein ding aber / hat  
 vns vnser frewd / nicht wenig verhindert/  
 das nemblich der König Nobunanga am  
 heyligen grünen Donnerstag / mit tau-  
 sent zu Ross / zu Meaco, nach irem Brauch  
 etliche Fest zuhalten / ankommen : Allda  
 ihm seine Gunixus, nemblich Simon, Io-  
 annes, Tugiu, Mogoza, vnd Vecondon,  
 sampt allen ihren Mitgenossen entgegen  
 kommen müssen / welche doch / als sie ihm  
 sein gebürliche Reuerenz erzaigt / wider  
 zu vns kommen seind. Am H. Carfre-  
 tag / hat sich ein sehr aufferbawliche sach  
 zügetragen / vnd war nemblich dise : Als  
 Sangano Nagotambeodono, etliche mal  
 offentlich gespilt het / hat ihm vnser P. Or-  
 gantinus,

Nota  
S. 29  
S. 10  
S. 11

gantinus, damit er ihn darvon zuhe / ein  
 öffentliche Büß / aufferlegt, vnd verord-  
 net / daß er zu Abents / ein Disciplin vor  
 dem heyligsten Sacrament machete / wel-  
 ches er auch / vor seinem Vatter vnd Mä-  
 ter / vor allen seinen Blätsverwandten  
 vnd Dienern / auch vor einem grossen  
 Volck / so von Voaci, Mino, Zamaxiro,  
 Ceunocuni, vnd Cauachi dahin kom-  
 men war / gänß demütigklich / vnd andächtig-  
 klich / nicht ohne vergießung der träheren /  
 verbracht / vnd sich so lang / biß man den  
 Psalmen De profundis außgesungē / selbs  
 gegaißlet hat. Er ist auch so lang auff sei-  
 nen Knieen stehend beliben / biß das ganz  
 Ampt / oder Mettengebett verricht wor-  
 den / vnd den armen Leuthen vierzig läß  
 Reiß / zu Almüsen geben / also daß das  
 ganz Volck / ab solcher That ein sonder  
 wolgefallen gehabt / vnd nit wenig auff-  
 erbawt worden.

Nota  
der war  
g. 10  
S. 11

Am heyligen grünen Donnerstag / hat  
 ben (wie auch am heyligen Ostertag) gar  
 vil Leuth Communiciert. Weil aber so  
 wenig

wenig Beichtvätter vorhanden/ hat man  
 mit allen gnügthün klünden. Es seind auch  
 vil Edelleuth vnd allerley Stands Per-  
 sonen/ auß vnderschiedlichen Orthen kom-  
 men die Göttliche ämpter der H. Mar-  
 terwochen/ zuhören/ vnd denselbigen bey-  
 zuwohnen. Am Osterabend / hat man  
 das Ampt auff der Orgel geschlagē/ wel-  
 ches/ weil es diser Orthen ein news ding/  
 menigklich grosse frewd vnd verwunde-  
 rung gebracht. Am Ostertag / hat man  
 die schönste Proceßion gehalten/ so ich je-  
 mals in Jappon gesehen. Man sagt es  
 seyen vber die Heyden so zugeesehen / bey  
 fünffsehen tausent Christen darbey gewe-  
 sen / welche also angeordnet / das bey dem  
 Creuz zwölff / in schönem weißglantz  
 dem Harnisch wolgerüste Kriegsknecht/  
 sampt fünff vnd zweinzig jungen Knab-  
 lein in Engels gestalte angethan / vnd  
 schöne andächtige Kunststück in händen  
 tragend / gestanden. Die Arca war vber-  
 auß schön/ von vieren Edelleuthen getra-  
 gen: Dabey waren auch schöne Gefäß  
 zu Oels

zu Delampeln / die man in der höch da-  
 her trüg / als wie die Fahnen / sampt  
 sehr vil / auff mancherley weiß künstlich  
 zu gerichteten Laternen / vnd Wandelstan-  
 gen. Der Vifitator trüg den Hailthumb  
 kassen / sampt dem Holz des H. Creuzes /  
 vnder dem Himmel / die Priester wahren  
 mit ihren Rauchmänteln / Caseln / vnd  
 Leutenröcken angethan. Damit ich aber  
 niemands verdrißlich sey / so vnderlass ich  
 hie vil Particular sachen / die sonst der red  
 wol wehrt wären. Wiewol sich nun Ocu-  
 don in mehr andern dingen / herzlich vnd  
 reichgeblich erweisen / so hat er doch auff die-  
 sen Tag / sein reichgebligkeit / noch kläber-  
 licher sehen lassen: Dann er nit allein vns  
 allen / sonder auch allen anderstwoher  
 kommenden Leuthen / ein herliches Mahl  
 erbotten / vnd sie nach der Malzeyt / mit  
 allerley Landsbräuchlichen Spilen vnd  
 Kurzweilen erfremdt vnd erlustiget hat.  
 Wir aber seind noch denselben Tag / wie-  
 wol zimlich spath / aber doch wol beglei-  
 tet / den König Nobunanga haimzue-  
 then / auff Meaco zugezogen.

Am Montag / ist ein so groß Volck /  
 vnsern Moren zusehen / inn vnser Haus  
 kommen/ daß sich/ wegen der grossen me-  
 nig / etliche Zänck zügetragen. Als diß  
 Nobunanga jüen worden/hat er geschafft  
 man soll den Moren auch zü ihm bringen/  
 vnd als er ihm / durch vnsern P. Organti-  
 num fürgebracht / hat er sehr ab ihm ge-  
 lacht/ vnd ihn biß auff die Gürtel außzie-  
 hen lassen/ damit er sehe / ob die Farb na-  
 türlich / oder mit Kunst also schwarz ge-  
 macht wer worden. Es haben ihn auch  
 seine Sohn / vnd sein Enick le sehen wöl-  
 len/ welche auch ein grosse frewd vñ kurtz-  
 weil mit ihm gehabt / also das ihm seiner  
 Enicklen einer/so Hauptmann zü Osaca,  
 zehen tausent Caxas geschenckt hat. Der  
 Nobunanga het sein wohnung inn einem  
 Tempel/oder/also zureden/in einem Klo-  
 ster eines sondern Abgotts oder Pagoden,  
 darauff er seine Caciren, oder Priester ver-  
 sage het. Da er hingienng den Visitatorein  
 haim züsuchen/ seind ich vnd offtgemelter  
 Organtinus mit ihm gangen. Der Visita-

tor schencket ihm ein vergulden sametir  
 Sessel/etlich elen Cremesin Samat/ vnd  
 ein Christallins Geschirz. Er aber hat ihn  
 den Visitator ganz freundlich empfangē/  
 vnd slich ab seiner langen gestalt sehr ver-  
 wundert: Hat sich lang bey vns auffge-  
 halten/ vnnnd von mancherley sachen mit  
 vns gehandelt/ vnd als er wahr genomē/  
 daß er/der Visitator nit gar recht wol auff/  
 hat er auch mit sonderer liebe angefangen  
 zuredē/ wie jm doch möcht geholffen wer-  
 den. Als nun der Visitator schon darvon  
 gangen / hat er mich vnnnd den Brüder  
 Laurenzen wider hinder sich gerufft / vnd  
 ihm dem Visitatori zehen wilde Gänß / so  
 groß ichs mein tag nie gesehen/ zur schan-  
 ckung geschickt / welche ihm gleich zuvor/  
 von dem König von Bando, auch zuges-  
 chickt waren / vnnnd hat nun hiemit / weil  
 es ein vngewöhnlich ding / menigklich zu  
 grosser verwunderung bracht. Als wir  
 von dannen zogen/ haben wir auch seinen  
 ältern Sohn/sampt dem Muradon haim-  
 gesucht / allda der Visitator auch sehr  
 freunde

freundtlich empfangen worden/in massen  
 daß er / der Prinz / vnserm Bruder Lau-  
 rentio / der ihm die zeytung bracht / zwey  
 schöne vnd köstliche seydenne Klaiden fürs  
 Bottenbrot geschenckt: Vnd hie will ich  
 dann/damit ichs nit zulang mach/dise vn-  
 ser Kaiß beschlüssen.

Das erst Fest vnd Freuden spil/ so No-  
 bunanga gehalten/ ist zu Azuquima ge-  
 schehen/ ist Sanguittezo genant/ vnd al-  
 so beschaffen: Er hat auff einem Platz ein  
 gewisse anzahl langer Stangen auffrich-  
 ten lassen/daran vil köstliche Kleider vnd  
 Tücher mit Gold gewirckt/ so auß Sina  
 kommen / vnd andern von Damascē/ ge-  
 hangen/vnd nach dem man das Fewr vn-  
 der den Stangen angezündt / seind sie in  
 dem Fewr vnd Rauch ganz schnell zusa-  
 men gereit. Dises Spil hat sehr vil kost/  
 also das wie man mir sagt / bey den sechs-  
 sig tausent Ducaten darüber gangen/  
 Dann vber den zierlichen Ornat der Rits-  
 ter/ deren bey fünffhundert/vñ alle Frey-  
 herrn waren / seind der Rossen hüß ver-  
 Ra ij gult



gutt gewesen/vñ etliche an statt der eyfent/  
 solen von Cremesin Seyden gehabt. Zeh-  
 hunder bereit man sich auff noch andere  
 Spil/ im obern Meaco, so sie nennenn/  
 auff Dadaick spilen. Es soll auch das al-  
 ler wunderbärlichst ding werden/ so er je-  
 mals angefangen/ vñnd dardurch er be-  
 gert seinen Namen in der ganz Welt be-  
 kannt zumachen. Zu disen fremden spilen/  
 hat er seine Sohn/ alle ihm vnderworffne  
 Freyherren/ sampt allen andern Fürsten  
 vñd Herrn/ so im Besreunde vñd Bünd-  
 nuß mit ihm haben/ beschriben. Vñd steth  
 das ganz Spil fürnemblich in dem/ das  
 alle vñnd jede Freyherren/ so wol in der  
 Keyttery/ als in der Bekleidung/ auff  
 das aller prächlichist vñnd köstlichist er-  
 scheinen: Derwegen er ihnen allen an-  
 kündigen lassen/ daß ein jeder zum wenig-  
 sten zwey Ychimais Gold/ welliche 150.  
 Ducaten thün/ anlegen/ oder aber gar  
 dahaim bleiben soll: Also daß die Toni/  
 welche auch nit auß den reichisten/ nit al-  
 lein fünff oder sechs/ sonder auch zehen/  
 fünffzehnen/

fünffzehnen / biß in die zweinzig Ychimais  
 Gold auffgehn lassen. Vorgestern ist der  
 Xibatandono zehen tausent starck ankome-  
 men / vnnnd Gesteren dem Nobunanga zu  
 Hof geritten / ihn haimgesücht / vnd ihm  
 30. Ychimais Gold / drey Dougus Cha-  
 noia, vnd tausent Tacis verehrt. Man  
 sagt er hab vberal / an sich selbs / seinem  
 Gold vnnnd auff der Kaiß in die dreyßig  
 Tracis außgeben. Zu Meaco hat er sich vñ  
 sein Pferd in ganz Purpur beklaidt.

Der Vecondon hat im stben vnder schid-  
 liche Klayder lassen machē / deßhalbē in  
 Nobunanga gelobt / vnd im sehr freunde-  
 lich zügesprochen / wie er dann auch gegen  
 dem Yquetan deßgleichen gethan. Der  
 Acuche bringt funfzig Laggeyen / od' Tra-  
 banten / die all inn Sinenfische guldene  
 Stuck beklaidt / mit sich: Vnnnd wie vns  
 der Vecondon, der Ruiza vnnnd andere / die  
 biß alles am bösten wissen / anzaigen / so  
 werden vber die hundert tausent Tacis vñ  
 ber diß freuden Fest gehn. Der Platz da-  
 rauffes gehalten soll werden / ist schon ab-

geraumbt vnd eingeebnet. Es ist auch des  
Volcks/ so von allen Seyten zulaufft/ so  
vil/dz es eingestalt hat/als kämen sie das  
Jubeljar einzunem̄. Damit sich auch des  
stweniger vnordnung mög zutragen/ ist  
verordnet/ das die Weibs Personen von  
den Männern abgeschaiden werden. Wā  
weil es Morgen/ so der Sambstag vor  
dem weissen Sonntag ist/ gehalten soll wer-  
den/ so kan ich jetzt nicht weiter darvon re-  
den/ weiß auch nit ob ichs wird künden  
sehen/ damit ichs nacher auch beschreiben  
möchte.

Der Bots/ den wir in vnserm Haus  
haben/ ist in seinen Gefassen gar gelehrt/  
vnd wolerfahren/hat aber vnserer Christ-  
lichen Sachen noch nit volkombliche er-  
kennuß. Er helt gar vil zweyfel vnd frag-  
gen für/ darauff ihm der Visitator allzeit  
volkommenlich antwort/vnd genüg thut.  
So ferz ihm vnser lieber Herz mit seiner  
genad zuhülff kompt/das er erleuchte/wirt  
er ein solcher Mensch werden/desgleichen  
man nit bald finden soll.

Die dem Hauptmann Toquiquiro zu gefesseln vnd fridbürgen vberantwort worden/ seind vor wenig Tagen enttrunnen / vnd daruon geflohen / darauß / vnser erachtens/ volgen wirdt/ daß der Yuquida mit dem Mori wider frid machen wirdt.

Vnder den Hauptleuthen des Saca, ist einer des Nobunangen Enickle / welcher gar khün vnd großmütig / aber darneben der ander Nero. Als diser zwen Vbelthäter straffen wolt / hat er sie mit Hand vnd Füßen an ein besonders Driß binden lassen / vñ er selbs auff ein ungezämbtes Ross / gesessen / vnd dasselbig Ross / gemelte Vbelthäter / zerbeissen vnd zerreißen lassen.

Der Ixinga/ ist in der Best Tacatingin in dem Rünigreich Tomi gelegen / fünffzehnen tausent starck zu gutem kommen / vnd die mit Prouiant versehen / vnd wie wol ihn Nobunanga / der dazumal auff dem Gejaid war / verhindern wollen / ist es doch zuspäth gewesen. Ich waiß nit ob

verschinen Jar begangen / verstanden.  
 Die erst ist gewesen / daß er / damit er sei-  
 nen Sohn Caxem, inn dem Königreich  
 Ixe, allda nun vil Herren waren / danor  
 man sich besorget / sie möchten sich eine  
 mal wider ihn auffwerffen / versichert  
 sich gestellt hat / als süchet er seinen Sohn  
 haim / vnd darneben die Hauptleuth / vber  
 das Kriegsvolck / so im ganzen Reich her-  
 rumb in Besatzung lagen / sein haimlich  
 einen solchen Maisterstraich gelehret /  
 das auff einen Tag die sechs vnd dreyßig  
 fürnembsten Landherren erwürgt worden /  
 vñ hat also seinen Sohn / von aller forcht  
 vnd arckwohner ledigt / vñ vber alles vol-  
 mächtigen Herren verlassen. Die ander  
 war / das er alle Besten des Königreichs  
 Tamata zur Erdē geschlaiffe / alle Haupt-  
 leuth derselbigen / darumb daß sie im ver-  
 dacht / als weren sie nit recht trew / vmb-  
 gebracht / vnd die so berühmte Vniuersitet  
 zu Tonomine eingenommen / vñnd das  
 Königreich Tamari / damit es in mehrer  
 rühe erhalten wurd / dem Ceuceuidono /  
 weil

weil es das ganz Volk also begeret / einz gegeben. Vnd weil der aber keinen Sohn hat / ist die gemain Sag / er werde ihm einen auß den seinen geben.

Ich bitt / E. E. wollen dises schreiben / den vnsern so zu Funai, Vfuqui, Iu, Noccu, vnd andern in Ximo auch mitthailen / damit sie von dem Visitatore auch zeytung haben / dann ich se nit derweil hab / ihnen allen vnd jeden insonderheit zuschreiben.

Von dem Fest vnnnd frewdenspiel des Nobunangæ, het ich vil zuschreiben / will aber nur dis in kürze vermelden / E. Ehrwürden sollen für gewiß wissen / daß ich / (allein wie es in Europa zugeht / außgenommen) mein Tag desgleichen nie gesehen. Erstlich hat er ein sehr grossen Platz / im Feldraumen vnd anebnen lassen / welcher vngesählich drey mal so groß / als die Rouca zu Lisbona / vnnnd denselben mit Schrancken / als zum Turniern eingefaßt. Da waren gar vil Wohnungen oder Zelten / für vnderschiedliche vnnnd mancherley Heruyda wahren alle Lando-

herin nach der ordnung / mit ihren beson-  
 dern Bekleidunge / vnd Wappenfarben /  
 der Nobunanga ist mit grossem Pomp /  
 Rust vnd Pracht / auff dise weis auffge-  
 zogen. Erstlich sein etliche gar schöne /  
 vnd sehr schnelle vnd auffso schönst gezierete  
 Ross / ander Hand vorher geführt worden.  
 Darauff ist der samatin Sessel / den ihm  
 der Visitator geschenckt / von vieren auff  
 den Achseln daher getragen / gefolget.  
 Ein grosse anzahl Laggenen / vnd zu Fuß  
 lauffende Diener lieffen mit vnd neben  
 ihm her / mit vnsäglich vil newerdichten  
 fündlein vnd zierlichen Boffen / vnd also  
 nacher einer auff den andern daher gezo-  
 gen. Demnach seind nun sehr vil vnd  
 mancherley vnderschiedliche Spil / vnd  
 Kurzweil / als / Turniern / Lauffen / vnd  
 Rennen / wie man sie nacheinander nen-  
 nen möchte / geübt vnd getriben wor-  
 den / vnd hat sich nun Nobunanga in sol-  
 chem mehr / vnd zierlicher dan die andern  
 all / gebraucht / vnd hat nun dis Fest / bis  
 auff vier Uhr nach mittag gewehret. Ich  
 bin

kan nit gnugsam erzöhlen/was für Reich-  
 thumb/herzliche Zier/vnd vnderchiedliche  
 Klaydung/Feldzeichen vnd dergleichen  
 Sachen vorhanden gewesen/Dann alles  
 vber die maß schön vnd köstlich gewesen/  
 aufgenommen/die guldene Stuck vñ Sa-  
 mat/die hie zu Land nicht so schön als bey  
 vns. Im Spil ist anfänglich allzeyt ein  
 gewisse anzahl herfürtreten/als nemlich  
 zwölff/etwan mehr/etwan mind/am end  
 aber seind sie allez als wie zu einem offnen  
 vnd ernstlichen Sereitt zusamen gangen.  
 Es hat auch die Zier der Klayder sehr ge-  
 mehret/das die Son daren geschinen vñ  
 herwider geschimmert hat. Damit aber  
 der mehrgedacht Sessel nit vergebens da  
 stünd/ist der Nobunanga mitten im Spil  
 von Ross abgestanden/vnd sich/die Klay-  
 der zuuerändern/mit grosser Mayestet  
 daren gesetzt/vnd da das Spil auß/hat  
 er eben wider desgleichen gethan: Darab  
 Christen gar hoch erfrewdt worden/das  
 diser Sessel/der auß so fern Landen/zü  
 so güter gelegenheit/in so güte hand kom-  
 men



men wer. Sonderlich weil ein so grosses Volk / auß so mancherley vnderschiedlichen Königreichen zugegen war / darauff erfolgen wurde / daß man allenthalben von dem Günst vnd guten Willen / so Nobunanga den Christen / vnd sonderlich den vnsern beweist / reden wurd.

Gestern hat sein ältester Sohn / ohne einen / Schenschichidono genannt / ein Jüngling grosser hoffnung / den Visitator heimgesücht / vnd ihm so grosse Ehr vnd Reuerenz erzaigt / als wer er schon vil jar ein Christ gewesen / der Visitator ist ihm auch ein wenig fürs Haus hinauff entgangen gangē : Er ist halt dermassen beschaffen / daß ich / außgenommen den Saquamadono ; all mein Tag / keinen höflicheren / vnd wol kündigern Menschen gesehen. Er sagt auch vnuerholē / er wöll ein Christ werden. Unser lieber Herz erleucht vnd bestetige in in seinem heyligen sarnemen. Eben heut ist der Nobunanga auß Anzachyama verückt / Morgen wirdt der Visitator auch hieweck ziehen / 2c.

**C**opey eines Sendbrieffs  
 von dem Ehrwürdigen Francisco  
 Cabral/ vber die so der Societet Jesu/ in  
 Jappon Obristen / den 15. Septembris des  
 1581. Jars/ an gemelter Societet  
 Generalen gegeben.

**W**eil es wol möglich / ja wol zubesorgen / der Visitator, der jetzt zu Meaco, werde so bald mit kommen/ daß er bey diesem Schiff/ so nun bald von hinnen abfahren wirdt / schreiben künd/ so will ich E. Ehrwürden berichte thun / was es diser zeit/ mit vnser Societet/ mit vnsern Priestern vnd Brüdern / so in diesem Bungenischen Reich wohnen / für ein gefallt/ vnd was der Allmechtig Gott dise vier Monat her/ nach dem der Visitator auff Meaco gezogen / von dannen wir auch täglich wider auff ihn warten/ durch sie gewirckt habe. Wiewol ich nun mit dem Visitatore gen Meaco zogen / wie ich dan auch in allen andern End vnd Orten / ganz Jappons / sein Geschit gewesen/

sen/ So hat er doch dem König Francisco,  
 der so starck bey ihm angehalten / daß er  
 mich bey ihm da ließ / nit künden abschla-  
 gen / weil er je gemaint / ich wurde ihm in  
 disen seinem vilfeltigen vnd schweren an-  
 ligen / Krieg / vnd Auffrühr / damit ihn  
 Gott / so bald er getauff worden / Probier-  
 ren wollen / etwas hülflich vnd tröstlich  
 sein künden / vnd solches von wegen daß  
 wir ihm nit allein von wegen der güttha-  
 ten / so er vns / nach dem er Christ worden /  
 bewisen / sonder auch wegen dessen / so er /  
 als er noch ein Heyd / vns zu gutem ge-  
 than / grosse danckbarkeit schuldig sein.  
 Dann er je nach Gott die aller fürnembst  
 vnd kräftigst Ursach gewesen / aller der-  
 ren Christen / so bis her in ganzen Jap-  
 pon / zum Christlichen Glauben gebracht  
 worden / wie dann E. Ehrwürden / vor  
 dem auch wirdt verstanden haben.

In disem Königreich haben wir ein  
 Collegium / ein Nouizen oder Probation  
 Haus / vnd zwo Residenzen / vber etlich  
 vil andere Kirchlein / die in umbligenden  
 Flecken /

Flecken/ etlichen Christen besolhen: Das Collegium ist in der Hauptstat dieses Königreichs / Funai genant / in welcher der Prinz / so jetzt alle ganze Regierung in Händen/ vor zweyen Monaten/ sein Residens vnd Hofhaltung angefangen hat. In diesem Collegio, seind auß der Societät zehen / als nemlich drey Priester / deren einer die Lateinische Sprach lehret/ die vbrigen ligen dem Studieren ob/ außgenommen einer / so die eusserlichen Sachen verwaltet. Es werden auch vber die Lectionen Lateynischer sprach / alle tag noch andere/ in Japponischer sprach/ gelesen/ vmb dessen willen dann vnser Bruder Paulus / ein geborner Japponeser/ so in diser seiner natürlichen Sprach/ sehr berümbt vnd wolberedt bey ihnen ist/ Darvmb er dann diser neuen Christenheit/ inn verdolmetschung guter Bücher sehr wol dienet / also daß wir billich alle wünschen vnd begeren/ Gott wölle ihn noch etwan vil Jar leben lassen / dann er schon vber die sibenzig/ vnd sonderlich / weil er

vns

vns in so hohem Alter / mit dem Exemp-  
 len seiner Demüt vnd andern Tugenden /  
 so wol aufferbawet. Es hat auch dise  
 Statt vil umbligende vnnnd zugehörige  
 Flecken / deren / die auß disem Collegio /  
 souil die beköhrung der Vnglaubigen /  
 vnd die lehr vnd vnderweysung der schon  
 beköhrten belanget / pflegen vnd sorg tra-  
 gen. Die anzahl aber der Christen / so biß  
 anher inn ganzem Jappon beköhrte wor-  
 den / wirdt der Visitator E. E. zuschreiben.  
 Die aber newlich / nach dem er Visitator  
 gen Meaco zogen / getaufft worden / seind  
 bey vierhundert / vnd seind noch vil mehr  
 vorhanden die zum Christlichen Glauben  
 genaigt vnd den heyligen Tauff begeren /  
 wañ wir nur Leuth hetten die sie Catechi-  
 siren / vnnnd nach Notdurfft vnderweysen  
 kündten. Dann wir keinen andern Ca-  
 techisten / ð sie zum Tauff beraiten kündt /  
 als eben vnsern Brüder Aluarum Diaz  
 haben / welcher aber sonst so vil zuschaffen /  
 daß er nit von einem Flecken zum andern  
 herumb gehn / vnnnd sie alle vnderweysen  
 kan /

kan / also daß er nur immerzu etlich we-  
 nig / so vil ihm möglich / für sich nemen/  
 vnd vnderweyßen muß. Die andern Brü-  
 der / gehn an Sontagen vnd Feyrtagen/  
 wann sie kein Lection haben / zu zweyen vnd  
 zweyen / von einem Flecken zu dem andern/  
 vnd vnderweyßen die Christen je lenger je  
 mehr / helffen vnd rathen jnen sonst auch/  
 souil sie künden.

Das Hauß der Probation / ist in der  
 Statt Vluqui / so sibem Spannische Meil  
 von Funai gelegen / darinnen zweinsig der  
 Societet sein / nemblich drey Priester / die  
 andern newlich auffgenomme Brüder /  
 deren zehen Yapponeser / die vbrigen Por-  
 tugesper seind / welche sich / durch die gnadē  
 Gottes alle wolhalten / vñ in jrem Beruff  
 dermassen fortfahren / daß sie ein gnüg-  
 mes anzaigen vonn sich geben / sie werden  
 etwan d Societet / in disen Königreichen  
 sehr wol dienen / vnd grossen nutz schaffen.  
 Ich bin bißher den mehrern thail hie / die  
 weil diß der orth / da der König Franciscus  
 seinen Hofhält / welcher durch seinē gunst

vnd Exempel seines guten Christlichen wandels / zur beköhrung der Unglaubigen sehr vil nuzet vnd dienet / so seind auch die Personen / so beköhrte werden / eines mehrern ansehens. Dese vier Monat her / weil der Visitator zu Meaco gewesen / seind bey dreyhundert hie beköhrte worden / vnder welchen / neben noch andern Adels Personen / zwo insonders hohe Personen / so auß den fürnembsten vnd berümbtisten dises ganzen Reichs / gewesen. Der ein ist der Visuquindon / so einer auß den größten Herren inn Bungo / auß dessen beköhrung volgen wirdt / das / mittelst Göttlicher gnaden / vil tausent Seelen seiner Vnderthanen beköhrte werden / welchen / wegen das niemands vorhanden / der sie vnderweiß / vnd anderer hindernuß halben / man diser zeit nit aufwarten kan. Der ander / ist der fürnemst Bong / so in disem Reich / welcher von wülden ein Euyn / das ist sovil / als bey vns ein Erzbischoff gewesen. Diser ist der Königin vñ aller irer Söhn vnd Töchter zucht vñ Lehymaister / auch vber

ober den ganzen Palast oberster Ceremoniarius gewesen / deßhalb er dann ein sehr grosses Einkommen het/ vnd von allen Herren des Reichs / von wegen daß er in einem so hohen vnd würdigen Ampt/ vnd daß er so gelehr/ in grossen ehren vnd ansehen gehalten ward. Diser ist nun anfanglich mehr durch fürwitz/ dann daß er ainichen lust sich zubeköhen het / die Predig zuhören bewöge worden: Also daß er zu mir geschickt / vnd mir sagen lassen: Weil er sehe das Vsquindon vnd andere Heydnische Edelleuth angefangen Predig zuhören / möcht ers auch wol hören/ nie daß er ein Christ wolte werden / sonder allein/ daß er vnser Religions sachen verstehen möcht/ vnd erkennen was für vnterschied zwischen denselbigen vnd den Japponischen Gesazten wer. Er ist kommens Predig gehört/ vnd nach den zweyen ersten Predigen (nach dem er etliche Fragen seiner zweyfeldn fürgebracht) öffentlich gesagt / die Warheit wer biß daher in Jappon nie gewesen/ das Gesaz Gottes were



das wahr: Gefas / Er wolte die Predigen alle hören / vnnnd doch bey dem allem (eins thails daß er ſo gar alt / vnd zum thail daß ihm noch andere verhindernuſſen im weg legen) kein Chriſt werden. Diß alles vngeacht / hab ich ihm gerathen / er ſoll die Predig vol außhören / wannes ſchon vmb nichten anders wer / dann daß er etwas news verſtehn möchte / wiewol ich guter hoffnung / Gott wurde ihn erleuchten / Dann er / allzeyt / natürlich zureden / ein guter frommer vnd ſieſamer Mann geweſen / wie mir der König ſelbs angezeigt / welcher ſich auch hoch erfreuet / vnd noch ein gröſſere hoffnung het / er werd ſich bekehren / als ich. Er hat die Predigen zuletzt durchaus gehört / vnd klahre erkantnuß darauß geſchöpfft / das Chriſtlich Gefas were wahr / vnd daß man allein in diſem mög ſelig werden / auff der andern ſeytten aber / het er vnder andern anſetzungen / ein fürneme vnnnd ſchwere verſüchung / daß er nemblich / da er ein Chriſt wurd / ſein Ehr vnd Reputation / darinnen er biß

er bisher bey meniglich gewesen / mit  
 sampt seinem grossen Einkommen verlie-  
 ren müßt / steth also an / daß er sich nicht  
 entschliessen kan. Laßt mir demnach wi-  
 derumb anzeigen / wiewol er / von wegen  
 dessen so er auß den Predigen vernom̄en/  
 ein Christ zusein zum höchsten begerte / so  
 künde er sich doch / etlicher ver hinderung  
 halben / so er künfftig für sehe / noch nit so  
 bald / mit dem Vsuquindon vñnd andern  
 Herrn tauffen lassen / Er wolte der Sach  
 baß nachdencken / vñnd dann erst sehen / wie  
 denen zuthun wurd sein. Diß hab ich nun  
 dem König als bald angezaigt / weltlicher  
 ihm / als der die beköhrung noch hefftiger/  
 daß ich / begeret / eben durch den Vsuquin-  
 don / vñnd noch einen andern / der sein / des  
 Fuyns Better wahr / sagen lassen / wie Er  
 der König vernommen / daß er die warheit  
 Göttlichen Befahs gehört vñnd verstan-  
 den / neme ihn aber hoch wunder / daß ein  
 so weyser / vñnd so hochgeachter Mann / in  
 einer so wichtigen Sach / als die sein hail  
 vñnd seligkeit antriff / ansehen / vñnd sich an

das Lehren wolt / was die blinden vnd vn-  
 uerständigen Heyden von ihm halten vñ  
 sagen wurden: Es solte ihm zu seiner auß-  
 red vñ entschuldigung vberflüßig genüg  
 sein / daß er sehe / daß er der König selbst  
 auch ein Christ wer. Durch diese Bot-  
 schafft hat er sich entschlossen vñ dem Kö-  
 nig wider zuempotten / Er wöll vortgenden  
 tag in die Kirchen kommen / vnd sich tauf-  
 fen lassen. Diß hat den König dermassen  
 erfreude / daß er vonn stundan inn vnser  
 Haus kommen / vnd mir gesage / man soll  
 bey dem Tauff des Fuyns alle mügliche  
 Ehr vnd Zier gebrauchen / dann er diese ei-  
 nige beköhrung höher vñnd gröffer achte /  
 dann den halben thail seines Reichs / dann  
 hiemit wurden die Bonzen vnd alle Hey-  
 den vberzeugt / das Gesaß des wahren  
 Gottes erhöcht werden / vñnd in grosses  
 ansehen kommen. Dann er / zu dem daß  
 er daß Haupt vber alle Bonzen des gan-  
 zen Reichs gewesen / auch der aller gelehr-  
 tist / vñnd in den Japponischen Gesagen  
 der aller erfahrmist ist / inn massen daß sie  
 mit

mit vnd durch seinen Tauff / ohn alles  
 weiters Predigen / alle Confutiert vnd  
 widerlegt werden sein. Alsbald er getaufft  
 worden / ist er auß dem Kloster gängen /  
 vnd sein Einkommen / in die Hand des  
 jetzt regierenden Prinzen Resigniert vnd  
 auffgeben: Das Wappen vnd Zeichen  
 eines Bonzen fahren lassen / vnd sich als  
 wie ein Lay beklaidet. Er gibt auch bis hie-  
 her grosses anzaigen / daß er / den. Christli-  
 chen Glauben betreffende sachen / gar wol  
 vnd gründlich verstehe / vnd wiewol er  
 weit von der Kirchen / vnd ein Mann von  
 sibenzig Jaren / so vnderlaßt er doch nit /  
 alle Sonntag vnd Feyrtag Messzuhören:  
 Er redt auch schier von nichten anderm /  
 dan von der grossen genaden / so im Gott  
 bewisen / daß er ihn erleucht / vnd bis auff  
 dise zeyt kommen vnd leben lassen. Sein  
 beföhrung / hat allen Heyden / vnd son-  
 derlich den Bonzen grosse verwunderung  
 gebracht / also daß sie ihre Flügel sehr tieff  
 fallen lassen / Sie haben auch ein zeytlang  
 gleich nichts anders geredt / vnd bekennen

müssen / das Gefas Gottes müsse je et-  
was wichtiges vnnnd ein gewaltiges hohes  
ding sein / weil so gewaltige vnnnd anschlic-  
che Personen dasselbig annemen / vnd die  
Japponische fahren lassen. Dis vnser  
Haus zu Vsuqui / ist mit sehr vilen Fle-  
cken vmbgeben / in welchen schon vil Chri-  
sten / vil mehr aber sein deren Heyden / die  
da warten wann ihr zeyt verhanden / das  
man auch zu ihnen kom̄ / vnnnd ihnen Pre-  
dige. Dann weil dise so nahend bey dem  
König / haben sie vil weniger ver hinder-  
nuß dann andere / daß sie mögen getaufft  
werden / doch künden wir ihnen / darumb  
das so grosser mangel an Predigern / vnd  
von wegen der Tumulte vnd Unru / so  
dise Krieg in disem Reich mitbringen / mit  
allen zuhülff kommen.

Ein Residenz ist zu Noccu, vier Meil  
von Vsuqui gelegen / darinnen ein Priester  
vnd ein Bruder / so ein Japponeser / sampt  
andern zweyen Japponischen Jungen /  
welche gleichwol nit vnser Societet / son-  
der dienen vns in der Kirchen / vnnnd leben  
also

also der hoffnung/ daß sie mitler zeit auff  
 genommen werden. Dife Residenz hat  
 nun auff drey Meil wegs herumb / bey  
 fünffzehen tausent Seelen / deren drey  
 tausent schon Christen. Sie hat auch ein  
 schöne / vnd nach größe der Statt / ein  
 weite Kirchen / so ein Christ / mit etlicher  
 anderer hülff gebawen. Der vberig Rest  
 gemelter 15000. Heyden / begeren auch  
 Christen zu werden / vnd warten nur auff  
 die stund / daß sie möchten Catechisiert  
 vnd vnderrichtet werden: Dann weil sie in  
 vil vnderschiedliche Flecken außgethailt /  
 kan ihnen der Brüder nit allen mit einan-  
 der predigen. Dife Statt ist dem Quio-  
 tandon des Königs Tochtermann / so mit  
 der Prinzessin vermähelt / vnderworfen /  
 welcher vor dreyen / sie aber / vor anderz  
 halben Jaren getaufft worden / weil sie  
 aber so weit hindan wohnen / das man nit  
 leicht zu ihnen kommen / vnd sie nach not-  
 turfft vnderweisen künden / sein sie bißher  
 etwas lawelet kalt vnd schwach im Glau-  
 ben gewesen. Nach dem man sich aber /

von zweyen oder drey Monaten her / et  
 was mehrers vmb sie angenommen / vnd  
 etwas öffter dann zuvor / inen zupredigen /  
 so wol von hinnen / als von dem Funaien-  
 sischen Collegio auß / zu ihnen kommen /  
 seind sie alle beyde / so inbrünstig vnd so  
 eyferig worden / daß sie sich entschlossen  
 alle ihre Vnderthanen zu Christen zuma-  
 chen / deren nun gar vil / vnd derselbigen  
 ein gute anzahl schon getaufft sein / Sie  
 haben auch alle beyde jetzt zum andernmal  
 gebeicht / vnd hat mir die Prinzessin gesagt /  
 sie hebe erst jetzt an ein Christin zusein / vñ  
 die Göttliche ding recht zuuerstehn vnd  
 zuuerkosten / es rewe sie auch aller der zeit /  
 die sie blind gewesen / vnd ohne erkant-  
 nuß des Schöpfers der Welt gelebt hab.  
 Sie haben schon ein Kirchen gebawt / vnd  
 halten starck vmb einen Priester an / der  
 darbey Residiret / müssen aber noch ein  
 weil gedult haben: Doch wirdt fürsehung  
 geschehen / daß sie auß disem Hauß zu  
 Usuqui / vnd dem Collegio zu Funai / öf-  
 ter dan bisher beschehen / besücht werden.

In diser Noceuensischer Residenz / möchten  
 ungefährllich fünffhundert Christen  
 sein worden / die vbrigen warten auff die  
 vnderweysung. Dann weil sie dem Quio-  
 rando, wellicher fünff oder sechs Meil  
 daruon Hof hält / vnderworffen / so begern  
 sie all Christen zuwerden. Es befürdern  
 auch der Priester vnd Bräder diser Resi-  
 denz den dienst vnd ehr Gottes / so wol  
 in vnderweysung vnd bestettigung deren  
 so schon Christen / als in beköhrung der  
 Vnglaubigen / gar größlich vnd fleißig.

Die ander Residenz ist in Yu / so ein  
 Thal bey fünff oder sechs Meil groß / mit  
 Gebürg dermassen vmbgeben / das man  
 nur an dreyen orten hinein kan / welliche  
 Durch so enge vnd veste Päß oder Clau-  
 sen seind / das 20. Mann genüßsam sein /  
 den einbruch zuuerhüten. In disem Thal  
 mögen etwan biß in die acht tausent See-  
 len sein / so alle vieren Häuptern oder  
 Herrn vnderworffen / deren einer nechst  
 uerschinen Jar / mit allen seinen Vnder-  
 thanen / deren bey zway tausent / zum  
 Christi.



Christlichen Glauben beköhrt worden.  
 Vnd weil nun diß Drey so vest / vnd  
 gleich die Port / oder Schlüssel auß Coz-  
 zu vnd Frita zu ist / so zwey dreyer / darin  
 nen bey dreyßig oder vierzig tausent See-  
 len sein / hat der König begert / man sollt  
 einen Priester / mit etwan einem Bruder /  
 der Predigen lündt / dahin verordnen / das  
 mit die vbrige drey Häupter allgemach  
 auch beköhrt wurden / auß das man vol-  
 gends durch gunst hülff vnd fürsichub / so  
 er der König darzu thun wurde / auch in  
 Cozzu vnd Frita kommen-möcht. Dann  
 ob gleich wol hochgemelter König / die  
 Regierung nit mehr in Händen hat / son-  
 der sein Sohn / so wirdt er doch von jeders  
 man inn so grossen ehren gehalten / das er  
 mit seinem gunst vnd ansehen sehr vil ver-  
 mag. Demnach hat der Visitator / ehe daß  
 er auß Meaco zu / einen Priester vnd  
 einen Bruder auß Jappon in demselbigen  
 Thal gelassen. Weil aber obgedachte drey  
 vbrige Häupter / dem Dienst vnd Reli-  
 gion ihrer Abgötter Camis vnd Fotoques  
 vast

Daß er geben/ vnnnd darneben wol wüßten/  
 Daß/ die so das Reich verwalten/ vnd son-  
 derlich die alt Königin / des Prinzen  
 Mütter / die der alt König / darumb daß  
 sie sich nicht wollen Tauffen lassen / von  
 sich verstoßen / vnnnd wegen des Meyds/  
 damit sie vns / vnnnd Gottes Befehl ver-  
 folgt/ die ander Jezabel ist/ hat man nicht  
 allein zu keinem diser dreyen Herren / kai-  
 nen zügung haben künden / sonder sie ha-  
 ben denen/ so schon Christen / nit klainen  
 eintrag / vnd verdruß zugefügt. Als mir  
 nun solches der Priester/ so in selbiger Re-  
 sidens zugeschriben / hab ichs dem König  
 angezeigt / damit er gedacht wer / was  
 man doch für einen weg möchte fürnemē/  
 damit sie befohrt wurden. Der hat nun  
 alsbald denselben dreyen Hauptern auß  
 eyser vnnnd begier / so er nach erweiterung  
 des Christlichen Glaubens tregt / zuge-  
 schriben vnd sie gebetten / sie wolten doch  
 nur sechs Tag zusammen kommen/ vnd die  
 Predigen hören. Vnd da sie hiedurch nit  
 klährlich verständen/ wie weit das Befehl  
 Gottes

Gottes die Japponische Gesatz vbertref-  
 fe / so soll ihzer keiner kein Christ werden /  
 dann gänzlich sein will vnnnd mainung /  
 das keiner kein Christ wurde / er hette daß  
 zuuor klährlich erkennt / vnd verstanden /  
 das man allein in dem Christliche Gesatz  
 selig mög werden. Weil sie dann mit wol  
 hinumb kundten / haben sie solchen für-  
 schlag angenommen / vnd so bald nun die  
 antwort kommen / hat mich der König be-  
 ruffte vnnnd gesagt: Wiewol nun schon ein  
 Priester vñ ein Brüder daselbst / so sollt ich  
 doch / der sache ein mehrers ansehen zuma-  
 chen / auffso ehist selbst auch hinziehen / vnd  
 den Brüder Vincentium mit mir nemen /  
 welcher nun ein bössere gnad hat zupredi-  
 gen / vnd in Japponischen Gesätzen vnnnd  
 allen andern Bräuchen vnnnd sachen am  
 bösten erfahren : Dann er sich / auch ehe  
 dann er in die Societet kommen / vil vnd  
 fleißig darinnen geübt / Da diß geschehe /  
 wer er güter hoffnung zu Gott / sie wur-  
 den sich all beköhren. Als er mir nun sei-  
 ner Edelleuth einen zum Gefährten ge-  
 ben

ben / der etlichen von Yu befreundt war/  
 sein wir von Vluqui außzogen / vnnnd den  
 selben Abent / zu Funai so nur noch achte  
 Meil von Yu ligt / einföhrte. Vnd wiewol  
 wir vnsern müglichen fleiß fürwendten/  
 daß es in der still blibe / so habens doch die  
 Jezabel vnd die Gabernatorn gewißt / vñ  
 seind derhalbē von stundan zusammen kom-  
 men / vnd rath gehalten / wie sie die sachen  
 angehn möchten / daß nit allein in Yu nit  
 mehr beköhrte / sonder auch die schon be-  
 köhrten wider verköhrte wurden / dann sie  
 sagen / das auß der Christlichen Religion  
 nichts anders erfolge / dann zerstörung  
 vnd gänzlich vndergang der Künigrei-  
 chen / wie dann der Künig Franciscus, in  
 dem Siungensischen Krieg / vmb keiner  
 andern vrsach geschlagen / vnnnd die fünf  
 Künigreich / so er zuuor vnder im gehabt/  
 verloren hab / dann daß er ein Christ wor-  
 den sey. Ich hab sie aber lassen rathschla-  
 gen / vnnnd mich auff das fürderlichist / so  
 mir immer möglich war / ehe dann sie sich  
 entschlossen / in Yu versügt / vnd hat Gots

souil gnad verlihen / daß ich / ehe dann ich  
 wider daruon zogen / alle drey obgemelte  
 Häupter / sampt noch zweinszig ihnen be-  
 freundte Edelleuthen getaufft hab: Vnd  
 seind nun die andern all (deren bey sechs o-  
 der sibentausent) Disponiert vnd dahin  
 gericht / daß sie sein allgemach von dem  
 dahin verordneten Bruder Matthia Zap-  
 ponese Catechisiert vnd vnderwysen /  
 vñ von dem obberüerten Priester getaufft  
 worden / daran dann / weil sie all / mehr ge-  
 dachten dreyen Häuptern vnderworffen /  
 kein sonderere verhinderung sein wirdt. Es  
 hat mir auch offte gesagter Priester vor we-  
 nig Tagen geschriben / er hab schon drey  
 hundert oder mehr getaufft / vnd wären in  
 kurzer zeyt die andern all getaufft worden /  
 wann es sich nit zütragen / daß der Prinz /  
 vnd sie mit ihm müssen in Krieg ziehen /  
 doch seyen sie schon gewiß. Es ist auch  
 grosses glück gewesen / daß wir den Tauff  
 nit lenger auffgeschoben / daran ich etwas  
 zweyfelt. Dann wiewol sie ihn begerten /  
 vnd die Christliche Lehr des Catechismi /  
 schon

schon vollendet / war ich doch schier der  
 mainung / man solt noch lenger verziehe/  
 weil ichorget / sie wolten mehr dem Kün-  
 nig zu lieb / dann daß sie die Artikel vnd  
 Sachen vnser heyligen Glaubens / von  
 Herzen erckenten vnd annemen / Christen  
 werden / vngachtet / daß mir der Brüder  
 Vincens saget / sie verständig die gar wol:  
 Jedoch haben nit allein vilgemelte vnser  
 Priester vnd Brüder / sonder auch die zu-  
 vor getaufften Christen / so starck bey mir  
 angehalten / weil sie besorgten / es möcht  
 noch etwan ein zerrittung darzwischen  
 kommen / daß ich mich / sie zu tauffen be-  
 williget / vnd scheint wol / das es Gott al-  
 so geschickt: Dann von stundan den nech-  
 sten Tag ein befehl vom Prinzen / vnd  
 des Reichs Gubernatoren ankommen / das  
 keiner vom Adel / sonder allein die von  
 dem gemainen Pöfel (in ansehen / das sein  
 Herr Vatter hierinnen handelte) solten  
 vnd möchten Christen werden. Darauff  
 ist geantwort worden / der Befehl sey zu  
 spath kommen / dann sie schon all getaufft  
 Cc                      weren.

wären. Nach dem sie nun gesehen/das ih-  
 nen diser rancß verlossen / haben die Teu-  
 fels Diener weiter verordnet/ vnnnd ihnen  
 sagen lassen / das / ob sie gleichwol schon  
 Christen wären/ sie jedoch/ die Fest/ so sie  
 in einem besondern Tempel/ einem Bild  
 des Abgotts Camis/ jährlich zuhalten ver-  
 pflicht weren / nit vnderliessen. Als aber  
 diser Befelch einem noch Heydnischen E-  
 delmann gegeben/ hat er dem Prinzen als  
 so zugeredt: Ewer Künigliche würden  
 wollen zweyer vrsachen nichts solches be-  
 felhen / noch gebieten. Erstlich / das (mit  
 Ewer Künigliche hohheit waist/ vnd vil-  
 malen gesehen) die Christen/in iren Befel-  
 belangenden sachen/ so beständig/ das vil  
 ehe all jr güt/ ja Leib vnd leben dran setzen/  
 dan daß sie darwid handelten/ist demnach  
 kein zweyfel/ sie werden zur antwort ge-  
 ben / sie kündens nicht thun / so werdt ih-  
 ren ehren besiehn. Vnd weil sich (zum andern)  
 Ewer Herz Vatter vmb disen handel an-  
 genommen / will sich auch nicht gebüren/  
 daß

das jenig/ so er güt maint vnd befürdert/  
 wider böß zuheissen/ vñ abzustellen. Vnd  
 also hats der Prinz ein güts ding lassen  
 sein/ vnd seind die Christen in ihrem vor-  
 haben vnuerhindert bestendig bliben/ son-  
 der da der König selbs dahin gezogen/ dar-  
 zü sich ihn hoch ermant/ vnd gebetten/ er  
 wolle/ damit sie desto baß bestettigt wur-  
 den/ ein Tag zwen drey bey ihnen belei-  
 ben/ weil auch zur befestigung des ganz-  
 ken Reichs/ sehr vil daran gelegen/ daß  
 diß Ort mit lauter Christen bewohnt sey.  
 Diß hat der König/ vnangesehen das es  
 vast regnete/ vnd der weg sehr böß/ Gott  
 zü ehren/ ganz willigklich auff sich ge-  
 nommen/ ist dahin gezogen/ geweichte  
 Berlein mit sich geführt/ die vnder die  
 Christen aufgespendet/ sich mit inen/ daß  
 sie Christen worden/ erhewet/ vnd ihnen  
 glück darzū gewünscht/ dardurch sie dan-  
 noch meo. gestärckt worden. Ich hoff zü  
 Gott dem Herrn/ vnd halt schier für ge-  
 wiß/ es werde noch ehe dann fünff Jar  
 verjehenen/ dises ganz Königreich be-



köhrt werden/ dieweil Gott vns vnnnd alle  
 Christen/ auch nach dem der Künig ge-  
 schlagen vnnnd erlegt worden/ auß so ma-  
 nigfeltigen vnnnd grossen gefähligkeit ers-  
 löst/ vnnnd ihrer Küniglichen Hocheit  
 so grossen glauben vnnnd gedult verlihen/  
 vnnnd ihn/ als einen andern Job probiert  
 vnnnd beweht hat. Dann als nach seinem  
 Tauff/ noch nit gar drey Monat verschie-  
 nen/ vnnnd er schon den dritten thail des Bün-  
 gensischen Reichs eingenommen/ Ja  
 den Sig schier gar in der Hand het/ ist er  
 in einem treffen/ da man es zum wenigsten  
 besorget/ dermassen geschlagen vnnnd zer-  
 trennt worden/ das er den mehreren thail  
 seines Heers verlohrē/ der Kern vnnnd auß-  
 bund des Bungenischen Adels Tod bli-  
 ben/ vnnnd er selbs kaum mit dem leben dar-  
 von kommen ist/ vnnnd nach diser Nider-  
 lag/ sich noch darzu die ande seine Reich/  
 wider ihn auffgeworffen/ also das ihm  
 von sechsen/ die er/ als er noch vnglaublich be-  
 besessen/ nur noch dises Bungenisch bes-  
 liben/ vnnnd dannoch nit ganz/ dann sich  
 dessebli

desselbigen auch drey fürneme Herrn / wi-  
 der ihn auffgebäumbt / vnd die andern all  
 Souil an inen gewesen / dahin geraist / daß  
 man ihn vnnnd den Prinzen seinen Sohn  
 vmbbringē solt. Jedoch hat in Gottes gü-  
 te vnd Barmhertzigkeit ganz wunderbar-  
 lich erlöset / also daß die zwen vmbkömen /  
 vnnnd daß er den dritten / nach dem er ihm  
 bey einem ganzen Jar widerspennig ge-  
 wesen / vnnnd das ganz Reich in Aufrühr  
 gesetzt het / vngefährlich vor zwen oder  
 dreyen Monaten / letztlich auch vollends  
 erlegt vnd zertreüt hat / also das nun mehr  
 das ganz Reich in Friden steht / vnnnd hebe  
 sekunder wider an / auch in die andern ein-  
 eingang zugewinnen. Bin gänglicher  
 hoffnung / Gott werde ihm auch in zeitli-  
 chen sachen beystehn / wie er im in Geist-  
 lichen dingen allzeit geholffen hat / dieweil  
 er in allem seinem verlust / inn allen seiner  
 widerwertigkeiten vnnnd erlidnen verfol-  
 gungen (vnangesehē daß jederman saget /  
 seine Vnderthanen hetten sich allein dar-  
 rum wider ihn auffgeworffen / daß er ein

Christ worden / vnd das ihm die Landherren  
dises Reichs dermassen darumb zureden  
ten / vnd zusetzen / daß sie ihn auch vmb  
bringen wolte) allzeit in dem Glauben so  
bestendig beliben / daß er nit allein nit kälte  
ter noch schwächer darinn sich erzaiget /  
sonder vil mehr allzeit je lenger je enfernger  
vnd inbrünstiger worden / vnd allen diesen  
vnfall seinen Sünden zugeschriben / also  
daß er mitten in seinen ängsten vnd nöth  
ten oft gebeicht / vnd much gebetten / ich  
solle ihm die Geistlichen vbungten der ers  
sten Bochen geben / dardurch er / mittelst  
Göttlicher genaden / so grossen nutz vnd  
fortgang inn dem Geist geschafft / daß er  
mir bekennet / wiewol er zuvor auch ein  
grosses Liecht vnd klahre erkantnuß Göt  
licher sachen gehabt / daß ihm doch jetund  
nicht vnderst sie / dann als sieng er erst an /  
ein Christ zusein : So sagen mir auch die  
Priester die stets vmb ihn sein / vnd mit ihm  
zuthun haben / daß sie sich höchlich ver  
wundern müssen / wann sie sehen / wie  
scrupulos, sorgfeltig vnd forchsam er in  
seinem

seinem thun vnd lassen sey. Zekunder hat er seinen dritten Sohn bey sich / dem vor wenig tagen ein sehr fürneme Herrschafft erblich angefallen / der auch hefftig begert ein Christ zuwerden / also daß der König selbs / zum dritten mal an mich gesetzt / ich soll ihn tauffen / Ich scheub es aber der vrsachen auff / daß er noch nit vber dreyzehnen Jar alt / vnd daß ich besorg / er möchte durch das Exempel seines Bruders wider verköhrt werden : Hab derhalben mein fleißigs auffmercken / was die zeyt mit sich bringen möcht / vnd handel darneben vil vnd oft mit ihm / damit er / Göttlicher vnd Christlicher sachen gewohne / vnd ein grössere liebe darzu gewinne / weil er jez der zeyt / wann er verhart / leichtlich getaufft kan werden.

Es brechte mir sondern trost / wann E. Ch. würde ein schreiben an den König thäte / darinn sie in stärckte / vnd in seinen obligenden widwertigkeiten tröstete / auch darneben etwan ein schön andächtiges Bild / oder eingefasstes Heilthumb schickete / dann

te/ daß ers sehr groß achten wurde. Vnd/ da es E. Ehrwürde für gut ansehe/ wurde es gar wol zur Sach dienen/ wann ihm jr Heyligkeit selbs schreibe/ ihn in dem Glauben stärckete / vnd ihm auch ein Gefäß mit Hailthumb / darinn auch ein Particul vom heyligen Creutz wer / zuschickte/ dann hiedurch / wurde er (zu dem das ers wegen seiner grossen Tugend vnd beständigkeit wol verdient) noch vil dapperer vnd behersigter werden. Ditem König hat man nach Gott / vmb die befohrung der Heyden/ so bissher in ganzem Jappon beschehen/ fürnemblich zudancken. Dann ebendiser ist / der vnsern seligen M. Franciscum Xauier, als er erstlich in Jappon kam / vnd auß andern Königreichen verstoßen wurd / da er noch vnglaubig war / auffgenommen / Diser ist der / welcher mit seinem schreiben vñ befürderlichem gunst / souil mit den andern Herren gehandelt / vnd sie dahin vermögt / daß sie vnser Leuth in ihre Herrschafften angenommen / vnd das Euangelisch Gesaz predigen lassen.

lassen. Vnd als vnser Casparus Villela/  
das erstmal auff Meaco zuzogen/hat er an  
etliche Herrn / vnd seine Freund schreiben  
gegeben / das sie ihm günstigen beystand  
thun wolten: Vnd durch disen gunst vnd  
befürderung / auch mit dem / das man zu  
Meaco schon zuuor wuste / das diser Kün-  
ig die vnsern lieb vnd werth het/hat man  
des wahren Gottes Befehl / auch daselbst  
hin säen vnd pflanzen künden. Vnd weil  
er nun solches alles gethan / da er noch ein  
Heyd/halt ich gänglich darfür/Gott hab  
ihn darumb erleuchten/ vnd ihm souil ge-  
nad hülff vnd stärke an seiner Seel mit-  
theilen vnd verleyhen wollen.

Jesusd bawt der König zu Usuqui  
ein sehr grosse / vnd gar schöne / ja ein sol-  
che Kirchen / dergleichen in vil Jar kaum  
eine in ganzem Jappon/ außgericht wurde  
werden: Vnangesehen das er sich durch  
die Krieg/ so er lange zeyt her geführt/was er  
erschöpfft vnd erödet befindet / vnd das er  
das Königreich sampt dem Einkommen/  
seinem Sohn dem Prinzen Resigniert/

402 Sendschreib. auß Jappon. des 1581. jars.  
vnd vbergeben. Er hat auch gesagt/wann  
ers werd geschickten künden / wöll er die  
Kirchen zum Collegio in Funai auch bau-  
wen. Sein gröstes verlangen / wunsch  
vnd begern ist / daß er Gottes Gesatz vnd  
wahre Christliche Religion inn gankem  
Jappon außgebrait sehen möcht. Der  
Allmechtig ewig gütig Gott / wöll ihm  
bergestehn / vnd ihm zu mehrerm seinem  
Göttlichen dienst / langes Leben vnd  
vberflüßige Genad ver-  
leyhen.



An

## An den Leser.

**I**ß seind nun / Christli-  
cher Leser / die letzte zent-  
tung / so auß Jappon  
empfangen / welche vns inenigkli-  
chen mitzuthailen für gut angese-  
hen / damit vnsere Leuth / zu einem  
so Gottseligen werck / desto inn-  
brünstiger / vnd enferigen wurden:  
vnd die Frommen / Andächtigen /  
vnd Göttlicher ehren begirige her-  
ken / auch ein freud vnd trost dar-  
rauß schöpffen möchten: Welches  
dann auch dahin dienen mag / das  
sie für disen so grossen newē Wein-  
garten / daran so vil gelegen / des-  
sto embsiger vnd inbrünstiger bit-  
ten. Wir seind auch tröstlicher  
hoffnung / es werde sürohin je len-  
ger



An den Leser.

ger je bösser von statt gehn / weil  
nun allberait etliche Seminarien  
vonnnd Schulen / darinnen die Ju-  
gent diser Japponischen Insel ge-  
lehrt / vnd vnderwisen werden / an-  
gestellt vnnnd auffgericht worden /  
welche mitler zeit / zu beförung der  
andern dienen vnd behülfflich sein  
künden. Vnd weil aber die hülff/  
der Newbeköhten Christen / so sie  
zu einem so grossen vnd wichtigen  
Werck thun künden / nit erschies-  
sen mag / hat es ihr Heyligkeit /  
Gregorius diß Namens der 13.  
an im nit wölten erwinden lassen /  
sonder nach seiner Vätterlichen  
fürsorg vnnnd freygebigkeit / sein  
mildte Handraichung / auch bis in  
dise so weit gelegne Land / seines  
allge

An den Leser.

allgemeinen Schaaftals gelang-  
gen lassen / vnd ein stattliche Zär-  
liche hülff dahin verordnet / damit  
die Christenheit nicht allein in be-  
föhrung der Unglaubigen gemeh-  
ret vnd erwentert / sonder auch  
sonst die Ehr Gottes in aller an-  
derer fürfallender Noth  
befördert werde.

F I N I S.

